Stadtumbau in Hessen:
Integriertes Handlungskonzept
Hessisches Kegelspiel

Abschlussbericht

Teil A: Textband

Juli 2007

Auftragnehmer:

ANP

ARCHITEKTUR + NUTZUNGSPLANUNG

Michael Bergholter
Dipl.-Ing. Architekt BDA Stadtplaner SRL

Barbara Ettinger-Brinckmann
Dipl.-Ing. Architektin BDA DWB

Hessenallee 2
D-34130 Kassel
Tel. +49 (0)561 707 75-0
Fax +49 (0)561 707 75-23
eMail: anp-ks@t-online.de
www.anp-ks.de

empirica
Qualitative Marktforschung, Stadt- und Strukturforschung GmbH
Kaiserstr. 29 • D-53113 Bonn
Tel.: 0228 / 914 89-0
Fax: 0228 / 217 410
bonn@empirica-institut.de
www.empirica-institut.de

I. SCHULZ
LANDSCHAFTSARCHITEKTEN AKH

Luisenplatz 3 | D-34119 Kassel
Telefon +49 (0561) 700 448 14
www.schulz-landschaftsarchitekten.de
office@schulz-landschaftsarchitekten.de

Auftraggeber:

Interkommunale Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel

Marktgemeinde Burghaun, Stadt Hünfeld, Gemeinde Nüsttal, Gemeinde Rasdorf

INHALT TEIL A

1. Anlass, Ziel und Methodik **3**
1.1 Stadtumbau in Hessen 3
1.2 Untersuchungsraum: das Hessische Kegelspiel 6
1.3 Methodik und Vorgehensweise 11

2. Ausgangssituation **16**
2.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt 16
2.2 Bevölkerung und Wohnen 22
1.3 Mobilität und Verkehr 30
1.4 Natur- und Landschaftsraum 38
1.5 Versorgungssituation und Soziale Infrastruktur 46
1.6 Naherholung und Tourismus 57
1.7 Stärken- und Schwächenanalyse 78

3. Entwicklungsperspektiven **80**
3.1 Prognosen und Szenarien 80
3.2 Leitbild 84
3.3 Funktionales Raummodell 86

4. Zentrale Handlungsfelder für den Stadtumbau **89**
4.1 Der Rahmen: Interkommunale Kooperation 89
4.2 Attraktivität als Standort für Wohnen und Wirtschaft 90
4.3 Schärfung des touristischen Profiles 92

5. Handlungsempfehlungen **98**
5.1 Prioritätenfolge 98
5.2 Handlungsebenen 99

6. Abgrenzung der Stadtumbaugebiete **110**
6.1 Marktgemeinde Burghaun 111
6.2 Stadt Hünfeld 113
6.3 Gemeinde Nüsttal 115
6.4 Gemeinde Rasdorf 118

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS **121**

TEIL B: ANHANG (GRAFIKEN, ERLÄUTERUNGEN, DATENBLÄTTER)

1. Anlass, Ziel und Methodik

1.1 Stadtumbau in Hessen

Das Städtebauförderprogramm „Stadtumbau in Hessen“ ist Bestandteil des städtebaulichen Bund-Länder-Förderprogrammes „Stadtumbau West“, das auf der Grundlage der Erfahrungen mit dem Programm „Stadtumbau Ost“ für das Gebiet der alten BRD aufgelegt wurde, um frühzeitig auf sich verändernde Rahmenbedingungen für die mittel- und langfristige kommunale Entwicklungsplanung reagieren zu können:

- demografischer Wandel, insbesondere steigender Seniorenanteil,
- wirtschaftsstruktureller Wandel („Globalisierung“),
- funktionaler Wandel, insbesondere zunehmender interkommunaler Wettbewerb und
- reduzierte finanzielle Handlungsspielräume.

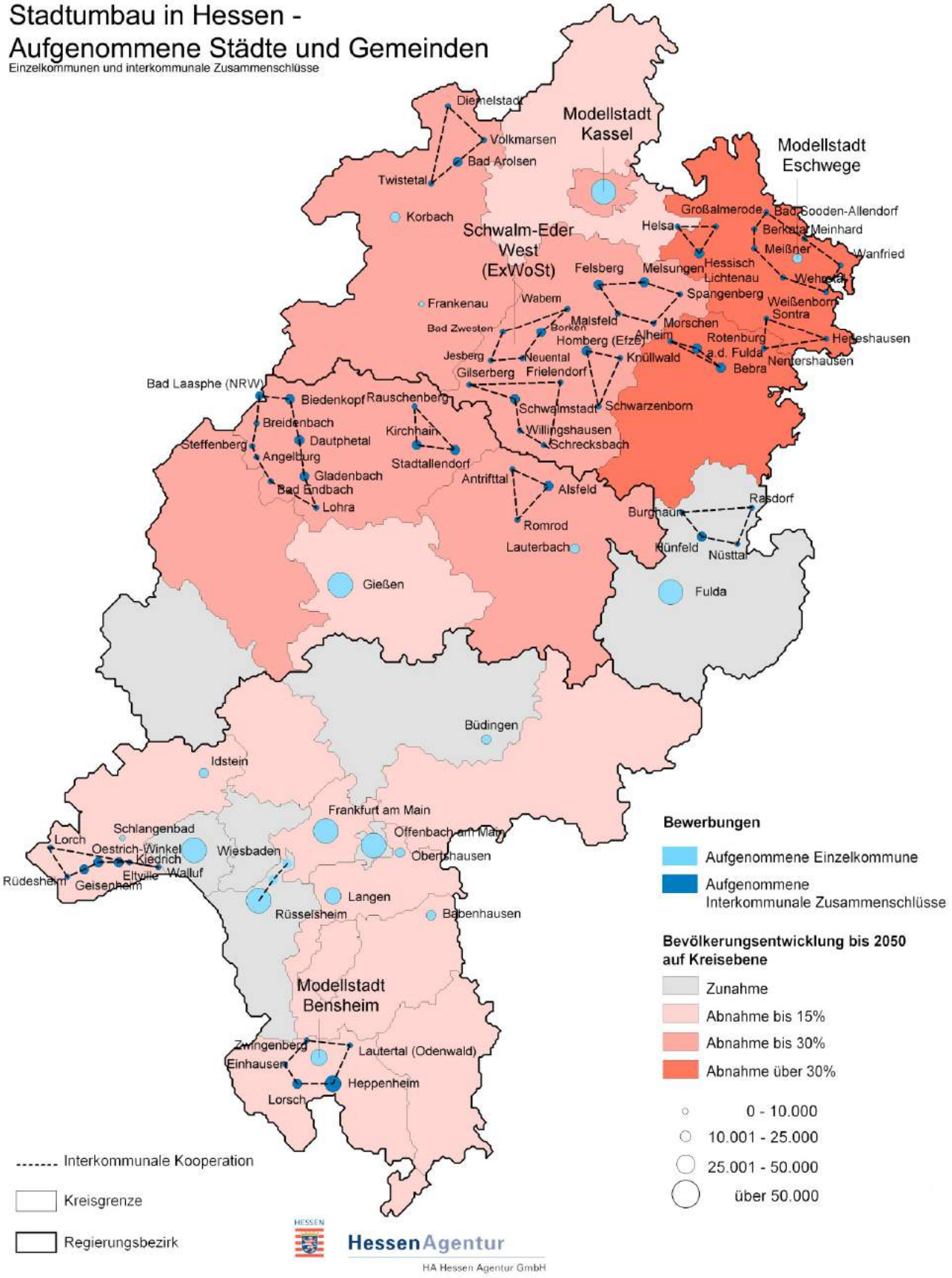
Die rechtlichen Grundlagen für den Stadtumbau sind in den §§ 171a – 171d BauGB festgelegt. Nach § 171a Abs. 3 dienen Stadtumbaumaßnahmen dem Wohl der Allgemeinheit und sollen insbesondere zur Erreichung folgender Ziele beitragen:

- Anpassung der Siedlungsstruktur an die Erfordernisse der Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft.
- Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse sowie der Umwelt.
- Stärkung innerstädtischer Bereiche und Erhalt innerstädtischer Altbaubestände.
- Neunutzung nicht mehr bedarfsgerechter baulicher Anlagen.
- Rückbau baulicher Anlagen, die keiner neuen Nutzung zugeführt werden können.
- Überführung freigelegter Flächen in eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung oder eine damit verträgliche Zwischennutzung.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass viele der mit den dargestellten Veränderungen verbundenen Probleme nicht mehr von der einzelnen Kommune bewältigt werden können, ist die verstärkte interkommunale Kooperation ein zentrales Element im Landesprogramm „Stadtumbau in Hessen“. Das Land unterstüzt die Kommunen mit dem Förderprogramm bei der Bewältigung der aus bereits erkennbaren und zukünftig noch zu erwartenden demografischen und wirtschaftsstrukturellen Entwicklungen resultierenden Folgen.

Die Finanzierung der vom jeweiligen Bundesland aufgelegten Programme erfolgt zu je einem Drittel durch den Bund, das Land und die beteiligten Kommunen. Für das Jahr 2006 standen in Hessen insgesamt 12,6 Millionen Euro für Maßnahmen in 61 Kommunen zur Verfügung. Insgesamt sind in Hessen rund 90 Kommunen in das Programm aufgenommen worden. Der Raum zwischen Gießen, Kassel und Fulda bildet dabei einen Schwerpunkt (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Übersicht der Stadtumbaustandorte in Hessen



Quelle: HMWVL / HessenAgentur, Stand: 2007

Zielstellung des Programmes „Stadtumbau in Hessen“ ist es, auf der Basis eines integrierten Handlungskonzeptes dauerhafte, aber für zukünftige Entwicklungen offene flexible Siedlungs- und Organisationsstrukturen zu schaffen. Das integrierte Handlungskonzept ist ein städtebauliches Entwicklungskonzept, das alle kommunalen Handlungsfelder mit ihren gegenseitigen Abhängigkeiten betrachten und aus einer Bestandsanalyse nachhaltig wirksame Leitbilder und Ziele für den Stadtumbauprozess entwickeln soll. Ein enger Dialog mit lokalen und regionalen Akteuren und Entscheidungsträgern sowie mit der Bürgerschaft soll von Beginn an eine hohe Akzeptanz und Mitwirkungsbereitschaft sicherstellen.

Die Aufgaben und Ziele des integrierten Handlungskonzeptes lassen sich auf zwei Schwerpunkte zusammenfassen:

- Grundlage für die Definition der Stadtumbaugebiete gemäß § 171a BauGB, in denen konkrete Stadtumbaumaßnahmen gemäß § 171b BauGB durchgeführt werden sollen (z. B. Anpassungen der Siedlungsstruktur, Stärkung innerörtlicher Bereiche, Neunutzung bzw. Rückbau von Leerständen und Brachen).
- Formulierung eines abgestimmten Umsetzungskonzeptes mit Definition von Impuls- und Perspektivprojekten, Festlegung von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten sowie Darstellung der Kostenstrukturen und Finanzierungswege.

Abbildung 2: Grundsätzlicher Aufbau und Inhalt eines Integrierten Handlungskonzeptes

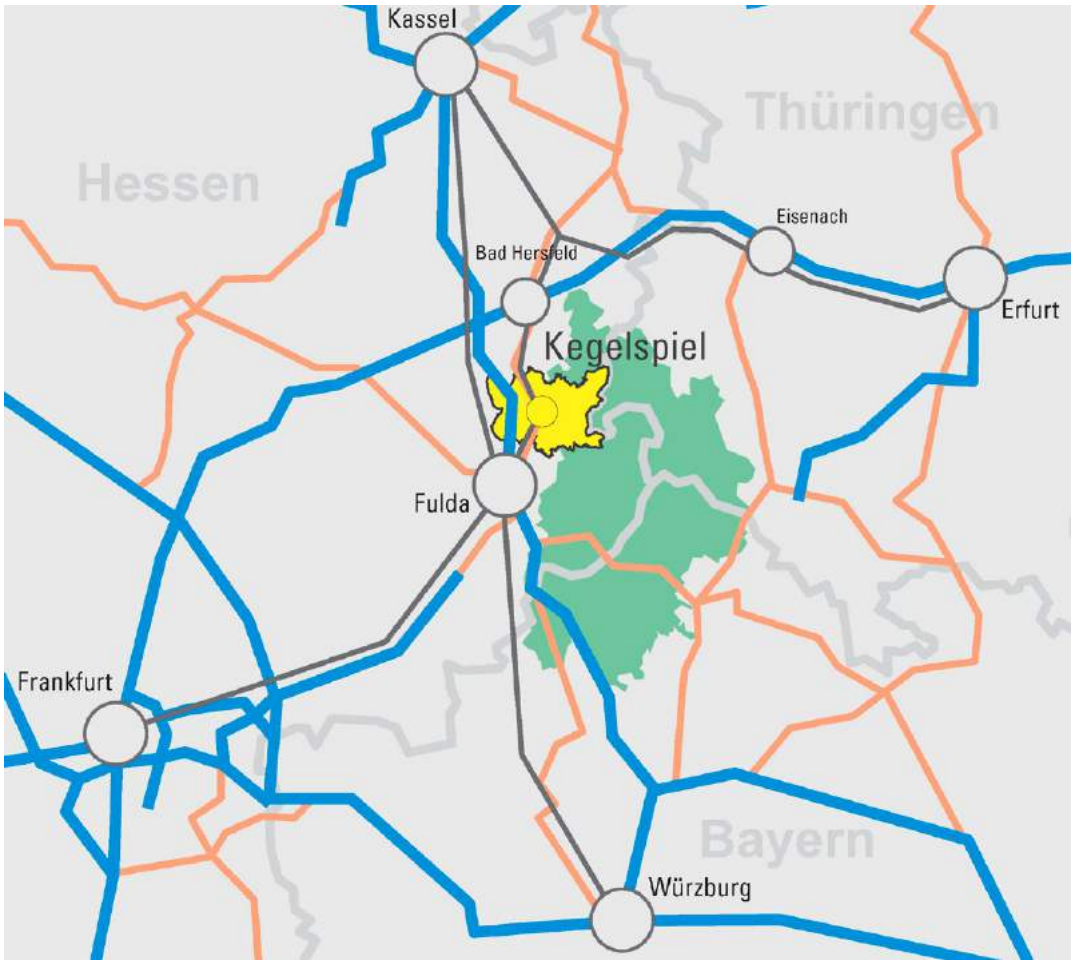
Quelle: HMWVL / HessenAgentur

1.2 Untersuchungsraum: das Hessische Kegelspiel

Unter der Bezeichnung „Hessisches Kegelspiel" repräsentieren die Stadt Hünfeld (ca. 16.300 Einwohner), die Marktgemeinde Burghaun (ca. 6.600 Einwohner) sowie die Gemeinden Eiterfeld (ca. 7.600 Einwohner), Nüsttal (ca. 2.900 Einwohner) und Rasdorf (ca. 1.900 Einwohner) im Landkreis Fulda (Regierungsbezirk Nordhessen) den bis zur Gebietsreform Anfang der 1970er-Jahre selbstständigen Landkreis Hünfeld, wovon der noch häufig verwendete Begriff „Altkreis Hünfeld" herrührt. Der Name leitet sich von den neun Basaltkuppen der hessischen Kuppenrhön ab, die das sehr charakteristische Landschaftsbild beherrschen. Die Kommunen des Hessischen Kegelspiels sind überwiegend ländlich strukturiert. Lediglich Hünfeld als einzige Stadt und Mittelzentrum ist gewerblicher Entwicklungsschwerpunkt. Das zugeordnete Oberzentrum ist die ca. 20 km südwestlich gelegene Kreisstadt Fulda.

Das Hessische Kegelspiel liegt verkehrsgünstig in der Mitte Deutschlands in unmittelbarer Nähe zum Oberzentrum Fulda sowie zur Kurstadt Bad Hersfeld. Im Dreiländereck Bayern / Hessen / Thüringen bildet es den Nordwestrand der als UNESCO-Biosphärenreservat prädikatisierten Rhön.

Abbildung 3: räumliche Lage des Untersuchungsraumes



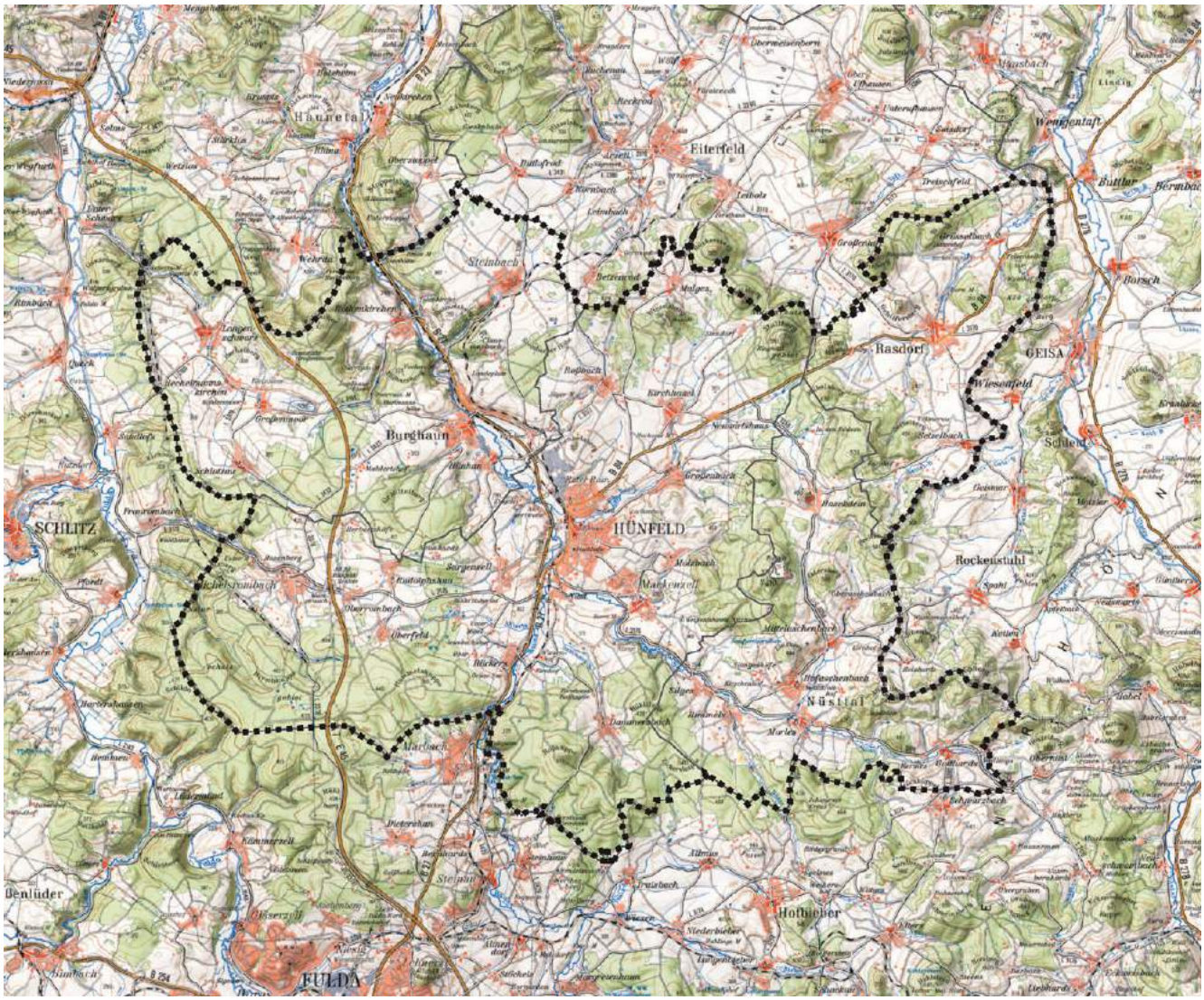
Quelle: eigene Darstellung

Der Untersuchungsraum weist unter Einbeziehung der Gemeinde Eiterfeld in Nord-Süd- und in Ost-West-Richtung eine Ausdehnung von jeweils ca. 23 km auf. Er umfasst dabei eine Fläche von rund 350 km² mit insgesamt etwa 35.000 Einwohnern. Mit ziemlich genau 100 Ew / km² gehört das Hessische Kegelspiel damit neben dem Landkreis Waldeck-Frankenberg (92 Ew / km²) und dem westlich angrenzenden Vogelsbergkreis (80 Ew / km²) zu den am dünnsten besiedelten Regionen in Hessen. Zum Vergleich beträgt der Landesdurchschnitt 289 Ew / km², der des Landkreises Fulda 160 Ew / km².

An das Untersuchungsgebiet grenzen im Westen die Stadt Schlitz (Vogelsbergkreis), im Norden die Gemeinden Haunetal, Hauneck, Schenklengsfeld und Hohenroda (Landkreis Hersfeld Rotenburg) und im Süden die Stadt Fulda sowie die Gemeinden Petersberg und Hofbieber (Landkreis Fulda) an. Im Osten verläuft die Landesgrenze zu Thüringen mit der Stadt Geisa sowie den Gemeinden Buttlar und Rockenstuhl. Die Gemeinden Rasdorf und Nüsttal lagen vor dem Beitritt der DDR zur BRD unmittelbar an der innerdeutschen Grenze. An die Zeit der Teilung erinnert heute die zwischen Rasdorf und Geisa gelegene Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte „Point Alpha" mit dem Museum „Haus auf der Grenze".

Der Untersuchungsraum Hessisches Kegelspiel / Altkreis Hünfeld deckt sich nicht mit der Förderkulisse im Rahmen des Förderprogrammes „Stadtumbau in Hessen". Die Gemeinde Eiterfeld war im Bewerbungsverfahren noch beteiligt, hat sich aber später gegen einen Beitritt zur am 16.06.2006 durch die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages im Rahmen einer Pressekonferenz offiziell ins Leben gerufene interkommunale Arbeitsgemeinschaft (AG) „Hessisches Kegelspiel" ausgesprochen. Somit wurden lediglich die vier Kommunen Burghaun, Hünfeld, Nüsttal und Rasdorf Ende 2005 als interkommunale Kooperation zur Förderung ausgewählt. Die konzeptionellen Überlegungen im Hinblick auf den weiteren Stadtumbauprozess mussten deshalb die Gemeinde Eiterfeld außen vor lassen, auch wenn dies den funktionalen Zusammenhängen und räumlichen Verflechtungen häufig widerspricht. Eine spätere Einbindung der Gemeinde Eiterfeld in den Stadtumbauprozess ist möglich.

Abbildung 4: Abgrenzung der Förderkulisse Interkommunale Arbeitsgemeinschaft "Hessisches Kegelspiel"



Quelle: eigene Darstellung auf Basis der TK 100

1.2.1 Raumstruktur

Kennzeichnend für die Landschaft des Hessischen Kegelspieles ist ihre Offenheit mit vielen Ausblicken und das lebhafte Relief mit markanten Kuppen und Bergrücken. Der kleinräumige Wechsel zwischen den Landschaftselementen Wald, Grünland, Flurgehölze und Ackerflächen mit einer harmonischen Einbindung der gewachsenen Siedlungen in die Umgebung prägt das Landschaftsbild.

Das Hessische Kegelspiel ist durch eine hohe landschaftliche Strukturvielfalt gekennzeichnet. Kleinteilig strukturierte Landschaftsräume, in denen sich intakt wirkende Natur mit Wald und landwirtschaftlichen Flächen abwechseln. Auch innerhalb der landwirtschaftlichen Flächen überwiegt ein kleinräumiger Wechsel von Feldgehölzen sowie Acker- und Grünlandflächen. Die landwirtschaftlich geprägte offene Kulturlandschaft passt sich in die von der Natur vorgegebenen Geländestrukturen von flachwelligen Ebenen mit bewaldeten Höhen und Höhenzügen ein. Daraus ergibt sich ein harmonisches Gesamtbild, in das sich auch die Ortschaften des Hessischen Kegelspieles gut einfügen.

Verdichtungsansätze sind insbesondere im Haunetal zwischen Burghaun, Hünhan, Gruben, Hünfeld und Nüst zu erkennen. Hier konzentrieren sich in der weiten Talaue entlang der Verkehrsachsen von B 27 und Bahntrasse insbesondere gewerbliche Anlagen aus allen Entwicklungsphasen seit der Industrialisierung.

Der Landschaftsraum weist aber in seiner Gesamtheit eine hohe Eignung für die Erholungsnutzung auf. Dieses Potenzial gilt es zu erhalten und deutlich stärker als bisher für eine touristische Profilierung zu nutzen. Eine besondere Rolle spielt dabei das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, das den östlichen Teil des Untersuchungsraumes umfasst (vgl.Abbildung 3, grüne Fläche und Kapitel 2.4.3). Die Stadt Hünfeld und die Marktgemeinde Burghaun haben beantragt, jeweils mit ihren gesamten Gemarkungsflächen in das Biosphärenreservat einbezogen zu werden.

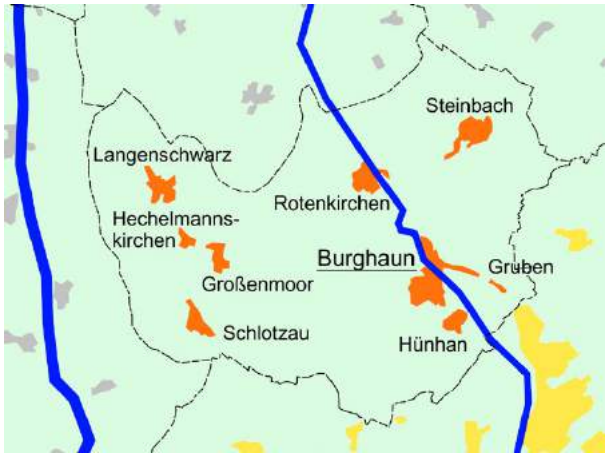
Bereits seit 1992 exisitiert der Fremdenverkehrsverein „Hessisches Kegelspiel“, der als gemeinsame Organisation die Aktivitäten der fünf Kommunen in diesem Sektor bündelt. Auch auf anderen Gebieten exisitieren zwischen den Verwaltungen bereits langjährige Kooperationen.

1.2.2 Marktgemeinde Burghaun

Die Marktgemeinde Burghaun liegt im Nordwesten des Untersuchungsraumes. Sie besteht aus dem Hauptort Burghaun mit 2.723 Einwohnern (ekom21, 31.12.2005) und acht dörflichen Teilorten (Einwohnerzahlen ekom21, 31.12.2005): Großenmoor (233), Gruben (162), Hechelmannskirchen (157), Hünhan (577), Langenschwarz (713), Rothenkirchen (834), Schlotzau (377), Steinbach (1.486).

Dabei bildet die Wasserscheide zwischen Fulda und Haune, entlang derer die Trasse der Autobahn A 7 verläuft, eine deutliche Zäsur innerhalb des Gemeindegebietes. Die vier Orte westlich der Autobahn, der sogenannte „Kiebitzgrund“ (Großenmoor, Hechelmannskirchen, Langenschwarz, Schlotzau), liegen weit vom Hauptort entfernt.

Abbildung 5: Siedlungsstruktur der Marktgemeinde Burghaun



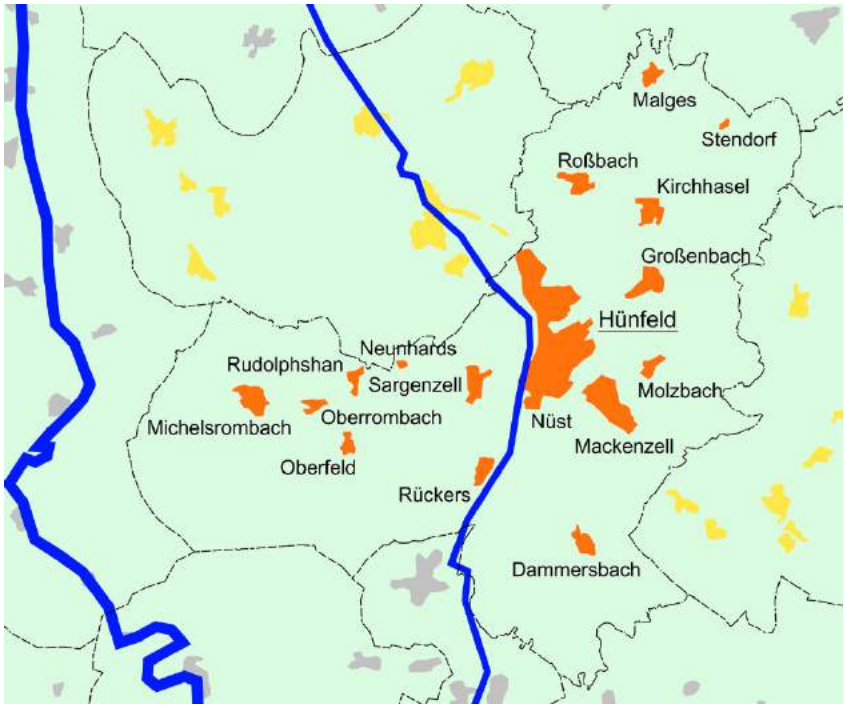
Quelle: eigene Darstellung

Der Gemeindehauptort ist im gültigen Regionalplan Nordhessen als Kleinzentrum ausgewiesen. Im derzeit in der Aufstellung befindlichen Regionalplan 2006 soll Burghaun nach der neuen vierstufigen Kategorisierung der zentralen Orte (bisher sieben Stufen) als Grundzentrum ausgewiesen werden. Die Größe des Gemeindegebietes beträgt 6.504 ha.

1.2.3 Stadt Hünfeld

Die Stadt Hünfeld ist die hinsichtlich Fläche und Einwohnerzahl deutlich größte Kommune im Untersuchungsraum und bildet mit ihrer mittigen Lage dessen natürliches Zentrum. Sie besteht aus der Kernstadt mit 8.047 Einwohnern (ekom21, 31.12.2005) und 14 überwiegend dörflich strukturierten Stadtteilen (Einwohnerzahlen ekom21, 31.12.2005): Dammersbach (444), Großenbach (897), Kirchhasel mit Stendorf und Neuwirtshaus (654), Mackenzell (1.758), Malges (285), Michelsrombach (1.190), Molzbach (258), Nüst (392), Oberfeld (177), Oberombach (228), Roßbach (520), Rückers (492), Rudolphshan (208), Sargenzell mit Neunhards (605).

Abbildung 6: Siedlungsstruktur der Stadt Hünfeld



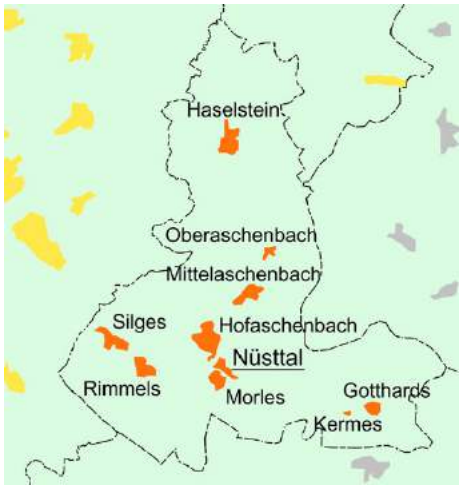
Quelle: eigene Darstellung

Die ehemalige Kreisstadt Hünfeld ist im gültigen Regionalplan Nordhessen als Mittelzentrum ausgewiesen. Im derzeit in der Aufstellung befindlichen Regionalplan 2006 ist keine Veränderung in der Einstufung als zentraler Ort vorgesehen. Die Größe des Stadtgebietes beträgt 11.977 ha.

1.2.4 Gemeinde Nüsttal

Die Gemeinde Nüsttal liegt im Südosten des Untersuchungsraumes an der Grenze zu Thüringen. Sie wurde im Zuge der Gebietsreform 1971 / 72 aus folgenden acht Dörfern gebildet (Einwohnerzahlen ekom21, 31.12.2005): Hofaschenbach (659), Haselstein (385), Oberaschenbach (49), Mittelaschenbach (297), Morles (575), Silges (402), Rimmels (306) und Gotthards mit Kermes (427).

Abbildung 7: Siedlungsstruktur der Gemeinde Nüsttal



Quelle: eigene Darstellung

Der Gemeindehauptort Hofaschenbach ist im gültigen Regionalplan Nordhessen als Kleinzentrum ausgewiesen. Im derzeit in der Aufstellung befindlichen Regionalplan 2006 sollen die beiden Hauptorte Hofaschenbach und Morles nach der neuen vierstufigen Kategorisierung der zentralen Orte (bisher sieben Stufen) als gemeinsames Grundzentrum ausgewiesen werden. Die Größe des Gemeindegebietes beträgt 4.552 ha.

Die Struktur aller Teilorte ist noch stark landwirtschaftlich geprägt, in den letzten Jahren ist aber eine vermehrte Entwicklung hin zu Wohnstandorten für Pendler in Richtung Fulda oder Hünfeld zu verzeichnen. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit weist die Gemeinde Nüsttal mit rund 36% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stand 2004) unter den Kommunen des Hessischen Kegelspieles den deutlich höchsten Auspendleranteil nach Fulda auf.

1.2.5 Gemeinde Rasdorf

Die Gemeinde Rasdorf besteht aus dem Hauptort Rasdorf mit 1.463 Einwohnern sowie den beiden dörflichen Teilorten Grüsselbach mit 217 Einwohnern und Setzelbach mit 193 Einwohnern (Zahlen: ekom21, 31.12.2005). Mit ihren knapp 1.900 Einwohnern ist Rasdorf die kleinste Gemeinde im Landkreis Fulda.

Abbildung 8: Siedlungsstruktur der Gemeinde Rasdorf

Quelle: eigene Darstellung

Der Gemeindehauptort ist im gültigen Regionalplan Nordhessen als Kleinzentrum ausgewiesen. Im derzeit in der Aufstellung befindlichen Regionalplan 2006 soll Rasdorf nach der neuen vierstufigen Kategorisierung der zentralen Orte (bisher sieben Stufen) als Grundzentrum ausgewiesen werden. Die Größe des Gemeindegebietes beträgt 3.007 ha.

1.3 Methodik und Vorgehensweise

1.3.1 Grundsätze des Integrierten Handlungskonzeptes

Das integrierte Handlungskonzept soll entsprechend dem vom Auftraggeber erstellten Leistungsbild für die thematischen Schwerpunktbereiche

- Optimierung von Verwaltungsleistungen,
- Kinder- und Jugendbetreuung / Bildung,
- Soziales / Demografische Entwicklung,
- Flächennutzung (Wohnen, Gewerbe, Landschaft),
- Freizeit / Tourismus sowie
- Kultur

die mittel- und langfristigen Entwicklungsleitlinien erarbeiten und in Form eines Masterplanes definieren.

Es umfasst zu diesem Zweck folgende Arbeitsschritte:

- Bestandsaufnahme,
- Analysen und Prognosen im Hinblick auf Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der Region,
- Definition von Leitbildern und Zielen,
- Erarbeitung einer Stadtumbaukonzeption mit Entwicklung konkreter Impulsprojekte.

Dabei müssen ausgehend von im Rahmen der Konzeptentwicklung zu definierenden Leitbildern und Zielen immer sowohl die regionale, die interkommunale und die kommunale Ebene betrachtet werden.

Darüber hinaus ist es von Bedeutung, dass durch das integrierte Handlungskonzept Akzeptanz und Mitwirkungsbereitschaft der Bevölkerung sowie wesentlicher örtlicher und regionaler Handlungsträger gesichert werden können. Die Bearbeitung erfolgte deshalb in Form eines kooperativen Planungsprozesses unter Mitwirkung lokaler Akteure. Die Durchführung öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen begleitend zum Planungsprozess (Bürgerinformationsabende, Stadtumbauworkshop) diente dabei auch der Außendarstellung gegenüber der Bevölkerung, der Presse sowie potenziellen Investoren.

1.3.2 Bürgerbefragung

Im Jahr 2006 sind unabhängig vom Stadtumbau in der Stadt Hünfeld bereits zwei Befragungen durchgeführt worden:

- Von der Standortinitiative Hünfeld eine auf das Stadtgebiet beschränkte schriftliche Befragung unter dem Titel „Bürgerforum 2006“, deren Schwerpunkte auf Einkaufsgewohnheiten, Mobilitätsgewohnheiten, Freizeitverhalten sowie Anforderungen an andere Dienstleistungen und die Verwaltung lagen.
- Im Rahmen des von der Stadt in Auftrag gegebenen integrierten Einzelhandels- und Standortentwicklungskonzeptes eine von CIMA München im Herbst 2006 durchgeführte telefonische Haushaltsbefragung zum Einkaufs- und Mobilitätsverhalten sowie parallel eine schriftliche Befragung von Gewerbe- und Einzelhandelsbetrieben. Die Fragestellungen wurden im Vorfeld mit den laufenden Vorbereitungen für die Bürgerbefragung im Rahmen des Stadtumbaus abgestimmt, um insbesondere bei den Haushaltsbefragungen Doppelungen zu vermeiden.

Die im Hinblick auf die Zielsetzung des Stadtumbaus aufgearbeiteten Ergebnisse beider Befragungen sind in die Bestandsanalyse eingeflossen und konnten wichtige ergänzende Erkenntnisse darüber liefern, wie die Qualitäten sowie Defizite und Potenziale der Stadt Hünfeld sowie der Region von den Einwohnern, Gewerbetreibenden und Kunden eingeschätzt werden.

Für die Erarbeitung des integrierten Entwicklungskonzeptes sind die Erkenntnisse aber bei weitem nicht ausreichend, da sie sich weitgehend auf die Stadt Hünfeld und auf ein eingeschränktes Themenfeld konzentrieren. Deswegen wurde eine ergän-

zende Bürgerbefragung in allen vier Kommunen der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft durchgeführt, die thematisch breiter angesetzt war. Diese „Befragung zur Lebenssituation im Hessischen Kegelspiel" hat insbesondere folgende Aspekte beleuchtet:

- Allgemeine Zufriedenheit mit den Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen in der Region, Umzugsabsichten, Erwartungen an die Zukunft (z. B. unklare Versorgungssituation im Pflegefall oder im Alter allgemein).
- Zufriedenheit und Nutzungsverhalten sowie Qualitäten und Defizite im Bereich soziale Infrastruktur (insbesondere Angebote für Senioren, medizinische Versorgung / Pflege sowie Kinderbetreuung und Schulen).
- Freizeitverhalten und Zufriedenheit mit den Angeboten in der Region, Aussagen zu Qualitäten und Defiziten, Engagement in Vereinen etc.
- Einkaufsverhalten sowie Aussagen zu Qualitäten, Defiziten und Zufriedenheit mit dem Einzelhandelsangebot in der Region (u.a. zur Identifizierung von Angebotslücken).
- Mobilitätsverhalten sowie Aussagen zu Qualitäten, Defiziten und Zufriedenheit mit den Angeboten der verschiedenen Verkehrsträger (Pkw, Bahn / Bus, Rad, Fuß) in der Region.
- Allgemeine Angaben zu Haushaltsform und –größe, Wohn- bzw. Eigentumsform sowie beruflicher Stellung und Arbeitsort.

Aus Zeit- und Kostengründen wurde einer persönlichen telefonischen Befragung anhand eines Gesprächsleitfadens der Vorzug vor einer schriftlichen Befragung in Form eines Fragebogens gegeben. Die Interviewform hat darüber hinaus den Vorteil, dass es durch die Gesprächssituation besser gelingt, auf die jeweilige individuelle Situation und die Hintergründe bestimmter Einschätzungen einzugehen. So können auch Meinungsbilder und Stimmungsbilder besser erfasst und in Bezug zur realen Situation bewertet werden.

Insgesamt wurden in Abstimmung mit dem Auftraggeber 316 per Zufallsauswahl entsprechend dem Anteil der jeweiligen Kommune an der Gesamtbevölkerung des Hessischen Kegelspieles ermittelte Bürgerinnen und Bürger befragt (vgl. Tabelle 1). Diese repräsentieren 2,8% aller Haushalte im Hessischen Kegelspiel. Im Vergleich zum Mikrozensus (1%-Stichprobe) kann damit von einer hinreichenden Repräsentativität hinsichtlich Altersgruppen, Familienstatus bzw. Haushaltstyp und auch Herkunft ausgegangen werden. In Rasdorf wurden nachträglich weitere elf Senioren-Haushalte befragt, um zu spezifischen Fragestellungen eine repräsentative Zahl von Angaben zu erhalten.

Tabelle 1: Eckdaten der Bürgerbefragung

- Insgesamt wurden 316 per Zufallsauswahl ermittelte Bürgerinnen und Bürger befragt. Diese repräsentieren 2,8% aller Haushalte im Hessischen Kegelspiel (Vergleich Mikrozensus: 1%-Stichprobe).
- Die vier Kommunen wurden entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung des Hessischen Kegelspieles berücksichtigt.
- Zusätzlich wurden in Rasdorf weitere 11 Senioren-Haushalte befragt, um zu spezifischen Fragen eine repräsentative Zahl von Angaben zu erhalten.

	Einwohner in % des Kegelspiels	befragte Haushalte
Nüsttal	10,6	33
Burghaun	24,6	80
Rasdorf	6,3	21
Hünfeld	58,5	182

Durch die Bandbreite der Themen ergab sich ein relativ hoher Zeitaufwand für das Gespräch und damit auch eine entsprechende Belastung für die interviewte Person. Die Befragung wurde deshalb mit umfassenden Erläuterungen zum Hintergrund frühzeitig in der Presse angekündigt. Mit dem Hinweis auf die öffentliche Hand als Auftraggeber und die mit den Ergebnissen angestrebten Verbesserungen für die Bürgerschaft ist es insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Werbeanrufe gelungen, eine sehr hohe Mitwirkungsbereitschaft zu erzielen.

Die einzelnen Ergebnisse der Bürgerbefragung sind in Teil B ausführlich dokumentiert.

1.3.3 Schlüsselpersonengespräche

Schlüsselpersonengespräche sind ein gut geeignetes Instrument, um „aus erster Hand" Einschätzungen von Experten verschiedenster Gebiete zur aktuellen Situation und möglichen Entwicklungen sowie zu eigenen Überlegungen und Planungen zu erfahren. Sie tragen darüber hinaus dazu bei, diesen als Multiplikatoren und für die Akzeptanz sehr wichtigen Personenkreis frühzeitig in die Konzepterstellung einzubinden.

Auf der Grundlage eines einheitlichen Gesprächsleitfadens wurden ca. 60 bilaterale Fachgespräche und Interviews zwischen Auftragnehmer sowie allen wichtigen Akteuren und Handlungsträgern der Stadtentwicklung in der Region geführt. Dabei wurde der zu befragende Personenkreises in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber so ausgewählt, dass Vertreter aller sechs Handlungsfelder und aus möglichst allen Teilorten zu Wort kamen. Er umfasste zum Beispiel die Agentur für Arbeit Fulda, das Amt für Straßen- und Verkehrswesen (ASV) Fulda, die Lokale Nahverkehrsgesellschaft des Landkreises Fulda (LNG) als Aufgabenträger des ÖPNV, die Wohnstadt, die Ortsvorsteher, Leiter von Schulen, Kindergärten, medizinischen und sozialen Einrichtungen sowie Vertreter von Vereinen und Verbänden, der IHK, der Kreishandwerkerschaft, des Kreisbauerverbandes, von Einzelhandels- und Gewerbeverbänden, Banken, Kultur und Tourismus etc..

1.3.4 Erstellung von Prognosen

Prognosen bilden den quantitativen Rahmen der zukünftigen Entwicklung ab. Insofern sind sie das Grundgerüst für die anschließend zu formulierenden Szenarien und Leitbilder. Vorliegende Prognosen, beispielsweise aus der Raumordnung und Landesplanung, sind in der Regel auf kommunaler Ebene nur bedingt aussagekräftig, da sie kleinräumige Entwicklungen nicht ausreichend exakt darstellen können. Auf der anderen Seite ist es aber nicht möglich, seriöse Abschätzungen beispielsweise auf der Ebene einzelner Orte oder für eng umgrenzte Bevölkerungsgruppen zu treffen. Je kleiner die betrachteten Volumina werden, desto größer wird die Gefahr, dass unvorhersehbare bzw. variable Einzelaspekte (z. B. die Ausweisung eines neuen Wohngebietes in einem dörflichen Teilort) die Ergebnisse verfälschen.

Im einem ersten Arbeitsschritt wurden deshalb zunächst vorliegende Prognosen - beispielsweise zur Entwicklung von Bevölkerung oder Kaufkraft - auf den verschiedenen Bezugsebenen (Bund, Land, Region, Kreis, Kommunen) gesichtet und auf ihre Verwendbarkeit für die Erstellung detaillierter Prognosen für das Gebiet des Hessischen Kegelspieles hin überprüft. Entscheidend ist hierfür neben der Aktualität und der Repräsentativität insbesondere auch, ob eine für die regionale Ebene ausreichende Kleinräumigkeit und Tiefe gegeben ist. Um verlässliche Aussagen zu erzielen, müssen die Daten getrennt für jede Kommune vorliegen.

1.3.5 Szenarien- und Leitbilddiskussion

Ziel von Szenarien ist es, eine realistische Zukunftsperspektive für kommunale und regionale Entwicklungsziele vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zu entwerfen. Szenarien bündeln absehbare Trends und schreiben diese fort. Ihr Fokus liegt darauf, Bezug nehmend auf ein Trendszenario Dringlichkeiten für politische Maßnahmen und daraus abzuleitenden Handlungsbedarf aufzuzeigen. Es wurden zwei Szenarien mit dem Zielhorizont 2020 betrachtet und diskutiert:

- Trendszenario: „Was passiert wenn nichts passiert?" (keine Reaktionen der Stadtentwicklungspolitik auf veränderte Rahmenbedingungen)
- Stabilisierungsszenario: „Neue Potenziale im Hessischen Kegelspiel" (Aufzeigen der Bandbreite von Handlungsoptionen für einen offensiven Umgang mit den Chancen und Potenzialen des demografischen Wandels)

Im nächsten Schritt war das als Zielszenario zu betrachtende Stabilisierungsszenario in ein übergeordnetes Leitbild zur städtebaulichen und landschaftsräumlichen Qualifizierung der Region Hessisches Kegelspiel umzusetzen, das prinzipielle Zielsetzungen in allen Handlungsfeldern sowohl auf der räumlich-funktionalen als auch auf der strategisch-planerischen Ebene formuliert.

1.3.6 Funktionales Raummodell

Ein funktionales Raummodell dient als raumplanerisches Instrument zur Abschätzung von Handlungsnotwendigkeiten sowie zur Prioritätenbildung im Hinblick auf Umfang und Umsetzung von Maßnahmenkonzepten auf der Ebene der einzelnen Orte. Hierzu wird jedem Ort als Zukunftsaufgabe ein spezifischer funktionaler Schwerpunkt zugeordnet. Dabei erfolgt eine Einteilung in drei Ortskategorien:

- Entwicklungsort (Schwerpunkt für die Umsetzung investiver Maßnahmen)
- Stabilisierungsort (heutige Standards sind nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten)
- Beobachtungsort (die weitere Entwicklung muss geprüft werden)

1.3.7 Bürgerinformationsabende

Im Oktober 2006 wurden die Ergebnisse der Bürgerbefragung und der Bestandsanalyse sowie erste konzeptionelle Ansätze bei getrennten öffentlichen Informationsveranstaltungen in allen vier Kommunen präsentiert sowie intensiv mit Mandatsträgern und der Bürgerschaft diskutiert. Aus diesen Veranstaltungen sind wertvolle Hinweise und Anregungen insbesondere im Hinblick auf konkrete Maßnahmen und Konzepte eingeflossen.

1.3.8 Stadtumbau-Workshop

Im Februar 2007 wurden rund 160 von den Kommunen ausgewählte Mandatsträger und Schlüsselpersonen zu einem interkommunalen Stadtumbau-Workshop in die Räume des Bonifatiusklosters in Hünfeld eingeladen. Der Teilnehmerkreis umfasste die Mitglieder der Gemeindevertretungen und der Gemeindevorstände der beteiligten Gemeinden Burghaun, Nüsttal und Rasdorf, die Mitglieder von Stadtverordnetenversammlung und Magistrat der Stadt Hünfeld sowie etwa 30 Akteure und Handlungsträger der Stadtentwicklung in der Region („Schlüsselpersonen"), die bereits im Rahmen der Bestandsanalyse in Form von Einzelgesprächen frühzeitig in die Konzepterstellung eingebunden worden waren (vgl. 1.3.3). In der etwa vierstündigen Veranstaltung wurden das Entwicklungsleitbild sowie die konkretisierten und mit den Kommunen vorabgestimmten konzeptionellen Ansätze intensiv diskutiert. Hierzu waren vier thematische Arbeitsgruppen gebildet worden, deren Ergebnisse soweit möglich Bestandteil des Integrierten Handlungskonzeptes geworden sind:

- Entwicklungsleitbild für das Hessische Kegelspiel
- Ansatzpunkte für eine verstärkte interkommunale Kooperation auf Verwaltungs- und Organisationsebene
- Attraktivität als Wohn- und Wirtschaftsstandort
- Schärfung des touristischen Profiles

Jede Arbeitsgruppe wurde durch einen von den Kommunen bestimmten Arbeitsgruppenleiter geleitet und von einem Vertreter der mit der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes beauftragten Büros moderiert.

1.3.9 Das integrierte Handlungskonzept als Masterplan für den Stadtumbau

Das integrierte Handlungskonzept soll als interkommunales städtebauliches Entwicklungs- und Maßnahmenkonzept die Grundlage für die weitere Konkretisierung des Stadtumbauprozesses im Altkreis Hünfeld sein. Die Beteiligung von vier unterschiedlich strukturierten Kommunen setzt eine umfassende Kommunikationsbereitschaft sowie eine intensive, durch die interkommunale Arbeitsgemeinschaft als Auftraggeber begleitete Steuerung voraus, um Synergieeffekte zu erzielen und Schnittstellen zu minimieren. Dies ist eine zentrale Voraussetzung für die Entwicklung nachhaltig wirksamer Leitbilder und Ziele, die wiederum Grundlage für umsetzbare Projekte sind. Hierbei kann unter anderem auf die Erfahrungen und Instrumente aus der bereits bestehenden intensiven Verwaltungszusammenarbeit sowie dem Fremdenverkehrsverein „Hessisches Kegelspiel" zurückgegriffen werden.

Das integrierte Handlungskonzept bildet ausgehend von der Einbeziehung aller Gemeindegebietsflächen in den Untersuchungsraum die qualifizierte Basis für die Festlegung der planerisch vertiefend zu betrachtenden Stadtumbaugebiete gemäß § 171b BauGB und umfasst bereits konkrete Maßnahmen- und Handlungsempfehlungen (Stadtumbaumaßnahmen). Es definiert zudem erste innovative Schlüsselprojekte für eine nachhaltige integrative Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft und ihrer Mitgliedskommunen. Vor dem Hintergrund der langjährigen Laufzeit des Förderprogrammes „Stadtumbau in Hessen" erfolgt hierbei eine Differenzierung in Impulsprojekte (Kurzfristperspektive) und Perspektivprojekte (Mittelfristperspektive). Für langfristig angelegte Konzepte werden Anforderungen und Gegenstand zusätzlicher vertiefender Untersuchungen und Gutachten definiert. Das integrierte Handlungskonzept wird für diesen Zeitraum Handlungsleitfaden und Entscheidungsgrundlage für die politische Arbeit vor Ort.

Als aktives Steuerungsinstrument für den Umsetzungsprozess wird das Integrierte Handlungskonzept im Sinne eines Masterplanes verstanden. Dies bedeutet, dass es bereits Wege und Strategien für eine koordinierte Umsetzung aufzeigt und somit auch als Orientierungsrahmen für die kommunalen Haushaltsplanungen dient.

Für die Jahre 2005 und 2006 wurden insgesamt bereits Fördermittel in Höhe von über 600.000 Euro zur Verfügung gestellt, die in Jahresraten bis 2010 ausbezahlt werden. Diese fließen neben der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes sowie der Prozesssteuerung und Öffentlichkeitsarbeit auch bereits in erste konkrete Stadtumbaumaßnahmen sowie in vertiefende Konzepte und Gutachten zur Vorbereitung der Umsetzung weiterer Projekte.

2. Ausgangssituation

Nach einer wirtschaftlich dynamischen Phase bis Mitte der 90er Jahre hat das hessische Kegelspiel mit Blick auf handwerkliche Unternehmen und das verarbeitende Gewerbe nicht mehr mit der durchschnittlichen Gesamtdynamik im Landkreis Fulda Schritt halten können und muss seither eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen verkraften.

Als Wirtschaftstandort hat das hessische Kegelspiel mit Ausnahme der Gemeinde Rasdorf (i.W. durch ein bzw. zwei lokale Unternehmen getragen) somit innerhalb der vergangenen zehn Jahre an Bedeutung verloren. Als Wohnstandort konnte sich das hessische Kegelspiel demgegenüber auch in den letzten zehn Jahren gut profilieren und ist im Verhältnis zum Landkreis überdurchschnittlich gewachsen, insbesondere durch eine Zuwanderung aus der Region. Landschaftliche Qualitäten, eine überwiegend positiv eingeschätzte soziale Infrastruktur, die Verfügbarkeit an Baugrundstücken mit einem attraktiven Preisniveau sind dabei wichtige Gründe dieser dynamischen Entwicklung. Allerdings hat das hessische Kegelspiel mit der Stadt Hünfeld als mittelzentralem Einkaufsstandort in diesem Zeitraum an Ausstrahlung verloren.

Die Zuzugsintensität der vergangenen fünf Jahre hat sich gegenüber den 90er Jahren deutlich verringert. Dies ist allerdings keine spezifische Entwicklung des hessischen Kegelspiels, sondern in vielen Regionen auch als Folge einer konjunkturellen Schwächephase zu beobachten.

2.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die erste Hälfte der 90er Jahre hat mit dem Vereinigungsboom auch in der Region Osthessen mit den beiden Landkreisen Fulda und Hersfeld Rotenburg zu einem starken Beschäftigungsanstieg geführt. Allerdings haben sich bereits in der zweiten Hälfte der 90er Jahre die beiden osthessischen Landkreise gegenläufig entwickelt. Während der Landkreis Fulda noch einen abgebremsten Beschäftigungsanstieg erreicht hat, war die Entwicklung in Hersfeld Rotenburg bereits rückläufig. Nach dem Jahrtausendwechsel haben sich beide Landkreise bis 2005 rückläufig entwickelt, wobei das Gefälle zum nördlichen Landkreis weiter sichtbar bleibt. Das Beschäftigtenniveau in Hersfeld Rotenburg liegt 2005 noch unterhalb des Ausgangswertes von 1990, während der Landkreis Fulda trotz der schwachen Wirtschaftsdynamik in der ersten Hälfte dieser Dekade gegenüber der Ausgangssituation Anfang der 90er Jahre insgesamt gewachsen ist.

Tabelle 2: wirtschaftliche Strukturdaten der Kommunen im Hessischen Kegelspiel

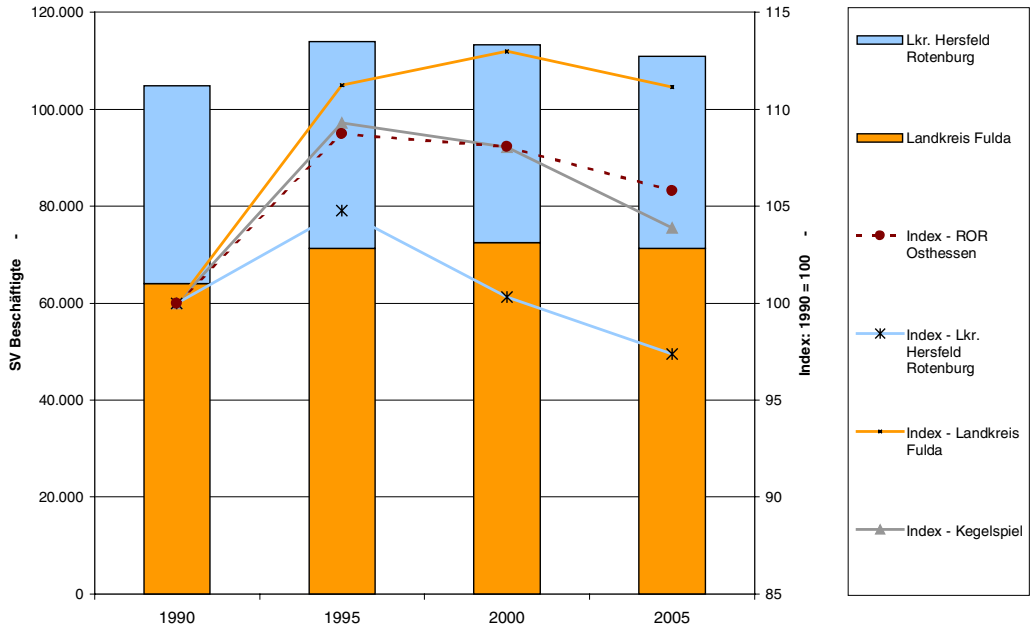
Kommune	Hünfeld	Burghaun	Nüsttal	Rasdorf	AG Hess. Kegelspiel	Eiterfeld
Bevölkerung 2005 gesamt	16.283	6.637	2.888	1.853	27.661	7.557
SV-pflichtig Beschäftigte: Arbeitsort (2005)	4.983	1.157	257	305	6.702	1.550
SV-pflichtig Beschäftigte: Wohnort (2005)	4.803	2.155	958	551	8.467	2.416
Berufs-Einpendler (2005)	3.221	719	172	215	4.327	893
Berufs-Auspendler (2005)	3.041	1.717	873	461	6.092	1.759

Quelle: eigene Zusammenstellung, Datenbasis: Statistisches Landesamt Hessen

Die Region Hessisches Kegelspiel nimmt mit Blick auf die wirtschaftliche Dynamik eine Zwischenstellung der beiden Landkreisentwicklungen ein und liegt etwa auf dem Niveau der Gesamtregion Osthessen[1]. Lediglich der Beschäftigtenrückgang in der ersten Hälfte dieser Dekade ist etwas stärker als im regionalen Vergleich. Innerhalb des Landkreises Fulda hat sich die Entwicklungsdynamik des Hessischen Kegelspiels allerdings von der durchschnittlichen Dynamik seit etwa 10 Jahren abgekoppelt.

[1] Die sich aus den beiden genannten Landkreisen zusammensetzt.

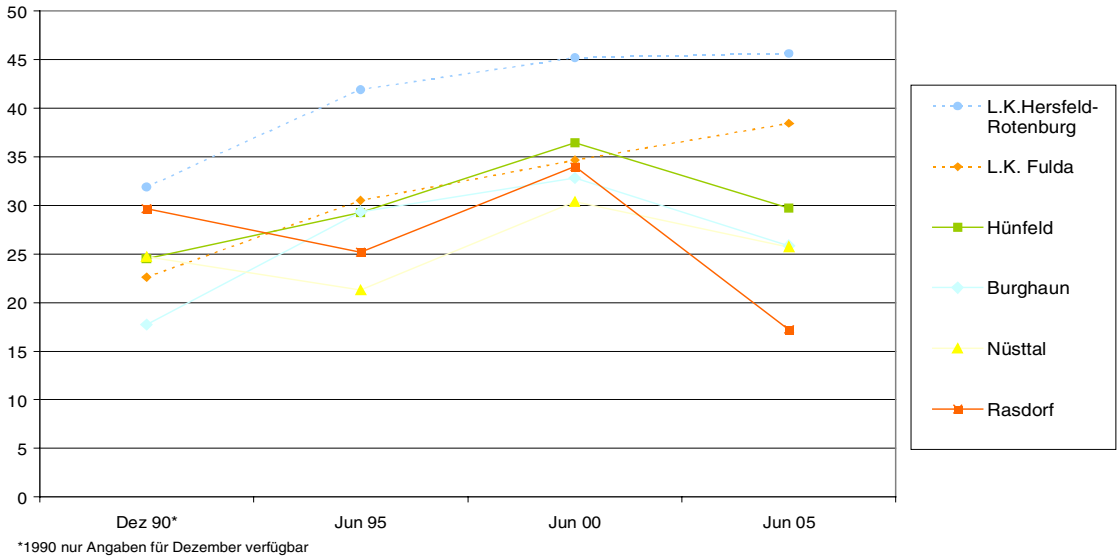
Abbildung 9: Entwicklung der SV-Beschäftigten in der Region Osthessen im Vergleich zum Hess. Kegelspiel



Quelle: Statistisches Landesamt, 2006

Im Zusammenhang mit dem bestehenden regionalen Entwicklungsgefälles nach Norden konnte das Hessische Kegelspiel nicht mit den südlicheren Standorten Im Kreis (insbesondere Fulda und Eichenzell) bei der Beschäftigtenentwicklung Schritt halten. Allerdings haben die Gemeinden dennoch überproportional von der regionalen Wirtschaftsentwicklung profitiert, was die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt angeht. Die Arbeitslosendichte (die Zahl der Arbeitslosen bezogen auf die Einwohnerzahl) lag in den Kommunen des Hessischen Kegelspiels bis zur Jahrhundertwende noch in etwa auf Niveau des Landkreises und bereits deutlich günstiger als im benachbarten nördlichen Landkreis. Der Bezirk Fulda der hessischen Agentur für Arbeit hatte im Sommer 2006 mit 6,5%[2] die landesweit niedrigste Arbeitslosenquote (Landesdurchschnitt 9,2%). Innerhalb dieser günstigen regionalen Ausgangssituation hat sich das Hessische Kegelspiel auch im Vergleich in den vergangenen Jahren im Vergleich mit dem Kreis Fulda noch deutlich besser entwickelt.

Abbildung 10: Regionaler Vergleich der Arbeitslosendichte in Osthessen (Arbeitslose je 1.000 Einwohner)



Quelle: Statistisches Landesamt, 2006

[2] Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Die Stadt Hünfeld ist ein wichtiger Standort öffentlicher Verwaltungsstellen (z. B. JVA, Amtsgericht, Hessische Zentrale für Datenverarbeitung, Regierungspräsidium Kassel - Dezernat Beihilfen, Zentrale Mahnabteilung, Außenstelle der Kreisverwaltung) und Schulen, so dass neben den SV-pflichtig Beschäftigten eine hohe Zahl von Beamten die weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Kommunen liegt, beschäftigt ist. Zudem werden rund 580 Beamte der Bundespolizei Hünfeld zugerechnet, deren Dienstsitze allerdings in der Region verteilt sind. Etwa ein Viertel der in Hünfeld arbeitenden Beamten hat seinen Wohnsitz im Hessischen Kegelspiel. Die insgesamt rund 1.000 in Hünfeld arbeitenden Beamten machen zusammen etwa ein Sechstel aller in Hünfeld erwerbstätigen Personen aus, einschließlich der abhängig Beschäftigten[3] sowie Selbstständigen (z. B. die 193 landwirtschaftlichen Betriebe[4]). Insgesamt entfallen auf den öffentlichen Dienst mit Pflege, Gesundheitswesen und sonstigen Dienstleistungen in Hünfeld ca. 2.500 Arbeitsplätze (Beamte und sv-pflichtig Beschäftigte).

Die einzelnen Kommunen des Hessischen Kegelspiels haben sich in den vergangenen Jahren nicht einheitlich entwickelt. Ausgehend von der vergleichsweise geringen Beschäftigtenzahl von rund 180 SV-pflichtig Beschäftigten 1990 hat Rasdorf im Wesentlichen durch die Dynamik zweier verarbeitender Unternehmen vor Ort fast eine Verdoppelung der Beschäftigtenzahl bis 2005 erreicht. Auch Burghaun hat in dem gleichen Zeitraum, bei insgesamt mehr als 1.000 Beschäftigten vor Ort, eine ähnliche Zunahme der Beschäftigtenzahl erreicht (und daher mit einer geringeren relativen Dynamik).Im Ergebnis des gesamten Zeitraums weitgehend stagniert hat die Beschäftigtenentwicklung in Nüsttal und Hünfeld. Ohne Berücksichtigung der Beschäftigteneffekte der beamteten Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltungsstellen, spiegelt die Stadt Hünfeld die regionale Entwicklungsdynamik mit stärkeren Beschäftigungsimpulsen in den 90er Jahren und einem Rückgang nach dem Jahrhundertwechsel. Allein im Baugewerbe und Handwerk sowie Handel sind in Hünfeld zwischen 2000 und 2005 fast 300 SV-pflichtige Arbeitsplätze weggefallen. Zugleich haben gerade Baugewerbe und Handwerk im Hessischen Kegelspiel, trotz des verarbeitenden Solitärs Procter & Gamble[5], einen sehr viel größeren Stellenwert als Arbeitgeber als in der Region insgesamt. Ein Drittel der Beschäftigten im Hessischen Kegelspiel entfallen auf diese Wirtschaftszweige, während im Landkreis Fulda insgesamt weniger als ein Viertel der Beschäftigten in diesen Branchen arbeiten. Die gegenwärtig wieder günstige konjunkturelle Entwicklung und die damit verknüpften Beschäftigungsimpulse in diesen zuvor stark rückläufigen Branchen können derzeit noch nicht statistisch dargestellt werden, spiegeln sich allerdings in der positiven aktuellen Arbeitsmarktlage wieder.

Auffällig im Vergleich mit der regionalen Entwicklung ist auch ein stärkerer Rückgang der Beschäftigten (um rund 50 SV-pflichtig Beschäftigte) im Gastgewerbe im Hessischen Kegelspiel nach der Jahrhundertwende (Entwicklung bis 2005)[6]. In der Region insgesamt hat es hier kaum Veränderungen gegeben

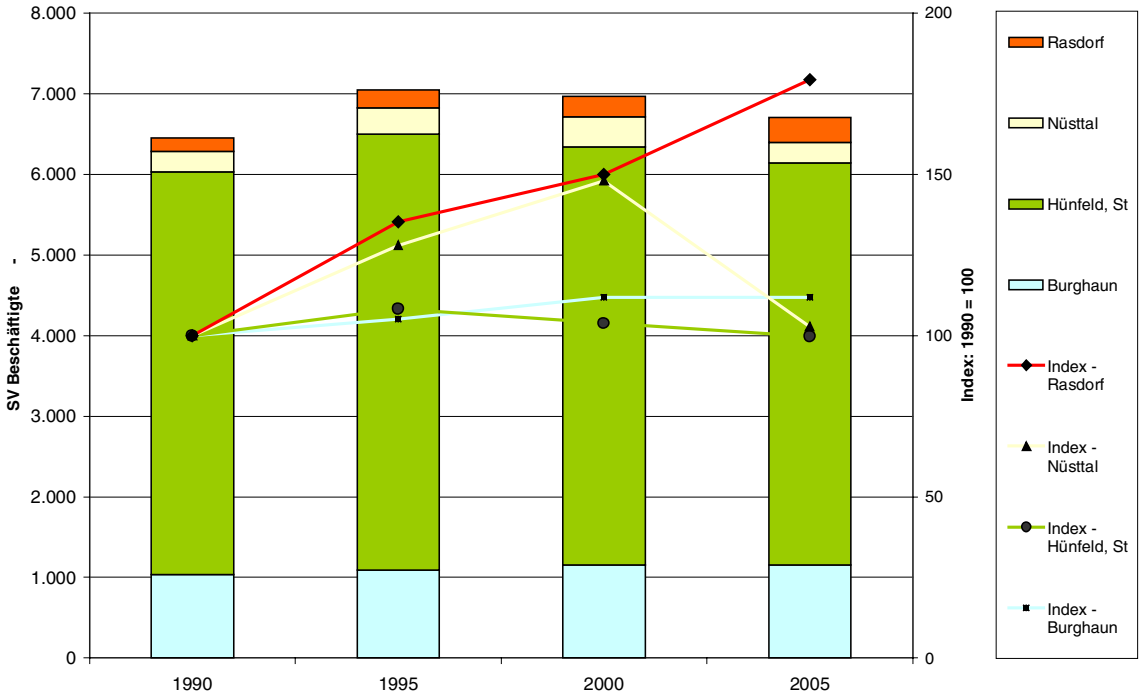
[3] 4.983 SV-Beschäftigte am Arbeitsort Stadt Hünfeld 06/2005

[4] landwirtschaftliche Betriebein der Stadt Hünfeld 2003

[5] Mit den beiden Betrieben Wella Manufacturing und Ondal Industrietechnik

[6] In die bisher statistisch verfügbaren Daten ist z.B. das Konrad Zuse Hotel noch nicht eingeflossen.

Abbildung 11: Entwicklung der SV-pflichtig Beschäftigten im Hessischen Kegelspiel



Quelle: Statistisches Landesamt, 2006

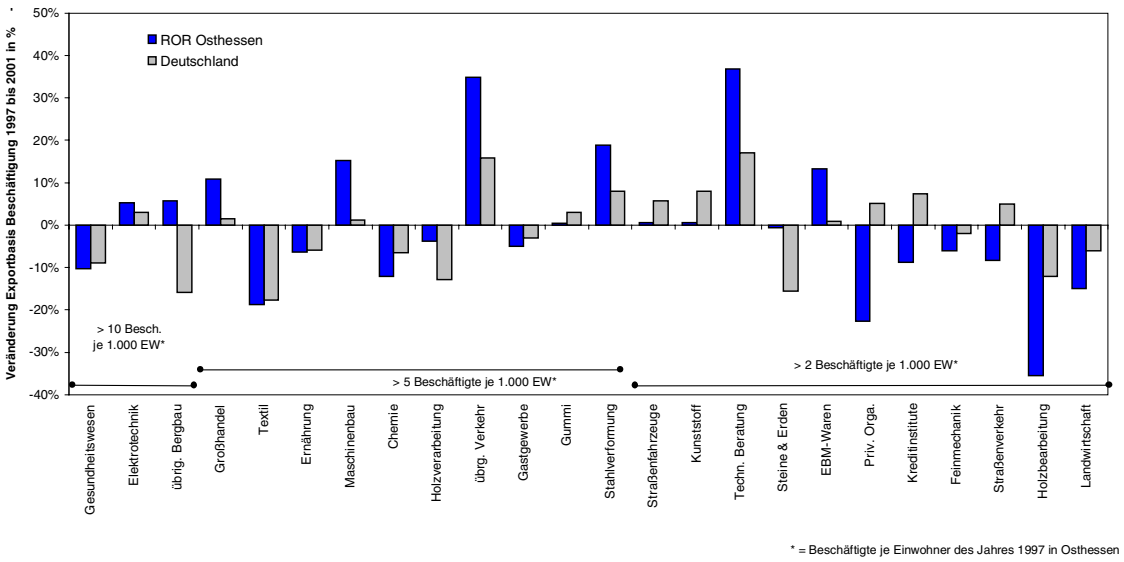
Das Hessische Kegelspiel profitiert somit in den vergangenen Jahren in geringerem Maße als Unternehmensstandort sondern stärker als Wohnstandort von der vergleichsweise günstigen regionalen wirtschaftlichen Ausgangssituation. Ein Vergleich der regionalen exportbasisorientierten Wirtschaftsdynamik während der letzten konjunkturellen Aufschwungphase Ende der 90er Jahre bis 2001 mit der Bundesentwicklung (relativer Vergleich der Beschäftigungsintensiven Branchen) zeigt die Stärken der Region zu denen u.a. Großhandel und Logistik, Elektrotechnik (z.B. KFZ-Zulieferbetriebe), der Maschinenbau, Stahlverarbeitung aber auch der Bergbau (im LK Hersfeld Rothenburg) zählen.

Hintergrund der hier vorgenommenen Unterscheidung zwischen exportbasisorientierten und lokalen Beschäftigten ist, dass nicht jeder Arbeitsplatz gleich wertvoll für die regionale wirtschaftliche Entwicklung ist. Wenn an der nächsten Straßenecke ein neues italienisches Restaurant aufmacht und damit Arbeitplätze schafft, ist dies zwar schön für die Bewohner der Straße, aber auch nur, wenn diese über genügend Kaufkraft verfügen dieses neue Angebot auch zu nutzen. Steigt die Kaufkraft nicht parallel zur Restauranteröffnung, so wird das Restaurant wieder schließen oder – falls es das bessere Angebot hat – eben das an der anderen Straßenecke. Die Frage lautet, woher die Kaufkraft der Bewohner kommt. Die Antwort gibt die Exportbasistheorie der Regionalentwicklung. Arbeiten die Bewohner z.B. in einem produzierenden Unternehmen, das seine Produkte in andere Regionen verkauft – egal ob nach Hamburg, Italien oder China – so fließt Kaufkraft im Gegenzug in die Region und an ihre Bewohner und diese können damit den originalen Parmaschinken im neuen Restaurant bezahlen. Für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist die Zahl der Arbeitsplätze in der Exportbasis entscheidend. Steigt diese, so werden sich genügend lokale Unternehmer finden, die den Bewohnern neue Angebote unterbreiten, in denen diese ihre gestiegene Kaufkraft auch ausgeben können. Die Exportbasis einer Region umfasst alle Unternehmen und Arbeitsplätze, die Leistungen oder Waren herstellen, die exportierbar sind, z.B. Autozubehör, Maschinen, Leuchten, Computerprogramme aber auch Dienstleistungen, wie die spezialisierte Rechts- und Wirtschaftsberatung, einige Bankdienstleistungen oder Ingenieurbüros. Der Tourismus ist ebenfalls Teil der Exportbasis, da Kaufkraft in die Region fließt.

Die Produkte der lokalen Wirtschaft hingegen werden in der Region sowohl produziert als auch konsumiert. Ein regionaler Export findet nicht statt, da sich die produzierten Güter und Leistungen physisch nicht transportieren lassen – das klassische Beispiel ist der Friseur oder der Kindergarten, aber auch Güter, für die ohnehin nur eine lokale Nachfrage besteht (z.B. die regionale Tageszeitung), oder Güter, deren Transport sich über weite Strecken nicht lohnt (z.B. Abwasserentsorgung). Die lokale Wirtschaft ist für die Wirtschaftsentwicklung nachrangig. Wächst die Exportbasis und/oder die Bevölkerung, so wächst auch die lokale Wirtschaft, nicht aber vice versa. Die Fokussierung der Analyse auf die Exportbasis schärft den Blick für die

erheblichen Unterschiede zwischen den deutschen Regionen. Während z.B. die neuen Länder einen Beschäftigtenbesatz von 93% des deutschen Durchschnitts erreichen – und damit kaum das Bild eines wirtschaftlich schwachen Landesteils rechtfertigen würde – erreichen sie nur 75% in der Exportbasisbeschäftigung.

Abbildung 12: Regionale Exportbasisdynamik (1997-2001) in Osthessen im Bundesvergleich



Quelle: eigene Datenauswertung, 2006 **empirica**

Die lokale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch in der, insbesondere in den 90er Jahren gestiegenen, durchschnittlichen Kaufkraft der Haushalte im Hessischen Kegelspiel, die z.B. nach Berechnung der GfK[7] gegenwärtig noch knapp unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Dies scheint zunächst im Widerspruch mit der günstigen Arbeitsmarktlage zu stehen. Allerdings liegen die sektoralen Leistungskennziffern (Leistungen je Steuerpflichtiger nach Wirtschaftszweigen) in den Kommunen des Hessischen Kegelspiels deutlich unter den Durchschnittswerten im Landkreis oder auch ausgewählter Gewerbestandorte wie Eichenzell oder der Stadt Fulda. Neben der Arbeitsmarktkonkurrenz aus dem benachbarten Thüringen beeinflusst diese durchschnittlich schwächere Beschäftigtenproduktivität in den lokalen Unternehmen vermutlich das lokale Einkommensniveau.

Pendlerdaten

Die insgesamt rückläufige Beschäftigtenentwicklung und dennoch günstige Arbeitsmarktentwicklung im Hessischen Kegelspiel ist auch auf einen in den vergangen zehn Jahren um rd. 30% gestiegenen Auspendlerüberschuss zurückzuführen.8

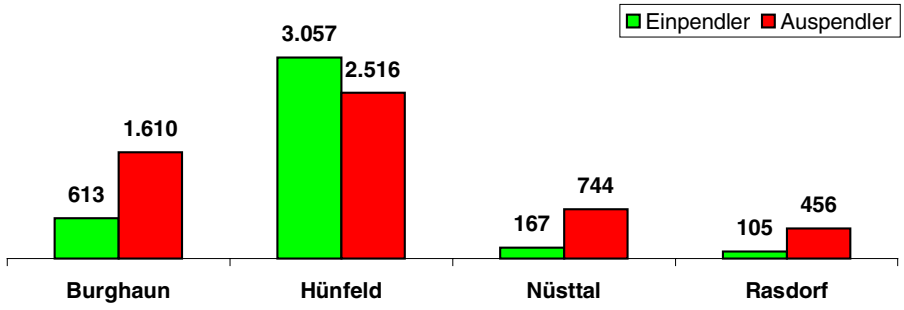
Während die Stadt Hünfeld als Arbeitsplatzschwerpunkt trotz deutlicher Rückgänge bei den SV-pflichtig Beschäftigten in den vergangenen Jahren nach wie vor ein wichtiger Arbeitsplatzstandort und eine typische Einpendlerstadt ist, sind die übrigen Gemeinden als Wohnstandorte mit deutlichem Auspendlerüberschuss zu charakterisieren (vgl. Abbildung 13). Besonders ausgeprägt ist dies in der Gemeinde Nüsttal, wo der ohnehin hohe Auspendlerüberschuss seit Mitte der 1990er-Jahre nochmals deutlich zugenommen hat. Eine gleichbleibende Entwicklung ist hier in der Marktgemeinde Burghaun festzustellen, während die Gemeinde Rasdorf in diesem Zeitraum als einzige Kommune eine positive Entwicklung verzeichnen und ihren Auspendlerüberschuss signifikant reduzieren konnte. In der Stadt Hünfeld konnte der deutlich negative Trend in der Pendlerbilanz der SV-pflichtig Beschäftigten teilweise durch die Ansiedlung zusätzlicher Beamten-Arbeitsplätze in der öffentlichen Verwaltung ausgeglichen werden. Die damit zusammenhängenden Pendlerbewegungen werden in der Statistik nicht erfasst.

---

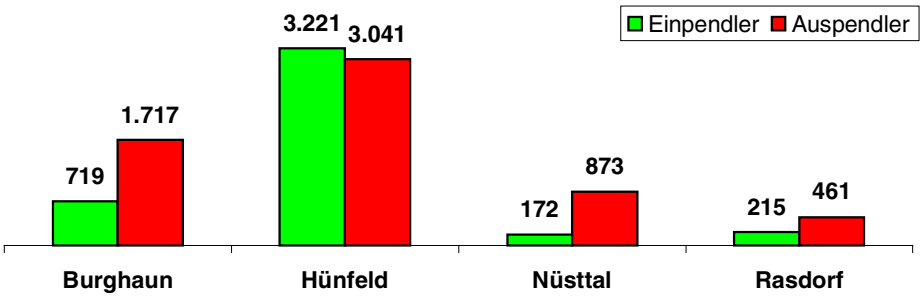
7 Gesellschaft für Konsumforschung, Nürnberg

8 Von kanpp 1.300 auf knapp 1.700 im Hessischen Kegelspiel. D.h. in 2004 liegt die Zahl der Auspendler um fast 1.700 höher als die Zahl der Einpendler (bezogen auf alle 4 Kommunen).

Abbildung 13: Vergleich der Pendlersaldi aller Kommunen (Stand 1995 / 96 und 2005, SV-pflichtig Beschäftigte)



	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Salden (1995 / 96):	-997	541	-577	-351



	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Salden (2005):	-998	180	-701	-246

Quelle: eigene Berechnungen aus Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (1995 / 96) und des Statistischen Landesamtes (2004)

Eine nach Einzelkommunen aufgeschlüsselte Betrachtung der Pendlerströme liegt für 2005 nicht vor, so dass hier auf die Zahlen von 2004 zurück gegriffen werden musste (vgl. Tabelle 3). Betrachtet man die Daten zu den Wohn- und Arbeitsorten der SV-pflichtig Beschäftigten im Vergleich der Jahre 1995 / 96 (in der Tabelle blau dargestellt) und 2004 (in der Tabelle grün dargestellt), so zeigen sich bei annähernd gleich bleibender Beschäftigtenzahl erhebliche Veränderungen in Größenordnung und Ausrichtung der Pendlerströme. Von den knapp 8.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die im Untersuchungsraum wohnen (Stand 2004), arbeiten gut 2.400 (ca. 29%) in ihrer jeweiligen Wohngemeinde. Vor zehn Jahren war noch für deutlich mehr Menschen die Heimatkommune auch der Arbeitsort (ca. 36%). Entsprechend geringer waren damals der Pendleranteil und das dadurch induzierte Verkehrsaufkommen. Etwa 6.100 SV-pflichtig Beschäftigte (ca. 71%) gingen 2004 ihrer Arbeit außerhalb der Wohngemeinde nach, knapp 1.400 (ca. 16%) davon in einer anderen Kommune des Hessischen Kegelspieles (mit Eiterfeld). Der Untersuchungsraum ist also für etwa 45% der hier wohnenden SV-pflichtig Beschäftigten gleichzeitig auch Arbeitsort. Vor zehn Jahren fand noch über die Hälfte der im Untersuchungsraum lebenden SV-pflichtig Beschäftigten (ca. 54%) ihren Arbeitsplatz innerhalb der fünf Kommunen des Hessischen Kegelspieles. Mit fast 30% folgt heute die Stadt Fulda als wichtigstes Ziel von Pendlern. Das restliche Viertel der Beschäftigten arbeitet im übrigen Landkreis Fulda (ca. 8%) bzw. außerhalb des Landkreises (ca. 18%).

Deutlich wird, dass die Kommunen des Hessischen Kegelspieles mit Ausnahme von Rasdorf als Arbeitsort für die einheimische Bevölkerung stark an Bedeutung verloren haben. Besonders ausgeprägt war diese Entwicklung in der Stadt Hünfeld. Auch die allgemein zu beobachtenden Tendenzen zu größeren Pendeldistanzen und zu einer stärkeren Differenzierung der Ziele lässt sich anhand der Zahlen für den Untersuchungsraum nachvollziehen. Am stärksten zulegen konnten als Arbeitsort Kommunen außerhalb des Landkreises Fulda sowie die kleineren Kommunen im Landkreis. Die Stadt Fulda hatte dagegen nur eine verhältnismäßig geringe Zunahme von Einpendlern aus dem Hessischen Kegelspiel zu verzeichnen.

Auffällig sind die Unterschiede in der Auspendlerquote, also dem rechnerischen Anteil der in den einzelnen Kommunen wohnenden SV-pflichtig Beschäftigten, der zum Arbeitsort fährt. Dabei schneidet Hünfeld mit 63% deutlich am besten ab. Hier kommt das bereits dargestellte große Arbeitsplatzangebot zum Ausdruck. Der zwar rückläufige, aber immer noch positi-

ve Pendlersaldo bestätigt dies. Burghaun liegt mit 79% auf dem zweiten Platz. Rasdorf und Nüsttal können mit Werten von 84% und 91% deutlich als Wohngemeinden charakterisiert werden.

Der Anteil der Pendler innerhalb der Region Hessisches Kegelspiel ist in allen vier Kommunen hoch, weist allerdings unterschiedliche Schwerpunkte auf. In Hünfeld arbeiten 47% der Beschäftigten in der eigenen Kommune und 6,8% im restlichen Untersuchungsraum. Damit liegt hier der Schwerpunkt eindeutig auf der Wohngemeinde als Arbeitsort. In Burghaun ist das Verhältnis mit 28,4% im Hessischen Kegelspiel und 24,6% in der eigenen Kommune grob ausgeglichen. Bei den Einwohnern von Nüsttal (34,3% zu 13,6%) und Rasdorf (41,3% zu 17,1%) liegt der Arbeitsplatzschwerpunkt hingegen eindeutig in einer der anderen Kommunen des Hessischen Kegelspieles. An zweiter Stelle rangiert in beiden Gemeinden aber noch die eigene Kommune.

Tabelle 3: Vergleich der Arbeitsorte nach Kommunen 1995 / 96 und 2004 (SV-pflichtig Beschäftigte)

	Beschäftigte (Wohnort)		Arbeitsort = Wohnort		restl. Kegelspiel (mit Eiterfeld)		restlicher Landkreis Fulda		Stadt Fulda		außerhalb Landkreis Fulda	
Kommune	**1995/96**	**2004**	**1995/96**	**2004**	**1995/96**	**2004**	**1995/96**	**2004**	**1995/96**	**2004**	**1995/96**	**2004**
Hünfeld	4.829	4.837	2.313	1.804	327	367	246	361	1.389	1.497	554	808
Burghaun	2.134	2.162	524	446	607	543	69	133	488	545	446	495
Nüsttal	861	955	117	87	295	278	66	143	324	341	59	106
Rasdorf	550	542	94	89	227	189	26	32	126	137	77	95
Summen	**8.374**	**8.496**	**3.048**	**2.426**	**1.456**	**1.377**	**407**	**669**	**2.327**	**2.520**	**1.136**	**1.504**

Quelle: eigene Berechungen auf Grundlage von Daten des Landesarbeitsamtes Hessen (1995 / 96) bzw. der Bundesagentur für Arbeit (2004)

Die räumliche Nähe des Untersuchungsraumes zum Oberzentrum Fulda bietet gepaart mit der schnellen Erreichbarkeit über das gut ausgebaute Straßennetz und die Bahnanschlüsse in Hünfeld und Burghaun sowohl im Individualverkehr als auch im öffentlichen Nahverkehr günstige Voraussetzungen für Berufspendler. Der ICE-Bahnhof in Fulda und die Nähe zur Autobahn machen das Hessische Kegelspiel zudem auch für Fernpendler Richtung Frankfurt / Rhein-Main und Kassel interessant.

2.2 Bevölkerung und Wohnen

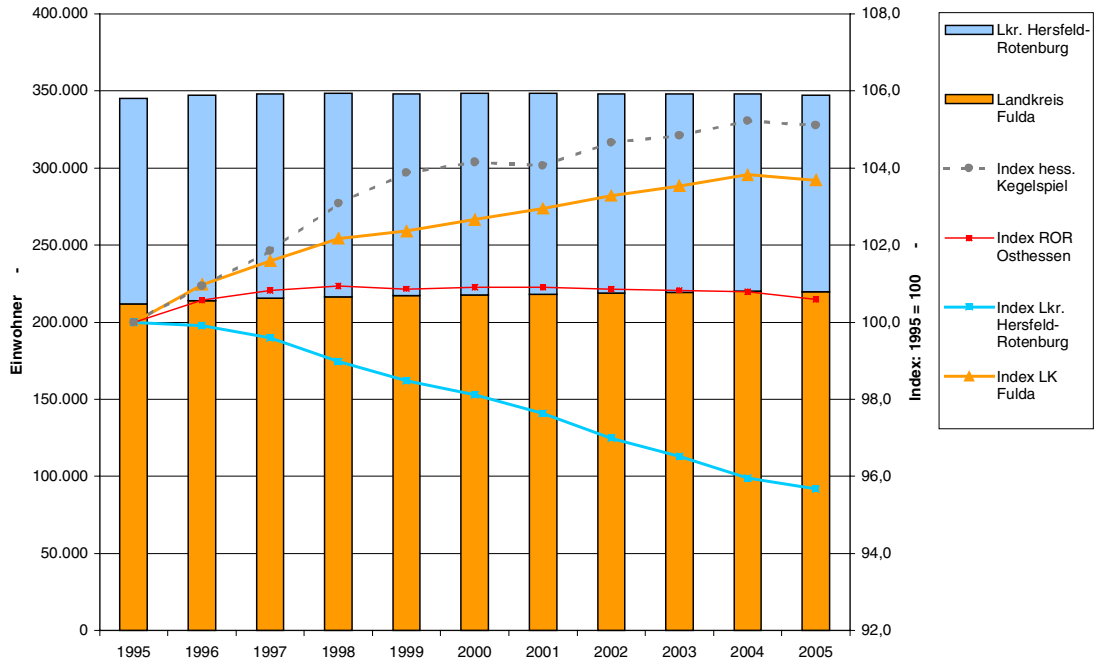
Die Bevölkerung im Hessischen Kegelspiel hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt: Die Zahl der Einwohner stieg zwischen 1995 und 2005 um 5,1 % an. Damit übersteigt die Dynamik des Wachstums in der letzten Dekade sowohl die Entwicklung im Landkreis Fulda (+ 3,8 % Einwohner) als auch die durchschnittliche Landesentwicklung (+1,4 % Einwohner in Hessen) insgesamt. Die Entwicklung gliedert sich in zwei unterschiedliche Phasen. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre waren die Bevölkerungsgewinne deutlich ausgeprägter (+ 4,1 %) und haben sich seither merklich abgeschwächt.

Tabelle 4: Bevölkerungsdaten der Kommunen im Hessischen Kegelspiel

Kommune	Hünfeld	Burghaun	Nüsttal	Rasdorf	AG Hess. Kegelspiel	Eiterfeld
Bevölkerung 2005 gesamt	16.283	6.637	2.888	1.853	27.661	7.557
männlich	7.999	3.341	1.496	971	13.807	3.748
weiblich	8.284	3.296	1.392	882	13.854	3.809
Differenz 1989-95	+ 15,8%	+ 12,3%	+ 12,0%	+ 14,5%	+ 13,5%	+ 3,8%
Differenz 1996-2000 (1998)	+ 4,4%	+ 4,3%	- 0,8%	- 1,2%	+ 3,4%	- 0,2%
Fläche (km²)	119,77	65,05	45,52	30,07	260,41	89,83
Einwohnerdichte (Ew/km²) 2005	136,0	102,0	63,4	61,6	106,2	84,1

Quelle: eigene Zusammenstellung, Datenbasis: Statistisches Landesamt Hessen

Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung in der Region Osthessen im Vergleich zum hessischen Kegelspiel



Quelle: Statistisches Landesamt Hessen, 2006

Besonders dynamisch war diese Entwicklung der Kommuen Nüsttal und Hünfeld. Die Gemeinde Rasdorf konnte mit dieser Entwicklung nicht mithalten und hat im gleichen Zeitraum Einwohner verloren.

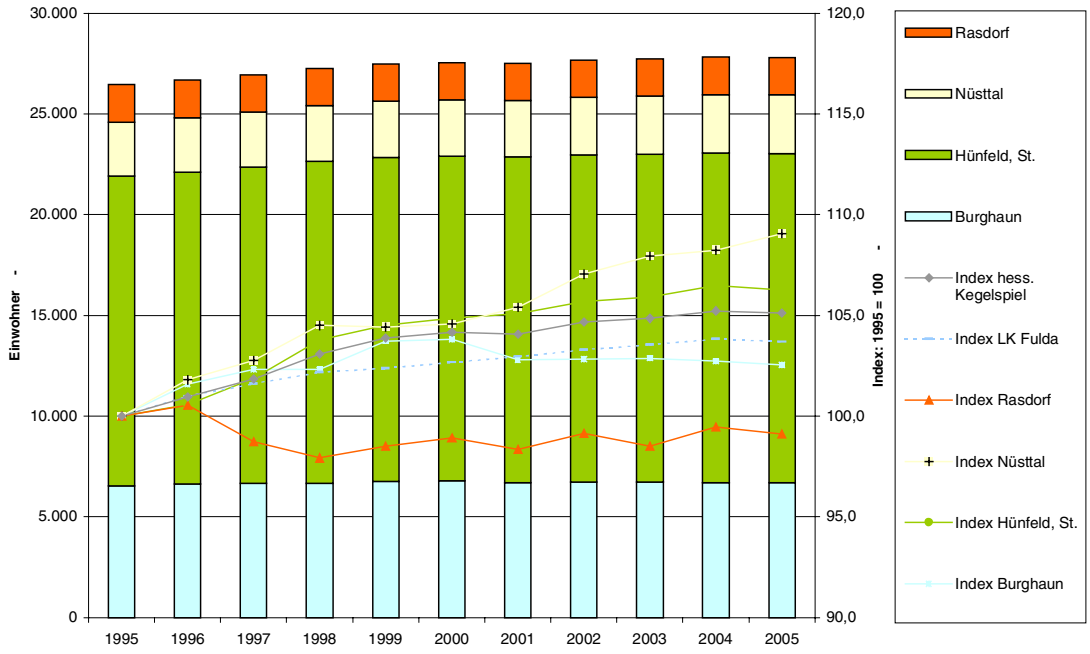
Diese Zunahme der Bevölkerung im Hessischen Kegelspiel ist in erster Linie auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Einem konstanten Niveau der Fortzüge stehen dabei – in der Bilanz noch positive – jedoch absinkende Zuzugsbewegungen gegenüber. Im Ergebnis stabilisiert sich der Wanderungssaldo gegenwärtig auf einem niedrigeren Niveau.

Eine Besonderheit in der Stadt Hünfeld ergibt sich mit der rückläufigen Belegungszahl der Asylbewerberheime. Hier hat sich die Zahl der gemeldeten Bewohner in den Jahren 2001 bis 2006[9] um 100 Personen reduziert. Bereinigt um diese Sonderentwicklung, ergibt sich für die Stadt Hünfeld in diesem Zeitraum eine Bevölkerungszunahme um rd. 1,5% gegenüber einer Zunahme um 0,9% (mit rückläufiger Zahl der Asylbewerber). In der Gesamtbetrachtung des Hessischen Kegelspiels fällt diese Sonderentwicklung mit einer Größenordnung von etwa 0,3 %-Punkten[10] nicht ins Gewicht.

[9] Eine aktuelle Statistik wurde nachgereicht.

[10] Um Asylbewerberbewegungen bereinigte Bevölkerungsentwicklung

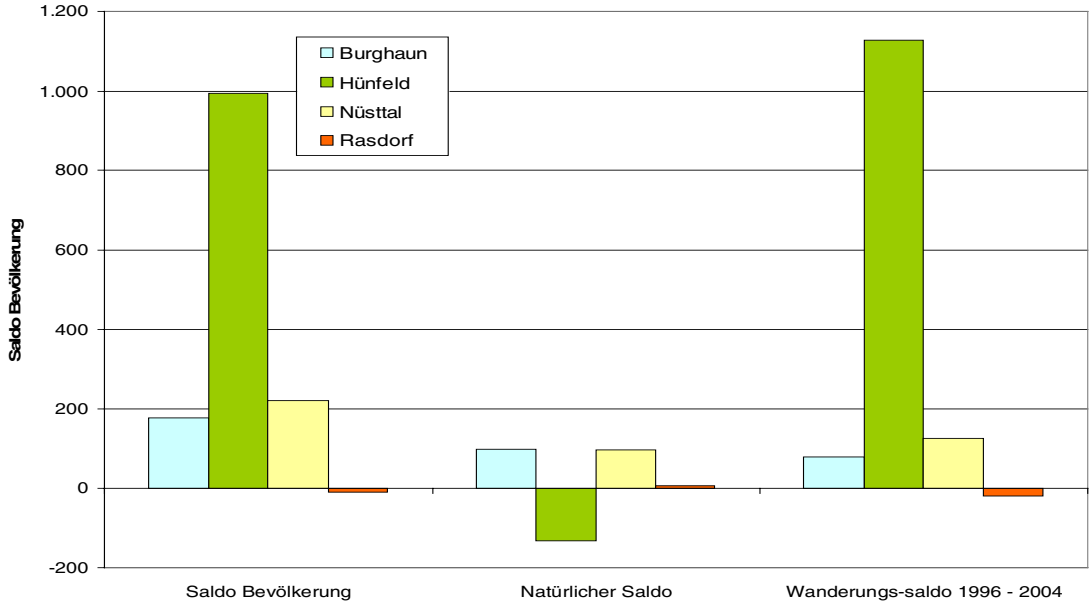
Abbildung 15: Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen des hessischen Kegelspiels



Quelle: Statistisches Landesamt Hessen, 2006

Innerhalb des Hessischen Kegelspiels ergeben sich durch die unterschiedliche infrastrukturelle Ausstattung der Gemeinden mit Senioreneinrichtungen auch Unterschiede im Hinblick auf die regionsinternen Wanderungsbewegungen. So weist die Stadt Hünfeld Sterbeberschüsse bei gleichzeitigen deutlichen Wanderungsgewinnen auf. Diese Wanderungsgewinne ergeben sich in der Altersgruppe der Über-65-Jährigen und sind auf das Angebot an seniorenspezifischen Einrichtungen in der Stadt (Pflegeheime) zurückzuführen. Aus dem verstärkten Wegzug dieser Gruppe ergeben sich folglich natürliche Gewinne in den anderen Gemeinden, die jedoch nicht als Ergebnis besonderer „Kinderfreundlichkeit" oder erhöhte Geburtenzahlen interpretiert werden dürfen.

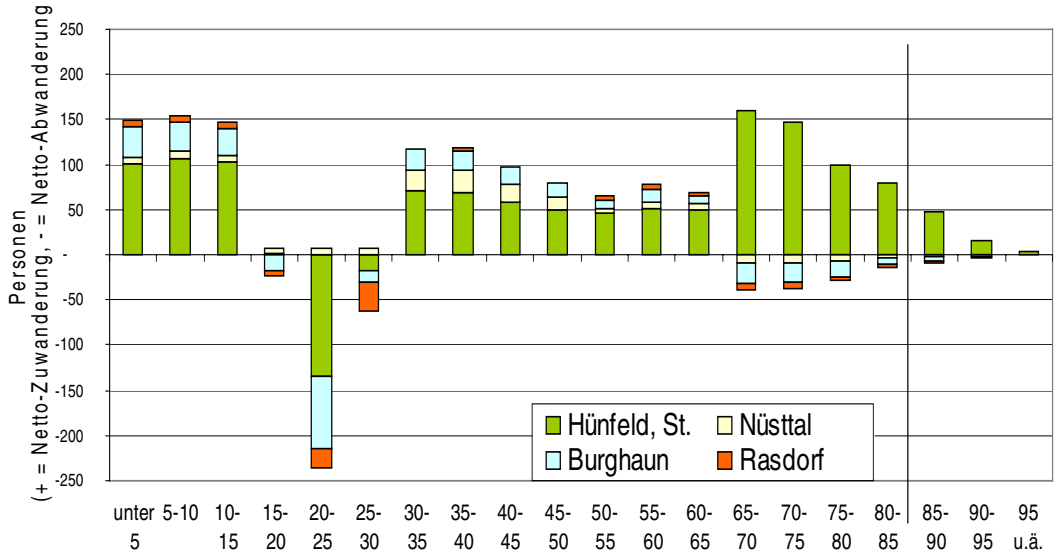
Abbildung 16: Bevölkerungsentwicklung im Hessischen Kegelspiel 1995-2004



Quelle: Statistisches Landesamt Hessen, 2006

Insgesamt zeigen die Wanderungsdaten, dass das Hessische Kegelspiel ein attraktiver Zuzugsort für Haushalte mit Kindern ist (insbesondere regionaler Zuzug aus dem Landkreis). In den ausbildungsrelevanten Jahrgängen verliert das Hessische Kegelspiel jedoch durch Abwanderungen.

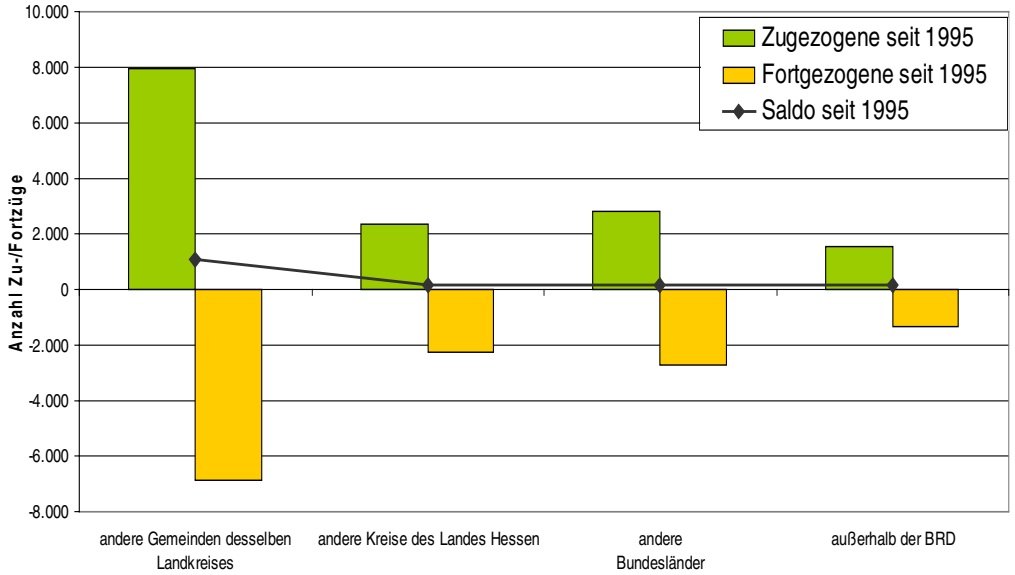
Abbildung 17: Wanderungssalden nach Altersklassen im Hessischen Kegelspiels (Summen 1996 - 2005)



Quelle: Statistisches Landesamt Hessen, 2006

Das hessische Kegelspiel ist damit ein typischer Suburbanisierungsstandort, mit Wanderungsgewinnen bei Familien und Verlusten bei Einwohnern im Ausbildungsalter. Zum positiven Wanderungssaldo tragen in erster Linie Austauschbewegungen mit anderen Gemeinden desselben Landkreises bei, während die überregionalen Wanderungsbeziehungen (andere Regionen in Hessen, andere Bundesländer oder auch das Ausland) nahezu ausgeglichene Wanderungsbilanzen aufweisen.

Abbildung 18: Zuzug in das Hessische Kegelspiel nach Herkunft der Bewohner

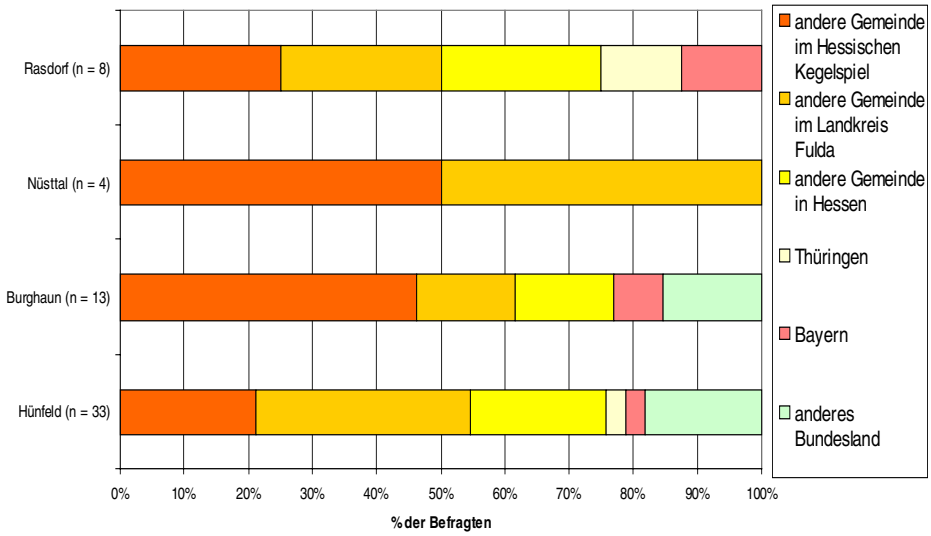


Quelle: Statistisches Landesamt Hessen, 2006

Die vergangenen Wanderungsbewegungen zeigen, dass lediglich das Mittelzentrum Hünfeld von überregionalen Wanderungen (wenn auch nur in geringem Maße) profitieren konnte, während die kleineren Gemeinden i.W. durch regionale Wande-

rungsbewegungen beeinflusst. Künftige Wanderungsgewinne werden gerade im Vergleich zu den dynamischeren 90er Jahren zunehmend flankierende Maßnahmen erfordern, die über eine preisorientierte Baulandpolitik hinausgehen. Die demographischen Perspektiven lassen auch bei den mittleren und kleineren Städten und Gemeinden eine intensivere Standortkonkurrenz erwarten.

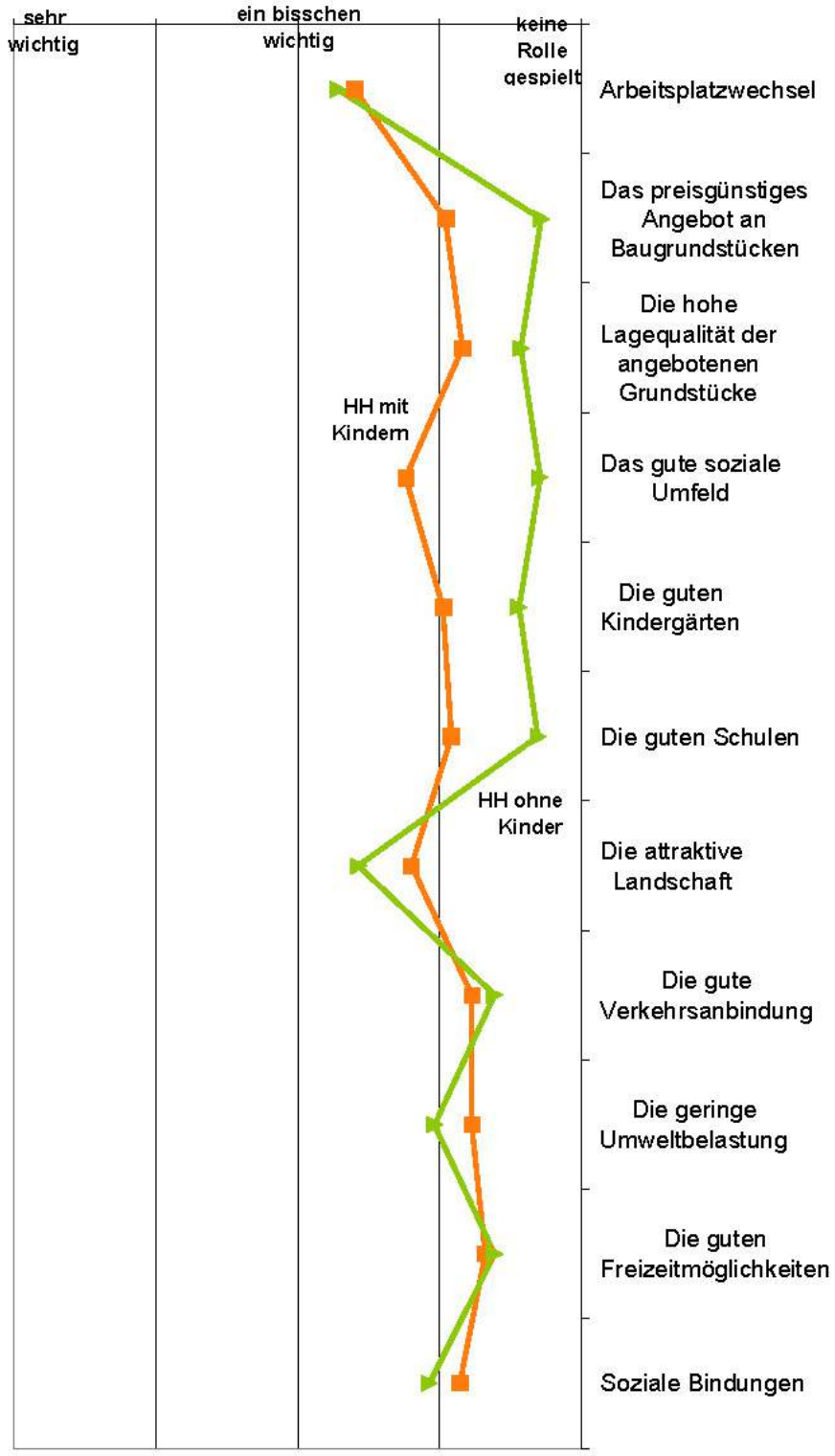
Abbildung 19: Herkunft der Neubürger im Hessischen Kegelspiel (Haushaltsbefragung)



Quelle: Haushaltsbefragung, 2006

Auch im Hessischen Kegelspiel ist der wichtigste Mobilitätsfaktor der Arbeitsplatz, der auch in der Befragung an erster Stelle steht. Auch ein gutes Wohnumfeld/günstige Baugrundstücke wurden im Rahmen der Bürgerbefragung von Familien mit Kindern häufig als Motive für einen Umzug genannt. Allerdings spielt das soziale Umfeld in der Standortentscheidung der Neubürger im Kegelspiel eine noch größere Rolle. Ein wichtiges Potenzial ist bei kinderlosen Haushalten auch die landschaftliche Attraktivität der Region.

Abbildung 20: Gründe für einen Umzug ins Hessische Kegelspiel (Neubürger)

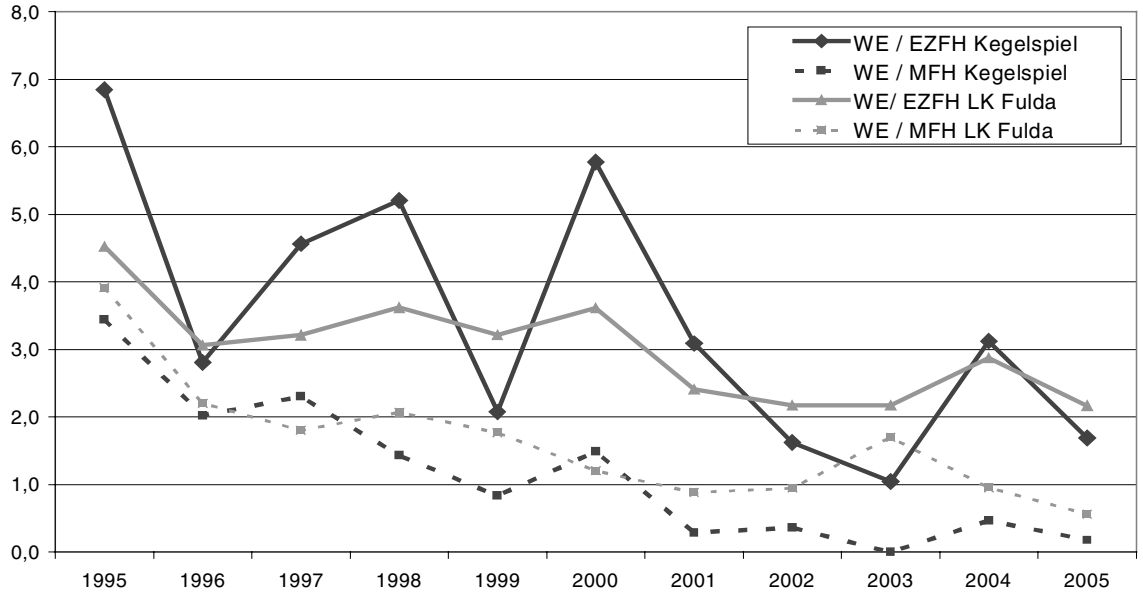


Quelle: Haushaltsbefragung, 2006 (rote Linie: Haushalte mit Kindern, grüne Linie: Haushalte ohne Kinder)

Die Bewohner im Hessischen Kegelspiel sind mit ihrem Wohnort insgesamt sehr zufrieden. Sowohl bei Alt- als auch unter den Neubürgern geben jeweils über 90 % der Befragten an, vollkommen bzw. überwiegend zufrieden im Kegelspiel zu sein. Auch unter denjenigen, die sich mit Abwanderungsgedanken tragen, spielen in erster Linie Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz-bezogenen Gründe eine Rolle.

Parallel zur Bevölkerungsentwicklung haben sich auch die Aktivitäten auf dem Wohnungsmarkt entwickelt. Wie in vielen Regionen und Städten Deutschlands ist der Bau von Geschosswohnungen seit Mitte der 1990er Jahre stark rückläufig während das Niveau im individuellen Wohnungsbau eher stabil blieb. Bezogen auf die Zahl der Einwohner lagen die Fertigstellungszahlen von Einfamilienhäusern im Kegelspiel noch über dem Niveau des Landkreises, entsprechend der eher ländlichen Struktur des Kreises wurden jedoch weniger Geschosswohnungen errichtet.

Abbildung 21: Bauintensität im Vergleich (Baufertigstellungen WE nach Bauform je 1.000 Ew)



Quelle: Stat. Landesamt Hessen, 2006

Ausgehend einem hohen Niveau geht nicht nur die Fertigstellung von neuen Eigenheimen zurück, in allen Gemeinden lässt sich zudem auch eine geringere Nachfrage nach großen Grundstücken feststellen.

Parallel zur Neubautätigkeit lassen sich in vielen Orten, insbesondere in den historischen Ortskernen, auch zunehmend Leerstände von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, die von den jüngeren Generationen nicht mehr weitergeführt werden sowie frei werdende Häuser und Wohnungen beobachten. Es ist zu befürchten, dass mit einer zunehmenden Anzahl leer stehender Gebäude langfristig auch die Attraktivität der betroffenen Orte als Wohnstandort beeinträchtigt wird. Eine Wiederverdichtung in den Kernbereichen ist deshalb anzustreben. Großzügige Hofanlagen bieten beispielsweise die Chance, neue Wohnformen zu etablieren. Neben Angeboten für Familien könnte das Hessische Kegelspiel damit auch andere zielgruppenspezifische Strategien entwickeln, z. B. mit Angeboten für „jüngere" Senioren, die Ruhe und Naturverbundenheit suchen oder mit neuartigen betreuten bzw. gemeinschaftlichen, Generationen übergreifenden Wohnformen.

Um die Nachfrage nach Wohnungen in den Ortsteilen zu stabilisieren bzw. zu stimulieren, sollte allerdings nicht einseitig das Angebot verknappt werden. Durch die Ausweisung neuer Baugebiete am Rand kann gleichzeitig die Nachfrage nach Objekten in den Ortkernen angeregt werden: Die Verjüngung der Bevölkerung und die mit einer stabilen Einwohnerzahl auch stabilere Nachfrage nach infrastrukturellen Leistungen können sich gegenseitig positiv verstärken.

Aktuell sind im Hessischen Kegelspiel noch knapp 190 Bauplätze für Wohnungsbau verfügbar. Die Planungsreserven[11] belaufen sich auf etwa 290 weitere Grundstücke. Die Vermarktungsdauer in den einzelnen Baugebieten und Gemeinden unterscheidet sich zum Teil erheblich (zwischen etwa 1,4 und 10,4 WE pro Gebiet / Jahr). Überwiegend liegen die Vermarktungsquoten zwischen 2 und 4 WE /Jahr und Gebiet. In den letzten 5 Jahren (2000 – 2005) wurden durchschnittlich 2,75 WE in Ein- und Zweifamilienhäusern je 1.000 Einwohner fertig gestellt. Schreibt man diese Entwicklung in Zukunft fort (rd. 70 bis

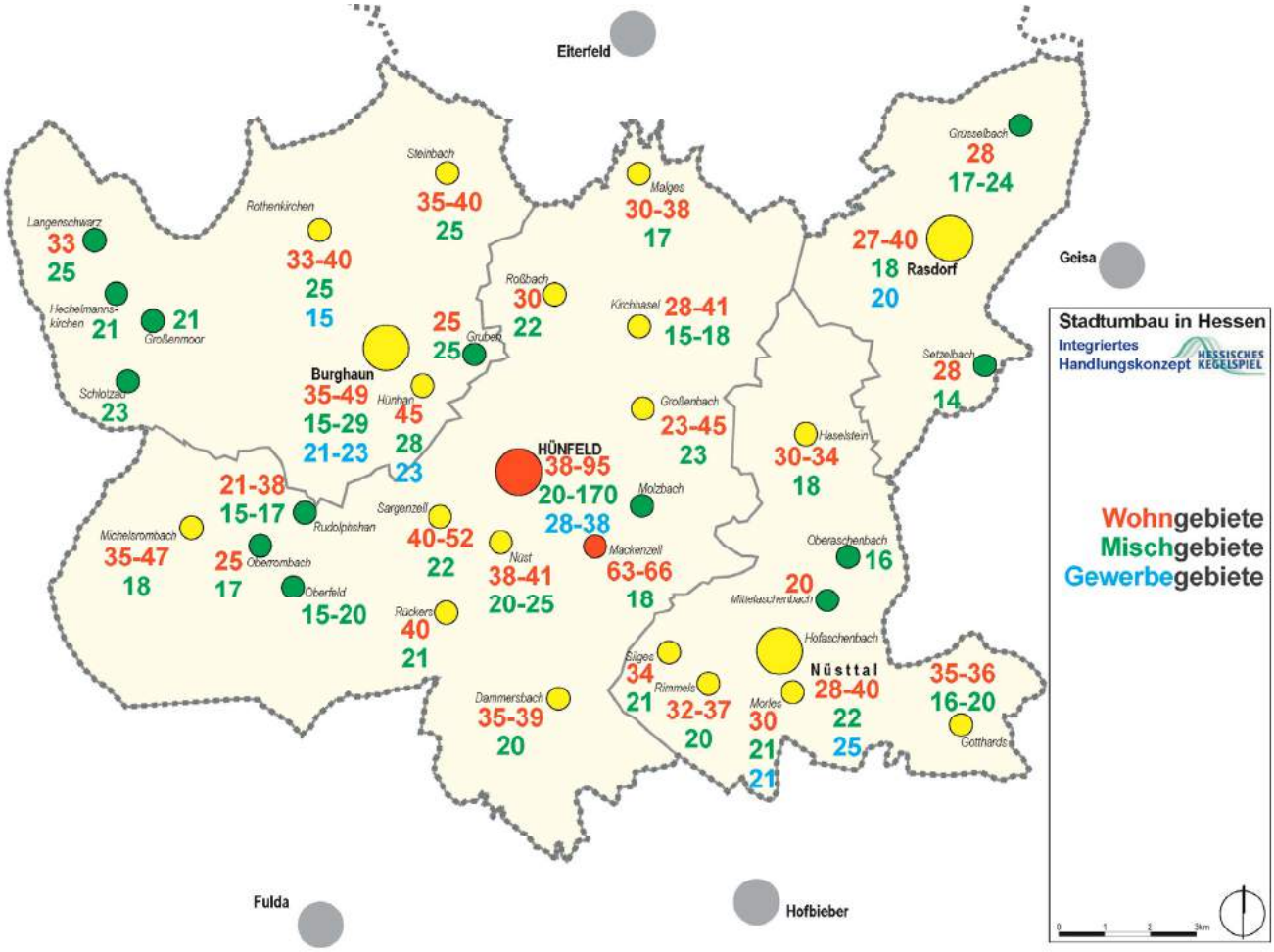
[11] Dabei variieren die Zeithorizonte, mit der diese Grundstücke an den Markt kommen sowohl zwischen den einzelnen Gemeinden als auch innerhalb der Gemeinden zwischen einzelnen Baugebieten. Die genannten Mengen stellen die Planungshorizonte etwa der nächsten zehn Jahre in den Gemeinden dar.

80 WE/Jahr), so reichen die derzeit verfügbaren Grundstücke sowie die verschiedenen Planungsreserven noch etwa für die nächsten 6 Jahre aus.

Gerade mit Blick auf den Stellenwert, den das Hessische Kegelspiel als Wohnstandort in der Vergangenheit eingenommen hat, sollte eine perspektivische interkommunale Entwicklungsstrategie neben den quantitativen Entwicklungsgrundlagen wie der Flächenverfügbarkeit auch qualitative Ansprüche mit gesonderter Aufmerksamkeit betrachten. Hierzu gehören neben anderen Schlüssel-Standortfaktoren wie z.B. Infrastruktur- und Bildungsangeboten u.a. auch Überlegungen zur Ausgestaltung und Qualifizierungsstrategie der Bauland- und Wohnungsangebote. Neben Angeboten für Familien kann das Hessische Kegelspiel auch andere zielgruppenspezifische Strategien entwickeln, z.B. mit Angeboten für „jüngere" Senioren, die Ruhe und Naturverbundenheit suchen (Wohnen in Verbindung mit Gesundheit).

Die in der Vergangenheit erfolgreich umgesetzte Bodenpolitik mit einem konsequenten Zwischenerwerb der Kommunen hat eine günstige Ausgangsituation für künftige Siedlungsstrategien geschaffen. Die Baulandpreise für baureifes Land liegen im Durchschnitt des Hessischen Kegelspiels knapp unter 40 €/m² und tragen im regionalen Vergleich zu einer guten preislichen Konkurrenzfähigkeit bei. Die Angebotspreise für Bestandswohnungen liegen im Hessischen Kegelspiel bei etwa 1.000 €/m² und für Neubauwohnungen bei ca. 1.600 €/m².

Abbildung 22: Bodenpreisniveau in den einzelnen Orten (Stand 2005)



Quelle: eigene Darstellung auf Basis von Angaben der Kommunen und des Gutachterausschusses des Landkreises Fulda

2.3 Mobilität und Verkehr

2.3.1 Allgemeine Trends

Aus Nutzersicht ist Mobilität insbesondere für die Bewohner von dispers besiedelten, ländlich geprägten Räumen eine Grundvoraussetzung des alltäglichen Lebens. Arbeitsplätze, Behörden und Dienstleistungsangebote sowie Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten sind ohne ein motorisiertes Verkehrsmittel oft nur sehr eingeschränkt erreichbar. Die tägliche Nutzung des Pkw wird deshalb gerade in solchen Räumen als "normal" eingeschätzt, zumal das Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel auf Grund zu geringer Nachfragedichte in der Regel hinsichtlich Erschließungsqualität, Verbindungsqualität, Bedienungsqualität sowie Komfort von Fahrzeugen und Haltestellen gegenüber einer Fahrt mit dem Auto nicht konkurrenzfähig ist. Dies gilt ganz besonders dort, wo kein Bahnanschluss vorhanden ist und ausschließlich Busse verkehren. Oftmals sind deren Fahrpläne in erster Linie auf die Anforderungen des Schüler- und Berufsverkehrs zugeschnitten, so dass sie abends und am Wochenende nur eingeschränkt oder gar nicht zur Verfügung stehen. Personen, die nicht über einen Pkw verfügen können, sind in solchen Regionen in ihrer Mobilität eingeschränkt oder auf fremde Hilfe angewiesen.

Diese Charakterisierungen treffen zwar auf das Hessische Kegelspiel nicht in vollem Umfang zu, beschreiben jedoch eine Grundproblematik der Mobilität im ländlichen Raum.

Auf der anderen Seite stellen Unterhaltung und Ausbau der überwiegend öffentlich finanzierten Verkehrsinfrastruktur gerade in dünn besiedelten Räumen einen erheblichen Kostenfaktor dar, dem in der Regel sowohl volks- und noch weniger betriebswirtschaftlich adäquate Erträge gegenüber stehen. Die zunehmenden Finanzprobleme der öffentlichen Hand gehen deshalb auch am Verkehrssektor nicht spurlos vorbei. Sowohl bei der Straßen- und Schieneninfrastruktur als auch beim Angebot im öffentlichen Personennahverkehr werden vermehrt Einsparpotenziale sowie neue Finanzierungs- und Organisationsmodelle diskutiert und umgesetzt. Privat vorfinanzierte Straßenbauprojekte mit Mautpflicht und die Autobahnmaut für Lkw sollen dabei im Individualverkehr ebenso als Stichworte genügen wie die Finanzierung des öffentlichen Nah- und Regionalverkehrs aus dem Mineralölsteueraufkommen und die Debatte um die jüngste Reduzierung dieser sogenannten „Regionalisierungsmittel“. Auch die Ergänzung des herkömmlichen ÖPNV-Angebotes aus in starren Fahrplänen verkehrenden Bussen und Bahnen durch bedarfsorientierte Bedienungsformen (z. B. Anruf-Sammel-Taxi, Mitnahme-Systeme) bzw. mit kleineren Einheiten (z. B. Bürgerbus) wird in Räumen und / oder Zeiten schwacher Nachfrage immer häufiger als Potenzial zur Effizienzsteigerung und Kostenminimierung im ÖPNV gesehen. Grundsätzlich ist in der politischen Diskussion ein zunehmender Trend hin zu einer stärkeren Nutzerfinanzierung der Kosten für Bau, Unterhalt, Betrieb und Folgewirkungen der Verkehrsinfrastruktur und des Verkehrsangebotes zu verzeichnen. Die von Politikern und Verkehrswissenschaftlern geäußerten Forderungen nach einer Ausdehnung der Lkw-Maut auf alle Fahrzeuge und das gesamte Straßennetz oder die Privatisierung der Autobahnen sind hier ebenso zu nennen wie die geplante Privatisierung der staatseigenen Deutsche Bahn AG.

2.3.2 Die Situation im Hessischen Kegelspiel

Nach Angaben in den Verkehrsbeziehungsmatrizen des Nahverkehrsplanes Landkreis Fulda (1998) werden im Untersuchungsraum (Hessisches Kegelspiel mit Eiterfeld) jeden Tag etwa 72.000 Personenfahrten mit motorisierten Verkehrsmitteln unternommen. Bei einer Einwohnerzahl im Untersuchungsraum von gut 35.000 ergeben sich für jeden Einwohner täglich ca. 2,1 motorisierte Fahrten. Dieser Wert beinhaltet auch alle Fahrten zwischen dem Untersuchungsraum und Fulda. Aus den vorliegenden Daten kann nicht unterschieden werden, ob diese Fahrten von Personen aus dem Untersuchungsraum oder aus Fulda induziert sind. Von einem Ausschluss aller Fahrtbeziehungen zwischen dem Untersuchungsraum und Fulda wurde abgesehen, da tendenziell eher Personen aus dem Untersuchungsraum nach Fulda „reisen“ (Arbeit, Einkauf, Freizeit) als umgekehrt und dieser vermutlich nicht unerhebliche Teil bei einem Ausschluss weggefallen wäre.

Trotz der Randlage des Hessischen Kegelspiels im Nordosten des Landkreises Fulda ist die Ausrichtung auf Hünfeld bzw. Fulda so dominierend, dass nur mit einer sehr geringen Erhöhung der täglichen Personenfahrten durch nicht erfasste grenzüberschreitende Fahrten in und aus Richtung Landkreis Hersfeld-Rotenburg bzw. Thüringen zu rechnen ist. Die 72.000 Personenfahrten können deshalb als guter Näherungswert betrachtet werden.

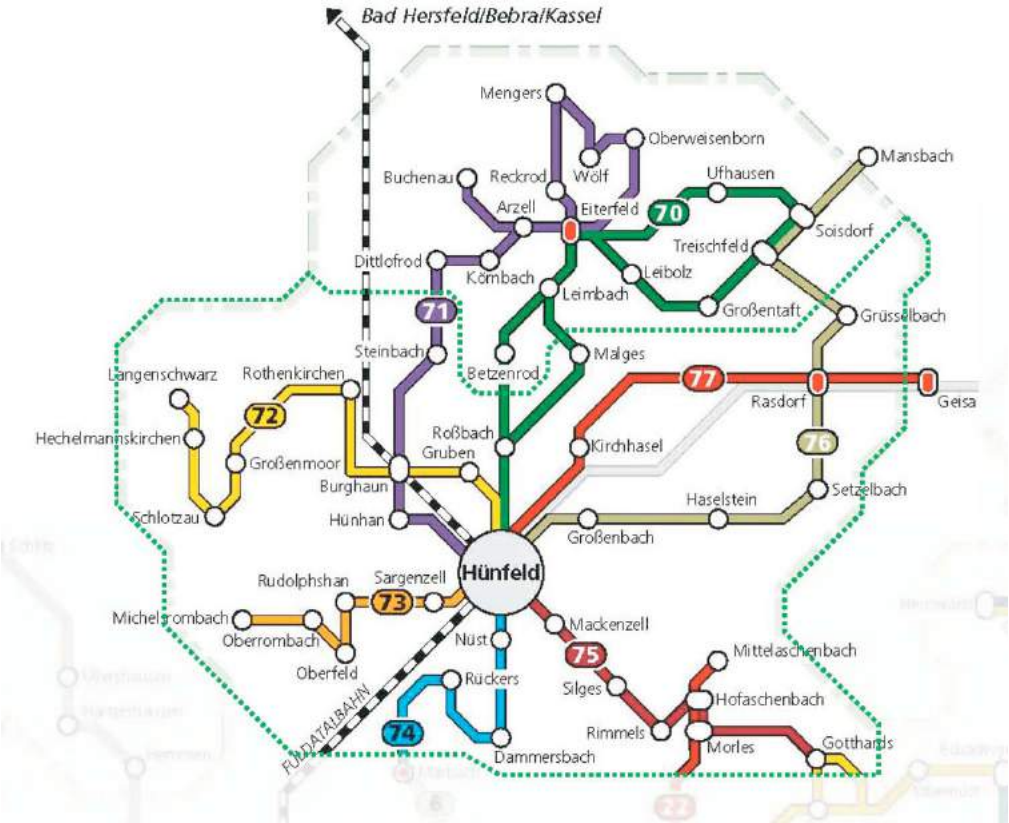
2.3.3 Mobilitätsangebot im öffentlichen Personenverkehr

Der Landkreis Fulda und damit auch die Region Hessisches Kegelspiel sind im öffentlichen Personenverkehr in den Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) und die Lokale Nahverkehrsgesellschaft des Landkreises Fulda (LNG) eingebunden, die für die Organisation des Schienenpersonennahverkehrs (RMV) bzw. des öffentlichen Busverkehrs (RMV und LNG) zuständig sind. Ergänzend hierzu betreiben die Stadtwerke Hünfeld einen Citybus (Kleinbus), der als Ringlinie die am Rand liegenden Wohngebiete der Kernstadt an die Innenstadt anbindet und am Bahnhof mit den Regionalbussen und der Bahn verknüpft ist. (vgl. Abbildung 24). Im Jahr 2005 wurde der Citybus von etwa 24.500 Fahrgästen genutzt, das sind je Fahrtag (Montag – Samstag) etwa 80 Nutzer.

Die Netzstruktur der LNG ist im den Altkreis abdeckenden Linienbündel Hünfeld auf das Mittelzentrum Hünfeld ausgerichtet und von dort durch den SPNV auf der Nord-Süd-Achse der Fuldatalbahn mit den Oberzentren Fulda und Frankfurt im Süden sowie mit Bad Hersfeld und dem Oberzentrum Kassel im Norden verbunden (vgl. Abbildung 23). Direkte Busverbindungen nach Fulda sind auf einzelne Fahrten der Linien 20 und 22 beschränkt. Dem Bahnhof Hünfeld kommt somit im Rahmen des Linienbündels „Altkreis Hünfeld" eine wichtige Funktion als Taktknoten und Verknüpfungspunkt im öffentlichen Verkehrsnetz zu, der insbesondere von Ausbildungs- und Berufspendlern stark frequentiert wird. Der regionale und lokale Busverkehr übernimmt dabei die Zubringerfunktion zur Schiene, die das Rückgrat des öffentlichen Personenverkehrs im Landkreis Fulda bildet. Innerhalb des Hessischen Kegelspieles spielt der schienengebundene Personenverkehr dagegen eine untergeordnete Rolle, da neben dem Bahnhof Hünfeld nur eine weitere Zugangsstelle in Burghaun vorhanden ist. Die beiden Gemeinden Rasdorf und Nüsttal im östlichen Untersuchungsraum sowie die Gemeinde Eiterfeld im Norden verfügen nicht über einen eigenen Bahnanschluss.

Das Liniennetz der LNG weist eine klare Struktur auf, die auch für den Gelegenheitsnutzer leicht nachvollziehbar ist. Zu den Grundlinien mit den Nummern 70 bis 77 kommen in der Hauptverkehrszeit Verstärkerlinien, die teilweise abweichende Linienwege bedienen und entsprechend ihrer „Stammlinie" Achtziger-Nummern führen (80, 82, 85, 87). Die Linie 80 verstärkt also die 70, die 82 die 72 usw.. Neben Hünfeld sind auch Eiterfeld und Rasdorf als Knotenpunkte im Busnetz ausgewiesen, an denen vertaktetes Umsteigen möglich ist. Eine Übersicht aller Linien zeigen Abbildung 23 und Tabelle 5).

Abbildung 23: ÖPNV- / SPNV-Liniennetz im Bündel Hünfeld (Stand: Fahrplan 2006 / 07)



Quelle: Liniennetzplan Landkreis Fulda der LNG

Tabelle 5: Linienübersicht und Erschließung im öffentlichen Personenverkehr

Aufgabenträger	Linie	Linienverlauf
RMV / NVV Bahn (cantus)	RE 50 R 5 / R 7	Fulda – Hünfeld – Burghaun – Haunetal – Bad Hersfeld – Bebra – Rotenburg a. d. F. – Melsungen – Kassel Hbf.
RMV Bus	70	Hünfeld – Roßbach – Malges / Betzenrod – Leimbach – Eiterfeld – Leibholz – Großentaft – Treischfeld – Soisdorf – Ufhausen – Eiterfeld – Hünfeld
	72	Hünfeld – Gruben – Burghaun – Rothenkirchen – Großenmoor – Schlotzau – Hechelmannskirchen – Langenschwarz
	73	Hünfeld – Sargenzell – Rudolphshan – Oberfeld – Oberrombach – Michelsrombach
	74	Hünfeld – Nüst – Dammersbach – Rückers – Marbach (Anschluss L6 => Fulda)
	75	Hünfeld – Mackenzell – Silges – Rimmels – Hofaschenbach – (Mittelaschenbach – Oberaschenbach – Hofaschenbach) – Morles – Gotthards
	76	Hünfeld – Großenbach – Haselstein – Setzelbach – Rasdorf – Grüsselbach – Treischfeld – Soisdorf – Mansbach
	80	Eiterfeld – Leibholz – Großentaft – Arzell – Buchenau – Arzell – Körnbach – Leibholz – Malges – Leimbach – Betzenrod – Roßbach – Dittlofrod – Ufhausen
LNG Bus	71	Hünfeld – Hünhan – Burghaun – Steinbach – Dittlofrod – Körnbach – Arzell – Buchenau – Arzell – Eiterfeld – Reckrod – Mengers – Wölf – Oberweisenborn – Eiterfeld – Burghaun – Hünfeld
	77	Hünfeld – Kirchhasel – Neuwirtshaus – Rasdorf – Geisa
	82	Hünfeld – Hünhan – Gruben – Burghaun – Rothenkirchen – Großenmoor – Schlotzau – Hechelmannskirchen – Langenschwarz
	85	Hünfeld – Nüst – Dammersbach – Rückers – Marbach (Anschluss L6 => Fulda) – Hünfeld – Mackenzell
	87	Hünfeld – Großenbach – Stendorf – Roßbach
	20	Niederbieber – Hofbieber – Schwarzbach – (Gotthards) – Obernüst – Esbachsgraben – Lahrbach – Wendershausen – Tann – Theobaldshof – Schlitzenhausen – Günthers – Neuswarts
	22	Fulda – Petersberg – Margretenhaun – Armenhof – Langenbieber – Hofbieber – Morles – Hofaschenbach – Mittelaschenbach
Stadtwerke Hünfeld	Citybus	Stündlicher Rundkurs (8-18 Uhr, Montag-Samstagmittag) mit 11 Haltestellen in der Kernstadt und Verknüpfungsfunktion am Bahnhof (Liniennetz siehe Abbildung 24).

Quelle: LNG Fulda, Fahrplan 2006 / 07

Abbildung 24: Liniennetzplan Citybus Hünfeld (Stand: August 2006)

Quelle: Stadtwerke Hünfeld

Bedienungsqualität

Der öffentliche Personenverkehr im Hessischen Kegelspiel weist im Vergleich zu anderen ähnlich strukturierten Räumen eine überdurchschnittlich gute Bedienungsqualität auf.

In den Kernzeiten der Nachfrage (Schultage morgens bis nachmittags) wird der Großteil aller Orte mindestens fünf bis zehn mal je Richtung angefahren. Damit weisen diese sowohl zum jeweiligen Hauptort, zum nächstgelegenen Bahnhof als auch in die zentralen Orte Hünfeld und Fulda akzeptable Anbindungen auf. Differenziert ist die Qualität in der Gemeinde Rasdorf zu sehen, wo der Hauptort eine gute Bedienungsqualität aufweist, während sie in den beiden Teilorten Grüsselbach und Setzelbach deutlich schlechter ist.

In den Ferien und an sonstigen schulfreien Tagen ist das Angebot allerdings eingeschränkt, was im Hinblick auf die genau dann besonders hohe Nachfrage von Touristen und Erholungssuchenden problematisch ist. Dies gilt ebenso für den Samstag. An Sonn- und Feiertagen herrscht auf den Buslinien sogar vollständige Betriebsruhe. Lediglich die beiden Bahnhofstandorte Hünfeld und Burghaun sind durch den Taktverkehr auf der Fuldatalbahn auch am Wochenende gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Dadurch ist die Mobilität innerhalb des Hessischen Kegelspieles für das große Potenzial der Wochenendurlauber und Tagesgäste (v. a. Wanderer und Radfahrer) nur durch den Pkw möglich. Dabei ist gerade diese Gruppe bereit, gute ÖPNV-Angebote zur An- und Abreise zu nutzen. Dies zeigt die Erfahrung aus vielen Naherholungsgebieten. Vor diesem Hintergrund wäre über einen speziell an den Bedürfnissen des Freizeitverkehrs orientierten Busrundkurs („Kegelspielbus") nachzudenken, der im Sommerhalbjahr von den Bahnhöfen Hünfeld und Burghaun aus wichtige touristische Ziele ansteuern könnte (z. B. Point Alpha, Rasdorf, Gotthards, Haselstein, Praforst). Ein solches Angebot sollte über eine Fahrradmitnahmemöglichkeit verfügen. In der Rhön werden ähnliche Konzepte mit dem Rhön-Rad-Bus und dem Hochrhönbus bereits erfolgreich gefahren.

Im ÖPNV nicht direkt erreichbar sind Einzelhöfe und kleine Weiler, die nicht an den von den Buslinien befahreren Straßen liegen. Die größeren unter ihnen sind beispielsweise Neunhards und die Herbertshöfe (Stadt Hünfeld), der Mahlertshof (Marktgemeinde Burghaun) sowie die Sömgeshöfe, der Kirschenhof und der Meindrothhof (Gemeinde Nüsttal). Insbesondere für den Mahlertshof sollte hier aufgrund der dort befindlichen Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen eine Verbesserung angestrebt werden, um die Erreichbarkeit für Patienten, Besucher und Bedienstete zu verbessern.

Eine detaillierte tabellarische Aufstellung der Bedienungsqualität ist in Teil B dargestellt.

Mengengerüst

Im gesamten Landkreis werden im Busverkehr nach Angaben der LNG jährlich etwa 2,169 Millionen Fahrzeugkilometer gefahren, für die Gesamtkosten in Höhe von rund 4,8 Millionen Euro entstehen. Jeder Buskilometer kostet also 2,21 Euro.

Von den etwa 72.000 täglichen Personenfahrten mit motorisierten Verkehrsmitteln werden etwa 5.000 im Busverkehr abgewickelt. Dies entspricht einem für ländlich strukturierte Räume üblichen Modal-Split-Anteil von ca. 7%.

Für den Bahn-Regionalverkehr liegen keine entsprechenden Zahlen vor, diese dürften jedoch für das Hessische Kegelspiel im Verhältnis zum Gesamtaufkommen auch von untergeordneter Bedeutung sein.

Im Linienbündel Hünfeld (Linien 70 – 87) werden jährlich über 43.000 Busfahrten durchgeführt, die sich auf eine Strecke von insgesamt rund 722.000 Kilometer summieren. Damit fallen bei 2,21 Euro je Bus-km jährliche Kosten von ca. 1,6 Millionen Euro an. Mehr als eine Million Menschen nutzen jedes Jahr das Angebot des ÖPNV. Dies ergibt einschließlich der Schülerbeförderung eine durchschnittliche Auslastung der Fahrzeuge von 24 Fahrgästen pro Fahrt (vgl. Tabelle 6). Eine getrennte Erfassung der Schüler liegt bei der LNG nicht vor, da der Schülerverkehr in den regulären Fahrplan integriert ist. Jeder Fahrgast kostet durchschnittlich 1,54 Euro. Beides sind für ländliche Räume überdurchschnittlich gute Werte, die zu einem großen Teil durch den intensiven Schülerverkehr nach Hünfeld und Eiterfeld erreicht werden. Durch die klare und nachvollziehbare Linien- und Taktfahrplanstruktur ist das Busangebot nach der kürzlich erfolgten Neustrukturierung aber auch für andere Nutzer deutlich interessanter geworden.

Vor dem Hintergrund der perspektivisch deutlich geringeren Schülerzahlen muss sich die LNG allerdings auf den damit verbundenen Rückgang der Grundauslastung durch sogenante „Zwangsnutzer" einstellen. Dies wird erhebliche Folgen für die verkehrswirtschaftliche Kalkulation und damit auch für die Angebotserstellung haben. Um das gute Grundangebot eines regelmäßigen Taktfahrplanes auch dann noch aufrecht erhalten zu können, sind frühzeitig entsprechende Reaktionen zu diskutieren (z. B. kleinere Fahrzeuge oder flexible Bedienungsformen als Ergänzung).

In der unten stehenden Aufstellung nicht enthalten sind die Linien 20 und 22 des Linienbündels Fulda, die bei einzelnen Fahrten die Gemeinde Nüsttal bedienen sowie die Linie 125, die aus Richtung Vacha – Buttlar - Geisa (Thüringen) über Rasdorf zum Bahnhof Hünfeld führt. Hier liegen keine getrennten Auswertungen für Fahrten im Hessischen Kegelspiel vor. Diese dürften das Mengengerüst in der Summe aber auch nur geringfügig erhöhen.

Tabelle 6: Schlüsseldaten der Buslinien im Hessischen Kegelspiel (2005)

Linie	mittlere Länge [km]	Fahrzeug-km pro Jahr	Fahrten pro Jahr	Nutzer pro Jahr	durchschnittl. Nutzer pro Fahrt
70	23,4	107.696	6.566	204.910	31
71	27,9	136.182	4.676	234.392	50
72	21,0	72.824	3.286	98.872	30
73	13,2	60.146	3.981	103.861	26
74	11,4	65.796	4.173	35.338	9
75	9,8	75.675	6.511	75.431	12
76	18,1	74.184	3.286	20.280	6
77	15,4	60.028	3.603	61.450	17
80	8,0	18.217	(in Linie 70 enthalten)		
82	6,8	19.770	3.024	48.553	16
85	7,0	15.936	2.646	100.418	38
87	10,3	15.871	1.512	52.432	35
gesamt	**172,3**	**722.325**	**43.264**	**1.035.936**	**24**

Quelle: LNG, Stand 2005

2.3.4 Straßennetz und Motorisierter Individualverker (MIV)

Der MIV ist der dominierende Verkehrsträger im Landkreis Fulda. Mit einer Pkw-Dichte von 600 Fahrzeugen pro 1.000 Einwohner (Stand 2004) liegt der Kreis etwa mittig zwischen dem Durchschnitt der Landkreise in Hessen (609) und dem hessenweiten Durchschnitt (592). Von den etwa 72.000 täglichen Personenfahrten mit motorisierten Verkehrsmitteln werden fast 67.000 mit privaten Kraftfahrzeugen abgewickelt. Dies entspricht einem Modal-Split-Anteil von ca. 93%. Bei einem durchschnittlichen Besetzungsgrad von 1,2 Personen pro Fahrzeug ergeben sich daraus gut 55.800 tägliche Pkw-Bewegungen.

Das Hessische Kegelspiel ist über ein ausreichend dichtes und größtenteils gut ausgebautes Netz klassifizierter Straßen erschlossen, das kleinräumig durch Ortsstraßen ergänzt wird. Der Untersuchungsraum wird in Nord-Süd-Richtung von der BAB A 7 durchquert und verfügt mit der Anschlussstelle Hünfeld / Schlitz bei Michelsrombach über einen eigenen Zugang zum Autobahnnetz. Über die parallel zur A 7 durch das Haunetal verlaufende, gut ausgebaute B 27 sind Bad Hersfeld im Noden und Fulda im Süden direkt erreichbar. Über Fulda besteht nach Fertigstellung der A 66 zudem direkter Autobahnanschluss in Richtung Rhein-Main / Frankfurt. Nach Osten ist die Anbindung über die in Hünfeld von der B 27 abzweigende B 84 sichergestellt, derenAusbaustandard jedoch an das für eine Bundesfernstraße vergleichsweise geringe Verkehrsaufkommen angepasst ist.

Autobahn

Die A7 verläuft durch den westlichen Teil des Untersuchungsraumes. Mit täglich durchschnittlich 45.000 – 50.000 Fahrzeugen stellt sie für die im unmittelbaren Einzugsbereich liegenden Orte auch eine erhebliche Immissionsquelle dar. Von der Anschlussstelle Hünfeld / Schlitz am Südwestrand des Untersuchungsraumes sind die Stadt Hünfeld und ihre westlichen Teilorte („Buchfinkenland“) über die L3176 gut erreichbar. Eine weitere, ausschließlich für Pkw von Anliegern freigegebene Auf- und Abfahrtmöglichkeit gibt es in Verbindung mit der Tank- und Rastanlage Großenmoor für die westlichen Teilorte der Marktgemeinde Burghaun („Kiebitzgrund“). Für die übrigen Bereiche des Hessischen Kegelspieles, insbesondere für die Gemeinden Nüsttal und Rasdorf, ist die Erreichbarkeit der Autobahn durch lange Wege bzw. niedrig klassifizierte Straßen deutlich ungünstiger.

Bundesstraßen

Am südwestlichen Rand der Kernstadt Hünfeld liegt der Verknüpfungspunkt der beiden durch den Untersuchungsraum verlaufenden Bundesstraßen. Die B 27 folgt dem Haunetal und stellt die direkte Verbindung nach Fulda im Süden und Bad Hersfeld im Norden her. Die B 84 führt über Rasdorf in Richtung Osten ins Ulstertal (Thüringen). Aufgrund der Randlage des Knotenpunktes muss der Verkehr zwischen B 27 und B 84 nahezu den gesamten Siedlungsraum der Stadt Hünfeld in einer sensiblen Innenstadtrandlage durchqueren. Dieser Straßenzug ist mit täglich bis zu 20.000 Fahrzeugen entsprechend stark frequentiert, da sich hier der Durchgangsverkehr mit dem starken Ziel- und Quellverkehr überlagert. Um diese Situation zu entschärfen, ist im Zuge der B84 eine Nordumfahrung Hünfelds in Planung, mit der eine direkte Verbindung zur B 27 außerhalb des Siedlungsraumes geschaffen wird. Der neue Knotenpunkt wird im Bereich der bestehenden Einmündung der L 3171 zwischen dem Gewerbegebiet Hünfeld-Nord und Burghaun-Gruben liegen. Das Gewerbegebiet ist damit auch aus Richtung Osten erreichbar, ohne dass die Hünfelder Innenstadt belastet wird.

Verkehrsmengen

Aufgrund des dichten, gut ausgebauten Netzes und der insgesamt geringen Bevölkerungsdichte kommt es auf den Straßen des Hessischen Kegelspieles nur punktuell und in den Spitzenzeiten zu Überlastungserscheinungen. Dies ist vorwiegend auf den überregionalen Bundesstraßen B 27 und B 84 sowie an deren Verknüpfung im südlichen Stadtgebiet von Hünfeld der Fall. Das klassifizierte Straßennetz und die Verkehrsmengen an den ständigen Zählstellen zeigt Abbildung 25.

Auf der Ortsdurchfahrt Hünfeld wird die geplante Nordumfahrung der Stadt im Zuge der B 84 mit neuem kreuzungsfreien Anschluss an die B 27 im Bereich der heutigen Anschlussstelle Hünfeld-Nord für eine deutliche Entlastung vom Durchgangsverkehr mit seinem hohen Lkw-Anteil sorgen. Die heutige Barrierewirkung der Straße kann damit reduziert werden, was insbesondere im Bereich des Bahnhofes dazu beitragen wird, die Flächen entlang der Bahntrasse besser mit der Innenstadt zu verknüpfen. Der Baubeginn dieser rund 5,3 Kilometer langen Verbindung ist noch für 2007 vorgesehen, mit der Inbetriebnahme ist 2010 zu rechnen.

Gemäß Verkehrszählung 2000 des ASV Fulda bzw. Verkehrsmengenkarte 2000[12] ist –abgesehen von der Bundesautobahn mit 45.895 Kfz- die am stärksten belastete Straße die B 27, die zudem einen hohen Schwerverkehrsanteil (SV-Anteil) aufweist. Bei Marbach südlich von Hünfeld weist sie 18.944 Kfz auf (SV-Anteil ca. 16%). Nördlich der Verzweigung mit der B 84 im Süden der Kernstadt Hünfeld wird sie täglich noch von 12.795 Kfz genutzt (SV-Anteil ca. 21%). Zwischen Hünfeld und Burghaun sind es noch täglich 9.224 Kfz (SV-Anteil ca. 26%). Während sich der Schwerverkehr in diesem Abschnitt also nur wenig reduziert (von 3.060 auf 2.370 Fz / Tag), geht die Zahl der Pkw um deutlich mehr als die Hälfte zurück (von 15.300 auf 6.590 / Tag).

Mit 8.704 Kfz liegt die B 84 auf dem letzten Teilstück vor Hünfeld nur wenig dahinter, weist allerdings mit rund 11% einen deutlich geringeren Schwerverkehrsanteil auf. Im Bereich Rasdorf hat die B 84 noch ein Verkehrsaufkommen von 4.839 Kfz bei einem Schwerverkehrsanteil von rund 12%. Auf Höhe Grüsselbach reduziert sich die Gesamtmenge auf 3.418 Kfz / Tag. Durch die annähernd gleich bleibende Zahl der Lkw erhöht sich der Schwerverkehrsanteil auf fast 19%. Das deutlich höchste Verkehrsaufkommen weist die B 84 allerdings im Stadtgebiet Hünfeld auf. Den Straßenzug Niedertor - Fuldaer Straße - Gartenstraße passieren laut einer 1991 im Auftrag des Straßenbauamtes Fulda und der Stadt Hünfeld durchgeführten Verkehrszählung täglich ca. 11.750 bis 17.330 Fahrzeuge (SV-Anteil ca. 5 - 6% im Innenstadtbereich, ca. 9 - 11% im Knotenpunktsbereich mit der B 27 und der L 3176).

Das Verkehrsaufkommen auf der Verbindung zwischen Hünfeld und der BAB-AS „Hünfeld / Schlitz“ (L 3176) im Bereich Oberrombach liegt mit 4.575 Kfz in der gleichen Größenordnung wie auf der B 84 in Rasdorf, allerdings ist der Schwerverkehrsanteil nur etwa halb so hoch.

Einen besonderen Problempunkt im Straßennetz stellt die Ortsdurchfahrt von Hofaschenbach im Zuge der L 3258 dar. Sie wird zwar nur von täglich etwa 1.500 Fahrzeugen befahren. Darunter sind jedoch rund ein Viertel Lastwagen, die zum großen Teil dem nahe gelegenen Basaltwerk „Suhl“ bei Haselstein zuzuordnen sind. Der gute Ausbauzustand der Straße führt in Verbindung mit dem geringen Verkehrsaufkommen zu einem relativ hohen Geschwindigkeitsniveau und den entsprechenden Belastungen durch Lärm und Erschütterungen. Unübersichtliche Kurven und die bewegte Topografie sind weitere Merkmale, die in der auch als Schulweg genutzten Ortsdurchfahrt zu einem reduzierten Sicherheitsgefühl beitragen.

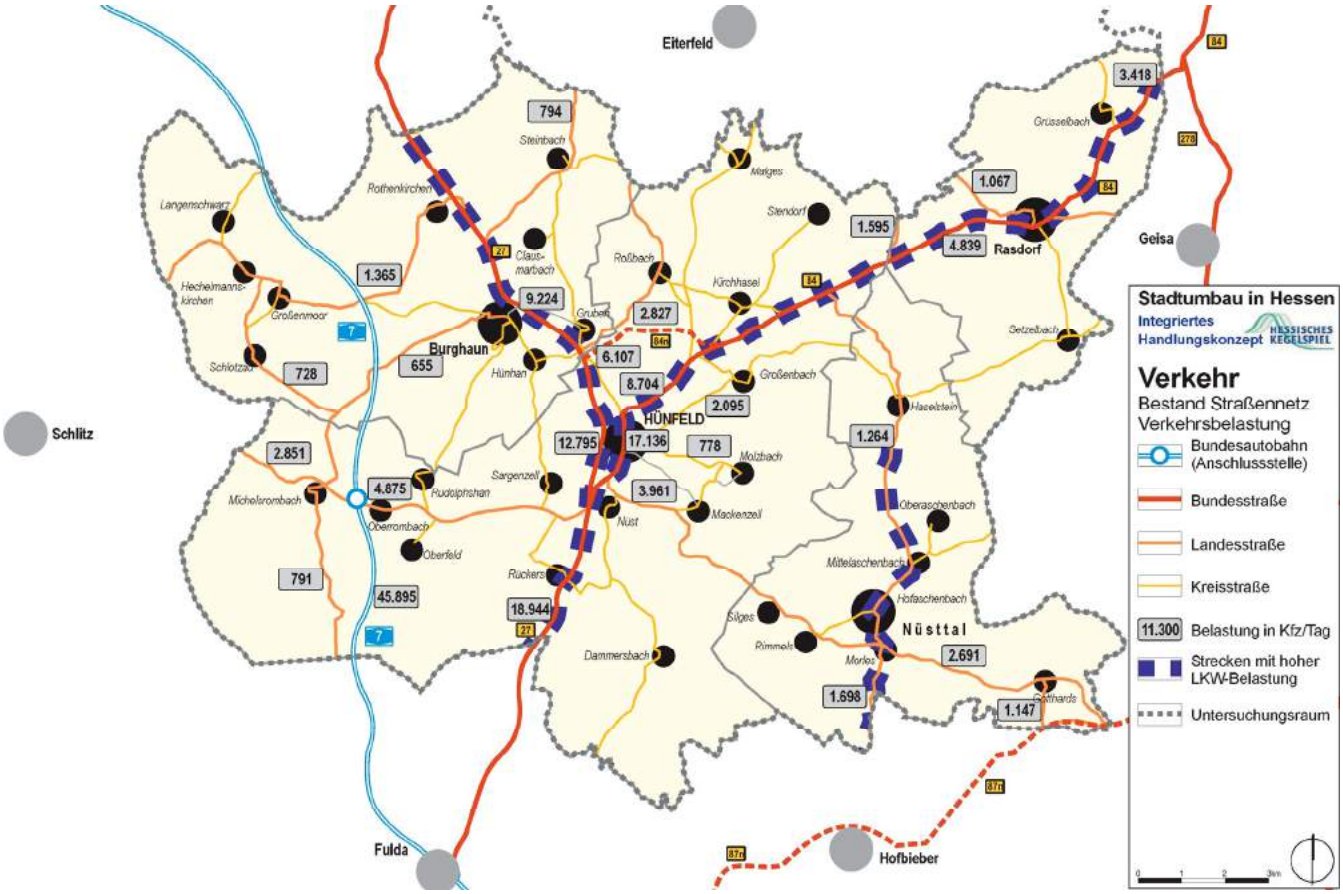
[12] Hessische Straßen- und Verkehrsverwaltung, 2005

Insgesamt kann die Situation im MIV abgesehen von punktuellem Optimierungsbedarf, z. B. am Knotenpunkt Fuldaer Straße (B 84) / Schillerstraße in Hünfeld, als unproblematisch bezeichnet werden. Neben der bereits beschlossenen Nordumfahrung Hünfelds im Zuge der B 84 erscheint ein weiterer Ausbau der Infrastruktur im überörtlichen Netz nicht erforderlich. Die Gemeinde Rasdorf hat in Folge des insbesondere stark zunehmenden Schwerlastverkehrs aus dem thüringer Raum für die Ortsdurchfahrt des Kernortes Rasdorf den Bau einer Ortsumfahrung im Zuge der B 84 beantragt und im rechtswirksamen Flächennutzungsplan bereits eine mit der Straßenbauverwaltung abgestimmte Trasse nachrichtlich dargestellt. Eine Realisierung ist allerdings kurz- bis mittelfristig nicht zu erwarten.

Die geplante hochwertige Straßenverbindung zwischen Fulda und Meiningen (B 87n) wird die Erreichbarkeit des Hessischen Kegelspieles aus Richtung Osten verbessern.

In einzelnen Ortsdurchfahrten sollte im Bereich des klassifizierten Straßennetzes über Rückbaumaßnahmen zur Geschwindigkeitsreduzierung nachgedacht werden. Ferner ist zu prüfen, ob vor dem Hintergrund hoher Unterhaltungskosten für Teile des untergeordneten kommunalen Straßennetzes die langfristige Notwendigkeit der Aufrechterhaltung ihres derzeitigen Ausbaustandards erforderlich ist.

Abbildung 25: Klassifiziertes Straßennetz und tägliche Verkehrsmengen



Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Zahlen aus der Verkehrsmengenkarte 2000 (HSVV) bzw. der Verkehrszählung in der Stadt Hünfeld (1991)

2.3.5 Situation im nicht motorisierten Verkehr

In den kleinen, überschaubaren Ortsstrukturen können die meisten täglichen Distanzen (z. B. Einkaufen, Kindergarten / Schule, Sport) zu Fuß oder mit dem Fahrrad bewältigt werden. Auch jede Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln beginnt zunächst immer mit einem Weg zur Haltestelle, der häufig ohne Auto zurück gelegt wird. Für diesen sogenannten „Umweltverbund“ stehen jedoch häufig seiner Bedeutung nicht angemessene Verkehrsanlagen zur Verfügung (schmale Bürgersteige oh-

ne Absenkungen an Überwegen, lückenhafte Radwegenetze, fehlende oder unzeitgemäße Fahrradabstellmöglichkeiten an den Bahnhöfen, vor Geschäften und Behörden, fehlender Wetterschutz an Bushaltestellen etc.).

Nach den Erkenntnissen aus der Bürgerbefragung spielen das Fahrrad und die eigenen Füße in den Kommunen des Hessischen Kegelspieles für Einkäufe, Erledigungen, Besorgungen oder Besuche sowie für den Weg der Kinder in den Kindergarten oder in die Schule innerhalb der Orte eine nennenswerte Rolle. Überörtlich sind beide dagegen aufgrund der dispersen Siedlungsstrukturen, langer Wege zu Arbeits- und Ausbildungsstätten, der topografischen Gegebenheiten sowie häufig fehlender straßenunabhängiger Wegeverbindungen als Form der Alltagsmobilität nahezu vernachlässigbar. Der Radverkehr hat allerdings eine deutlich höhere Bedeutung bei der Freizeitgestaltung der Bevölkerung sowie als Erholungsaktivität für Gäste. Ausgebaute und ausgeschilderte Radwege zwischen den Orten fehlen zum großen Teil. Eine Ausnahme machen hier der Radrundweg „Hessisches Kegelspiel" sowie der neue Kegelspielradweg.

2.3.6 Ergebnisse der Bürgerbefragung

In der telefonischen Bürgerbefragung (vgl. 1.3.2) wurden die zufällig ausgewählten Haushalte auch nach ihren Mobilitätsgewohnheiten sowie ihrer Beurteilung der Angebote im Verkehrssektor gefragt. Die Ergebnisse bestätigten weitgehend die Einschätzungen aus der Bestandsanalyse und den Schlüselpersonengesprächen, sie brachten aber auch einige interessante zusätzliche Erkenntnisse.

Bei der Frage nach dem bevorzugten Verkehrsmittel für die unterschiedlichen Verkehrszwecke dominiert der eigene Pkw für den Weg zur Arbeit, für berufliche Fahrten, zum Einkaufen bzw. für Erledigungen sowie auch in der Freizeit mit Anteilen von rund 70 bis über 80% eindeutig. Weitere etwa 5% dieser Wege werden durch Fahrgemeinschaften abgedeckt. Relativ gering ist dagegen noch der Anteil derer, die ihre Kinder mit dem Auto zum Kindergarten bzw. zur Schule bringen. Er liegt im Durchschnitt aller Kommunen bei rund 25%, wobei insbesondere in den beiden kleinen Gemeinden Nüsttal und Rasdorf der Pkw mit rund 10 – 15% eine sehr geringe Rolle spielt. In Rasdorf kommen überdurchschnittlich viele Kinder (ca. 50%) zu Fuß oder mit dem Fahrrad, in Nüsttal nutzen mit etwa 70% deutlich mehr als in den übrigen Kommunen den ÖPNV. Im Durchschnitt des Hessischen Kegelspieles nutzt fast die Hälfte der Kinder Bus und Bahn, knapp 30% gehen zu Fuß oder fahren Rad. Das Fahrrad spielt ansonsten nur im Freizeitverkehr eine nenneswerte Rolle. Hier geben gut 10% der Befragten an, bevorzugt dieses Verkehrsmittel zu nutzen. Für die übrigen Fahrtzwecke liegt sein Anteil bei unter 5%. Ebenfalls 5 bis 10% gehen zu Fuß zu ihrem Arbeitsplatz bzw. zum Einkaufen. Die Anteile des ÖPNV liegen für diese Fahrtzwecke in ähnlichen Größenordnungen.

Daneben wurden die Bürger noch etwas differenzierter nach ihrem Nutzungsverhalten im Hinblick auf den öffentlichen Verkehr befragt. Es sollte aufgeschlüsselt nach den Angebotsebenen DB-Fernverkehr, DB-Regionalverkehr (mittlerweile cantus GmbH), Regionalbus und Citybus Hünfeld angegeben werden, ob diese Verkehrsmittel regelmäßig, häufig, selten oder nie genutzt werden. Zentrale Erkenntnis hieraus ist, dass etwa sechs von zehn Befragten nie öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Hinsichtlich der Angebotsebenen und in den einzelnen Kommunen sind aber deutliche Unterschiede festzustellen. Mit der Bahn fahren deutlich mehr Menschen als mit dem Bus zumindest ab und zu (gut 40 gegenüber knapp 30%). Dabei ist die Schiene gerade für Seltenfahrer deutlich attraktiver als der ÖPNV auf der Straße. Während der Regionalverkehr mit Bahn und Bus jeweils etwa 10% Stammkunden aufweisen (regelmäßige oder häufige Nutzung), liegt dieser Wert beim DB-Fernverkehr trotz der Nähe zu den ICE-Bahnhöfen Fulda und Bad Hersfeld bei unter 5%. Der Citybus Hünfeld wurde zwar von fast 80% der Befragten noch nie benutzt, er weist aber sehr hohe Quoten regelmäßiger oder häufiger Fahrgäste auf. Und dies überraschenderweise insbesondere bei Bürgern Burghauns (25% gegenüber 9% der Hünfelder). Insgesamt am geringsten ist der Stellenwert des ÖV in der Gemeinde Rasdorf (etwa zwei Drittel Nichtnutzer), am höchsten in der Marktgemeinde Burghaun (gut 50% Nichtnutzer). Vor allem die Regionalbusse werden von etwa doppelt so vielen Burghaunern regelmäßig oder häufig nachgefragt (ca. 20%) als im Durchschnitt des Hessischen Kegelspieles. Ebenfalls auffällig ist, dass der Schienenverkehr in Nüsttal trotz fehlender direkter Zugangsstelle über mehr Stammkunden verfügt als in den Bahnhofstandorten Burghaun und Hünfeld (ca. 13% gegenüber jeweils ca. 10%).

Eine detaillierte Aufschlüsselung der Ergebnisse aus der Bürgerbefragung ist in Teil B dargestellt.

2.3.7 Bewertung der Bestandssituation

Die Situation im Bereich Verkehr und Mobilität entspricht in Hessisches Kegelspiel weit gehend dem für den ländlichen Raum in Deutschland üblichen Szenario. Zunehmende Konzentration von Versorgungs-, Dienstleistungs- und Verwaltungsfunktionen sowie Arbeitsplätzen in den Zentren, disperse Siedlungsstrukturen ohne starke Schwerpunkte und eingeschränkte Angebote im Bereich der Freizeitgestaltung führen zu einer hohen Notwendigkeit, mobil zu sein.

Auf der anderen Seite ist die zeitliche und räumliche Erreichbarkeit der Orte mit öffentlichen Verkehrsmitteln eingeschränkt. In der Bedienungs- und Verbindungsqualität besteht eine starke Diskrepanz zwischen Orten mit Bahnanschluss und solchen ohne Anbindung an das Netz des schienengebundenen ÖV. Die vorhandenen Buslinien verkehren zum überwiegenden Teil zwar nach einem Taktfahrplan, jedoch nicht außerhalb der Hauptverkehrszeiten.

Das private Kfz wird vor diesem Hintergrund als sehr wichtige Voraussetzung und unverzichtbar für die individuelle Mobilität empfunden, was zu einer hohen Pkw-Verfügbarkeit und damit zu einer Ausrichtung des Tagesablaufes auf das Auto führt. Die ständige Erreichbarkeit und freie Wählbarkeit von Zielen lässt einen Teufelskreislauf entstehen, in dessen Folge Angebote der Nahversorgung oder der Freizeitgestaltung vor Ort seltener nachgefragt und damit unwirtschaftlich werden. Das reduzierte Angebot wiederum erhöht erneut die Notwendigkeit der Bevölkerung, mobil zu sein.

Um auch Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, die nicht über einen Pkw verfügen, muss mit Blick auf die Auswirkungen des demografischen Wandels und reduzierter finanzieller Spielräume mittel- bis langfristig ergänzend über neue Organisationsformen öffentlicher Personenverkehrsangebote nachgedacht werden (z. B. Bürgerbus, Mitnahmesysteme). Sinkende Schülerzahlen, der zunehmende Anteil von älteren und nicht berufstätigen Menschen sowie in Folge dessen eine reduzierte Nachfrage bei stärker differenzierten Quellen, Zielen und Zeiten der Mobilität erfordern eine Flexibilisierung und Differenzierung des Angebotes bei gleichzeitiger Verbesserung der Erschließungsfunktion und Erhöhung der verkehrswirtschaftlichen Effizienz.

2.4 Natur- und Landschaftsraum

2.4.1 Naturräume und Fließgewässer

Das Gebiet des Hessischen Kegelspiels liegt im landschaftlich reizvollen osthessischen Bergland und erstreckt sich auf zwei unterschiedliche Naturräume (vgl. Abbildung 26). Die westlichen Gebiete des hessischen Kegelspiels liegen im Fulda-Haune-Tafelland die östlichen gehören zur Vorder- und Kuppenrhön und damit zum Biosphärenreservat Rhön (vgl 2.4.3).

Das Klima im Haunetal wird als begünstigt eingestuft, während die Vorder- und Kuppenrhön durch starke klimatische Gegensätze geprägt ist. In höheren Lagen liegt an durchschnittlich 100 Tagen im Jahr eine geschlossene Schneedecke.

Fulda-Haune-Tafelland

Der Naturraum Fulda-Haune-Tafelland wird durch langgestreckte, gleichförmige Buntsandsteinrücken und Tafeln (200 m - 400 m über NN) geprägt, aus denen einzelne Basaltkuppen aufragen. Der Naturraum wird begrenzt von den namensgebenden in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Tälern der Fulda im Westen und der Haune im Osten. Beide Flüsse haben sich teilweise steil eingeschnitten.

Dieser Naturraum ist im Bereich des Hessischen Kegelspieles geprägt von großflächigen Waldgebieten, die die auf ausgedehnten Rodungsinseln gelegenen Dörfer des Kiebitzgrundes und des Buchfinkenlandes umgeben. Der Waldanteil liegt mit 44% deutlich höher als in der Vorder- und Kuppenrhön und besteht im Gegensatz zu dort überwiegend aus Nadelhölzern. Die landwirtschaftliche Nutzfläche teilt sich in 31 % Ackerfläche und 8 % Grünland auf.

Die geschlossenen Waldareale sind überwiegend auf den Hochflächen, Bergrücken und an steilen Hängen zu finden. In den Hanglagen der Flusstäler findet Ackerbau und in den Auen Grünlandwirtschaft statt.

Vorder- und Kuppenrhön

Den Naturraum Vorder- und Kuppenrhön kennzeichnet ein stark gegliedertes Relief mit weiten Talmulden und isolierten Bergkegeln, die bis zu 600-800 m über NN aufragen. Spitze Kegel und breite Kuppen wechseln mit dazwischen liegenden einzelnen kleinen Plateaus.

Der Waldanteil beträgt hier nur 33% und besteht zum großen Teil aus Laubhölzern. Die Landwirtschaftliche Nutzfläche setzt sich aus 28 % Ackerfläche und 16 % Grünland zusammen. Es kann somit von einer deutlich extensiveren Agrarstruktur als im Fulda-Haune-Tafelland ausgegangen werden.

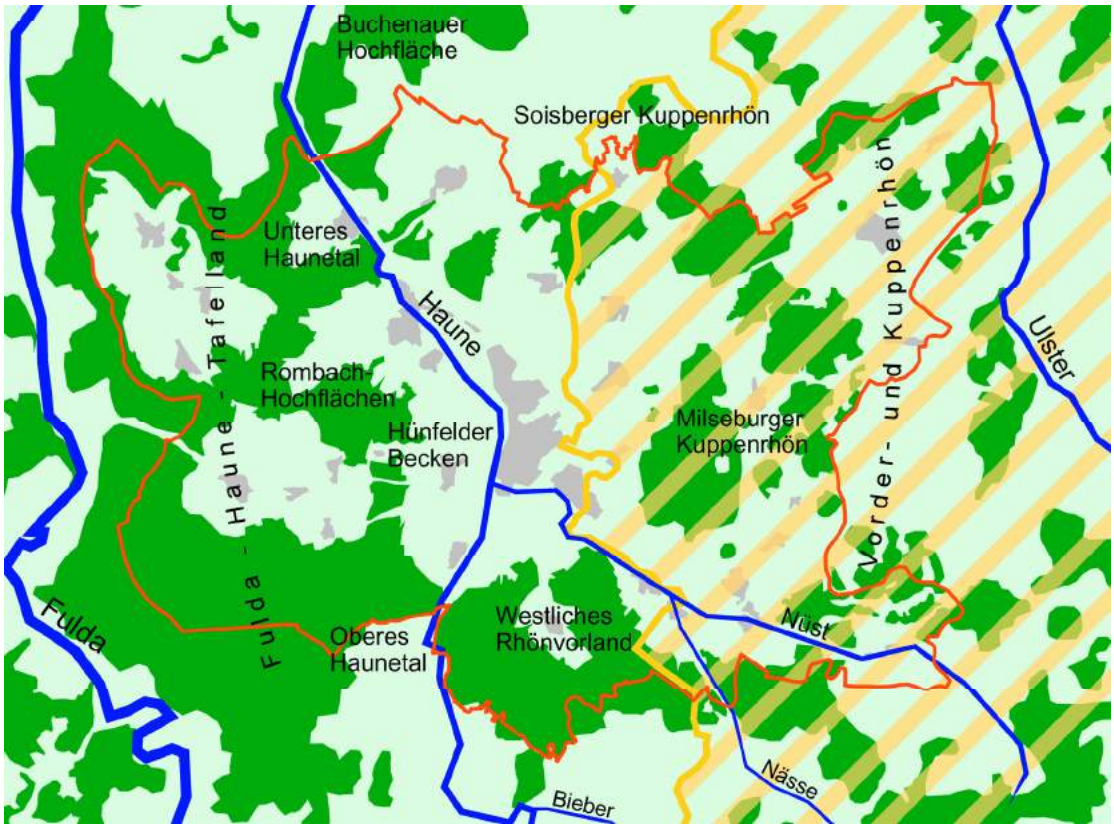
Ein Drittel der Waldflächen befindet sich an steilen Kuppen und Hängen. Acker- und Grünlandflächen wechseln sich kleinräumig ab. Großflächiger Ackerbau findet lediglich im Osten des Fuldaer Beckens statt. Das Landschaftsbild wird zusätzlich durch Hecken und Feldgehölze geprägt.

Fließgewässer

Die Haune, deren Quellgebiet in der Kuppenrhön liegt, durchfließt den Untersuchungsraum als bedeutendstes Fließgewässer von Süden nach Norden und mündet in Bad Hersfeld in die Fulda. Der größte Zufluss im Gebiet des Hessischen Kegelspieles ist die aus Osten kommende Nüst, die am südlichen Stadtrand von Hünfeld in die Haune mündet.

Die Qualität eines Fließgewässers als Lebensraum hängt neben der Wasserqualität insbesondere von der Naturnähe der Struktur ab. Von den insgesamt 104 Gewässer-Kilometern gelten 32 als sehr stark oder vollständig verändert, z. B. verrohrt. Diese befinden sich vorherrschend an untergeordneten Fließgewässern in oder in der Nähe von Ortslagen. 64 km sind als deutlich bzw. stark verändert und nur 8 km als gering bzw. mäßig verändert eingestuft. Diese naturnahen Abschnitte befinden sich in den Oberlaufabschnitten.

Abbildung 26: Naturräumliche Zuordnung des Hessischen Kegelspieles



Quelle: eigene Darstellung

2.4.2 Naturhaushalt und Schutzgebiete in den einzelnen Kommunen

Marktgemeinde Burghaun

Landschaftsbild und Erholungswert

Naturräumlich liegt der größte Teil des Gemeindegebietes im „Fulda-Haune-Tafelland", der Ort Steinbach östlich der Haune dagegen in der „Vorder- und Kuppenrhön". Das vorwiegend westlich der Haune liegende Gemeindegebiet ist ein schwach gegliedertes, leicht nach Osten abfallendes Plateau in Höhenlagen zwischen 300 und 400 m. Erosionsrinnen bzw. lang gezogene Hohlgräben stellen das wesentliche Landschaftselement dar. Landschaftsprägend für das nördliche Haunetal ist das sich teilweise bis auf 100 m Breite verengende Tal mit steil zum Talgrund abfallenden bewaldeten Hängen. Südlich von Burghaun weitet sich das Haunetal auf ca. 4 km auf und die Hänge werden deutlich flacher. Hier beginnt das „Hünfelder Becken". Im Norden zwischen Rothenkirchen und Steinbach ragt die „Buchenauer Hochfläche" mit bewaldeten Höhenzügen in das Gemeindegebiet hinein.

Die Erholungsnutzung im Außenbereich ist im wesentlichen auf die regionale und örtliche Nah- und Feierabenderholung beschränkt. Dabei stellen die Waldgebiete, die Hangzonen und die Talauen, besonders von Haune und Schwarzbach, ein wichtiges Angebot für die extensive und sanfte Freizeiterholung dar. Eine Vielzahl ausgewiesener Wanderwege, ein Radrundwanderweg von 45 km Länge sowie ein Teilabschnitt des Radwanderweges „Hessisches Kegelspiel" durchziehen das Gemeindegebiet.

Naturschutzgebiete

- Großes Moor in der Nähe von Großenmoor mit einer Größe von 23.7 ha
- Sandgrube am Mahlertshof.

Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes

- die an der westlichen Gemeindegrenze entlang führende ICE-Neubautrasse Hannover - Würzburg
- die gebündelten Verkehrswege im Haunetal (B 27, Bahntrasse Bebra – Fulda)
- die Stromleitungen der DB westlich Hechelmannskirchen
- die das Gemeindegebiet in Höhenlage durchquerende Autobahn A 7

Gewässer

Die bedeutendsten Fließgewässer im Gebiet der Marktgemeinde Burghaun sind die Haune mit ihren Nebenflüssen Steinbach und Rainbach sowie der Bruchgraben und Siechengraben, die in die Fulda entwässern.

Im Gemeindegebiet findet man neben sehr strukturreichen Gewässerabschnitten auch stark anthropogen geprägte bzw. beeinträchtigte Gewässerabschnitte. So mäandriert die Haune am Ostrand von Hünhan innerhalb der grünlandgenutzten Talaue, um dann weitgehend geradlinig neben der Bahntrasse Richtung Burghaun weiter zu fließen.

Die meisten Fließgewässer sind in die Güteklasse II mäßig bzw. II-III kritisch belastet eingestuft.

Stadt Hünfeld

Landschaftsbild und Erholungswert

Die Kernstadt Hünfeld liegt in dem zwischen Fulda und Haune bis auf 300 bis 450 m aufsteigenden Tafelland der Haune-Hochfläche. Im Osten schließt sich das weitgehend waldfreie Hünfelder Becken an, wo ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ackerbau und Grünlandnutzung besteht. Die im nördlichen Stadtgebiet liegende Vorder- und Kuppenrhön, ist eine von Gewässern stark zerschnittene Plateaulandschaft, die von Kuppen und Einzelbergen - dem sogenannten „Hessischen Kegelspiel" - überragt wird. Besonders markant sind die drei Basaltkegel Wisselsberg (517 m), Appelsberg (531 m) und Stallberg (552 m). Die vorhandene kleinstrukturierte Kulturlandschaft ist unter Berücksichtigung des Leitbildes des Biosphärenreservates als „Land der offenen Fernen" zu erhalten.

Naturschutzgebiete

Im Stadtgebiet von Hünfeld liegen 4 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 887,5 ha:

- das Breitenbachtal bei Michelsrombach (594 ha)
- das Nüsttal bei Mackenzell (13.5 ha)
- die Kernzone des Biosphärenreservates (198 ha)
- den Weinberg bei Hünfled (82 ha)

Die nordöstlichen Gebiete der Stadt Hünfeld liegen im Biosphärenreservat Rhön.

Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes

- die südwestlich an Michelsrombach vorbei führende ICE-Neubautrasse Hannover - Würzburg
- die gebündelten Verkehrswege im Haunetal (B 27, Bahntrasse Bebra – Fulda)
- die 380 KV - Leitung östlich von Kirchhasel

Gewässer

Am westlichen Rand der Kernstadt bildet die Haune-Aue eine klare naturräumliche Zäsur. Die bedeutendsten Zuflüsse der Haune im Bereich der Stadt Hünfeld konzentrieren sich im Abschnitt zwischen Rückers und der Kernstadt. Von Süden nach Norden sind dies die Ahlerts mit den Fischteichen bei Praforst, der Dammersbach, die Nüst und die Hasel mit dem Haselsee, der an den Hünfelder Bürgerpark angrenzt. Im Westen des Gemarkungsgebietes fließt der Rombach zur Fulda.

Die biologische Gewässergüteder Haune innerhalb des Stadtgebietes ist mit Klasse II als mäßig belastet eingestuft, Teile der südlichen Abschnitte und des Dammersbachs gelten als kritisch belastet (Klasse II-III). Lediglich die Oberlaufabschnitte sind gering belastet (Klasse I-II).

Gemeinde Nüsttal

Landschaftsbild und Erholungswert

Die Gemeinde Nüsttal gehört zur Westlichen Kuppenrhön. Das Gemeindegebiet wird überwiegend durch Höhenlagen zwischen 300 m und 500 m geprägt. Der höchste Punkt in Nüsttal ist der Breite Berg mit 580 m.

Das gesamte Gemeindegebiet ist, mit Ausnahme der näheren Umgebung des Ortsteil Silges, Landschaftsschutzgebiet und Bestandteil des Biosphärenreservates Rhön (BRR).

Naturschutzgebiet:

- Breiter Berg bei Haselstein 179,5 ha, auch Kernzone des BRR sowie FFH-Gebiet

Beeinträchtigung des Naturhaushaltes:

- der Kalksteinbruch Suhl zwischen Mittelaschenbach und Haselstein

Gewässer

Das Gemeindegebiet wird von Ost nach West von der Nüst durchflossen, die der im Zuge der Gebietsreform entstandenen Gemeinde den Namne gegeben hat. Die wichtigsten Zuflüsse sind der aus Norden kommende Aschenbach, der in Morles mündet und die Nässe, die unterhalb von Rimmels in die Nüst fließt. Haselstein liegt als einziger Ortsteil nicht im Einzugsgebiet der Nüst. Die Gewässergüte im Nüsttal schwankt von stark verschmutzt bis gering belastet. Ziel sollte eine durchgängige Gewässergüte von mindestens II (gering belastet) sein. In den Außenbereichen ist dies überwiegend der Fall, aber im Bereich der Ortschaften Mittelaschenbach, Rimmels und Gotthards liegen die Werte deutlich schlechter. Nüst, Aschenbach und Nässe weisen aber über lange Teilabschnitte noch einen natürlichen, mäandrierenden Verlauf auf.

Gemeinde Rasdorf

Landschaftsbild und Erholungswert

Das gesamte Gemeindegebiet von Rasdorf gehört zur Vorder- oder Kuppenrhön. Der nördliche Teil ist der Soisberger Kuppenrhön zugeordnet, der südliche der Milseburger Kuppenrhön. Beide zeichnen sich durch eine von Gewässern stark zerschnittene Plateaulandschaft aus, aus der sich die spitzen, basaltischen Kegel und die breiteren Kuppen aus Tuffgestein herausheben. Der höchste Punkt in der Gemeinde Rasdorf ist der Kleinberg mit 521,5 m über NN. Die basaltischen waldbedeckten Kegel des Klein-, Gehilfers- (456 m), Mors- (466 m), und Hübelsberges (478 m) gehören zum Hessischen Kegelspiel. Im Südosten Rasdorfs erhebt sich die markante Kuppe des Dachsberges. Das gesamte Gemeindegebiet liegt im Biosphärenreservat Rhön, überwiegend in der Entwicklungszone, Randbereiche auch in der Pflegezone B.

Naturschutzgebiete:

- Stallberg-Morsberg
- Waldhof - Standorfsberg bei Grüsselbach (FFH-Gebiet)

Beeinträchtigung des Naturhaushaltes:

- das Gewebegebiet „In der Vockenbach“ westlich von Rasdorf

Gewässer

Der Hauptort Rasdorf liegt am Zusammenfluss des Gold-, Rinn- und Selmbaches zum Grüsselbach, der wie auch der Setzelbach in die Ulster fließt. Die Bäche weisen in weiten Teilen einen naturnahen Ausbau auf, lediglich in den Ortslagen ist der Verlauf insbesondere des Grüsselbaches teilweise stark bis vollständig verändert. Die Stillgewässer sind anthropogenen Ursprungs (Fischteiche).

2.4.3 Exkurs: Biosphärenreservat

Biosphärenreservate sind von der UNESCO auf der Grundlage feststehender Indikatoren anerkannte großflächige, überwiegend geschützte, von menschlichen Einflüssen geprägte Natur- und Kulturlandschaften. In Deutschland werden Biosphärenreservate auf dieser Basis von den Ländern zur Anerkennung durch die UNESCO vorgeschlagen. Den rechtlichen Rahmen in Hessen bildet das Hessische Naturschutz-Gesetz (HENatG). Gemäß § 11 können Teile von Natur und Landschaft zum Biosphärenreservat erklärt werden.

Geschichtlicher Hintergrund und Ziele

1968 rief die UNESCO in Anbetracht der zunehmenden Umweltzerstörung das Programm „Man and Biosphere“ (MAB) ins Leben. Es umfasst derzeit mehr als 320 Gebiete in über 80 Ländern. Ziele des Programms sind:

- Schaffung eines weltumspannenden Netzes von Gebieten, die alle Ökosystemtypen umfassen (Biosphärenreservate).
- Erforschung der ökologischen Folgen von Bewirtschaftung und Einwirkung durch den Menschen auf diese Ökosysteme.
- Entwicklung und Umsetzung einer umweltgerechten Wirtschaftsweise, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht wird sowie dauerhafte und nachhaltige Nutzung von Rohstoffen.
- Globale Umweltbeobachtung.

Aufgabe

Eine zentrale Aufgabe von Biosphärenreservaten ist die Erhaltung traditioneller Kulturlandschaften. Der Mensch lebt im Biosphärenreservat und ist auf die Nutzung des Raumes angewiesen. Das unterscheidet das Biosphärenreservat von anderen Schutzgebietskategorien. Daher soll sich im Biosphärenreservat modellhaft und über seine Grenzen hinaus um ein Zusammenspiel von Naturschutz und Regionalentwicklung bemüht werden.

Zonierung

Alle Biosphärenreservate gliedern sich in drei Flächenkategorien (Zonen), abgestuft nach der Intensität menschlicher Eingriffe: Kernzonen, Pflegezonen und Entwicklungszonen. In §15 b HENatG wird die Gliederung von Biosphärenreservaten in drei Zonen festgelegt, die sich an den o. g. Schutz- bzw. Nutzungskategorien orientieren:

- **Kernzone,** die überwiegend Naturschutzgebiet oder Nationalpark sein muss.
- **Pufferzone**, die einer besonderen Pflege- und Entwicklungsplanung unterliegt und Landschaftsschutzgebiet sein muss.
- **Übergangszone** mit harmonischen Kulturlandschaften, die überwiegend Landschaftsschutzgebiete sein müssen.

Jedes Biosphärenreservat umfasst als Voraussetzung für seine Anerkennung mindestens eine Kernzone, welche der Erhaltung und Entwicklung repräsentativer Ökosysteme dient. Menschliche Nutzungen sind hier - außer zu beobachtender Forschung - nicht zugelassen. Das Zonierungskonzept der Biosphärenreservate geht aber mit der Einbeziehung des Menschen und seines sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umfelds in den übrigen Zonen über den klassischen, konservierenden Naturschutzgedanken hinaus.

Das Biosphärenreservat Rhön (BRR)

Das Biosphärenreservat Rhön (BRR) umfasst eine Fläche von 185.000 ha (1.850 km²) und wurde im März 1991 von der UNESCO anerkannt. Es verteilt sich auf die drei Länder Bayern (73.000 ha), Thüringen (48.000 ha) und Hessen (63.000 ha). Davon liegen ca. 14.000 ha im Hessischen Kegelspiel (vgl. Abbildung 27).

Die Rhön gilt als exemplarische Mittelgebirgslandschaft. Sie wurde bereits frühzeitig von der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie zu den wertvollsten Landschaften der Bundesrepublik Deutschland gezählt. Große Bereiche wurden als Natur- bzw. Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, die Lange Rhön gilt als Schutzgebiet von gesamtstaatlicher Bedeutung. Die Schaffung eines Nationalparks scheiterte seinerzeit daran, dass die Rhön eine Kulturlandschaft ist, die Schutzgebietskategorie „Nationalpark" zielt jedoch vornehmlich auf die Erhaltung von weitgehend unbeeinflussten Naturlandschaften ab.

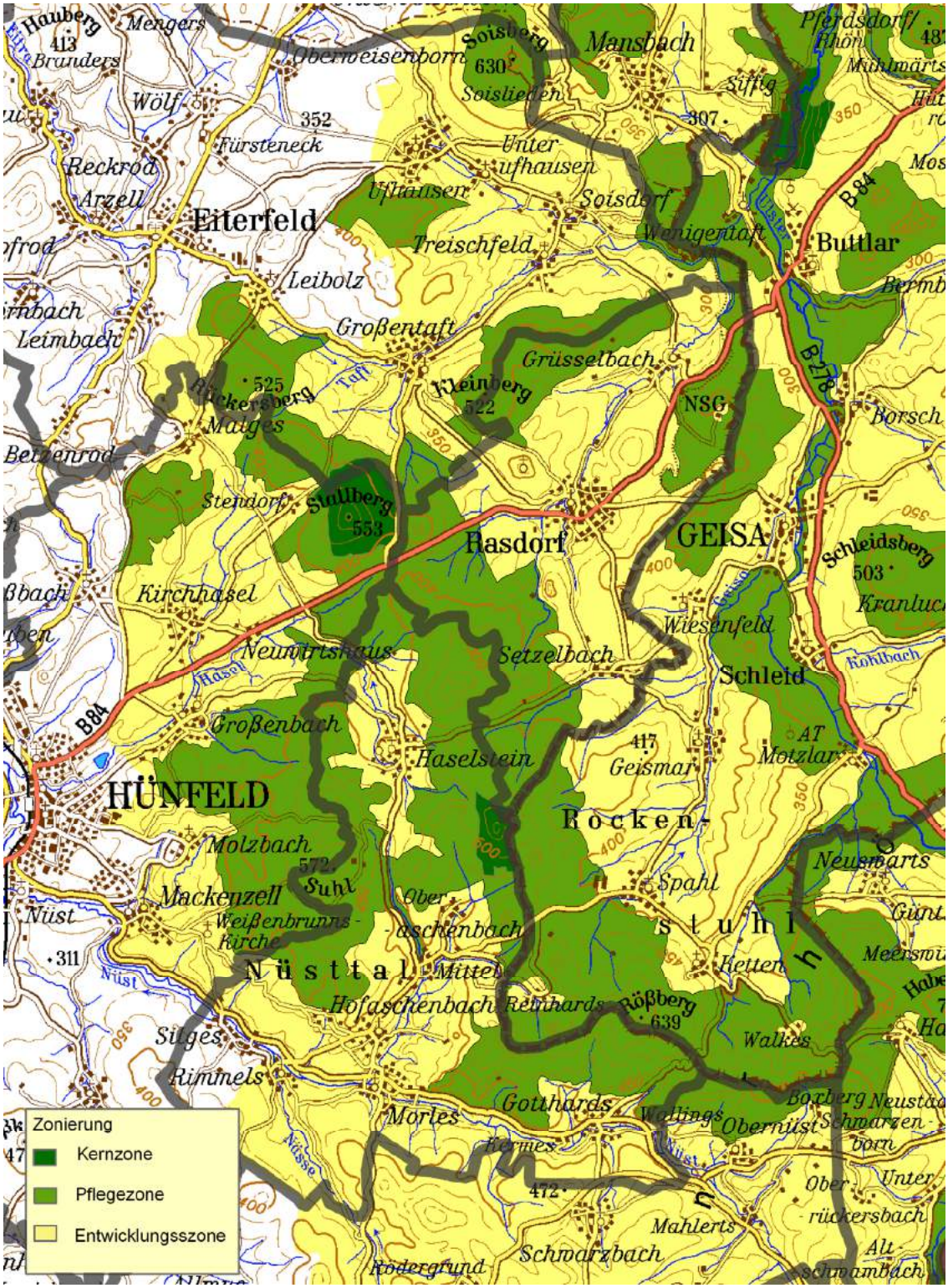
Aufgrund der Lage des BRR in drei Bundesländern gibt es unterschiedliche Bezeichnungen für die Zonierung. Im Folgenden werden deshalb die von der UNESCO eingeführten Begriffe Kernzone, Pflegezone und Entwicklungszone verwendet.

Im Biosphärenreservat Rhön nehmen die **Kernzonen** mit 2,2% nur einen geringen Anteil der Gesamtfläche ein. Überwiegend handelt es sich dabei um naturnahe Laubwälder, Moore und Basaltblockhalden. Im Bereich des Hessischen Kegelspieles sind der Stallberg westlich von Rasdorf sowie der Bereich Breiter Berg / Kielkuppe südöstlich von Haselstein unmittelbar an der thüringischen Grenze als Kernzonen ausgewiesen.

Bei den Kernzonen handelt es sich um große, zusammenhängende Bereiche einer arten- und strukturreichen Agrarlandschaft mit naturnahen Wäldern. Hier sollen menschliche Aktivitäten nur in eingeschränkter Form stattfinden, sofern sie den Schutzzweck nicht beeinträchtigen. Sie umfassen die Gebiete, die für den Charakter sowie die Eigenart der Rhönlandschaft besonders bedeutsam sind und werden in **Pflegezone A** und **Pflegezone B** unterteilt. In der Pflegezone A (7,8% der Fläche des BRR) steht der hohe Wert für den Naturschutz durch gezielte Pflegemaßnahmen besonders empfindlicher Teile der Rhöner Kulturlandschaft im Vordergrund. Sie umfasst Teile der Hohen Rhön. Die Pflegezone B (28,7% der Fläche des BRR) bezieht sich auf die sonstigen für den Natur- und Lebensraum Rhön charakteristischen Kulturlandschaftsbereiche, die auch touristisch von hoher Bedeutung sind. In beiden Pflegezonen soll die bisherige extensive Form der Landnutzung beibehalten werden. Alle Kernzonen sind deshalb zur Sicherstellung der Schutzziele von Pflegezonen umgeben.

In der **Entwicklungszone** (ca. 60 % des BRR) soll die Nutzung in beispielhafter Weise umweltverträglich und nachhaltig erfolgen. Sie umfasst deshalb die für die land- und forstwirtschaftliche Produktion günstigen Standorte sowie die Siedlungsflächen.

Abbildung 27: Zonierung des Biosphärenreservates Rhön im Bereich des Hessischen Kegelspieles



Quelle: Biosphärenreservat Rhön

Sicherung der Schutzgebiete durch Pflege

Die Sicherstellung der Pflegemaßnahmen in den Pflege- bzw. Pufferzonen erfolgt punktuell oder projektgebunden, beispielsweise für eine Trockenrasenfläche. Ziel ist es dabei, diese Lebensraumtypen in ihrer Funktion und ökologischen Wertigkeit zu sichern. Dies erfolgt nach einem Managementplan. Die hessische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservates

Rhön, angesiedelt beim Landkreis Fulda, ist für die Planung und Durchführung der Maßnahmen (z. B. Entbuschung des Trokkenrasens) verantwortlich. Sie organisiert auch die Folgenutzung durch landwirtschaftliche Betriebe.

Gelder dafür erhält sie aus dem Hessischen Landschaftspflegeprogramm „Help". Dieses Programm regelt den Vertragsnaturschutz. Dabei handelt es sich um freiwillige Vereinbarungen zwischen den Landwirten bzw. anderen Nutzungsberechtigten und dem Land Hessen, die die Bewirtschaftungs-, Pflege-, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen in den Pflegezonen gegen Vergütung sicherstellen.

Erweiterung des Biosphärenreservates

Die Stadt Hünfeld, die bisher nur mit ihren östlichen Stadtteilen zum Biosphärenreservat gehört und die Marktgemeinde Burghaun, die heute vollständig außerhalb der Gebietskulisse liegt, haben jeweils die Erweiterung des Biosphärenreservates auf ihr gesamtes Gemarkungsgebiet beantragt. Kurzfristig ist jedoch nicht mit einer Ausweitung zu rechnen, da die dafür gemäß der Anerkennungs-Indikatoren benötigten Flächenanteile an Kernzonen zurzeit nicht nachgewiesen werden können.

2.4.4 Der Natur- und Landschaftsraum im Spiegel der Bürgerbefragung

70% der in der Bürgerbefragung im gesamten Hessischen Kegelspiel Befragten kennen das Biosphärenreservat Rhön und 50% haben bereits Veranstaltungen bzw. Einrichtungen des BBR besucht (davon 14% der Befragten im vergangenen Jahr). Besonders bekannt ist das BBR in den Altersgruppe ab fünfzig Jahren aufwärts. Dagegen kennen 71,4% der Jugendlichen bis 18 Jahre das BBR gar nicht und haben auch keine Veranstaltungen bzw. Einrichtungen besucht.

Die attraktive Landschaft als relevanten Grund für den Wohnortwechsel gab immerhin über ein Viertel der Befragten Neubürger an. Die geringe Umweltbelastung war für knapp 20% der Befragten wichtig.

Die Bürgerbefragung ergab auch, dass über 80% der Befragten in ihrer Freizeit landschafts- und naturgebundenen Aktivitäten wie Wandern, Radfahren Nordic-Walking o. ä. nachgehen. Fast die Hälfte bleibt hierfür in der eigenen Gemeinde, was den hohen Freizeitwert aller Kommunen des Hessischen Kegelspieles unterstreicht. Auf die Frage, welche Freizeitaktivitäten im Hessischen Kegelspiel vermisst werden, wurden unter 53 Antworten neun mal Wasser gebundene Freizeitaktivitäten genannt.

Die von der Standortinitiative Hühnfeld im Jahr 2006 durchgeführte Bürgerbefragung bestätigt dieses Ergebnis. Hier rangierte auf die Frage nach Familien gebundenen Freizeitaktivitäten an erster Stelle das Spazierengehen, gefolgt von Wandern, Rad fahren und Schwimmen. Auch wenn die Wochenenden außerhalb von Hünfeld verbracht werden, bleibt fast die Hälfte der Befragten im Bereich der Rhön. Die Stadt Fulda wird an zweiter Stelle genannt. Auf die Frage, was die Stadt Hünfeld liebenswert macht, wurde nach dem Kleinstadt-Charme an zweiter Stelle die Nähe zur Natur genannt.

Die attraktive Landschaft ist also in den Köpfen der Bevölkerung des Hessischen Kegelspieles fest verankert. Sie wird als Wert erkannt und die Potenziale für die Naherholung werden weitgehend genutzt.

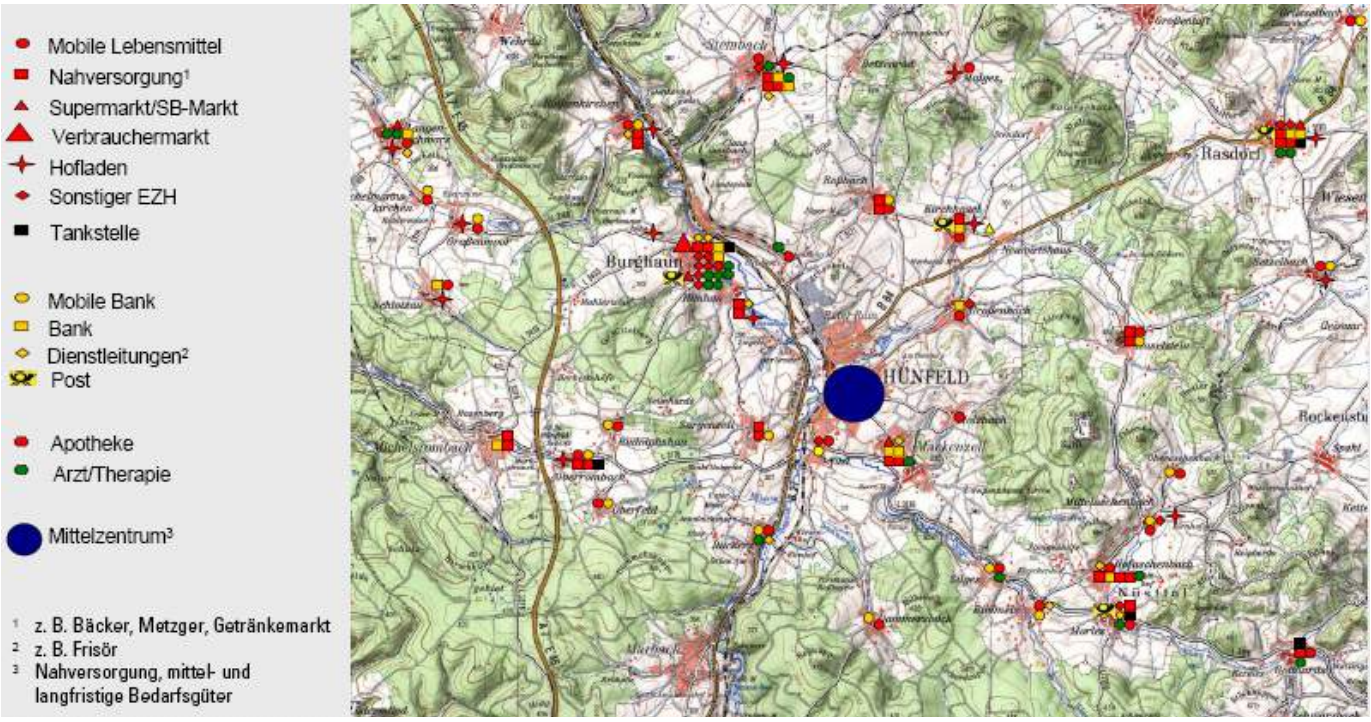
2.5 Versorgungssituation und Soziale Infrastruktur

2.5.1 Einzelhandel

Der Schwerpunkt der Einzelhandelsversorgung im Hessischen Kegelspiel konzentriert sich auf das Mittelzentrum Hünfeld, das aber in den letzten zehn Jahren als Einkaufsstandort in den Segmenten Lebensmittel, Bekleidung und langfristiger Bedarf an Bedeutung verloren hat. In den umliegenden Gemeinden bestehen Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sowie einige Dienstleistungsangebote zumeist in den jeweiligen Hauptorten. In den Ortsteilen bzw. Dörfern gibt es ein eingeschränktes stationäres Nahversorgungsangebot (z. B. Bäckerei oder Hofladen), das durch mobile Versorgungsangebote ergänzt wird. Die Ergebnisse einer Bestandserhebung im Rahmen der vorliegenden Studie sind in der folgenden Karte dargestellt. Eine flächendeckende Versorgung vor Ort, gerade in den kleineren Ortsteilen ist häufig nur durch ein mobiles Angebot im Bereich Backwaren oder Obst und Gemüse vorhanden. Auch in den Ortsteilen mit Ladengeschäften beschränkt sich das Angebot überwiegend auf Bäckereien, Fleischereien, Hofläden und Getränkemärkte. Ein breiteres nahversorgungsrelevantes Warenangebot durch kleinere Supermärkte oder Verbrauchermärkte gibt es außerhalb Hünfelds nur in Burghaun, Mackenzell, Rasdorf und Langeschwarz.

Die Gemeinde Nüsttal mit rund 3.000 Einwohnern ist die einzige Kommune im Landkreis Fulda[13], in der es kein vergleichbares Lebensmittelangebot gibt. Hier stehen die betriebswirtschaftlichen Anforderungen heutiger Betreiberkonzepte bisher im Kontrast zum Wunsch der Bürgerschaft und der Gemeindeverwaltung nach einer Angebotsverbesserung. Für eine verkehrsgünstig unmittelbar an der L 3176 in Morles gelegene bebaubare Fläche bietet sich ein alternativer Lösungsansatz an. Das Integrierte Handlungskonzept empfiehlt, diesen im Zusammenhang mit der als Regionales Konzept vorgeschlagenen Studie zu Möglichkeiten der nachhaltigen Sicherung dörflicher Nahversorgungsangebote (vgl. 5.2.1) am Beispiel des norddeutschen Modelles „MarktTreff“ weiter zu verfolgen.

Abbildung 28: Versorgungsangebot im Untersuchungsraum



Quelle: eigene Erhebung, 2006

[13] nach Auskunft der Gemeindeverwaltung

Da es keine aktuelle amtliche Grundlage für kleinräumig differenzierte einzelhandelsrelevante Daten gibt, können für Auswertungen der Kaufkraft und des Einzelhandelsumsatzes nur Markdaten kommerzieller Institute herangezogen werden. Dabei unterscheiden sich die Berechnungsmethoden, so dass es teilweise kleinere quantitative Abweichungen gibt. Parallel zur vorliegenden Studie wurde im Auftrag der Stadt Hünfeld eine Einzelhandelsstudie[14] erstellt. Nach dieser Studie beträgt der Einzelhandelsumsatz des Mittelzentrums Hünfeld in 2006 rd. 71,5 Mio. €[15] und die Einzelhandelszentralität liegt bei 0,9 (so dass im Ergebnis deutlich mehr Kaufkraft aus Hünfeld nach außen fließt, als von außen im lokalen Hünfelder Einzelhandel gebunden werden kann.). Die BBE hatte 1989 für die Stadt Hünfeld noch eine Einzelhandelszentralität von etwa 0,99 ermittelt. Damals wurde ein deutlich größerer Anteil der vor Ort verfügbaren Kaufkraft im lokalen Einzelhandel gebunden. Insbesondere in den 90er Jahren hat die Umsatzentwicklung gegenüber der Kaufkraftentwicklung (in erster Linie durch Bevölkerungszunahme) nicht mehr Schritt gehalten. Mit neuen Angeboten (u.a. Nahversorgungsangeboten) hat sich die Umsatzentwicklung im Verhältnis zur Kaufkraftentwicklung in den vergangenen 5 Jahren in der Stadt Hünfeld wieder leicht verbessert[16], was die quantitative Flächenausstattung im Vergleich mit Kommunen gleicher Einwohnergrößen dokumentiert.[17] Im Ergebnis der aktuellen Einzelhandelstudie zeigt sich gerade in den mittel- und langfristigen Bedarfsbereichen, dass hier nur max. 60% der eigenen Nachfrage gebunden werden kann. Die Einzelhandelsstudie weist hier quantifizierte Potenziale für eine verstärkte Kaufkraftbindung auf und stellt unterschiedliche Handlungsbereiche für die Innenstadt dar, u.a. Angebotsergänzungen zur Schließung festgestellter Branchen- und Betriebstypenlücken. Aus Sicht der Nahversorgung wird für die Stadt Hünfeld ohne die Berücksichtigung von Potenzialen aus den anderen Gemeinden des Hessischen Kegelspiels ein umgerechnet zusätzlicher Bedarf in der Größenordnung von rd. 640m² ermittelt.[18]

Nach den Daten der CIMA liegt das einzelhandelsrelevante Kaufkraftniveau in Hünfeld bei rd. 97,7 (Bundesdurchschnitt = 100). Nach dieser berechneten Datengrundlage würde das Kaufkraftniveau in Rasdorf den Bundesdurchschnitt knapp übersteigen und läge spürbar über den anderen Kommunen des Hessischen Kegelspiels, während Nüsttal bei weniger als 95 das Schlusslicht bildet.

Nach den Berechnungsverfahren der GfK[19] liegen die Relationen mit leichten Abweichungen in der gleichen Größenordnung. Eine Ausnahme stellt allerdings Rasdorf dar. Hier entspricht das Kaufkraftniveau nach GfK in etwa dem Niveau des benachbarten Nüsttal. Werder die kleinräumige Analyse statistischer Daten[20] noch die Gespräche mit den Schlüsselpersonen haben einen Hinweis auf einen spürbaren Unterschied zwischen der Bewohnerstruktur in Rasdorf und Nüsttal ergeben, so dass wir bei den folgenden Auswertungen von der Grundlage der GfK-Daten ausgehen.

Laut dem parallel zur vorliegenden Studie im Auftrag der Stadt Hünfeld und des Vereines City-Marketing erstellten Integrierten Einzelhandels- und Standortentwicklungskonzept[21] betrug der Einzelhandelsumsatz des Mittelzentrums Hünfeld im Jahr 2006 rund 71,5 Millionen Euro[22]. Es zeigt sich gerade in den mittel- und langfristigen Bedarfsbereichen, dass hier nur maximal 60% der eigenen Nachfrage gebunden werden können. Die Relationen zwischen einzelhandelsrelevanter Kaufkraft und dem jeweiligen lokalen Umsatz [23]verdeutlichen das bestehende Versorgungsgefälle in den vier Kommunen (vgl. Abbildung 30). Das bei der Nahversorgung bestehende Gefälle zwischen Hünfeld und Burghaun einerseits sowie Rasdorf und Nüsttal andererseits wird nicht nur statistisch sichtbar, sondern spiegelt sich auch in der Einschätzung der Bewohner (vgl. Abbildung 31).

---

14 Durch die CIMA, München

15 Die GfK berechnet für das Mittelzentrum Hünfeld einen geringfügig höheren Einzelhandelsumsatz für 2006 in Höhe von 73,6 Mio. €.

16 In 2001 ergibt sich aus der Studie der BBE noch ein Zentralitätswert von etwa 0,89. Allerdings ist eine Interpretation unterschiedlicher Datengrundlagen bzw. unterschiedlicher Institute schwierig, da die genaue Ermittlungsmethodik in der Regel nicht dargestellt wird.

17 Einzelhandelsstudie CIMA, 2006: gute Flächenausstattung im Vergleich, jedoch mit Branchen-, Niveau- und Betriebslücken im Vergleich.

18 Einzelhandelsstudie CIMA, 2006

19 GfK Nürnber

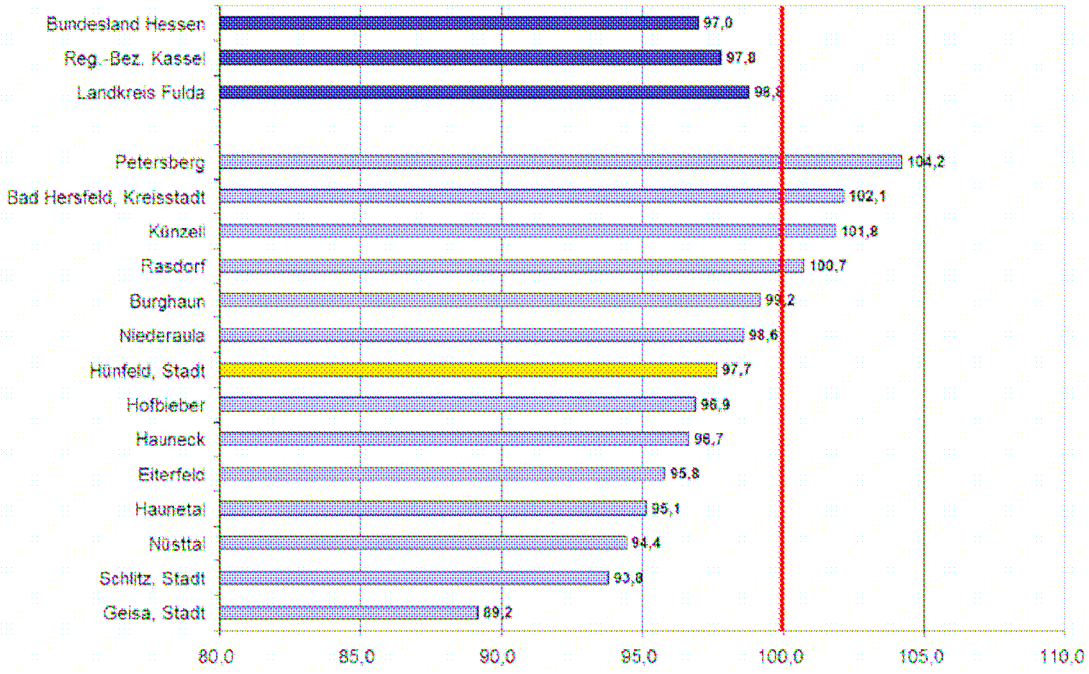
20 Auswertungen der Kaufkraftsituation auf Ebene von 38 Wohnquartieren in den Kommunen des Hessischen Kegelspiels.

21 Durch die CIMA, München

22 Die GfK berechnet für das Mittelzentrum Hünfeld einen geringfügig höheren Einzelhandelsumsatz für 2006 in Höhe von 73,6 Mio. €.

23 Eine Interpretation der absoluten Umsatzdaten auf der Grundlage berechneter Werte (ohne Offenlegung der exakten Berechnungsmethodik) steht auf methodisch wackeligen Füßen. Aussagekräftig sind dennoch die dargestellten Relationen zwischen den Kommunen, die sich auch bei möglichen Abweichungen der Umsatzdaten nicht wesentlich ändern.

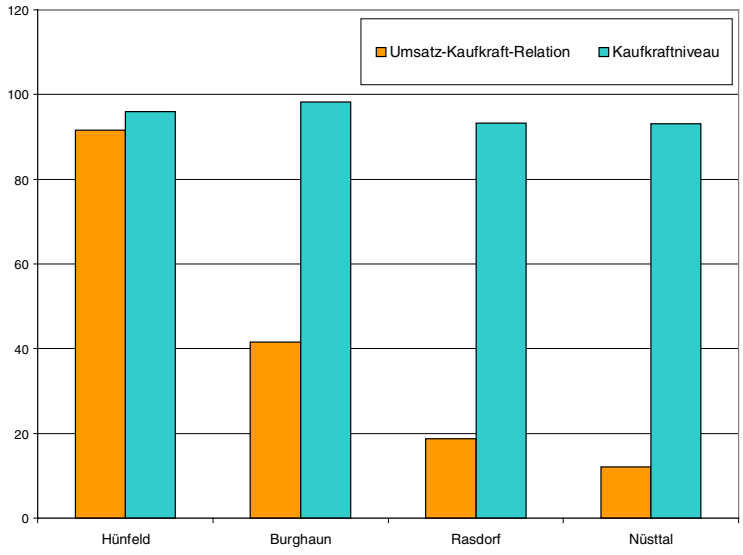
Abbildung 29: Einzelhandelsrelevante Kaufkraft im Vergleich (2006)



Quelle: Einzelhandelstudie CIMA, 2006

Die Relationen zwischen einzelhandelsrelevanter Kaufkraft und dem jeweiligen lokalen Umsatz [24] verdeutlichen das bestehende Versorgungsgefälle in den vier Kommunen.

Abbildung 30: Vergleich der Einzelhandelskennziffern in den Kommunen des Hessischen Kegelspiels (2006)



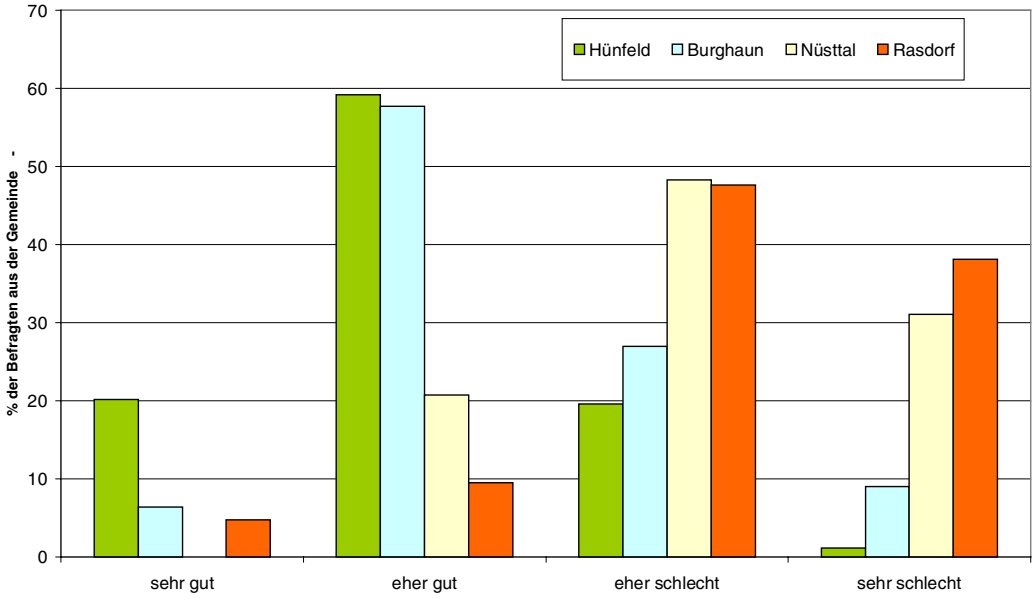
Quelle: GfK, 2006 – eigene Berechnung

Das mit Blick auf die Nahversorgung bestehende Gefälle zwischen Hünfeld und Burghaun auf der einen Seite und Rasdorf und Nüsttal auf der anderen Seite wird nicht nur statistisch sichtbar, sondern spiegelt sich auch in der Einschätzung der Be-

[24] Eine Interpretation der absoluten Umsatzdaten auf der Grundlage berechneter Werte (ohne Offenlegung der exakten Berechnungsmethodik) steht auf methodisch wackeligen Füßen. Aussagekräftig sind dennoch die dargestellten Relationen zwischen den Kommunen, die sich auch bei möglichen Abweichungen der Umsatzdaten nicht wesentlich ändern.

wohner. In diesen beiden Kommunen sind nur 15 bis 20% der Bewohner zufrieden mit der Angebotsvielfalt vor Ort, während in Hünfeld und Burghaun etwa 65 bis fast 80% der Bewohner damit zufrieden sind.

Abbildung 31: Bewertung der Angebotsvielfalt im Einzelhandel in den Gemeinden



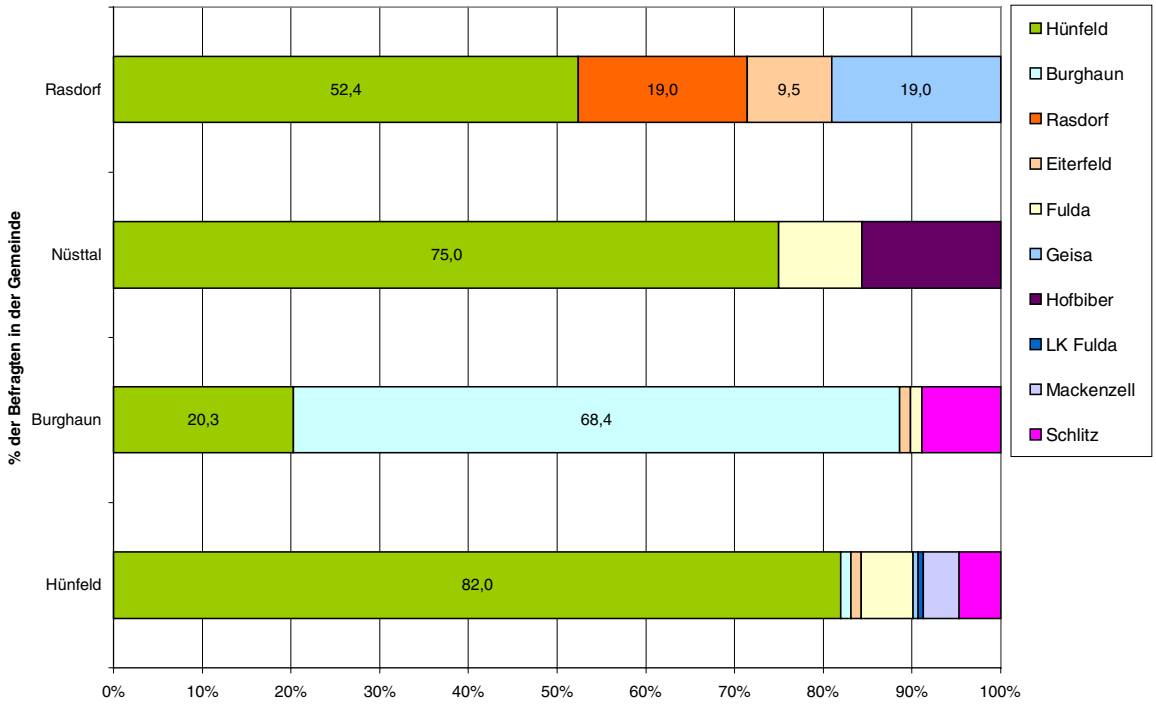
Quelle: Bürgerbefragung, 2006

Zu den wichtigsten Handlungsfeldern der künftigen Einzelhandelsversorgung im Hessischen Kegelspiel zählt die Stabilisierung bzw. Verbesserung (hier insbesondere in Nüsttal) der Nahversorgungssituation.

Die wenigen stationären Ladengeschäfte in den Nüsttaler Ortsteilen (Getränkemärkte, Fleischereien, Bäckerei, Hofladen) erwirtschaften nach Umsatzermittlung der GfK etwa 1,7 Mio. € (2005)[25] bei einer nahversorgungsrelevanten Einzelhandelskaufkraft für Lebensmittel von etwa 4,8 Mio. € vor Ort. Damit fließen zwei Drittel der Nahversorgungskaufkraft in auswärtige Einkaufsstandorte. Der Wunsch der Wohnbevölkerung vor Ort, einen Supermarkt bzw. Discounter oder Verbrauchermarkt für eine wohnortnahe Nahversorgung anzusiedeln wird trotz des Abflusses wirtschaftlich schwierig bleiben. Als wirtschaftlich tragfähige Mindestumsatzgröße aktueller Betreiberkonzepte ist hierzu von einem Umsatzvolumen ab etwa 3,5 Mio. € auszugehen. Da durch Pendelverflechtungen sowie etablierte Einkaufsgewohnheiten selbst bei einem Angebot vor Ort auch künftig von einem Kaufkraftabfluss bzw. auch einer Einkaufsorientierung in andere Standorte auszugehen ist, wird nur ein Teil der vor Ort verfügbaren Nahversorgungskaufkraft durch ein neues Angebot zu binden sein. So orientieren sich die befragten Haushalte in Nüsttal bei der Nahversorgung heute zu etwa 75% nach Hünfeld und fast 15% nach Hofbieber.

[25] Im Durchschnitt müsste jedes Ladengeschäft vor Ort einen jährlichen Umsatz zwischen 150.000 und 200.000 € erwirtschaften.

Abbildung 32: Bevorzugte Nahversorgungsziele



Quelle: Bürgerbefragung, 2006

2.5.2 Kinderbetreuungsangebote

Die Angebotssituation für Kinder bis zum Kindergartenalter im Hessischen Kegelspiel ist derzeit entspannt. In den drei kleineren Gemeinden Burghaun, Nüsttal und Rasdorf könnten mehr Kinder im Kindergartenalter versorgt werden (teilweise bleiben Plätze unbesetzt). In einem geringen Umfang gilt dies zeitweise auch für die Stadt Hünfeld. Dies wird durch ein Versorgungsabkommen mit der Marktgemeinde Eiterfeld, bezogen auf den Stadtteil Malges erreicht, da die Kinder in diesem Stadtteil durch die Kirchengemeinde und die Schule an diese Nachbargemeinde angebunden sind. Darüber hinaus bevorzugt bereits seit mehreren Jahren eine Anzahl von Kindern aus Rückers, auf Grund der Bindung an die entsprechende Kirchengemeinde (bisher Filialkirche von Marbach) den kirchlichen Kindergarten in der Nachbargemeinde Petersberg-Marbach.

Der aktuell von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hünfeld im Einvernehmen mit dem Jugendamt des Landkreises Fulda beschlossene Kindertagesstättenbedarfsplan zeigt unter Berücksichtigung des neuen Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches (HKJGB) sowie der demografischen Entwicklung bereits für das Kindergartenjahr 2007 / 2008 einen Überhang von zwei Kindergartengruppen, die nach der Bedarfsplanung entfallen sollen.

Während die Gemeinde Rasdorf frei gewordene Kindergartenplätze in einer Altersstufen übergreifenden Einrichtung (Krippe / Kindergarten / Hort) bzw. einem Kindergarten mit Mittagsversorgung zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren und Grundschulkindern vor Schulbeginn und nach Schulende nutzt, stellt die Gemeinde Nüsttal frei gewordene Kindergartenplätze gegenwärtig für die Unterbringung von Kindern unterhalb des Kindergartenalters zur Verfügung. Die Marktgemeinde Burghaun bietet im Rahmen eines zusätzlichen Angebotes an Nachmittagen die Betreuung von Grundschulkindern im Kindergarten an. Für diese Altersgruppe gibt es in der Stadt Hünfeld in der Trägerschaft eines Trägervereins (Villa Kunterbunt e. V.) mit finanzieller Absicherung durch die Stadt Hünfeld ein aktuelles Krippenangebot mit 15 Plätzen. Dieses könnte entsprechend den Richtlinien auf 20 Plätze aufgestockt werden. Die Stadt Hünfeld will das Angebot an selbstständigen Krippenplätzen in den Jahren 2008 / 2009 um eine weitere Gruppe in Vereinsträgerschaft mit 15-20 Plätzen ausweiten und evtl. in frei werdenden Räumlichkeiten im Kindergarten St. Michael in Michelsrombach eine Außenstelle der Kinderkrippe einrichten.

In den nächsten Jahren wird die Zahl der Kinder im Hessischen Kegelspiel weiter zurück gehen. Je nach Prognose-Variante wird der Rückgang der Kinder zwischen drei und fünf Jahren zwischen 11% und 2% liegen. Auf der Grundlage von Kinderta-

gesstättenbedarfsplanungen, für die ab dem 01.01.2007 die kreisangehörigen Städte und Gemeinden in Hessen im Einvernehmen mit den Jugendämtern der Landkreise zuständig sind, muss insofern eine bedarfsgerechte Anpassung der Kinderbetreuungsangebote erfolgen. Hierfür stehen verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung. Grundsätzlich ist von einem steigenden Bedarf von Betreuungsangeboten auszugehen, da künftig eine steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erwarten ist. Je nach Kontext (z. B. urban – ländlich, historische Erfahrung mit außerfamiliärer Betreuung) werden bisher sehr unterschiedliche Bedarfe angenommen (Schätzungen reichen von 10% bis 40% der unter Dreijährigen). In ähnlichen ländlichen Räumen wie dem Hessischen Kegelspiel geht man von Werten zwischen zehn und zwanzig Prozent aus.

Für die Kleinkinder bietet sich im ländlichen Raum insbesondere das Modell der Betreuung durch Tagesmütter an. Nach dem Kindertagesstättenbedarfsplan der Stadt Hünfeld sind dort drei Angebote vorhanden. In Burghaun gibt es ebenfalls drei, in Rasdorf zwei und in Nüsttal eine Tagesmutter. Die Plätze – jeweils maximal zehn - sind in der Regel bisher nicht ausgelastet. Zur frühkindlichen Förderung gibt es weitere Angebote in freier Trägerschaft, wie z. B. das Spatzennest in Michelsrombach (Stadt Hünfeld) und den Flohzirkus in Burghaun. In Langenschwarz (Marktgemeinde Burghaun) gibt es in freier Trägerschaft eine private Schulkinderbetreuung.

Soweit vorhandene Kindergartengruppen nicht mehr ausgelastet sind, können diese in altersgemischte Gruppen umgewandelt werden. Dann werden allerdings auf Grund der nur noch zulässigen geringeren Betreuungsplätze pro Gruppe die Ausgaben pro Kind deutlich höher sein als in reinen Kindergarten- oder auch Krippengruppen. Inwieweit die Finanzausstattung der Kommunen und die finanziellen Hilfen des Landes künftig derartige Lösungen ermöglichen muss sich zeigen. Daneben kommt die Nutzung von frei werdenden Räumlichkeiten in Kindergärten für die Einrichtung von Krippengruppen als Alternative zu einer eigenen Kinderkrippe in Betracht. Für eine solche Lösung dürfte im Bedarfsfall in absehbarer Zeit nur die Kernstadt von Hünfeld als Standort geeignet sein.

Für die so genannte Hortbetreuung ist gegenwärtig nur ein sogenanntes „Schulbetreuungsergänzungsangebot" an der Grundschule Michelsrombach (Stadt Hünfeld) in der Trägerschaft eines Fördervereins vorhanden. Daneben hat die Marktgemeinde Burghaun, wie bereits dargestellt, ein Betreuungsangebot für Grundschüler in einem Kindergarten eingerichtet. Grundsätzlich wird zukünftig die Hortbetreuung ganz oder weitgehend in Verbindung mit den Grundschulen erfolgen, zumal das Hessische Sozialministerium bereits jetzt keinen Neubau von eigenständigen Horteinrichtungen im Interesse dieser Zielsetzung mehr fördert. Daneben werden gegenwärtig an weiterführenden Schulen zunehmend Ganztagesangebote eingerichtet, die angesichts der aktuellen schulpolitischen Entwicklung in Zukunft ausgebaut werden dürften. Inwieweit dann noch ein ergänzendes Hortbetreuungsangebot bedarfsgerecht notwendig sein wird, insbesondere für die Ferienzeiten, bleibt zu beobachten. Insofern bietet sich im Bedarfsfall an, zentrale Angebote in den Betreuungsräumlichkeiten an Schulen aufzubauen.

Die weitere Entwicklung im Bereich der Kindererziehung und -betreuung in Hessen wird wesentlich davon abhängen, ob nach dem Vorbild aller anderen Bundesländer auch in Hessen künftig die kreisangehörigen Städte und Gemeinden für den Gesamtbereich der Kindererziehung und –betreuung bis zum Grundschulalter zuständig sein werden. Auf jeden Fall zeichnet es sich ab, dass es zu einer intensiveren Vernetzung von Schulen, zunehmend mit Ganztagsangeboten und einer ergänzenden Hortbetreuung kommen wird.

Angesichts der zurück gehenden Kinderzahlen, auch bei insgesamt relativ stabiler Bevölkerungsentwicklung, bietet sich der Bereich Kindererziehung und –betreuung in den kommenden Jahren dafür an, gemeindeübergreifend interkommunalen Lösungsmodellen zugeführt zu werden. Dies wird bereits in Ansätzen - insbesondere zur Sicherstellung eines Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz, zur Sicherstellung ausreichender Integrationsplätze oder auf Grund der kürzeren Wege zu entsprechenden Einrichtungen in einer Nachbargemeinde - praktiziert. Hinzu kommt seit dem 01.01.2007 die Wahlfreiheit der Eltern nach § 28 des neuen HKJGB.

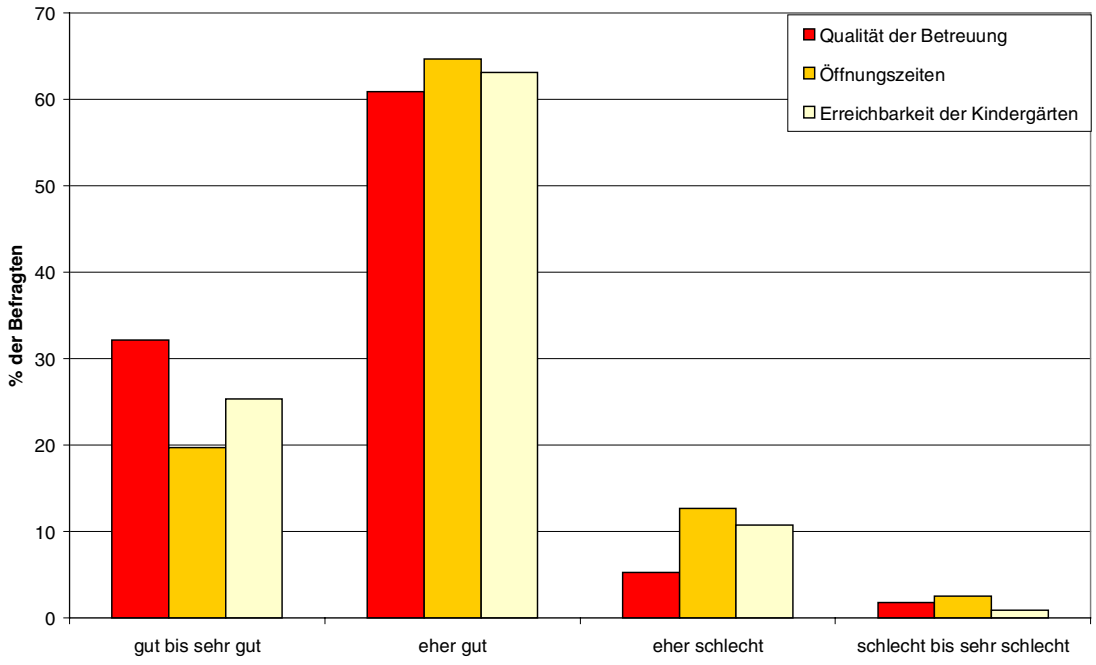
Die bedarfsgerechte Verbesserung der Betreuungssituation ist auch ein wesentlicher Standortfaktor mit Blick auf die Zielgruppe Familien als Bewohner im Hessischen Kegelspiel.

Letztlich wird die Weiterentwicklung der Kinderbetreuung durch die aktuelle Diskussion und ausstehende grundsätzliche Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene stark geprägt werden.

Neben der Qualität und Quantität des Angebots spielt, vor allem bei den kleineren Gemeinden und Ortsteilen auch die Erreichbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen eine wichtige Rolle. In der Bürgerbefragung wird diese, wie auch die Qualität der Betreuung und die Öffnungszeiten, überwiegend positiv bewertet (vgl. Abbildung 33). Diese Einschätzung überrascht zunächst, da nicht in jedem Ortsteil ein Kindergarten vorhanden ist. Die bestehenden Angebote zur räumlichen Vernetzung

(Sammelbusse bspw. in Nüsttal) werden aus Sicht der Eltern somit honoriert. Die Erreichbarkeit wird in den kleineren Gemeinden und Ortsteilen nicht schlechter bewertet als in der Stadt Hünfeld. Häufigster Kritikpunkt sind die Öffnungszeiten.

Abbildung 33: Bewertung der Kindergärten im Hessischen Kegelspiel



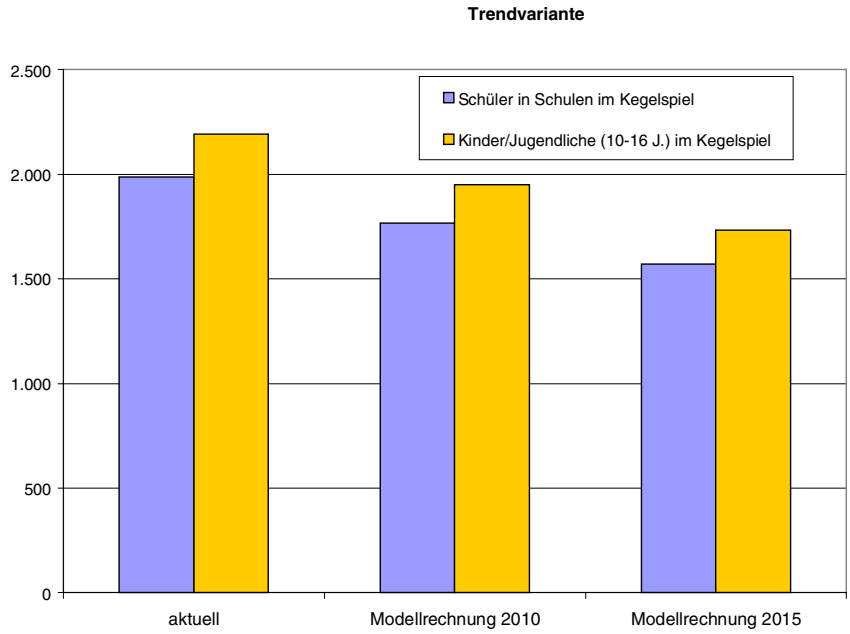
Quelle: Bürgerbefragung 2006

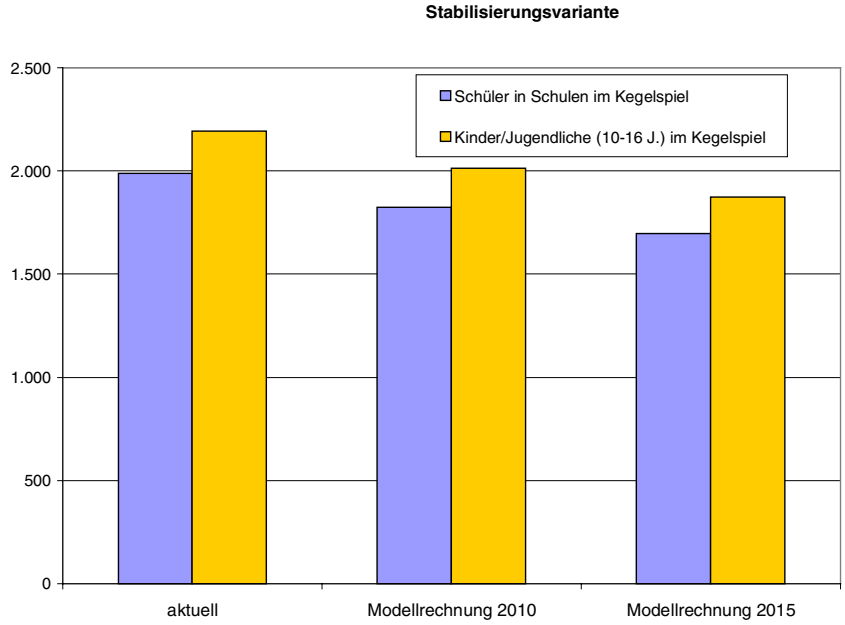
2.5.3 Schulen

Analog zur Anzahl der Kinder im Kindergartenalter wird auch die Anzahl der Schüler zurückgehen. Es ist davon auszugehen, dass die Auswirkungen in den einzelnen Schulen unterschiedlich sein werden und von angebotenen Leistungen, der Unterrichtsqualität, dem Engagement der Lehrer/Schulleitung, den schulischen Aktivitäten insgesamt bzw. dem „Ruf der Schulen" abhängen werden. Als Zukunftsperspektive wird zudem die Ganztagesbetreuung eine größere Rolle spielen. Es muss deshalb in jedem Fall über ein zentrales Hortangebot - möglichst auch während der Schulferien - nachgedacht werden.

Anders als bei Kindergärten werden Wahlmöglichkeiten insbesondere bei weiterführenden Schulen heute bereits stärker genutzt. Bisher besuchen über 90 % der im Kegelspiel wohnenden Schüler hier auch eine der weiterführenden Schulen. Der absehbare Rückgang der Kinder und Jugendlichen in den Altersklassen der weiterführenden Schulen bis 2015 um ca. 21 % bzw. 15 % kann durch eine stärkere Orientierung auf Hünfeld zusätzlich beeinflusst werden.

Abbildung 34: Prognose der Schülerzahlen im Hessischen Kegelspiel





Quelle: eigene Berechnung

2.5.4 Medizinische Versorgung / Pflege

Die medizinische Versorgung (Anzahl der Ärzte) im Kegelspiel liegt derzeit unter dem hessischen Durchschnitt, entspricht dabei jedoch der ländlichen Siedlungsstruktur. Ergänzend kommen verschiedene medizinische Dienstleister wie Physiotherapeuten, Akupunktur u.w.m. hinzu. Nach Einschätzung der Bürger ist die Versorgung mit allgemeinen medizinischen Dienstleistungen gut. Beklagt wird jedoch in den kleinen Gemeinden des Kegelspiels, z.T. auch in der Stadt Hünfeld selber, das Fehlen von Fachärzten. Besonders häufig genannt wird hier ein Hautarzte sowie vereinzelt ein Orthopäde.

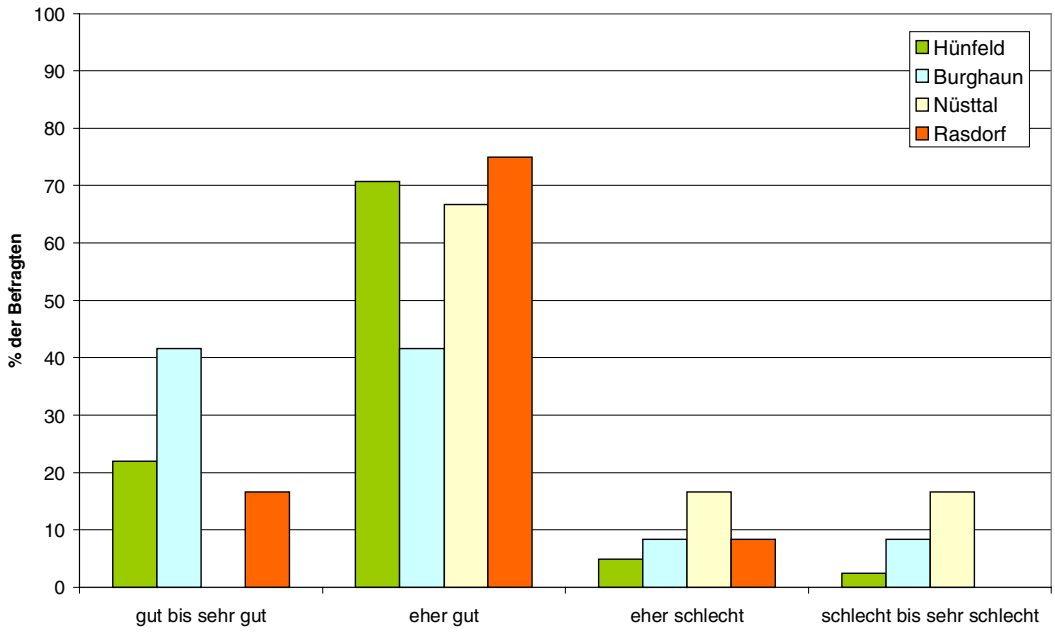
Tabelle 7: Ärzte je 1.000 Einwohner, Stand 2005

Gemeinde	Allgemein-mediziner	Spezialisten	sonstige medizinische Dienstleister	Summe (Allgemein-mediziner und Spezialisten)
Hünfeld	0,3	1,2	1,1	1,5
Burghaun	0,4	0,4	1,6	0,9
Nüsttal	0,7	0,3	0,3	1,0
Rasdorf	1,1	0,0	0,5	1,1
Kegelspiel	0,4	0,8	1,1	1,3
Hessen	-	-	-	1,7

Quelle: Landesärztekammer Hessen, eigene Berechnung

Zufriedenheit besteht auch im Hinblick auf spezielle Dienstleister wie Pflegedienste. Negativ äußern sich in den einzelnen Gemeinden nur weniger als 10 % der Befragten. Lediglich in Nüsttal wird das Angebot etwas schlechter bewertet.

Abbildung 35: Bewertung von Pflegediensten für Senioren im Hessischen Kegelspiel



Quelle: Bürgerbefragung 2006

Bei einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung verändern sich auch die Anforderungen an seniorenspezifische Angebote. Im Bereich der stationären Pflege ist das hessische Kegelspiel derzeit rechnerisch sehr gut versorgt. Auf je 100 Einwohner im Alter von 65 Jahren und darüber kommen 6,8 vollstationäre Pflegeplätze, im Landkreis Fulda sind es durchschnittlich 4,7[26]. Innerhalb des Landkreises Fulda ist Hünfeld ein Versorgungsschwerpunkt: In der Stadt befinden sich etwa 17 % alle Pflegeplätze des Landkreises. Dabei liegt die Stadt noch vor einer Kurgemeinde wie Bad Salzschlirf (10 % der Pflegeplätze im Landkreis).

[26] Im hessischen Durchschnitt liegt dieser Wert derzeit bei 4,0.

Die hohe Versorgungsquote geht dabei auch auf einen hohen Anteil überregionaler Nachfrager zurück, die sich im Alter an ihrem beliebten Urlaubsort niederlassen möchten. Rechnet man als faktisches Einzugsgebiet den Altkreis Hünfeld inklusive Eiterfeld[27], so ergibt sich insgesamt eine Versorgungsquote von 6,4 Pflegeplätzen je 100 Einwohner ab 65 Jahre.

Ohne Berücksichtigung des überregionalen Einzugsgebiets (Versorgungsfunktion von Hünfeld für Nachfrage außerhalb des Hessischen Kegelspiels), das rd. 45% der heutigen Kapazitäten bindet, liegt die „bereinigte" Versorgungsquote nur für das Hessische Kegelspiel bei etwa 3,7 Pflegeplätzen je 100 Einwohner ab 65 Jahre und entspricht etwa dem hessischen Landesdurchschnitt von 4,0.

Dabei muss die reine Versorgungsquote auch der Qualität des Angebots gegenüber gestellt werden. Es ist ein allgemein zu beobachtender Trend, dass Pflegeeinrichtungen der ersten und zweiten Generation, vielfach aus den 1970er Jahren, heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen (bspw. zu geringe Zahl von Einzelzimmern). In diesem Typus von Einrichtungen treten entsprechend häufig Leerstände auf. Leerstände lassen sich auch im Landkreis Fulda sowie im Einzugsbereich des Kegelspiels beobachten. Diese deuten grundsätzlich auf ein bereits bestehendes Überangebot hin. Mit einer Reduzierung der Pflegeplätze durch einen Wegfall bestimmter Heime ist jedoch nicht zu rechnen. So gehen die Überlegungen des Kreises z.B. hinsichtlich des St. Ulrich-Heimes derzeit eher in Richtung einer Modernisierung durch Ersatzneubau. Mit einer steigenden Anzahl älterer Menschen sinkt c.p. der Versorgungsgrad auch im Hessischen Kegelspiel. Selbst in der Stabilisierungsvariante zur Bevölkerungsprognose ergäbe sich im Jahr 2020 immer noch eine Quote von 5,8 Plätzen je 100 ältere Einwohner (bei gleich bleibendem Anteil überregionaler Nachfrage ergäbe dies zum Vergleich eine „bereinigte" Versorgungsquote nur für das Kegelspiel von rd. 3,2). Allerdings sind für den Landkreis Fulda derzeit verschiedene weitere Einrichtungen im Bau und in Planung: rund 250 weitere Pflegeplätze werden bis Mitte 2008 realisiert werden, hinzu kommen weitere 200 bis 250 Plätze in den nächsten 5 Jahren. Sowohl bestehende als auch neue Einrichtungen im Hessischen Kegelspiel werden sich daher in Zukunft in einer verstärkten Konkurrenzsituation sehen[28].

Zu den geplanten Einrichtungen und der Ausweitung des Pflegeangebotes im Landkreis zählt auch die vorgesehene Einrichtung in Burghaun mit einer Kapazität von 48 Pflegeplätzen. Gemessen an der heutigen Versorgungsquote im Hessischen Kegelspiel insgesamt (6,8 Pflegeplätze je 100 Einwohner ab 65 Jahre), würde die Einrichtung zu einer Steigerung der Versorgungsquote auf 7,7 Plätze führen. Wir gehen bei der künftigen Einrichtung in Burghaun davon aus, dass das Angebot auf eine lokale Nachfrage ausgerichtet ist und somit komplett in eine „bereinigte Quote einfließt". Eine auf die heutige Situation bezogene bereinigte Quote (Angebot und Nachfrage nur auf das Kegelspiel bezogen) von 3,7 würde demnach auf 4,7 Pflegeplätze je 100 Einwohner ab 65 Jahre steigen. In der Perspektive bis 2020 würde sich nach Stabilisierungsszenario die Quote von 5,8 auf 6,7 erhöhen bzw. bereinigt von 3,2 auf 4,0.

Allein auf Burghaun bezogen entspricht die Einrichtung einer Versorgungsquote von 3,8 Pflegeplätzen je 100 Einwohner ab 65 Jahre und entspricht somit genau dem Durchschnittswert im Landkreis Fulda.

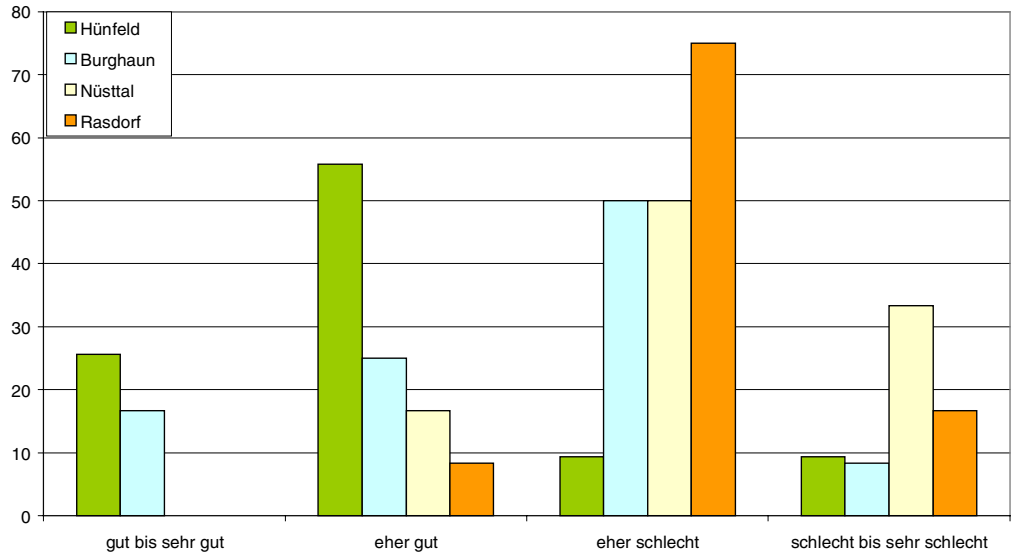
Dieser rechnerischen Versorgung steht jedoch der Wunsch vieler älterer Menschen entgegen, auch zukünftig in den ihrem gewohnten Umfeld bleiben zu können. Gut bewertet wird das lokal verfügbare Angebot an Pflegeheimen daher in Hünfeld selber und mit einigen Abstrichen auch in Burghaun (die sich auf das Angebot in Hünfeld beziehen): So bewerten in Hünfeld über 80 % der Befragten Senioren das Pflegeheimangebot positiv, im benachbarten Burghaun sind es, obwohl am Ort selber keine Einrichtung angesiedelt ist, immerhin noch über 40 %. Im Rahmen der Telefoninterviews wurde hier auch deutlich, dass ein Umzug nach Hünfeld als noch akzeptabel angesehen wird. Im Gegensatz dazu bewerten Bewohner in Nüsttal und insbesondere in Rasdorf das Angebot stationärer Einrichtungen weniger gut.

---

27 Über 55 % der Bewohner in den Einrichtungen des Kegelspiels kommen derzeit aus den Gemeinden des Altkreises, weitere 23 % sind überregional zugewandert (hier handelt es sich in der Regel um Zuzüge im familiären Kontext). Nur 20 % der Bewohner in den Einrichtungen kommen aus dem übrigen Landkreis; die stärkste Zugwirkung entfaltet hier das Pflegeheim Seniana.

28 Anmerkung: Eine weitere Einrichtung ist derzeit in Hünfeld geplant. Allerdings richtet sich diese an Patienten mit speziellen Bedürfnissen (z.B. Wachkoma) und ist nicht an eine bestimmte Altersgruppe gerichtet. Daher wurden die hier entstehenden Plätze in der Berechnung des Versorgungsgrades nicht berücksichtigt.

Abbildung 36: Bewertung des Angebots an Pflegeheimen im Kegelspiel (über 65.Jährige)



Quelle: Bürgerbefragung 2006

Zukünftig wird jedoch neben speziellen Angeboten zur Pflege (bspw. Angebote für Demenzerkrankte) der Bereich der ambulanten Pflege steigende Bedeutung erlangen. Schon jetzt werden etwa zwei Drittel (Bundesdurchschnitt) aller Pflegebedürftigen zu Hause versorgt. Mit der Reform des Sozialgesetzbuchs XI werden zukünftig die – derzeit noch geringeren - Sätze der Pflegekasse für häuslich erbrachte Pflegeleistungen an die Sätze für stationäre Pflege angeglichen. Es kann davon ausgegangen werden, dass damit der Anteil ambulant versorgter Pflegebedürftiger weiter steigen wird. Dem Bedürfnis nach einem „Wohnen-Bleiben" kommt diese Entwicklung grundsätzlich entgegen. Allerdings müssen hier geeignete Pflege- und auch Wohnformen gefunden werden. So ist trotz des hohen Anteils an Pflegeleistungen, die durch Angehörige erbracht werden, deren Anteil rückläufig. Neue Wohnformen, die in das angestammte Umfeld der älteren Menschen integriert sind, werden daher eines der notwendigen Handlungsfelder in den kleineren Ortsteilen des Hessischen Kegelspiels. Auf der anderen Seite kann insbesondere bei Pflegeplätzen aus Kostengründen die Schwerpunktbildung in einem Haus bzw. einer Einrichtung eine Alternative sein, um die Vorteile von kurzen Wegen und Synergieeffekten voll ausschöpfen zu können (z. B. eine mögliche private Ersatzinvestition für das St. Ulrich-Heim).

Ansatzpunkte können hier die vielfach leer stehenden Gebäude innerhalb der alten Ortskerne sein. Durch Umbaumaßnahmen können hier gemeinschaftliche Wohnformen für ältere Menschen entwickelt werden, in denen die lebensweltlichen Bezüge gewahrt bleiben können. Neben baulichen Lösungen müssen hier jedoch auch angepasste Betreuungslösungen entwickelt werden. So müssen neben Pflegeleistungen ggf. auch hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen oder Hilfestellungen bei Alltagsfragen (z.B. Behördengänge) erbracht werden. Hier kann auch darüber nachgedacht werden, Einsparmöglichkeiten durch Koppelung von Angeboten zu erreichen (z.B. Kinderbetreuung, Nahversorgung, medizinische Versorgung).

2.6 Naherholung und Tourismus

Die im Fremdenverkehrsverein Hessisches Kegelspiel zusammengeschlossenen Gemeinden Burghaun, Eiterfeld, Hünfeld, Nüsttal und Rasdorf weisen in touristischer Hinsicht eine quantitativ und qualitativ unterschiedliche Struktur auf (vgl. Tabelle 8). Insgesamt spielt der Tourismus jedoch bisher in allen fünf Kommunen nur eine sehr untergeordnete Rolle als Wirtschaftsfaktor.

Tabelle 8: Touristische Schlüsseldaten der Kommunen im Hessischen Kegelspiel (Stand: 2005)

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf	Eiterfeld	Kegelspiel
Übernachtungskapazität (Bettenzahl)	53	320	k. A.	33	222	**628**
Zahl der Gästeankünfte	1.198	13.494	k. A.	709	7.486	**22.887**
Zahl der Übernachtungen	2.273	22.724	k. A.	2.796	22.168	**49.961**
Tourismusintensität	34,2	139,6	k. A.	150,9	293,3	**141,9**
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	1,9	1,7	k. A.	3,9	3,0	**2,2**
Durchschnittliche Bettenauslastung	11,7%	19,5%	k. A.	23,2%	27,4%	**21,8%**

Quelle: Statistisches Landesamt (Basis: Betriebe mit mindestens 9 Betten)

Betrachtet man die üblichen Schlüsseldaten, so kann man am ehesten bei der nicht in der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft vertretenen Marktgemeinde Eiterfeld von einem deutlichen touristischen Profil sprechen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die offizielle Landesstatistik nur die Zahlen der Betriebe erfasst, die über mindestens neun Betten verfügen. Damit fallen insbesondere viele Pensionen sowie die meisten Privatvermieter (Ferienwohnungen / Ferienhäuser) aus der Betrachtung heraus. Diese Prolematik lässt sich anhand der Gemeinde Nüsttal verdeutlichen. Dort lagen für 2005 keine Zahlen vor, insgesamt stehen in der Gemeinde aber rund 140 Betten zur Verfügung, in denen im Jahr 2006 mit gut 5.000 etwa so viele Übernachtungen registriert wurden wie in Burghaun und Rasdorf zusammen.

Als einziger Ort im Hessischen Kegelspiel verfügt derzeit Gotthards (Gemeinde Nüsttal) als staatlich anerkannter Erholungsort über eine touristische Prädikatisierung. Auch wenn diese Tatsache in der touristischen Vermarktung deutlicher thematisiert werden könnte, so sind die Effekte vor Ort durchaus spürbar. Gotthards realisiert mit etwa der Hälfte des Beherbergungsangebotes etwa 70% aller Übernachtungen in der Gesamtgemeinde. Dies ergäbe bei separater Betrachtung eine Tourismusintensität, die mit über 800 mit sehr vielen auch höher prädikatisierten Fremdenverkehrsorten vergleichbar ist. Mit dem „Rhönladen“ besteht in Gotthards zudem ein Angebot Rhöner Spezialitäten und Kunsthandwerk. Der Rhönladen hält zudem sämtliche touristischen Informations- und Kartenmaterialien aus der gesamten Rhön bereit.

Mackenzell (Stadt Hünfeld) wurde 1972 ebenfalls als Erholungsort anerkannt, hat aber dieses Prädikat zwischenzeitlich wieder verloren.

2.6.1 Landschafts- und Naturraum / Ortsbild

Der Landschafts- und Naturraum der einzelnen Gemeinden mit seinem hohen Erholungswert und seinen Potenzialen wurde bereits im Kapitel 2.4 ausführlich beschrieben.

Landschaftsbild

Das Hessische Kegelspiel zeichnet sich durch kleinteilig strukturierte Landschaftsräume, eine intakt wirkende Natur und häufige Wechsel von Wald und landwirtschaftlichen Flächen aus. Auch die innerhalb der landwirtschaftlichen Flächen überwiegend hohe Strukturvielfalt, d h. kleinräumiger Wechsel von Feldgehölzen, Acker- und Grünlandflächen, bildet in ihrer Gesamtheit einen abwechslungsreichen Erholungsraum. Die landwirtschaftlich geprägte offene Kulturlandschaft passt sich in die von der Natur vorgegebenen Geländestrukturen von flachwelligen Ebenen mit bewaldeten Höhen und Höhenzügen ein. So entsteht ein harmonisches Gesamtbild, in das sich auch die Ortschaften gut einfügen.

Der gesamte Landschaftsraum ist als zentrales touristisches Potenzial des Hessischen Kegelspieles zu erhalten und zu stützen. Ein wichtiger Bestandteil dieses Potenziales, die Fließgewässer, wird momentan allerdings oft noch vernachlässigt. Vor allem in den Ortslagen sollten die vorhandenen Fließgewässer in ihrer Strukturgüte eine Aufwertung erfahren.

Ortsbilder

Neben der intakten Landschaft weisen die meisten Ortschaften insbesondere abseits der großen Straßen in Ihren Kernen noch einen ursprünglichen dörflichen Charakter auf. In den Hauptorten Hünfeld, Burghaun und Rasdorf sowie in einzelnen Teilorten wurden die öffentlichen Räume im Rahmen von Stadtsanierungs- bzw. Dorferneuerungsmaßnahmen neu gestaltet. In anderen Orten wurden im Zuge von Straßen- und Kanalsanierungen zumindest Mängel im Straßenbild behoben. Ortsbild prägende städtebauliche Sondersituationen, die auch aus touristischer Sicht erhebliche Potenziale darstellen könnten, wirken aber noch häufig vernachlässigt. Dies betrifft sowohl die Freiraumgestaltung und die verwendeten Materialien als auch die Architektur bzw. die Fassaden- und Dachgestaltung der umgebenden Bebauung.

Im Teilort Morles (Gemeinde Nüsttal) bietet beispielsweise die ungewöhnliche städtebauliche Figur des vom Bach durchflossenen Dorfangers sowohl gestalterisch als auch funktional noch erhebliche Chancen. In Grüsselbach (Gemeinde Rasdorf) gibt es eine vergleichbare Situation. Ebenfalls in Verbindung mit dem Element Wasser weist auch der Ortskern von Burghaun noch erhebliches Aufwertungspotenzial auf. Dort ragen in direkter Nachbarschaft zu einem Wehr an der Haune oberhalb der historischen Stadtmauer die Barockfassaden der beiden unmittelbar nebeneinander stehenden Kirchen auf. In der am Wehr gelegenen ehemaligen Mühle dient eine moderne Turbine der Stromerzeugung. In Verbindung mit der etwas weiter südlich geplanten Mehrzweckhalle sollte der gesamte Bereich an der Schnittstelle von Siedlungs- und Naturraum gestalterisch aufgewertet und der Öffentlichkeit besser zugänglich gemacht werden. Im Rahmen eines auf die naturräumlichen Vorzüge aufbauenden Tourismuskonzeptes könnte hier auch das Thema regenerative Energieerzeugung vermittelt werden, z. B. über eine Infotafel und Führungen.

Die Rolle des Wassers im Orts- und Landschaftsbild, sei es als Funktions-, Aktivitäts- oder Gestaltungselement, lohnt an den dargestellten Stellen, aber auch im Hessischen Kegelspiel insgesamt eine Überprüfung auf Optimierungspotenziale.

Der historische Stadtgrundriss von Hünfeld wird durch den gut erhaltenen Stadtmauerring mit den umliegenden Obstgärten, den sogenannten „Haingärten“ geprägt. Auch diese städtebauliche Figur stellt eine Sondersituation dar, deren funktionale Aufwertung sowohl als stadtgestalterisches Element als auch zur innerstädtischen Naherholung im Rahmen des Stadtumbaus angestrebt werden sollte. Die Haingärten könnte damit in Verbindung mit dem nahe gelegenen Park des Bonifatiusklosters, dem Bürgerpark und dem Freizeitgelände Haselsee eine Kette von Grünanlagen bilden, die die Innenstadt mit der freien Landschaft verzahnen und an der sich verschiedene Freizeit- und Erholungseinrichtungen unterschiedlichster Ausprägung aufreihen.

Rasdorf weist einige Besonderheiten von hohem historischen Wert auf, die auch unter touristischen Aspekten interessant sein dürften. Der 780 erstmals erwähnte Ort war Rast- und Handelsplatz an der alten Reichsstraße von Frankfurt nach Leipzig (heute Verlauf der B 84) sowie seit dem 9. Jahrhundert Sitz eines Benediktinerklosters, das später zum Kollegiatstift wurde. Davon zeugen noch die Ortsbild prägende, kunsthistorisch wertvolle gotische Pfarrkirche (ehemalige Stiftskirche) am mit einer Fläche von rund 1,2 Hektar größten Dorfanger Hessens sowie das Stiftsherrenhaus aus dem Jahr 1694, in dem seit 1997 das Landschafts-Informations-Zentrum Hessisches Kegelspiel (LIZ) untergebracht ist. Die ehemalige Stiftskirche ist eine nach dem Einsturz des Vorgängerbaus Ende des 13. Jahrhunderts unter Verwendung älterer Bauteile errichtete dreischiffige Basilika in Kreuzform mit Vierungsturm. Sie stellt die wertvollste Dorfkirche im Raum Fulda dar. Daneben besitzt Rasdorf den größten erhaltenen Wehrfriedhof Hessens, dessen Ummauerung mit Ecktürmen noch vollständig vorhanden ist. Neben mehreren bemerkenswerten Hofanlagen fällt am Dorfanger insbesondere der Hof „Kiel“ durch seine reich mit Jugenstilornamenten verzierte Putzfassade aus dem Jahr 1900 auf. Die im 16. Jahrhundert erstmals erwähnte Wallfahrtskapelle auf dem Gehilfersberg nördlich der Ortslage war neben dem Maria Ehrenberg bei Bad Brückenau bis ins 18. Jahrhundert Ziel der bedeutendsten Wallfahrt des Fuldaer Landes. Die nach Brandstiftung vor einigen Jahren originalgetreu rekonstruierte Innenausstattung der heutigen Nothelferkapelle ist kunsthistorisch von großer Bedeutung.[29] Die Gesamtanlage ist mit Stationsweg und 14 Stationshäuschen um die Kuppe des Gehilfersberges sowie sieben Bildstöcken mit den Darstellungen von jeweils zwei heiligen Nothelfern auf dem Weg vom Ort zum Gehilfersberg in dieser Form für die Region einzigartig.

[29] Quelle für historische Informationen: Geschichte und Kunst – Rasdorf, Nr. 2355 aus der Reihe „Kleine Kunstführer“, Verlag Schnell & Steiner, Regensburg, 1999

2.6.2 Tourismusorganisation

Fremdenverkehrsverein Hessisches Kegelspiel

Der 1991 gegründete Fremdenverkehrsverein Hessisches Kegelspiel repräsentiert alle fünf Kommunen des Altkreises Hünfeld: Burghaun, Eiterfeld, Hünfeld, Nüsttal und Rasdorf. Er übernimmt die Rolle des touristischen Leistungsanbieters vor Ort, d. h. er gibt Prospekte und Broschüren heraus, ist für Werbung und Außendarstellung zuständig und übernimmt die örtliche Betreuung der Gäste sowie den Kontakt zu den Anbietern.

Fremdenverkehrsverband Rhön

Der Länder übergreifende Fremdenverkehrsverband Rhön e.V. fungiert als übergeordneter Dachverband für die lokalen bzw. regionalen Fremdenverkehrsorganisationen in der bayerischen, hessischen und thüringischen Rhön. Sein Serviceangebot reicht von Auskünften über Veranstaltungen, Freizeittipps, Wandervorschlägen bis hin zur Zimmervermittlung. Wander- und Radwanderkarten gehören ebenso wie Gastgeberverzeichnisse, Veranstaltungskalender und Broschüren für Sehenswürdigkeiten zum Sortiment der Fremdenverkehrsämter, die für die Gäste bereitgehalten werden. Außerdem besteht über das Portal www.rhoen.de eine umfangreiche Internet-Präsenz.

Verein Natur und Lebensraum Rhön

Der Verein Natur und Lebensraum Rhön hat die Funktion des Regionalforums für den hessischen Teil des Biosphärenreservates. Er unterstützt auf der Basis des Rahmenkonzeptes länderübergreifend materiell und ideell Maßnahmen, die dem Schutz, der Erhaltung und der Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen, der regionalen Entwicklung, der Wirtschaftsentwicklung, der kulturellen Identität sowie der Zukunftssicherung im Bereich des Biosphärenreservates Rhön dienen.

Der Verein hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Umsetzung und Weiterentwicklung der Ziele des Rahmenkonzeptes des Biosphärenreservates Rhön für die Gesamtrhön.
- Erarbeiten von integrierten Entwicklungskonzepten für den hessischen Teil des Biosphärenreservates und Harmonisierung mit der Gesamtregion.
- Vermittlung der Zielsetzungen des Biosphärenreservates an die Bürger.
- Schaffung von Akzeptanz bei Bürgern und gesellschaftlichen Gruppen der Region für die Ziele des Biosphärenreservates Rhön.

Mit dem Infozentrum auf der Wasserkuppe bearbeitet er die telefonischen Buchungen für die gesamte Rhön, einschließlich der Kommunen im Hessischen Kegelspiel.

ARGE Rhön

Die im Jahr 2000 gegründete ARGE Rhön ist ein Länder übergreifender Zusammenschluss von fünf Landkreisen. Zielsetzung ist es, ein effizientes Tourismusmanagement mit einer gemeinsamen Geschäftsstelle und mit zusammengefassten Aufgaben zu organisieren. Die ARGE vertritt damit neben touristischen auch wirtschaftliche Interessen der Region. Daraus hervorgegangen ist der Verein Natur und Lebensraum Rhön mit der hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservates. Er agiert eigenständig und erstellt auch selbst Angebote.

2.6.3 Touristische Angebote

Der Untersuchungsraum verfügt über eine Vielzahl touristisch interessanter Angebote. Neben den bereits beschriebenen Potenzialen des Landschafts- und Naturraumes besteht eine große Bandbreite von Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen.

Die nachfolgende Tabelle 9 stellt die Ist-Situation der touristischen Angebote in den vier Kommunen der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel zusammenfassend dar. Sie ist als reine Bestandserfassung zu verstehen und bildet weder Qualität und Quantität der Angebote noch deren touristische Potenzialausschöpfung ab.

Tabelle 9: Bestandserfassung der touristischen Angebote im Hessischen Kegelspiel

Touristischer Angebotsbaustein	Kommune			
	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Landschafts- und Naturraum / Ortsbild				
Basaltkuppen / Kegel		●	●	●
Abwechslungsreiches Landschaftsbild	●	●	●	●
Biosphärenreservat / Naturpark		●	●	●
Flüsse und Bäche	●	●	●	●
Geschlossene historische Ortskerne	●	●		●
Touristische Basis-Infrastruktur / Service-Einrichtungen				
Bahnhof	●	●		
Autobahnanschluss		●		
Gastronomie	●	●	●	●
Beherbergung	●	●	●	●
Informations- und Service-Dienste		●	●	●
Sport- und Freizeitangebote				
Markierte Wanderwege	●	●	●	●
Markierte Radwanderwege	●	●	●	●
Markierte Nordic Walking-Strecken		●		
Park- und Freizeitanlagen	●	●		
Reiten		●		
Kutschfahrten / Planwagenfahrten	●		●	
Tretbootverleih	●	●		
Hallenbad		●		
Freibad		●	●	
Angeln	●	●	●	●
Grillplätze	●	●	●	●
Kneipp-Anlagen	●		●	●
Beach-Volleyballanlage		●	●	
Golfplatz		●		
Minigolfanlage	●	●		
Tennisplätze	●	●	●	●
Kegelbahnen	●	●	●	●
Skater-Anlage		●		
Segel- und Motorflugplatz	●			
Modellflugplatz	●			
Kulturelle Angebote / Sehenswürdigkeiten				
Museen / Gedenkstätten	●	●		●
Heimatmuseum / Heimatstube	●	●	●	●
Schloss / Burg / Ruine	●	●	●	
Historische Kirchen	●	●	●	●
Archäologische Stätten		●		●
Feste / Veranstaltungen / „Events“	●	●	●	●
Aussichtsturm / Aussichtspunkte		●		●
Direktvermarkter / Hofverkauf	●	●	●	●

Quelle: eigene Darstellung auf Basis von Angeben der Kommunen und des Fremdenverkehrsvereines Hessisches Kegelspiel

Im Anschluss werden die verschiedenen Angebotsebenen quantitativ erfasst und im Hinblick auf ihre Eignung für touristische Zielgruppen qualitativ näher beschrieben.

2.6.4 Erreichbarkeit und touristische Konkurrenzregionen

Für Naherholung und Kurztourismus, dem im Hinblick auf mögliche Zielgruppen interessantesten Sektor für eine touristische Profilierung, wird üblicherweise von einer akzeptierten Anreisezeit zwischen einer und maximal zwei Stunden ausgegangen. Das Auto ist dabei das bevorzugte Verkehrsmittel, wobei auch öffentliche Verkehrsmittel in den letzten Jahren im Freizeitverkehr nennenswerte Marktanteile gewinnen konnten.

Gerade bei kurzen Aufenthalten schätzen viele Erholungssuchende mittlerweile die Stressfreiheit in Bahnen und Bussen nach dem alten DB-Werbeslogan „Urlaub von Anfang an". Beide Verkehrsträger sprechen teilweise auch unterschiedliche Zielgruppen an. Gerade Wanderer und Radfahrer schätzen häufig die Freiheit und Flexibilität des öffentlichen Verkehrs, nicht zur Rückkehr zum Parkplatz und damit immer zu Rundtouren gezwungen zu sein. Angebote zur autofreien Erholung setzen allerdings naturgemäß sowohl eine gute äußere Erreichbarkeit – i. d. R. im Schienenverkehr - als auch eine gute innere Erschließung mit Bahn- und Buslinien voraus.

Die gute Erreichbarkeit sowohl auf der Straße als auch auf der Schiene ist also ein unverzichtbarer Standortfaktor für eine Naherholungs- und Tourismusregion. Daneben gilt es im Rahmen einer Potenzialanalyse aber auch abzuschätzen, welche benachbarten Regionen gleiche oder ähnliche Zielgruppen ansprechen und damit als Konkurrenten auf dem Markt zu betrachten sind. Diese Analysen sind wichtig, um auf die Stärken und Alleinstellungsmerkmale einer Region maßgeschneiderte Strategien entwickeln zu können.

Straße (MIV)

Über die ganz Deutschland von Nord nach Süd durchziehende Bundesautobahn A 7 (Flensburg – Füssen) ist das Hessische Kegelspiel sowohl aus Richtung Süden als auch aus Richtung Norden über die Anschlussstellen 90 und 91 (Hünfeld / Schlitz, Fulda-Nord) gut erreichbar. Da die A 7 auch eine wichtige Transitstrecke von europäischer Bedeutung ist, kann im Straßenverkehr von einer sehr guten Erreichbarkeit des gesamten Hessischen Kegelspieles, insbesondere aber der Stadt Hünfeld, ausgegangen werden. Die Präsenz als Destination an der Autobahn ist mit dem Namen der Anschlussstelle sowie mit dem touristischen Hinweisschild auf die Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte Point Alpha bei Rasdorf bereits gut. Im Rahmen eines touristischen Marketing-Konzeptes könnte aber über die Aufstellung eines zusätzlichen Hinweisschildes (Zeichen 386) „Hessisches Kegelspiel" nachgedacht werden.

Die Lage in der Mitte Deutschlands und der Europäischen Union eröffnet neben dem Naherholungs- und Urlaubstourismus auch Chancen, sich als Zwischenstation für pauschale Busreiseangebote zu profilieren.

Aus der Region Frankfurt-Rhein-Main ist die Erreichbarkeit über die A 66, dann weiter über die B40 / B27 oder über die A 3 und die A 7 gewährleistet. Mit der Ferigstellung des Lückenschlusses der A 66 zwischen Schlüchtern und Fulda wird das Hessische Kegelspiel zeitlich noch näher an das Rhein-Main-Gebiet heran rücken und dürfte damit auch für Naherholungssuchende und Kurzzeittouristen aus diesem Ballungsraum interessanter werden.

Parallel zur A 7 führt die gut ausgebaute B 27 von Fulda nach Bad Hersfeld durch das Haunetal und bindet damit sowohl Hünfeld als auch Burghaun unmittelbar an die beiden ökonomischen und kulturellen Zentren der Region Osthessen an.

Rasdorf liegt an der B 84, die von Hünfeld aus über Buttlar, Vacha, Eisenach und Bad Langensalza Richtung Nordosten führt. Sie stellt die einzige direkte Fernstraßenverbindung des Hessischen Kegelspieles mit dem benachbarten Thüringen dar. Aufgrund ihres reduzierten Ausbaugrades ist diese Verbindung jedoch wenig attraktiv für Naherholungs- oder Kurzzeitgäste. Mit der geplanten direkten Straßenverbindung von Fulda nach Meinigen, die das Hessische Kegelspiel im Süden tangieren wird, dürfte sich auch die Erreichbarkeit aus Richtung Osten erheblich verbessern. Heute dauert die Fahrt aus der Luftlinie nur rund 50 km von Hünfeld entfernten Stadt an der Werra mit dem Pkw rund zweieinhalb Stunden und mit der Bahn fast drei Stunden.

Die Teilorte der Gemeinde Nüstal liegen an der im Süden Hünfelds von der B 84 abzweigenden L 3176 oder sind über diese angebunden. In östlicher Richtung führt die L 3176 zur im Ulstertal verlaufenden B 278, auf die sie bei Hilders trifft.

Keine direkte Fernstraßenverbindung gibt es vom Hessischen Kegelspiel aus in Richtung Westen (Vogelsberg, Schwalm). Hier übernimmt ebenfalls die L 3176 Richtung Schlitz und von dort aus die L 3140 nach Lauterbach die wichtigste Verbindungsfunktion.

Schiene / öffentlicher Verkehr

Hünfeld und Burghaun verfügen jeweils über einen Bahnhof an der Strecke Fulda – Bebra - Kassel (Fuldatalbahn), an denen in Richtung Fulda täglich mindestens ein stündliches Fahrtangebot besteht. Dieser Stundentakt resultiert aus einer Überlagerung der zweistündlichen Grundtakte durchgehender Regionalzüge des Betreibers Cantus auf den Linien Fulda - Kassel und Fulda - Göttingen. In den Hauptverkehrszeiten werden zusätzliche Züge angeboten. Die nächsten Fernverkehrsbahnhöfe Fulda und Bad Hersfeld sind somit schnell und regelmäßig zu erreichen. Von dort aus bestehen direkte ICE- bzw. IC-Verbindungen in alle Richtungen. Auch in Kassel und Göttingen bestehen Anschlüsse an das ICE- / IC-Netz der DB Fernverkehr AG. Die Schienenanbindung der beiden größten Kommunen des Hessischen Kegelspieles ist damit auch am Wochenende als gut zu bezeichnen.

Rasdorf und Nüsttal sind dagegen im öffentlichen Verkehr nur mit dem Bus zu erreichen. Die Fahrpläne sind allerdings für den Freizeit- und Tourismusverkehr wenig attraktiv. Samstags besteht nur ein reduziertes Angebot, sonn- und feiertags herrscht vollständige Betriebsruhe.

Für die Anreise von Erholungs- und Urlaubsgästen in das Hessische Kegelspiel könnte also die Bahn durchaus eine gewisse Rolle spielen. Vor Ort ist die Mobilität mit dem ÖPNV insbesondere für diese Zielgruppe allerdings stark eingeschränkt. Über das Angebot von Ausflugs- bzw. Tourismus-Buslinien, wie sie auch in der Rhön teilweise schon bestehen, sollte im Rahmen eines touristischen Gesamtkonzeptes nachgedacht werden.

Touristische Konkurrenzregionen

Das Hessische Kegelspiel ist umgeben von anderen hinsichtlich ihres Potenziales vergleichbaren Landschaftsräumen, die sich teilweise bereits deutlich als Naherholungs- und Tourismus-Regionen profiliert haben. Dies betrifft sowohl die unmittelbare Umgebung (Vogelsberg, Knüll) als auch den weiteren Einzugsbereich (Habichtswald, Taunus, Spessart).

In der Abbildung 37 sind wichtige Städte und Regionen dargestellt, die als Herkunftsräume für potenzielle Erholungsgäste betrachtet werden können. Die mittleren Anreisezeiten in Minuten auf der Schiene bzw. im ÖV (erste Zahl, Bezugspunkt: Bahnhof Hünfeld) und Straße bzw. MIV (zweite Zahl, Bezugspunkt Hünfeld Innenstadt) sind in drei Kategorien unterteilt:

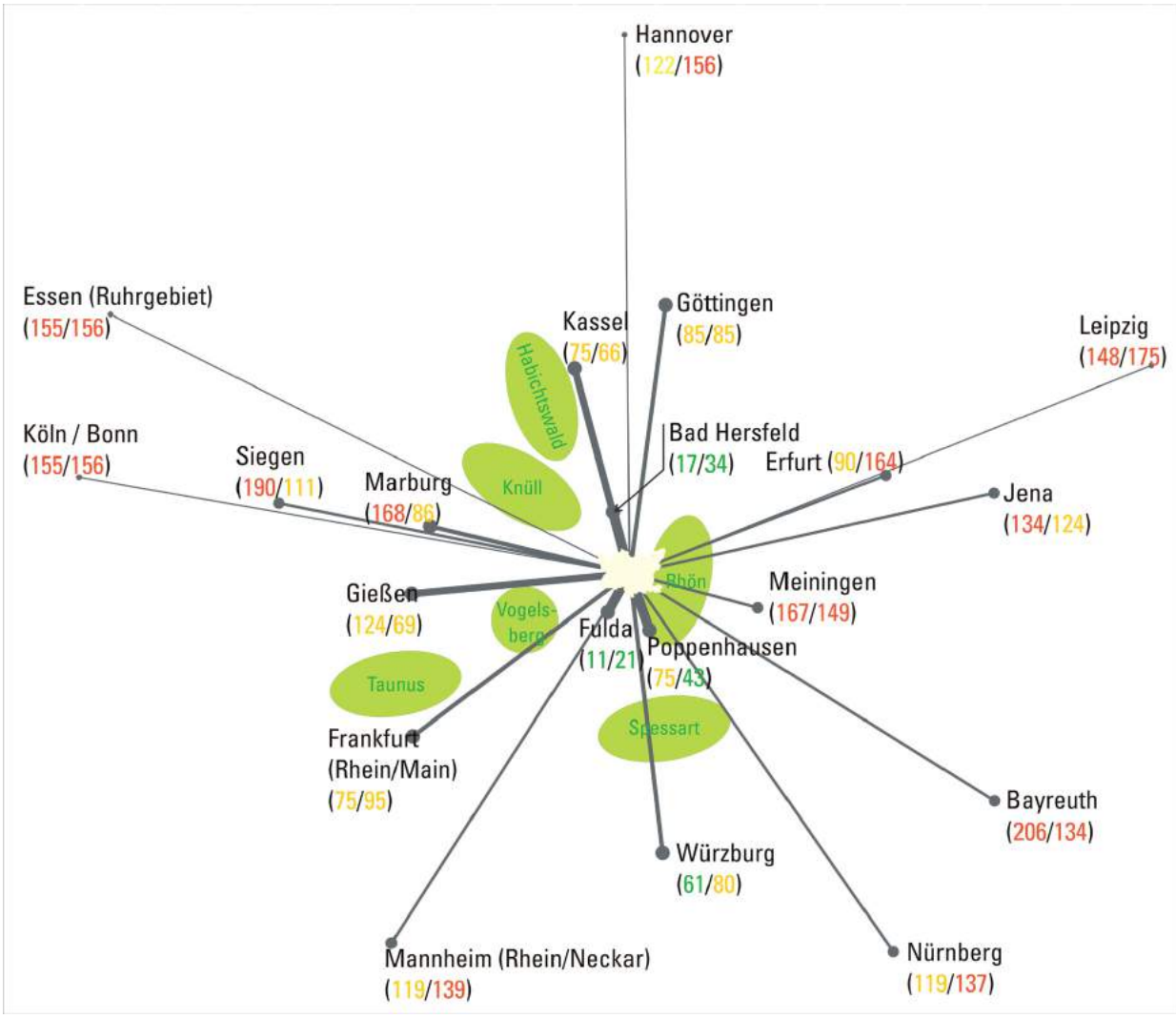
- bis zu einer Stunde => grüne Schrift (hohes Potenzial)
- ein bis zwei Stunden => gelbe Schrift (mittleres Potenzial)
- über zwei Stunden => rote Schrift (geringes Potenzial)

Die Grafik macht deutlich, dass das Einzugsgebiet des Hessischen Kegelspieles im Norden und Süden deutlich weiter reicht als im Osten und Westen. Dies gilt insbesondere für die Straße, lässt sich aber auch auf der Schiene ablesen. Hier kommt die unmittelbare Näge zur A 7 und zum ICE-Bahnhof Fulda an der Nord-Süd-Schnellfahrstrecke Hannover – Würzburg zum Ausdruck.

Wichtige Quellregionen wie das Ruhrgebiet oder die mitteldeutsche Städteregion in Thüringen und Sachsen sind damit nur in eingeschränktem Maße für das Hessische Kegelspiel als touristisches Marktpotenzial zu betrachten. Zumal diese häufig andere ähnlich profilierte Regionen in unmittelbarer Nähe vorfinden. Auch aus Richtung Rhein-Main, Würzburg / Nürnberg und Marburg / Gießen, die noch akzeptable Anreisezeiten aufweisen, werden potenzielle Erholungssuchende sozusagen bereits von anderen Regionen am Weg „aufgefangen“ (Taunus, Spessart, Vogelsberg).

Nicht als Konkurrenzregion kann und sollte die Rhön betrachtet werden. Das Hessische kegelspiel kann sich nur als Teil der Rhön am Naherholungs- und Tourismusmarkt platzieren, nicht ohne oder gar gegen sie. Dabei müssen die Vorteile der Nähe zu den Kulturstädten Fulda und Bad Hersfeld und zur Natur im Biospärenreservat deutlich gemacht werden.

Abbildung 37: Erreichbarkeit und touristische Konkurrenzregionen des Hessischen Kegelspieles



Quelle: eigene Berechnungen anhand der Internet-Auskunft der DB AG (ÖV) bzw. eines Routenplanungsprogrammes (MIV)

2.6.5 Gastronomie und Beherbergungsbetriebe

Im Hessischen Kegelspiel gibt es mittlerweile einige hochwertige bzw. außergewöhnliche gastronomische Angebote, die teilweise auch über ausreichende Kapazitäten und Parkplätze für Busgesellschaften verfügen. Diese konzentrieren sich allerdings im Wesentlichen auf die Kernstadt Hünfeld und die Erholungsanlage Praforst. Die Waldgaststätte Praforst in unmittelbarer Nähe zum Golfplatz bei Hünfeld bietet eine gehobene Küche sowie einen in der Region bekannten Catering-Service auch für anspruchsvolle Kunden. Ansonsten dominiert in den Gasthöfen die bürgerliche deutsche Küche. Es fehlt insbesondere außerhalb der Kernorte an gezielten Angeboten für Wanderer und Radfahrer. Einige Gaststätten sind im Sommerhalbjahr nicht durchgehend oder unregelmäßig geöffnet, weil die Betreiber häufig nebenbei Landwirtschaft betreiben. Hinzu kommt, dass in vielen traditionell eingesessenen Betrieben kurz- bis mittelfristig die Nachfolgefrage ansteht. Vor allem in Rasdorf sind hier Probleme hinsichtlich der Qualität bzw. eine weitere Ausdünnung des Angebotes zu befürchten.

Einige Betriebe werben mit dem Prädikat „Rhöner Charme". Daneben gibt es Betriebe mit der Zertifizierung „Partnerbetrieb des Biosphärenreservats", die regionale und biologische Produkte anbieten. Das Fleisch aus der Region hat die Speisekarten zwar erreicht - bekannt sind vor allem das Rhönschaf und die Rhönforelle - aber eine stärkere Einbindung würde das Gastronomieprofil stärken.

Tabelle 10: Anzahl der Gastronomiebetriebe in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Restaurant / Gaststätte	4	24	4	4
Cafe / Eisdiele	1	3	1	1

Quelle: eigene Erhebungen

Beherbergungsangebot

In den vier Kommunen gibt es heute insgesamt rund 700 Betten in der Gastronomie und in Privatunterkünften. Hinzu kommen etwa 570 Übernactungsplätze in Gruppenunterkünften sowie auf Camping- bzw. Wohnmobilstellplätzen (vgl. Tabelle 12). Das Beherbergungsangebot im Hessischen Kegelspiel genügt in weiten Teilen nicht mehr den differenzierten Ansprüchen touristischer Zielgruppen. Zum großen Teil stellen Geschäftsreisende, Handwerker auf Montage oder teilweise Busreisegruppen den Hauptkundenkreis dar. Spezielle Angebote für bestimmte Zielgruppen (z. B. Familien, Wanderer, Radfahrer) oder Pauschalen fehlen zumeist. Keiner der Beherbergungsbetriebe wird z. B. in der Liste des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) als Radfahrer freundlicher Bett&Bike-Betrieb aufgeführt.

In vielen Orten stehen ehemalige Beherbergungsbetriebe leer oder haben sich zwischenzeitlich auf rein gastronomische Angebote beschränkt.

Das neue Konrad-Zuse-Hotel in Hünfeld erfährt dagegen so großen Zuspruch, dass es bereits nach einem Jahr von 100 auf 200 Betten erweitert werden soll. Außerdem werden die Konferenz- und Tagungsräume vergrößert. Als einziges 4-Sternehotel im Kegelspiel bietet es einen gehobenen Komfort und wird hauptsächlich von Geschäftsleuten sowie von Tagungsgästen genutzt.

Die Mehrheit der restlichen Betriebe weisen einen durchschnittlichen Standard auf, nur wenige weisen zwei oder drei Sterne auf. Generell wird eher mit der schönen Landschaft, der Ruhe und der ländlichen Idylle als mit den eigenen Qualitäten oder Spezialitäten geworben.

Der Campingplatz in Praforst bei Hünfeld mit 22.000 Besuchern im Jahr, hat einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen, seitdem ein neuer Pächter, die Knaus-Gruppe, den Platz übernommen hat.

Tabelle 11: Anzahl der Beherbergungsbetriebe in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Hotel	-	4	-	-
Gasthof	6	9	6	2
Pension	1	1	1	-
Bauernhof	1	-	-	1
Ferienwohnung / Ferienhaus	7	24	29	2
Campingplatz	-	1	-	1*
Wohnmobilstellplatz	-	1	-	1

Quelle: eigene Erhebungen auf Basis der Gastgeberverzeichnisse *Jugendzeltplatz

Der Fremdenverkehrsverein Hessisches Kegelspiel gibt jährlich ein eigenes Gastgeberverzeichnis heraus, auf dessen Informationen die obige Tabelle beruht (Ausgabe 2005 / 2006). Sie wurden ergänzt um Angaben der Kommunen bzw. Betreiber (Jugendgästehaus Hünfeld, Point Alpha, Jugendzeltplatz Rasdorf).

Nur acht Anbieter im Hessischen Kegelspiel (davon zwei aus Eiterfeld) werben dagegen im vom Tourismusverband Rhön e. V. herausgegebenen Gastgeberverzeichnis für die Gesamtrhön. Es handelt sich dabei überwiegend um private Ferienhäuser bzw. Ferienwohnungen, während die professionelle Gastronomie nur mit zwei Betrieben vertreten ist. Der Tourismusverband führt dies zum einen auf generell dünne touristische Strukturen zurück, zum anderen würden aber auch oft die Chancen nicht erkannt, die in einer Vermarktung über die Marken „Rhön“ und „Biosphärenreservat Rhön“ liegen. Vorhandene Potenziale werden also nicht ausreichend genutzt und bestehende Angebote nicht genügend beworben.

Tabelle 12: Bettenangebot in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf	**Kegelspiel**
Gastronomie / Privatunterkünfte					
Hotels	-	211	-	-	**451**
Gasthöfe / Pensionen	54	115	37	32	
Ferienhäuser / -wohnungen	22	91	104	4	**217**
Urlaub auf dem Bauernhof	16	-	-	16	**32**
Gesamt	**92**	**417**	**141**	**52**	**702**
Gruppenunterkünfte / Camping / Wohnmobile					
Gruppenunterkünfte	-	58 (Jugendgästehaus)	-	30 (Point Alpha)	**88**
Zelt- / Wohnwagenstellplätze*	-	376 (davon 113 für Dauercamper)	-	50 (Jugendzeltplatz)	**426**
Wohnmobil-Stellplätze*	-	45	-	10	**55**
Gesamt	**-**	**479**	**-**	**90**	**569**

Quelle: eigene Erhebungen

* bei einer Belegung von 2,5 Personen je Stellplatz

In Rasdorf besteht für Besuchergruppen vom Point Alpha (Mahn- , Gedenk- und Begegnungsstätte an der ehemaligen innerdeutschen Grenze) in einem umgebauten Barackengebäude eine Übernachtungsmöglichkeit für 30 Personen. Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an Jugendliche (Schulklassen). Ansonsten werden Übernachtungen für Gruppenreisende und Bustouristen bislang nur durch das Konrad-Zuse Hotel in Hünfeld und den Georgshof in Oberrombach (Stadt Hünfeld) unmittelbar an der Autobahnanschlussstelle abgedeckt. Geeignete Angebote für so genannte „Stop-Over-Touristen", beispielsweise aus Skandinavien, sind somit weitgehend ausschließlich für Pkw-Touristen vorhanden.

Touristische Nachfrage

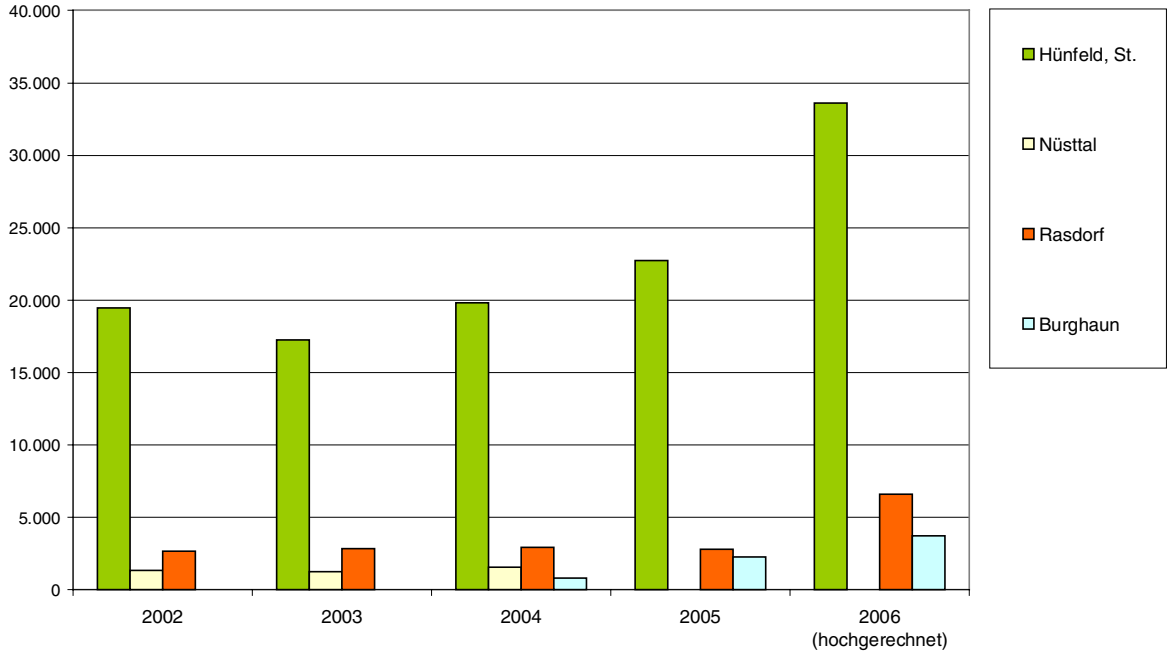
Die touristischen Schlüsselzahlen (Gästeankünfte, Übernachtungen, durchschnittliche Aufenthaltsdauer) weisen in den letzten Jahren über alle Kommunen summiert einen leichten Aufwärtstrend auf, allerdings auf sehr geringem Niveau. Auch die durchschnittliche Auslastung der Betten ist mit 16,3% auf einem sehr niedrigen Stand (Landkreis Fulda: 28,9%, Deutschland: 36,7%). Im Hessischen Kegelspiel wurden im Jahr 2005 insgesamt rund 28.000 Übernachtungen gezählt. Hierbei ist die Gemeinde Nüsttal nicht eingerechnet, für die nur bis 2004 Zahlen verfügbar waren, die sich jedoch ebenfalls auf sehr niedrigem Niveau bewegten. Mit dem Konrad Zuse Hotel kann für 2006 erneut mit einer deutlichen Steigerung gerechnet werden.

Auch die sogenannte „Tourismusintensität", die die Übernachtungszahlen auf die Einwohner umlegt und somit auch ein Maß für die ökonomische Bedeutung des Tourismus ist, weist für das Hessische Kegelspiel ein sehr geringes Niveau auf. Während sie im Landkreis Fulda bei ca. 530 und in der Stadt Fulda bei ca. 440 Übernachtungen je 100 Einwohnern liegt, beträgt sie im Hessischen Kegelspiel durchschnittlich nur etwa 140.

Die durchschnittliche Auslastung der Betten ist mit 16,3% gegenüber dem Landkreis mit 28,9% oder gar Deutschland mit 36,7% auf einem ebenso niedrigen Stand.

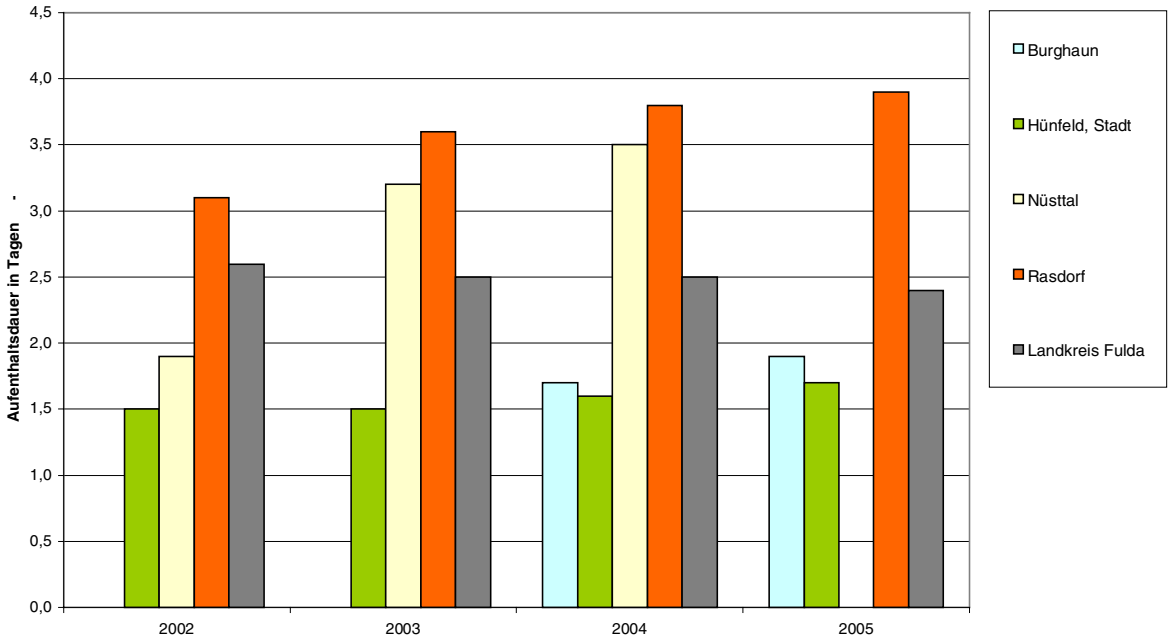
Die touristischen Schlüsselzahlen müssten aufgrund der positiven Ausgangslage zumindest bis auf das Niveau des Landkreises Fulda steigerbar sein, wenn die Potenziale des Hessischen Kegelspieles unter Berücksichtigung der allgemeinen Trends im Tourismus offensiv und Zielgruppen orientiert genutzt würden.

Abbildung 38: Entwicklung der Übernachtungszahlen in den einzelnen Kommunen



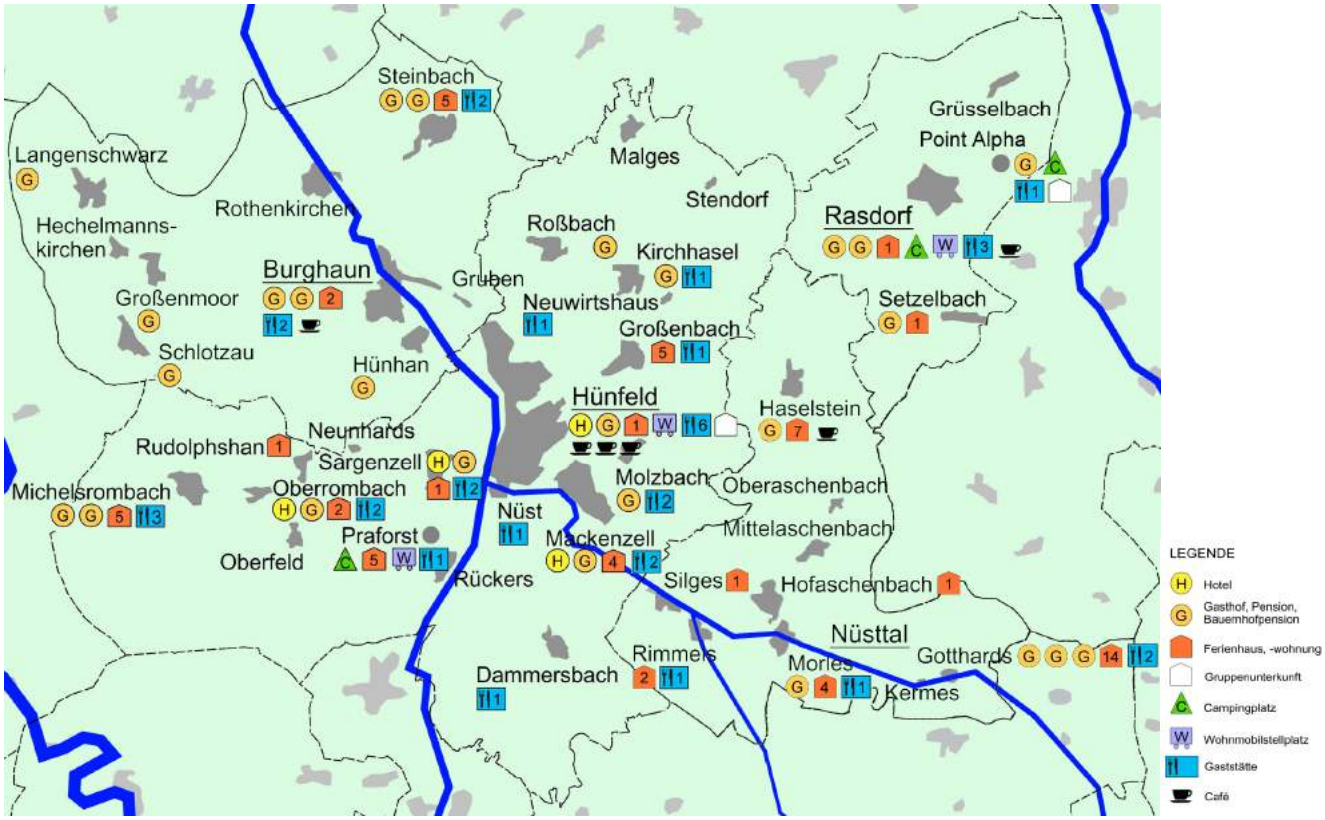
Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

Abbildung 39: Entwicklung der Aufenthaltsdauer in den einzelnen Kommunen



Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

Abbildung 40: Übersicht Beherbergung und Gastronomie



Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Tourismusinformationen

2.6.6 Informations- und Servicedienste

Die Stadt Hünfeld verfügt über einen relativ guten Informations- und Servicedienst, bei dem der Gast alle wichtigen touristischen Informationen über die Stadt, die gesamte Gebietskulisse des Fremdenverkehrsvereines Hessisches Kegelspiel und die Region bekommt. Die mit einem Reisebüro kombinierte Tourist-Info im Bahnhofsgebäude ist für Auto- und Bahnnutzer zentral gelegen, personell gut besetzt und verfügt über ausreichend lange Öffnungszeiten.

In Rasdorf gibt es im Bürgerbüro der Gemeindeverwaltung auch touristische Informationen mit Schwerpunkt auf dem Biosphärenreservat Rhön. Die an die Dienstzeiten der Gemeindeverwaltung gekoppelten Öffnungszeiten decken allerdings nicht die touristische Hauptnachfrage am Wochenende ab. Zudem ist die Auffindbarkeit verbesserungsfähig. Außerhalb der Öffnungszeiten des Bürgerbüros können Informationen den Aushängen im Infohäuschen am Anger sowie den Infotafeln an den historischen Sehenswürdigkeiten entnommen werden. In der Stiftskirche wird ein gedruckter Kirchenführer zum Erwerb angeboten.

In Nüsttal übernimmt neben der Gemeindeverwaltung in Hofaschenbach der seit Ende 2006 bestehende, auch samstags und sonntags geöffnete „Rhönladen“ im Erholungsort Gotthards die Funktion der Tourismusinformation. Dort wird das komplette Informations- und Broschürenmaterial zur Rhön einschließlich aller Karten bereit gehalten.

Nur in der Kernstadt Hünfeld existiert ein durchgängiges innerörtliches Leit- und Informationssystem.

Alle Gemeinden sind im Internet vertreten, allerdings ohne ausgeprägtes touristisches Profil. Internetbuchungen sind nicht durchgängig möglich.

Tabelle 13: Informations- und Servicedienste der einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Tourismus-Information		●	●	●
Touristische Informationsmaterialien		●	●	●
Internetpräsenz	●	●	●	●
Innerörtliches Leitsystem		●		

Quelle: eigene Erhebungen

2.6.7 Wanderangebote

„Die Rhön - Wanderwelt Nr. 1"

Wandern hat in der Rhön eine lange Tradition. Der Wanderverein Rhönklub hat in der gesamten Rhön rund 25.000 Mitglieder. Ohne entsprechend Vorkenntnisse kann der Wanderer allerdings die verschiedenen Wegearten oft nicht erkennen. Einen Hinweis auf die nächstliegende Ortschaft oder die verbleibende Restwanderstrecke erhält der Wanderer auf seinem Wanderweg nicht. In der Regel sind Ortskenntnis oder eine Wanderkarte zur Orientierung notwendig. Um hier Abhilfe zu schaffen, wurde mit Blick auf den im Jahr 2008 in Fulda und der Rhön stattfindenden 108. Deutschen Wandertag Länder übergreifend das Handlungleitbild „Die Rhön - Wanderwelt Nr. 1 in Deutschland" definiert. Damit verbunden sein soll neben der einmaligen Landschaft und der guten Wanderinfrastruktur ein erstklassiges Markierungssystem, um sich stärker als Zielgebiet für Wanderer zu profilieren.

Hochrhöner

Neu eingerichtet wurde im Jahr 2006 der Premium-Wanderweg „Der Hochrhöner", der die gesamte Rhön von Bad Salzungen im Norden bis Bad Kissingen im Süden durchquert. Im mittleren Abschnitt gibt es zwei getrennte Routen durch die Lange Rhön im Osten (Gesamtlänge ca. 120 km) und die Kuppenrhön im Westen (Gesamtlänge ca. 140 km). Die westliche Route streift das Hessische Kegelspiel nur an seinem äußersten Südostrand im Bereich des Erholungsortes Gotthards (Gemeinde Nüsttal). In Ergänzung zu den Hauptrouten sind für das Jahr 2007 so genannte „Extratouren" geplant, von denen eine als „Kegelspielweg" im Bereich der Gemarkungen Hünfeld-Kirchhasel (Stallberg), Rasdorf und Eiterfeld-Großentaft durch das Hessische Kegelspiel führen soll.

Die Wanderwege in der Rhön und ihre Träger

Rhönklub-Wanderwege:

Der Rhönklub weist seit über 125 Jahren Haupt und Zwischenwanderwege als Streckenwanderwege aus. Hierbei ist der Rhönclub die einzige Organisation, die länderübergreifende Wege markiert. Er bietet auch mehrere thematische Wanderungen monatlich an.

Für Einzelwanderer und Nichteingeweihte ist allerdings die Symbolik der Beschilderung (vgl. Foto 2) etwas schwierig. Ein weiteres Problem stellt die Unterhaltung der Wege dar sowie die Tatsache, dass es sich bei den Rhönklubwanderwegen traditionell um Streckenwanderwege handelt, für die touristische Nutzung aber Rundwanderwege vorteilhafter sind. U. a. wird der Wanderweg Hess Kegelspiel vom Rhönklub betrieben. In der Thüringer Rhön verfügt der Rhönklub über das Wegezeichnungsrecht, während in der hessischen und bayrischen Rhön neben dem Rhönklub die beiden Naturparke und die einzelnen Kommunen Wanderwege kennzeichnen.

Naturparkwanderwege:

Der hessische und der bayrische Naturpark weist von s.g. Wanderparkplätzen Rundwanderwege aus. Die Markierungsart ist in beiden Ländern gleich. Zur besseren Orientierung haben die Naturparke an den Parkplätzen Infotafeln aufgestellt.

Ortswanderwege:

In Hessen und Bayern werden durch die Gemeinden s.g. Ortswanderwege markiert. Ausgehend von einem zentralen Punkt in der Gemeinde führen verschiedene Wanderwege um die Ortslagen.

Rundwanderwege:

Rundwanderungen werden unter dem Begriff „Extratour" vom Fremdenverkehrsverband Rhön angeboten und vermarktet.

Hessisches Kegelspiel

Auch in allen Kommunen des Hessischen Kegelspieles sind gute Wandermöglichkeiten vorhanden. Wanderkarten sind in den Gemeindeverwaltungen teilweise kostenlos erhältlich. Neben den örtlichen Wanderwegen, die in dieser Untersuchungsstufe schwer quantifizierbar sind, sind regionale, überregionale und thematische Wanderwege vorhanden. Auch ein europäischer Fernwanderweg, der E6 (Ostsee – Adria-Weg), verläuft quer durch das Hessische Kegelspiel. Des Weiteren verlaufen im Osten des Untersuchungsgebietes ein Nord-Süd Hauptwanderweg, der HSN 1, auch Main-Werraweg genannt, der Fulda Höhenweg parallel zur Fulda und der Hauneweg, der entlang der Haune verläuft. In Ost-West Richtung durchziehen zwei Hauptwege der HWO1 und der HWO2 das Hessische Kegelspiel.

In Rasdorf werden über das Landschafts-Informations-Zentrum Hessisches Kegelspiel (LIZ) geführte Wanderungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten (Baugeschichte, Geologie, Landschaft etc.) angeboten, zu denen für Einzelwanderer auch anspruchsvoll gestaltete Broschüren mit Übersichtskarte und vertiefenden Informationen vorliegen. Zudem können Führungen zu den historischen Sehenswürdigkeiten mit speziell geschulten Gästeführern gebucht werden. In Nüsttal, Burghaun und Hünfeld bietet der Rhönklub geführte Wanderungen an.

Beim Fremdenverkehrverband Rhön ist ein 90 km langer Rundwanderweg „Durch das Hessische Kegelspiel" als dreitägiges Pauschalangebot zum Wandern ohne Gepäck buchbar.

Ergänzende Angebote

Neben den traditionellen Wanderwegen gibt es im Hessischen Kegelspiel inzwischen mehrere gut ausgebaute und ausgeschilderte Nordic Walking-Strecken: Im Bereich der Erholungsanlage Praforst (Stadt Hünfeld) sind vier verschiedene Routen mit vier, sechs, acht und neun Kilometern Länge ausgeschildert, hinzu kommen ein markierter Rundweg durch das Naturschutzgebiet Weinberg (Stadt Hünfeld) mit 4,3 km Länge und eine Strecke in Burghaun.

Im Dammersbacher Wald (Stadt Hünfeld) wird ein vom Forstamt angelegter 3,5 km langer Waldlehrpfad mit 13 Informationsstationen rund um das Thema Wald als Ökosystem und Lebensraum angeboten.

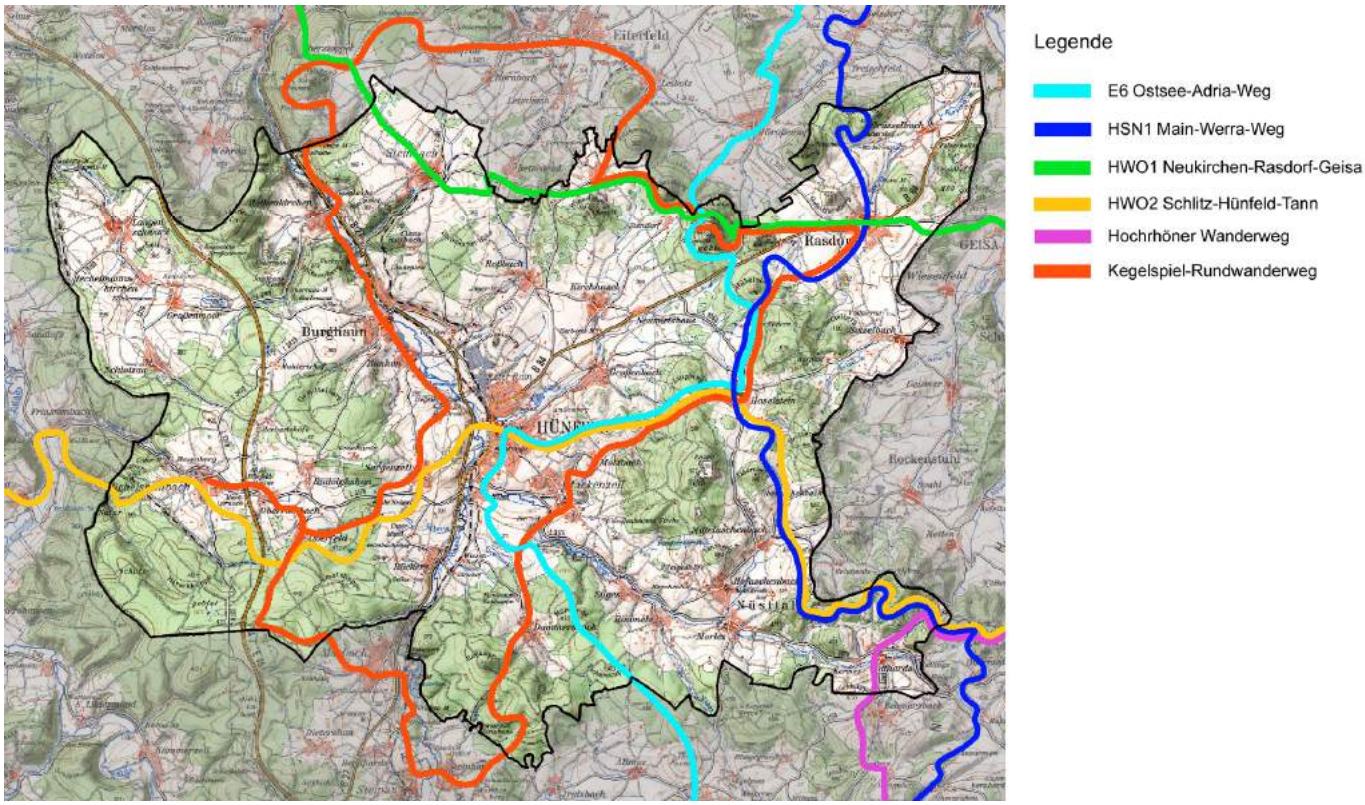
Die Marktgemeinde Burghaun hat zusammen mit dem Bundesgesundheitsministerium im Rahmen der Kampagne "Bewegung und Gesundheit" unter dem Motto „Deutschland wird fit. Gehen Sie mit. – Täglich 3.000 Schritte extra" ausgehend von der Naherholungsanlage "Weiher" einen kurzen Wanderweg zur Mariengrotte und zurück eingerichtet, der für alle Altersgruppen geeignet ist.

Tabelle 14: Wanderangebote in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Örtliche Wanderwege	●	●	●	●
Regionale Wanderwege	●	●	●	●
Überregionale Wanderwege	●	●	●	●
Thematische Wanderwege	**1**	**2**	**1**	**3**
Nordic walking	**1**	**5**	**-**	**-**

Quelle: eigene Erhebungen

Abbildung 41: Fernwanderwege im Bereich des Hessischen Kegelspieles



Quelle: eigene Darstellung

2.6.8 Radwanderangebote

Alle Kommunen des Hessischen Kegelspieles sind in den Verlauf des gut ausgeschilderten, rund 70 km langen Radrundweges „Hessisches Kegelspiel“ eingebunden. Mit der für den 27. April 2007 geplanten Einweihung des 23 km langen „Kegelspielradweges“ auf der ehemaligen Bahntrasse Hünfeld – Burghaun-Ost – Eiterfeld – Wenigentaft sind eine Neuausrichtung des Marketingkonzeptes auf dieses Premiumangebot sowie eine einheitliche und durchgängige Beschilderung des ergänzenden Netzes erforderlich. Der vor ca. 15 Jahren eingerichtete Radrundweg „Hessisches Kegelspiel“ soll dann, um Irritationen wegen der Namensähnlichkeit mit dem „Kegelspielradweg“ zu vermeiden, nicht mehr als eigenständiges Angebot vermarktet werden. Statt dessen wird er Bestandteil eines rund 300 Kilometer langen Ergänzungsnetzes auf vorhandenen Wirtschaftswegen, das bis Juni 2007 als so genannte „von Ort zu Ort-Beschilderung“ alle Orte im Hessischen Kegelspiel unabhängig von Straßen miteinander verbinden soll.

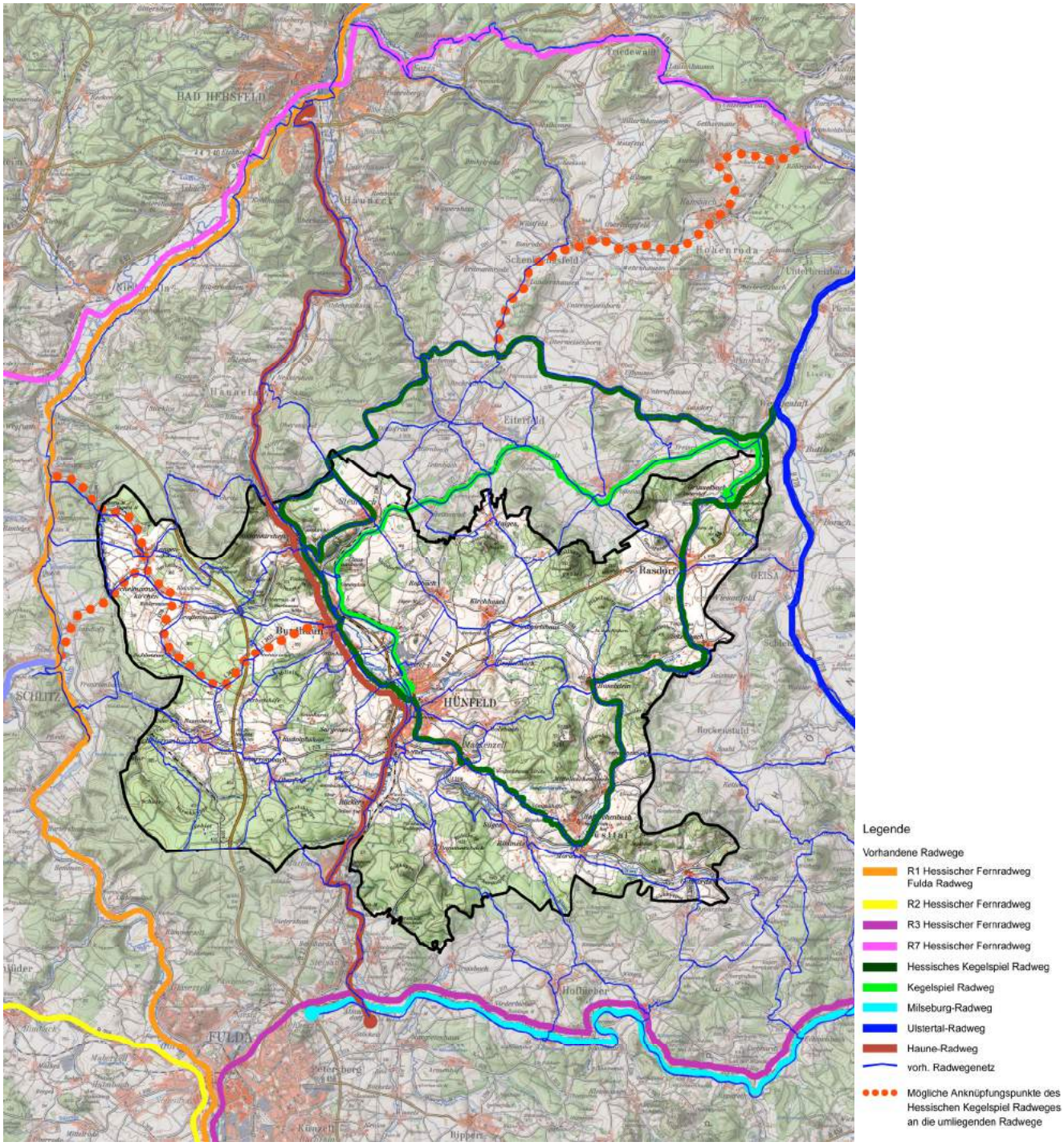
Der Kegelspielradweg wird an zwei Stellen mit dem Netz der regionalen und überregionalen Fernradwege verknüpft: im Westen schließt er unmittelbar an den „Hauneradweg“ an, im Osten ist er in Wenigentaft mit dem Ulstertalradweg verbunden. Damit ist ein Rundkurs vom Kegelspielradweg über den Ulstertalradweg sowie den Milseburgradweg und zurück über den Hauneradweg möglich, der nur sehr geringe Steigungen aufweist. Eine Verknüpfung mit dem Fuldatalradweg (R1) und dem Vulkanradweg in der Vogelsbergregion ermöglichen, die sich auch inhaltlich anbietet, ist in Planung. Im Sinne einer weiteren Vernetzung der Routen wird eine zusätzliche Verbindungen zum R7 empfohlen.

Tabelle 15: Radwanderangebote in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Regionale Radwege	●	●	●	●
Hessische Fernradwege	-	-	-	-
Fahrradverleih und Reparaturservice	-	**2**	-	-

Quelle: eigene Erhebungen

Abbildung 42: Vernetzung des Kegelspielradweges mit den bestehenden Fernradwegen im Umfeld



Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage der bestehenden Radwegenetzplanung des Fremdenverkehrsvereines Hessisches Kegelspiel (Basis: TK 100)

2.6.9 Pferdesportangebote

In der Stadt Hünfeld gibt es für Gäste mehrere Reitmöglichkeiten: der Reit- und Fahrverein Hünfeld e. V. bietet am Haselsee eine Reitanlage und eine Reithalle an, ebenso die Pferdesportgemeinschaft Molzbach e. V.. Außerdem gibt es in Stendorf bei Kirchhasel einen Verein, der sich auf Westernreiten spezialisiert hat Die Stadt Hünfeld hat vor einigen Jahren bereits die Auszeichnung „Pferdefreundliche Gemeinde" erhalten. In der Marktgemeinde Burghaun können zudem Kutschfahrten gebucht werden. Auf diesen Ansätzen könnte in der Zukunft eine stärkere Profilierung des Hessischen Kegelspieles als Urlaubsregion für Pferde- und Reitsportfreunde aufgebaut werden.

Tabelle 16: Pferdesportangebote in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Reiten	-	4	-	-
Kutschfahrten	1	-	-	-

Quelle: eigene Erhebungen auf Basis der Tourismusinformationen *kaum touristische Bedeutung

2.6.10 Freizeit am Wasser

Das Freizeitangebot rund um das Element Wasser ist gering, da wenig Gewässer vorhanden sind, die entsprechende Angebote möglich machen. Natürliche Stillgewässer oder Seen, die sich zum Baden eignen würden, sind im Hessischen Kegelspiel nicht vorhanden. Für Kanuwanderungen führen die Fließgewässer zu wenig Wasser oder die Durchgängigkeit ist, wie auf der Haune, nicht gegeben.

Angebote zum Boot fahren beschränken sich deshalb auf die Tretbootverleih-Möglichkeiten in den Freizeitanlagen der Gemeinde Burghaun („Weiher") und der Stadt Hünfeld (Haselsee und Praforst). Die Wasserflächen sind allerdings jeweils sehr klein, so dass von einer geringen touristischen Bedeutung dieser Angebote ausgegangen werden kann. Sie dürften lediglich auf Familien mit Kindern und Jugendliche eine gewisse Anziehungskraft ausüben.

Angeln ist i. d. R. über örtliche Angel- bzw. Fischervereine organisiert, aber auch Gästeangeln ist beispielsweise in Nüsttal möglich. Höchst attraktiv ist das Sport- und Freibad Haselgrund in Hünfeld. Das Freibad in Gotthards (Gemeinde Nüsttal), ist landschaftlich schön gelegen und ergänzt das touristische Angebot in dem anerkannten Erholungsort. Es ist wegen seiner familiären Atmosphäre sowohl bei Einheimischen als auch bei Gästen sehr beliebt.

Tabelle 17: Wassergebundene Freizeitangebote in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Tretbootfahrten	1	2	-	-
Hallenbad*	-	1	-	-
Freibad	-	1	1	-
Angeln	2	4	1	1
Kneipp-Anlagen	1	-	2	1

Quelle: eigene Erhebungen auf Basis der Tourismusinformationen *kaum touristische Bedeutung

2.6.11 Anlagengebundene Freizeitaktivitäten

Touristisch interessant ist der neu angelegte 4-Sterne-Golfplatz (gemäß Deutscher Golfanlagenklassifizierung) bei der Erholungsanlage Praforst (Stadt Hünfeld), der bereits jetzt gut angenommen wird. Ein Vorteil ist hier sicherlich die verkehrsgünstige Lage in unmittelbarer Nähe zur Autobahnanschlussstelle an die A7 und die Besonderheit ,dass es sich bei diesem

Golfangebot eigentlich um zwei Plätze handelt: einen 9-Loch-Platz für Gäste (Golfclub Hüttenhai e. V.) und einen 18-Loch-Turnierplatz für aktive Vereinsspieler (Golfclub Hofgut Praforst e. V.).

Der Segelflugplatz „Plätzer" bei Steinbach (Gemeinde Burghaun) Burghaun könnte zu einem überregionalen Anziehungspunkt in Verbindung mit der Wasserkuppe werden, wenn man ihn entsprechend bewirbt und ergänzende touristische Angebote machen kann (z. B. Rundflüge über das Hessische Kegelspiel und die Rhön, Ballonfahrten, Para-Gliding etc.). Auch der der Modellflugplatz bei Burghaun könnte in diesem Zusammenhang in ein thematisches Angebot eingebunden werden.

Trimm-Pfade bestehen im Bereich der Erholungsanlagen Praforst (Stadt Hünfeld) und in der Gemeinde Nüsttal.

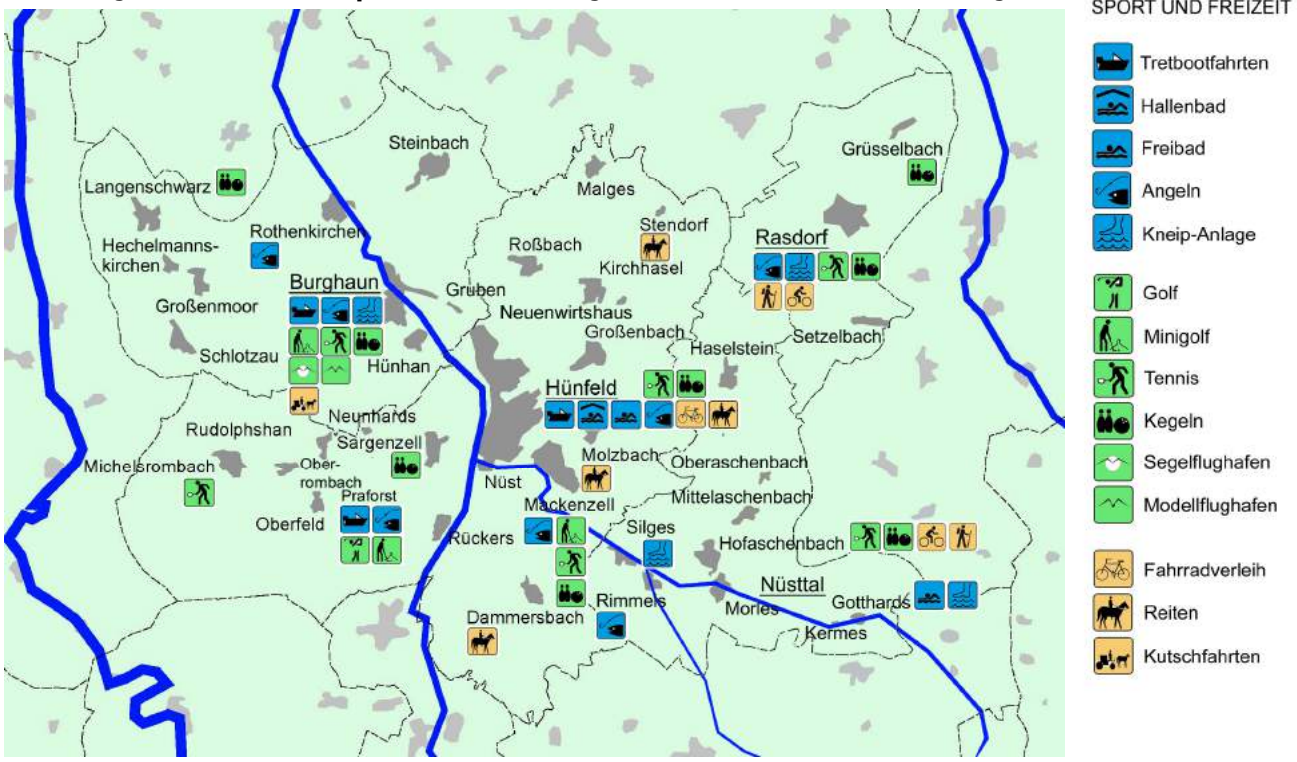
Tabelle 18: Anlagengebundene Freizeitaktivitäten in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Golf	-	1	-	-
Minigolf*	1	2	-	-
Tennis*	1	4	1	1
Kegeln*	3	6	1	2
Trimmpfade	-	1	1	-
Segelflugplatz	1	-	-	-
Modellflugplatz	1	-	-	-

Quelle: eigene Erhebungen auf Basis der Tourismusinformationen

* wenig touristische Bedeutung

Abbildung 43: Übersicht der Sport- und Freizeitangebote mit touristischer Bedeutung



Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Tourismusinformationen

2.6.12 Kulturelles Angebot und Sehenswürdigkeiten

Die überregional bekannteste kulturelle Einrichtung im Hessischen Kegelspiel ist die seit 1995 bestehende Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte Point Alpha bei Rasdorf, ein ehemaliger US-Beobachtungsposten unmittelbar an der früheren innerdeutschen Grenze zwischen Hessen und Thüringen (Eigenwerbung: „Der heißeste Punkt im kalten Krieg"). Neben dem denkmalgeschützten, noch weitgehend im Originalzustand erhaltenen Stützpunktgelände auf hessischem Gebiet (Standort West) entstand vor einigen Jahren das „Haus auf der Grenze" auf der thüringischen Seite (Standort Ost), das die deutsche Teilung und das Grenzsystem der DDR dokumentiert. Beide Standorte sind durch den ehemaligen Kolonnenweg miteinander verbunden, an dem originale und rekonstruierte Grenzeinrichtungen zu sehen sind. Mit ca. 90.000 Besuchern im Jahr (2005), die aus dem gesamten Bundesgebiet und zu einem kleinern Teil auch aus dem Ausland kommen ist das Ensemble auch der touristische Hauptanziehungspunkt im Untersuchungsraum. Dazu tragen sicherlich auch das große Medienecho in der Folge von Besuchen wichtiger Politiker aus der ganzen Welt sowie die jährlich zum Tag der Deutschen Einheit stattfindende Gedenkfeier mit Kranzniederlegung einen erheblichen Teil bei. Das Besucheraufkommen besteht zu etwa 25% aus organisierten Gruppen sowie zu 20% aus Schulklassen und Bundeswehrangehörigen. Über die Hälfte sind somit Einzelgäste, die das bereits an der A 7 beworbene und von dort durchgängig ausgeschilderte Point Alpha gezielt und durch eigene Entscheidung aufsuchen. Der Bau des bereits seit längerem geplanten Besucherzentrums am Standort Point Alpha West wird vom Integrierten Handlungskonzept vor diesem Hintergrund als ein zentrales Impulsprojekt zur touristischen Profilierung betrachtet. Point Alpha ist der „Leuchtturm", mit dem man den Namen „Hessisches Kegelspiel" überregional, national und international vermarkten kann.

Eine weitere Hauptattraktion in der gesamten Region ist der Früchteteppich von Sargenzell (Stadt Hünfeld). Es handelt sich hier um die von katholischen Landfrauen mit Hilfe von Trockenfrüchten gefertigte Nachbildung eines biblischen Motives. Dieses auf die Erntezeit begrenzte Fest zieht jährlich innerhalb von sechs bis acht Wochen etwa 80.000 Besucher an. Die überwiegend kirchlich orientierten Gäste, die vielfach in Gruppen und per Bus anreisen, kommen zum Großteil aus der Region bzw. aus dem Bistum Fulda. Diese Besucherströme könnten auch zu weiteren touristischen Zielen im Hessischen Kegelspiel gelenkt werden.

Die Museen in Hünfeld (Stadt- und Kreisgeschichtliches Museum mit Konrad-Zuse-Museum, Museum Modern Art – Sammlung Jürgen Blum), haben ein kleines Besucheraufkommen von jeweils ca. 2.000 – 3.000 zahlenden Besuchern jährlich. Schülergruppen oder andere vom Eintritt befreite Personen sind hierbei nicht erfasst. Im Stadtteil Mackenzell befindet sich ein Traktorenmuseum in der Konzeptphase, die Umsetzung über das Förderprogramm Stadtumbau in Hessen ist zu prüfen. In Hünfeld besteht mit dem Projekt „Das offene Buch" zudem ein interessanter Ansatz, Kunst im öffentlichen Raum und damit im Alltag der Menschen zu präsentieren. An Hausfassaden in der Innenstadt sind insgesamt 125 Arbeiten der Konkreten Poesie im wahrsten Sinne des Wortes „veröffentlicht". Es werden Führungen zum Projekt angeboten. Sehenswert sind im Bereich der Stadt Hünfeld darüber hinaus das Bonifatiuskloster, ein als kleines Freilichtmuseum eingerichteter frühkeltischer Siedlungsplatz in Mackenzell, die keltische Ringwallanlage am Stallberg bei Kirchhasel sowie das Wasserschloss Mackenzell. Dieses befindet sich im Besitz einer privaten Klinik und kann deshalb leider nur von außen betrachtet werden.

Das Landschaftsinformationszentrum mit Gesteinsgarten in Rasdorf wird bislang von 250 bis 450 zahlenden Gästen im Jahr besucht, wobei die Mehrzahl der Besucher aus einem Umkreis von rund 50 Kilometern kommen. Schülergruppen haben freien Eintritt und sind deshalb hierbei nicht erfasst. In Rasdorf sind zudem der größte Dorfanger Hessens, die kunsthistorisch wertvolle Stiftskirche, der am besten erhaltene Wehrfriedhof Hessens und die Wallfahrtskapelle „Zu den Vierzehn Nothelfern" auf dem Gehilfersberg sehenswert.

In Burghaun finden in der Galerie Liebau seit 10 Jahren wechselnde Kunst Ausstellungen und Veranstaltungen im Innen- und Außenraum statt.

In Silges (Gemeinde Nüsttal) wurde in den Jahren 2005 und 2006 erstmals das in der Region einmalige Projekt „Kinder- und Jugendkunststraße" durchgeführt, das in den kommenden Jahren durch weitere Aktionen mit und für Kinder und Jugendliche fortgeführt werden soll.

Aussichtstürme sind im Gebiet mit Ausnahme vom Point Alpha nicht vorhanden. Herrliche Ausblicke gibt es jedoch umso mehr, aber leider sind sie nicht explizit ausgeschildert und der Besucher ist auf Zufälle angewiesen. Die Ausweisung eines thematischen Rundwanderweges, beispielsweise unter dem Begriff „Kegelspiel-Panoramaweg", könnte die Vielzahl von Aussichtspunkten auf die charakteristische Kegelsilhouette und die Hochrhön miteinander verbinden.

Tabelle 19: Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten in den einzelnen Kommunen

	Burghaun	Hünfeld	Nüsttal	Rasdorf
Museum / Gedenkstätte	2	5	-	4
Heimatmuseum / Heimatstube	2	1	1	1
Schloss / Burg / Ruine	3	1	1	-
Archäologische Stätten	-	2	-	1
Kirchen / Klöster / Kapellen / Friedhöfe	●	●	●	●
Aussichtstürme / Aussichtspunkte	●	●	●	●
Feste / Events / Märkte	5	12	1	1
Direktvermarkter / Hofverkauf	●	●	●	●

Quelle: eigene Erhebungen auf Basis der Tourismusinformationen

2.6.13 Wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus

Die Tourismusintensität, d.h. das Besucheraufkommen der Übernachtungsgäste bezogen auf die Einwohnerstärke des Hessischen Kegelspiels bleibt im regionalen Vergleich bisher gering. Auch die Beschäftigtenentwicklung in Gastronomie und Beherbergung hat sich zwischen 2000 und 2005 in den Kommunen des Hessischen Kegelspiels von der regionalen Dynamik abgekoppelt und rückläufig entwickelt. Dennoch spielt der Tourismus im Hessischen Kegelspiel auch bisher schon eine Rolle als Wirtschaftsfaktor (vgl. Abbildung 44). Statistisch erfasst wurden in 2005 in allen Unterkünften[30] der vier Kommunen (z.B. Hotels, Pensionen) etwa 15.400 Übernachtungsgäste mit einer durchschnittlichen Bleibedauer von 1,8 Tagen (insgesamt rund 28.000 Übernachtungen). Die Unterkünfte erreichen damit lediglich eine durchschnittliche Auslastung von knapp unter 20%, was deutlich geringer als im Landkreis (rund 29%) oder Landesdurchschnitt (rund 37%) ist.

Die tatsächliche Höhe der Tagesausgaben dieser Übernachtungsgäste kann nur durch eine repräsentative Befragung der Gäste ermittelt werden. Die i.d.R. verwendeten durchschnittlichen regionalen Ausgabekennziffern, die aus empirischen Untersuchungen abgeleitet werden, variieren dabei von etwa 71 € pro Tag und Kopf[31] (z.B. in Schleswig-Holstein) bis etwa 183 € (z.B. in Berlin). Für Hessen liegen die durchschnittlichen Tagesausgaben mit rd. 105 € über dem Bundesdurchschnitt von rd. 93 €. Für das Hessische Kegelspiel gehen wir in einer vorsichtigen Betrachtung von einem Niveau von etwa 90% des Landesdurchschnitts aus (rd. 94 €). Damit entspricht der Bruttoumsatz des Tourismus (nur Übernachtungsgäste[32]) im Hessischen Kegelspiel für 2005 etwa 2,6 Millionen Euro.

Hinzu kommen noch die Ausgaben der Übernachtungsgäste in den kleineren Unterkünften (max. 8 Betten, z. B. Ferienwohnungen) sowie den Campingplätzen und Gruppenunterkünfte (z. B. im Point Alpha), die allerdings nicht statistisch erfasst werden. Dieses Angebot umfasst zusätzlich zu den statistisch auswertbaren ca. 400 Betten im Hessischen Kegelspiel weitere 320 Betten und über 400 Übernachtungsmöglichkeiten auf Zelt- und Campingplätzen sowie Wohnmobilstellplätzen (bei 2-3 Pers. je Stellplatz)[33]. Geht man hier in einer vorsichtigen Annahme von einer sehr geringen Auslastung von etwa 10% in den kleineren Unterkünften aus, kommen immerhin noch etwa 6.500 Übernachtungsgäste hinzu. Nach eigenen Angaben verzeichnet alleine der Campingplatz Praforst jährlich ca. 22.000 Besucher und die Gruppenunterkunft in der Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte Point Alpha ca. 450 Übernachtungen.Die bisher empirisch ermittelten Tagesausgaben der Übernachtungsgäste in kleineren Unterkünften liegen im Bundesdurchschnitt bei etwa 80% der Ausgaben derjenigen in den statistisch erfassten Betrieben mit mindstens neun Betten. In einer wiederum vorsichtigen Schätzung gehen wir für das Hessische Kegelspiel von einer Größenordnung von rund 50% der Tagesausgaben (durchschnittlich rund 47 €) für die Übernachtungsgäste in den kleineren Unterkünften sowie rund 40% der Tagesausgaben (durchschnittlich rund 37 €) für die Camping-

30 Erfasst werden Unterkünfte mit 9 oder mehr Betten.

31 Durchschnittliche Tagesausgaben von Übernachtungsgästen in Betrieben mit mehr als 8 Betten.

32 Nur in Unterkünften mit 9 oder mehr Betten.

33 Hierunter fällt z.B. auch der Jugendzeltplatz in Rasdorf

gäste aus. Daraus errechnet sich insgesamt ein Bruttoumsatz in der Größenordnung von etwa zwei Millionen Euro für die nicht statistisch erfassten Übernachtungsgäste im Hessischen Kegelspiel.

Zudem gibt es auch ein Aufkommen an Tagesbesuchern im Hessischen Kegelspiel, die hier nicht übernachten. Eine Schätzung der Größenordnung ist schwierig, da es bisher hierzu keine systematische Erhebung gibt. Anhaltspunkte bieten die eigenen Angaben der Jahresbesucherzahlen für 2005 der folgenden touristischen Anziehungspunkte:

- Point Alpha: ca. 90.000 Besucher (rund 45% Gruppen)
- Früchteteppich Sargenzell: ca. 80.000 Besucher (Großteil Gruppen)
- Konrad Zuse Museum Hünfeld: ca. 2.000 zahlenden Besucher
- Museum modern Art Hünfeld: ca. 2.000 zahlenden Besucher
- LIZ Rasdorf: ca. 250-450 zahlende Besucher
- Führungen mit Gruppen im Hessischen Kegelspiel: ca. 800 Besucher[34]

In der Summe der unterschiedlichen Anlaufpunkte ergeben sich somit zunächst rd. 175.00 Besucher, von denen etwa 97% auf die beiden Hauptattraktionen Point Alpha und Früchteteppich zurückzuführen sind. Ein Teil dieser Besucher werden dabei mehrfach erfasst, wenn diese z.B. den Früchteteppich besuchen und anschließend ein Führung im Hessischen Kegelspiel teilnehmen. Wir gehen daher zunächst von etwa 10% der Besucher aus, die mehrfach erfasst werden. Wenn wir davon ausgehen, dass etwa 80%[35] aller zuvor ermittelten Übernachtungsgäste im Hessischen Kegelspiel eine der Attraktionen besuchen, bleiben noch rd. 120.000 ausschließliche Tagesbesucher. Besucher von Point Alpha oder Früchteteppich-Reisegruppen werden nicht zwangsläufig alle in Betrieben der Kegelspiel-Gemeinden einkehren. Wenn wir davon ausgehen, das etwa ein Drittel der Besucher sich in anderen Gemeinden verpflegen, ergibt sich für das Kegelspiel immerhin noch ein relevantes Tagesbesucheraufkommen vorn rd. 80.000 Personen. Die Tagesausgaben von Tagesbesucher liegen im Bundesdurchschnitt bei rd. 22 €/ Kopf[36], so dass wir von einem für die Kegelspiel-Kommunen relevanten Bruttoumsatz durch Tagesbesucher in der Höhe von etwa 1,8 Mio. € ausgehen.

Im Ergebnis liegt der ermittelte touristisch Bruttoumsatz im Hessischen Kegelspiel in 2005 bei rd. 6,4 Mio. €. Ein Teil dieses Umsatzes fließt in Vorleistungen der touristischen Unternehmen, die sich durch empirisch ermittelte Input-Output-Verflechtungen darstellen lassen. Somit profitieren auch andere Wirtschaftsbereiche wie der Handel, Handwerker oder Finanzdienstleister, die zum Teil auch vor Ort erbracht werden, direkt von dem Tourismus. [37]

---

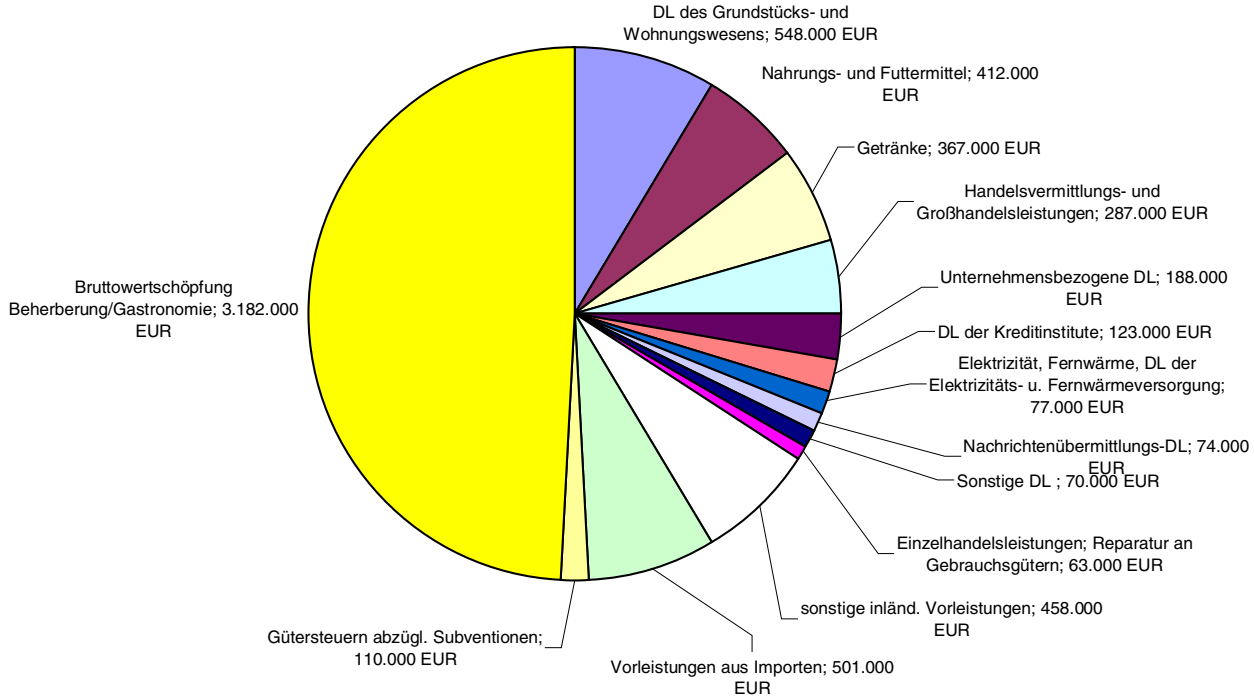
[34] Im Jahr werden ca. 50 Führungen mit Gruppen von 12 bis 20 Teilnehmern durch 18 nebenberufliche Gästeführer durchgeführt. Davon kommen ein Drittel der Teilnehmer aus der Region, zwei Drittel sind Touristengruppen, in der Mehrzahl Tagungsgäste aus dem Konrad Zuse Hotel, dem Bonifatiuskloster oder Point Alpha- bzw. Früchteteppich Sagenzellbesucher.

[35] Z.B: Tagungsgäste oder Durchreisende werden nicht zwangsläufig eine der Attraktionen besuchen.

[36] In einzelnen Städten wurden Tagesausgaben bis etwa 40 €/Kopf ermittel.

[37] Zudem erzeugen diese direkten wirtschaftlichen Effekte im Tourismus auch indirekte und induzierte Effekte in der Region, z.B. durch die Nachfrage derjenigen Beschäftigten, die ihr Einkommen im Tourismus erzielen oder Investitionen z.B. eines Handwerksunternehmens, dass ein Hotel instand hält. Diese weiteren Effekte werden zumeist durch Multiplikatoren berechnet, die aus empirischen Untersuchungen ermittelt wurden. Diese Multiplikatoren sind häufig umstritten und variieren z.B. für die indirekten Effekte in der Größenordnung von etwa 1,3 bis 1,8. Zudem werden meist nicht näher begründete Annahmen für den Anteil der jeweils regionalen Effekte getroffen. An dieser Stelle wird auf eine weitere Berechnung verzichtet.

Abbildung 44: Tourismus als Wirtschaftsfaktor im Hessischen Kegelspiel: Wertschöpfung (2005)



Quelle: eigene Berechungen

2.7 Stärken- und Schwächenanalyse

2.7.1 Ergebnisse aus der Bestandsanalyse

Eine zentrale Erkenntnis aus der umfassenden im Rahmen der Erstellung des integrierten Handlungskonzeptes durchgeführten Bestandsanalyse in allen entwicklungsplanerischen Handlungsfeldern ist, dass das Hessische Kegelspiel im Vergleich zu anderen Stadtumbaustandorten in Hessen noch eine verhältnismäig gute wirtschaftliche, demografische und infrastrukturelle Ausgangslage aufweist. Die Aufnahme in das Förderprogramm bietet hier deshalb die Chance, erste bereits auftretende Probleme frühzeitig zu erkennen und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Das Ruder kann also behutsam auf einen neuen Kurs umgelegt werden, anstatt wie in vielen Problemregionen hart herumgerissen werden zu müssen.

Aus planerischer Sicht weist der Untersuchungsraum eine Vielzahl von Stärken auf. Dem stehen insbesondere raumstrukturell begründete Schwächen gegenüber, denen mit intelligenten Konzepten und einer Besinnung auf die oben genannten Stärken begegnet werden muss:

Stärken ☺

- Gute gesamtwirtschaftliche Situation (geringe Arbeitslosenquote, differenziertes Arbeitsplatzangebot in Wachstumsbranchen).
- Gute verkehrliche Erreichbarkeit und Erschließung durch Autobahn- und Bahnanschluss, Nähe zu den ICE-Bahnhöfen Fulda und Bad Hersfeld, gut ausgebautes Straßennetz, gutes ÖPNV-System.
- Das Mittelzentrum Hünfeld hat als wichtiger Einkaufs-, Dienstleistungs- und Arbeitsplatzstandort in der Region Magnetfunktion.
- Lagegunst zwischen den Zentren Fulda und Bad Hersfeld.
- Sehr niedriges Bodenpreisniveau für Wohnbauland im Vergleich zur übrigen Region (durchschnittlich ca. 30 – 50 Euro / m²).
- Nähe zu ökonomischen, kulturellen und naturräumlichen Entwicklungsschwerpunkten in der Region (Fulda, Bad Hersfeld, Biosphärenreservat Rhön).
- Noch vorhandene Wachstumsdynamik der Bevölkerung.
- Differenziertes Kinderbetreuungs- und Schulangebot.
- Hohe landschaftsräumliche Qualitäten und hoher Freizeitwert.
- Starke Identifikation der Bevölkerung mit der Region und ihren Potenzialen.
- Der Einstieg in die interkommunale Kooperation wurde frühzeitig begonnen.

☹ **Schwächen**

- Großräumig schwierige „Zwischenlage“ zwischen den Ballungsräumen Kassel und Rhein-Main sowie Grenzlage zu Thüringen bzw. Randlage zur Rhön.
- Die Leerstandsproblematik nimmt insbesondere in den Ortskernen merklich zu.
- Die ökonomische und demografische Wachstumsdynamik differiert in den vier Kommunen deutlich und schwächt sich insgesamt ab.
- Außerhalb der Kernstadt Hünfeld gibt es Defizite in der Nahversorgung, der medizinischen Versorgung sowie bei Wohn-, Betreuungs- und Pflegeangeboten für Senioren.
- Geringe Nachfrage nach gewerblichen Bauflächen.
- Der Tourismus spielt - auch im vergleich zur übrigen Region - bisher eine sehr geringe Rolle als Wirtschaftsfaktor (Tourismusintensität ca. 140).
- Die geringe Bevölkerungsdichte (ca. 106 Einwohner / km²) reduziert endogene Nachfragepotenziale.

2.7.2 Regionalranking der INSM

Bei dem von der „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft" (INSM) im Jahr 2006 erstellten bundesweiten Vergleich von insgesamt 435 Kreisen und kreisfreien Städten belegt der Landkreis Fulda Platz 176[38]. Unter 26 bewerteten Gebietskörperschaften in Hessen liegt er auf Rang 16. Die wichtigsten auf Basis von insgesamt 21 überwiegend ökonomischen Indikatoren aus den Bereichen Wohlstand, Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Struktur, Standort und Staat ermittelten Stärken und Schwächen sollen hier kurz zusammengefasst werden:

Stärken

- Niedrige Verschuldung der öffentlichen Haushalte (Spitzenwert in Hessen)
- Schlanke öffentliche Verwaltung
- Sehr geringe Arbeitslosenquote
- Geringer Anteil von ALG II-Empfängern
- Hohes Brutto-Inlandsprodukt bzw. regionale Wertschöpfung
- Hoher Beschäftigtenanteil in schnell wachsenden Branchen
- Hohe Produktivität je Erwerbstätigem

Schwächen

- Unterdurchschnittliche Brutto-Einkommen
- Geringe Einkommensteuerkraft der Kommunen
- Geringe Kaufkraft der Bevölkerung
- Geringer Anteil Beschäftigter ab einem Alter von 55 Jahren
- Niedriger Anteil hochqualifizierter Arbeitsplätze (FH- / Hochschulabschluss)
- Niedrige Ausbildungsplatzdichte insbesondere im Bundesvergleich (Rang 321)

Diese Kurzdarstellung zeigt bereits, dass die Ergebnisse der Untersuchung mit Vorsicht zu betrachten sind. Zum Einen umfassen sie nahezu ausschließlich wirtschaftliche und Personen bezogene Indikatoren, während beispielsweise die Infrastrukturausstattung oder sogenannte weiche Standortfaktoren (Freizeitwert, Naturraum, Identifikation etc.) völlig außen vor bleiben. Und zum Anderen tauchen viele Indikatoren in unterschiedlichen Ausprägungen und Abhängigkeiten mehrfach auf (z. B. Brutto-Einkommen / Einkommensteuerkraft / Kaufkraft oder Bruttoinlandsprodukt / Produktivität). Dennoch sind die Zahlen geeignet, eine erste Einordnung eines Kreises im Hinblick auf seine wirtschaftliche Situation im bundes- und landesweiten Vergleich zu ermöglichen.

[38] Quelle: Internetseite www.insm-regionalranking.de

3. Entwicklungsperspektiven

In künftiger Perspektive stellt sich vor dem Hintergrund der insgesamt positiven Ausgangslage im Landkreis Fulda die Frage, mit welcher Dynamik sich die Kommunen des hessischen Kegelspieles künftig entwickeln werden. Eine wichtige Rahmenbedingung stellt hier die wirtschaftliche Entwicklungsperspektive der Gesamtregion Osthessen dar. Arbeitsplatzbezogene Wanderungen sind die stärksten Mobilitätsmotive für Haushalte. Bei einer insgesamt älter werdenden Gesellschaft wird der Anteil der stärker mobilen jüngeren Altersgruppen abnehmen, so dass die Wirtschaftsdynamik einer Region zu den Schlüsselkriterien der künftigen Wanderungsentwicklung zählt. Die Region Osthessen mit den beiden Landkreisen Fulda und Hersfeld-Rotenburg bietet im Vergleich zu den Nachbarregionen mit einer breiten gewerblichen Basis eine bessere Ausgangssituation. In der Strukturprognose erwarten wir für die Region insgesamt ein leichtes Beschäftigungswachstum, was einer im Bundesvergleich überdurchschnittlichen Entwicklung entspricht. Die regionalen Rahmenbedingungen lassen daher zunächst eine gute Ausgangssituation erwarten. Wieweit das hessische Kegelspiel an dieser Entwicklung partizipieren kann, wird auch das Ergebnis der stadtentwicklungspolitischen Weichenstellungen sein. In der Bandbreite der künftigen Wanderungserwartungen erscheinen aus heutiger Sicht zwei alternative Pfade als realistische mittel- bis langfristige Entwicklungskorridore: ein Trend- und ein Stabilisierungsszenario. Beide sind unter Punkt 3.1.3 detailliert beschrieben.

3.1 Prognosen und Szenarien

3.1.1 Einleitung

Die zusammengefassten Ergebnisse aus der Bestandsanalyse bilden die Grundlage für die Szenarien- und Leitbilddiskussion sowie für die Entwicklung eines funktionalen Raummodelles. Die Erstellung von Szenarien und Prognosen verläuft dabei als iterativer Prozess, in dem der quantitative Rahmen der Prognosen immer wieder mit den qualitativen Annahmen der Szenarien abgestimmt werden muss. Mit Hilfe von Szenarien soll ausgehend von kleinräumigen Prognosen zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung der Region eine realistische Zukunftsperspektive für kommunale und regionale Entwicklungsziele vor dem Hintergrund des demografischen Wandels entworfen werden. Szenarien bündeln absehbare Trends und schreiben diese fort. Ihr Fokus liegt darauf, Bezug nehmend auf ein Trendszenario Dringlichkeiten für politische Maßnahmen und daraus abzuleitenden Handlungsbedarf aufzuzeigen.

3.1.2 Prognosen

Bevölkerungsprognose

Um im Hinblick auf die Szenarienentwicklung (vgl. 1.3.5) mit dem Zielhorizont 2030 die mögliche Bandbreite darzustellen, wurden zwei unterschiedliche Entwicklungspfade angenommen. Zur Berechnung von detaillierten Prognosen als Datengrundlage für die Handlungsfelder des Stadtumbaus wurde im ersten Schritt eine Bevölkerungsprognose bis 2030 für das gesamte Hessische Kegelspiel berechnet. Hier wurde ausgehend von der Einwohnerzahl des Jahres 2005 (ca. 27.800) in Fünfjahresschritten für die Zieljahre 2010, 2015 und 2020 ein nach Altersgruppen differenziertes Prognoseergebnis für die beiden Szenarien „Trend“ und „Stabilisierung“ (vgl. 3.1.3) vorgelegt, so dass die Nachfragevolumina für einzelne Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen wie Kindergärten (vgl. Tabelle 20), Schulen, Senioreneinrichtungen, ÖPNV etc. ausgewiesen werden können. Aus dieser gesamtregionalen Prognose konnten dann auf der Basis von Modellrechnungen auf die einzelnen Teilräume / Kommunen der Region herunter gebrochen Aussagen herausgefiltert werden. Die Bevölkerungsprognose wurde im Kontext bereits vorliegender Prognosen plausibilisiert und basiert u.a. auf einer aktuellen, von empirica erstellten Beschäftigungsprognose für die Raumordnungsregion Osthessen.

Haushaltsprognose

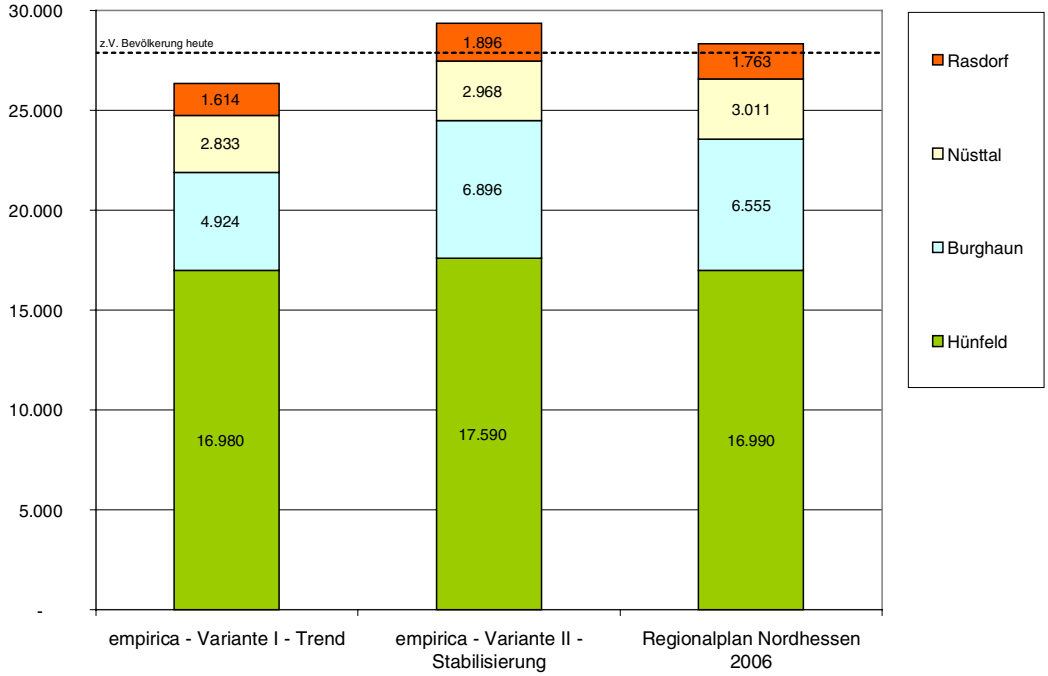
Aufbauend auf der Bevölkerungsprognose wurde in einem zweiten Schritt mittels des vom Max-Planck-Institut entwickelten und wissenschaftlich erprobten PROFAMY-Modells eine Haushaltsprognose berechnet, die für den Zeitraum bis 2030 die Anzahl der Haushalte in der Region - unterschieden nach Altersgruppen - aufzeigt. Vorteil dieses Verfahrens ist, dass es die stark altersabhängigen Muster der Haushaltsgründung besser als viele herkömmliche und einfachere Modelle abbildet.

Wohnungs- und Gewerbeflächennachfrageprognose

Im dritten Schritt wurden die Bevölkerungs- und die Haushaltsprognose schließlich zu einer Wohnungsnachfrageprognose zusammengeführt, die mittels Kohortenbetrachtungen (wie ändert sich das Verhalten einzelner Altersjahrgänge in Bezug auf Wohntypen im Zeitablauf) die Anteile der Haushalte im Hessischen Kegelspiel bestimmt, die zum Zielhorizont 2020 in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie in Mehrfamilienhäusern leben werden.

Aus den vorliegenden demografischen, Haushalts- und Wohnungsnachfrageprognosen können dann Aussagen zu den einzelnen Handlungsfeldern gemacht werden: z.B. die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Jahr 2030 als Input für die Anzahl der dann erforderlichen Kindergarten- und Schulplätze; das aus der Zahl der älteren Bewohner abgeleitete erforderliche Volumen an Betreuungsplätzen oder auch die Anzahl der bewohnten Wohnungen als Basis für eine Bedarfs- bzw. Überhangabschätzung. Neben den Wohnfunktion ist für das Handlungsfeld „Flächennutzung“ auch der gewerbliche Bereich von Bedeutung. Hierbei wurden der Einzelhandel und die übrigen gewerblichen Nutzungen in der Raumordnungsregion Osthessen in die Betrachtung einbezogen. Über Analogieschlüsse zur heutigen Situation und der bisherigen Entwicklung sowie unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Bevölkerungs- und Haushaltsprognose können damit Aussagen zur künftigen Gewerbeflächennachfrage gemacht werden.

Abbildung 45: Synopse verschiedener Bevölkerungsfortschreibungen für das Hessische Kegelspiel



Quellen: Regionalplan Nordhessen, eigene Berechung

Tabelle 20: Ergebnisse der Forschreibung der 3-6jährigen für das Hessische Kegelspiel

Variante Trendfortschreibung
3 - 6 Jährige

	Anzahl Kinder		
	aktuell	2010	2015
Hünfeld	529	474	525
Burghaun	196	161	147
Nüsttal	110	97	81
Rasdorf	60	65	48
Summe Kegelspiel	895	797	800

Variante Stabilisierung
3 - 6 Jährige

	Anzahl Kinder		
	aktuell	2010	2015
Hünfeld	529	478	539
Burghaun	196	176	204
Nüsttal	110	98	84
Rasdorf	60	68	55
Summe Kegelspiel	895	821	881

Quelle: Regionalplan Nordhessen, eigene Berechung

3.1.3 Szenarien

Im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes sind zwei Szenarien mit dem Zielhorizont 2020 betrachtet und diskutiert worden:

- Trendszenario: „Was passiert wenn nichts passiert?“ (keine Reaktionen der Stadtentwicklungspolitik auf veränderte Rahmenbedingungen)
- Stabilisierungsszenario: „Neue Potenziale im Hessischen Kegelspiel“ (Aufzeigen der Bandbreite von Handlungsoptionen für einen offensiven Umgang mit den Chancen und Potenzialen des demografischen Wandels)

Grundlage für die Entwicklung der Szenarien war eine Ziel orientierte Analyse von

- Stärken und Schwächen der Region und ihrer Kommunen,
- Potenzialen und Defiziten in den einzelnen Handlungsfeldern,
- Chancen und Risiken für die Entwicklung der Region.

Die beiden Szenarien unterscheiden sich durch die getroffenen Annahmen zur künftigen Wanderungsbewegung[39], insbesondere der Zuzugsintensität als wichtigsten künftigen Einflussfaktor der Bevölkerungsentwicklung. Sie bilden jeweils folgende Entwicklungen ab:

- Veränderung von Angebot und Nachfrage in der Region in den einzelnen Handlungsfeldern
- Auf die Region einwirkende übergeordnete Trends in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (z. B. ökonomischer Zwang zu größeren Einheiten)
- Voraussichtliche Reaktionen der Anbieter- und Trägerlandschaft

[39] Die Annahmen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung werden in den beiden Szenarien konstant gehalten (Fortschreibung der in den vergangenen Jahren beobachteten durchschnittliche altersspezifischen Sterbeziffern sowie regionalspezifische nGeburtenraten der Frauen im gebärfähigen Alter).

Trendszenario

Das Szenario Trenderwartung spiegelt im Wesentlichen die in den vergangenen Jahren beobachtete abnehmende Zuzugsintensität in die Zukunft, so dass die Bevölkerung unter Fortschreibung der heutigen Ausgangssituation in den vier Kommunen insgesamt bis zum Zieljahr 2020 um rund 5% schrumpft. Dabei wird unterstellt, dass sich die relative Attraktivität der Kegelspielgemeinden gegenüber den anderen regionalen Wohnstandorten nicht verbessert.

Auch in allen übrigen Handlungsbereichen wird im Trendszenario von einer Fortschreibung der heutigen Situation und der aktuellen Entwicklungen ausgegangen.

Stabilisierungsszenario

Das Szenario Stabilisierung unterstellt, dass sich die künftige Zuzugsintensität gegenüber den vergangenen 5 Jahren wieder auf ein Niveau in der Größenordnung der dynamischeren zweiten Hälfte der 90er Jahre ansteigt. Ausgangspunkt für diese stärkere Zuzugsentwicklung muss ein Anstieg der relativen Attraktivität der Kegelspielgemeinden gegenüber den anderen regionalen Wohnstandorten sein. In der Summe schafft es das Kegelspiel nicht nur als preiswerter Standort wahrgenommen zu werden, sondern auch als ein Standort mit besonderen Qualitäten im Wohnungsbau, in der Bildung, in der Freizeitgestaltung usw.. Dieser Attraktivitätsgewinn ist das Ergebnis einer Summe von kommunalen und regionalen Einzelanstrengungen in verschiedenen Handlungsfeldern:

- Das Kegelspiel schafft es im Wohnungsbau, günstige Preise mit hohen gestalterischen Qualitäten zu verbinden. Insgesamt entsteht ein differenziertes Wohnungsangebot, das unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und damit zusätzliche Potenziale mobilisieren kann.
- Das Kegelspiel entwickelt eine Schul- und Betreuungslandschaft, die sich nicht durch hohe Verfügbarkeit (Erreichbarkeit, Betreuungszeiten), sondern vor allem auch durch pädagogische Konzepte und hohem Bildungserfolg auszeichnet.
- Das Kegelspiel schafft mit Blick auf die Ortsteile eine Stabilisierung der Nahversorgungsangebote und eine systematische Aufwertung des mittelzentralen Einkaufstandorts Hünfeld. Dabei sind zunehmend auch neuere Organisationsformen der Einzelhandelsangebote zu unterstützen.
- Insgesamt erreich das Kegelspiel eine Imageaufwertung im Sinne der Profilierung seiner spezifischen regionalen Stärken (Landschaft, Kultur, Freizeit).
- Eine Qualifizierungsstrategie der Ortszentren führt zu einer Verbesserung des städtebaulichen Erscheinungsbilds und einer hohen Identifikation der Einwohner.

Daneben wird angenommen, dass neue wirtschaftliche Impulse gesetzt werden können, beispielsweise im Tourismussektor und bei regenerativen Energieträgern.

3.1.4 Zielszenario

Das Stabilisierungsszenario wird als Zielszenario für die mittel- bis langfristigen Entwicklungsperspektiven der Region Hessisches Kegelspiel im Rahmen des Stadtumbauprozesses betrachtet. Um die damit verbundenen anspruchsvollen Zielsetzungen erreichen zu können, muss eine Qualitätsdiskussion im Hinblick auf die Handlungsfelder geführt werden. Besonders wichtig sind hier die beiden zentralen Funktionen als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort sowie als ausbaufähige Naherholungs- und Tourismusregion im Spannungsfeld zwischen „Kultur erleben" (Barockstadt Fulda, Festspiel- und Kurstadt Bad Hersfeld) sowie „Natur erleben" (Biosphärenreservat Rhön). Zwischen beiden Handlungsfeldern können dabei gegenseitige Synergieeffekte entstehen:

- Für den Wohn- und Wirtschaftsstandort ist ein attraktives und vielfältiges Freizeit- und Erholungsangebot ein entscheidender weicher Standortfaktor. Bei deutschland- und europaweit tendenziell rückläufigen Bevölkerungszahlen wird die Konkurrenz der Regionen und Kommunen um Einwohner weiter zunehmen. In dieser Konkurrenzsituation werden die Bürger verstärkt zwischen verschiedenen Standorten vergleichen. Damit werden nur noch Wohnangebote zu vermarkten sein, von denen der Bürger einen möglichst hohen Nutzen für sich erwartet. Der Freizeit- und Erholungswert ist dabei neben geringen Kosten und günstiger Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes einer der wichtigsten Nutzenfaktoren. Dies gilt gerade auch für junge Familien sowie für die immer größer werdende Gruppe der sogenannten „aktiven Senioren". Ins-

besondere diesen Gruppen müssen qualifizierte, zielgruppenorientierte Angebote auf dem Wohnungsmarkt gemacht werden können. Dieser muss sich somit verstärkt auf sich differenzierende Ansprüche der verschiedenen Generationen und Lebensmilieus einstellen. Dabei wird neben der Funktionalität und der technischen Ausstattung auch immer mehr Wert auf eine hochwertige baulich-architektonische Gestaltung der Gebäude gelegt.

- Der Freizeit- und Erholungswert einer Region wird nicht nur von den entsprechenden institutionellen Angeboten (z. B. Bäder, Theater, Kinos, Museen, Vereine etc.) geprägt. Entscheidende Faktoren sind hierfür vor allem auch ein attraktives Orts- und Landschaftsbild. Die allgemeine Sensibilität für regionaltypisches Bauen hinsichtlich Maßstäblichkeit, Materialwahl und Fassadengestaltung hat zwar in den letzten Jahren deutlich zugenommen, dennoch herrscht in vielen Neubaugebieten nach wie vor eine vermeintlich preisgünstigere Einheitsarchitektur vor. Einfamilienhäuser „aus dem Katalog“ in einem heterogenen Stilmix ohne Bezug zur Region und zum Grundstück sind in Wohngebieten noch genauso verbreitet wie industriell vorgerfertigte Lager- und Produktionshallen in Gewerbegebieten. Hinzu kommt, dass durch das Anwachsen der Siedlungsflächen viele historisch gewachsene, klar definierte Grenzlinien zwischen Ort und Landschaft zunehmend verwischt werden, was als deutliche Beeinträchtigung des Landschaftbildes wahrgenommen wird. Das Thema landschaftsgerechtes Bauen muss somit sowohl in städtebaulicher als auch in architektonischer Hinsicht integraler Bestandteil einer Qualifizierungsstrategie als Naherholungs- und Tourismusregion sein. In diesem Zusammenhang ist mit Blick auf die beantragte Erweiterung des Biosphärenreservates Rhön auch zu klären, welche Kriterien hierbei zu diesem Thema beachtet werden müssen.

3.2 Leitbild

Das Zielszenario (vgl. 3.1.4) wird in ein übergeordnetes Leitbild zur städtebaulichen und landschaftsräumlichen Qualifizierung der Region Hessisches Kegelspiel umgesetzt, das prinzipielle Zielsetzungen in allen Handlungsfeldern sowohl auf der räumlich-funktionalen als auch auf der strategisch-planerischen Ebene formuliert. Hierzu werden für jedes Handlungsfeld die prinzipiellen Zielsetzungen formuliert und grundlegende Entwicklungspfade sowie Potenziale und Profile dargestellt.

Ein Leitbild dient neben seiner Funktion als Instrument zur Profilbildung sowie Richtschnur für politische Entscheidungen insbesondere auch der Außendarstellung gegenüber der Bevölkerung und möglichen Investoren. Es muss deshalb mit leicht verständlichen Formulierungen zentrale Aussagen schlagwortartig zusammenfassen. Ein griffiger, zugkräftiger Slogan soll zudem die Unverwechselbarkeit und Identität der Region öffentlichkeitswirksam zum Ausdruck bringen sowie das Leitbild mit Leben füllen.

Das Thema Leitbildentwicklung und Slogan wurde auch auf dem Stadtumbau-Workshop sehr intensiv diskutiert. Die entsprechende Arbeitsgruppe hat unter Moderation von ANP und empirica ihre Überlegungen in zwei Folgesitzungen fortgeführt und das nachfolgend dokumentierte Leitbild erarbeitet.

Interkommunale Kooperation Hessisches Kegelspiel

Die Marktgemeinde Burghaun, die Stadt Hünfeld sowie die Gemeinden Nüsttal und Rasdorf bilden mit heute rd. 28.500 Einwohnern die Interkommunale Kooperation Hessisches Kegelspiel. Die Kommunen des Hessischen Kegelspiels gehören zu dem Landkreis Fulda im Regierungsbezirk Kassel.

Das Hessische Kegelspiel liegt überwiegend im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön in verkehrsgünstiger Lage in der Mitte Deutschlands. Der Name Hessisches Kegelspiel leitet sich von dem charakteristischen offenen Landschaftsbild mit dem lebhaften Relief der Basaltkuppen in der Vorderrhön ab.

Die günstigen Verkehrswege im Schnittpunkt wichtiger transnationaler Verkehrsachsen in Kombination mit einem attraktiven nutzerfreundlichen regionalen Verkehrsnetz machen das Hessische Kegelspiel zu einer Region der kurzen Wege. Mit den landschaftlichen Vorzügen, den verkehrlichen Vorteilen und insbesondere der günstigen regionalen Arbeitsmarktlage wird das Hessische Kegelspiel überregional als attraktiver Wohn- und Arbeitsplatzstandort wahrgenommen.

Innerhalb einer vielfältigen Kulturregion blickt das Hessische Kegelspiel mit der Konrad Zuse Stadt Hünfeld auf eine weltweit bekannt Persönlichkeit zurück, dessen Lebensleistung heute u.a. in einem eigenen Museum erfahrbar wird. Zudem verfügt das Hessische Kegelspiel mit der Gedenkstätte Point Alpha über ein bedeutendes nationales Zeugnis deutscher und europäischer Nachkriegsgeschichte am ehemaligen „Eisernen Vorhang“.

Ziele der Zusammenarbeit im Hessischen Kegelspiel

Die Kommunen des Hessischen Kegelspiels wollen mit Blick auf zukünftige Aufgaben für eine nachhaltige Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität der Bürger in der Region verstärkt Gemeinde übergreifend zusammenarbeiten. Diese interkommunale Zusammenarbeit erfolgt unter Wahrung der gemeindlichen Eigenständigkeit aller beteiligten Kommunen. Sie hat vor allem folgende Zielsetzungen:

- Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung und die Schaffung weiterer beruflicher Perspektiven bilden eine Kernaufgabe der interkommunalen Zusammenarbeit zur Stärkung des Wirtschaftsraumes. Hierzu zählt auch die künftige Bereitstellung wettbewerbsfähiger Entwicklungsflächen.
- Als Wohnstandort konnte sich das Hessische Kegelspiel auch in den vergangenen Jahren gut profilieren und ist im Verhältnis zum Landkreis überdurchschnittlich gewachsen. Landschaftliche Qualitäten, eine positive soziale Infrastruktur sowie die Verfügbarkeit von Baugrundstücken mit einem attraktiven Preisniveau sind wichtige Gründe für diese dynamische Entwicklung. Dies gilt es auch für die Zukunft durch differenzierte Wohnangebote in Neubaugebieten sowie durch Stabilisierung der historischen Ortskerne zu sichern.
- Ein vorrangiges Entwicklungsziel der interkommunalen Zusammenarbeit ist die Stabilisierung und Verbesserung der allen Generationen gerecht werdenden, wohnortnahen Versorgungs- und sozialen Infrastruktur in den Kommunen des Hessischen Kegelspiels.
- Insbesondere mit den landschaftlichen Potenzialen und einer Reihe interessanter kultureller Anlaufpunkte bietet das Hessische Kegelspiel eine hervorragende touristische Ausgangssituation. Die bestehenden touristischen Konzepte und Ansatzpunkte sollen durch die interkommunale Kooperation gemeinsam weiterentwickelt werden.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt, zur Entwicklung eines Slogans auf Ideen aus der Bürgerschaft zurück zu greifen, um die Menschen zum Nachdenken über ihre Region und zur Beschäftigung mit ihren Qualitäten anzuregen. Zu diesem Zweck soll ein Wettbewerb ausgelobt werden, sobald das Integrierte Handlungskonzept und das Leitbild in allen Kommunen beschlossen sind.

Das Integrierte Handlungskonzept schlägt als Arbeitstitel und Grundlage für den Wettbewerb das Leitmotiv

„Das Hessische Kegelspiel: Wohnen, Arbeiten und Erholen in einer attraktiven Kultur-Landschaft“

vor. Hierin kommt die grundsätzlich vom integrierten Handlungskonzept definierte Zielrichtung mit den zentralen Handlungsfeldern zum Ausdruck.

Der Slogan sollte für sich alleine stehen oder ergänzt um konkretisierende thematische Zusätze multifunktional im Rahmen des als interkommunales Gesamtkonzept empfohlenen gemeinsamen Internet- und Medienauftrittes („Kegelspiel-Marketing“, vgl. 5.2.1) zum Beispiel auf Internetseiten, in Informationsmaterialien und Broschüren, auf kommunalen Briefbögen und Formularen usw. eingesetzt werden können.

3.3 Funktionales Raummodell

Aus dem Grundverständnis einer zielgerichteten räumlichen Entwicklungsstrategie ergibt sich für die Region Hessisches Kegelspiel die Notwendigkeit, in Zukunft stärker funktionale Schwerpunkte in den einzelnen Orten zu setzen. Diese Schwerpunktsetzungen sollten an den unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und Potenzialen jedes Ortes ansetzen. Zu diesem Zweck schlägt das Integrierte Handlungskonzept ein funktionales Raummodell vor, das die gemeinsame strategische Grundlage für konkretisierende Konzepte und Entscheidungen in allen Handlungsfeldern des Stadtumbaus bilden sollte.

Das funktionale Raummodell dient als raumplanerisches Instrument zur Abschätzung von Handlungsnotwendigkeiten sowie zur Prioritätenbildung im Hinblick auf Umfang und Umsetzung von Stadtumbaumaßnahmen auf der Ebene der einzelnen Orte.

Die Ausgangslage und die funktionalen Potenziale jedes Stadt- bzw. Ortsteiles haben wir anhand eines 14 Merkmale umfassenden Kriterienkataloges mit jeweils 0 – 2 Punkten bewertet (insgesamt maximal 28 Punkte). Als Beurteilungskriterien wurden dabei beispielsweise die Einwohnerzahl, die vorhandene Infrastruktur- und Versorgungsausstattung, die Entwicklungsflächenpotenziale, die Lage und Erreichbarkeit im Straßen- und ÖPNV-Netz sowie die touristischen Potenziale berücksichtigt (vgl. Bewertungssystem und Ergebnistabelle in Teil B).

Nach der erreichten Gesamtpunktzahl wird jeder Ort einer Raumtypologie zugeordnet, die seine künftige räumliche Funktion charakterisiert. Hierbei wird von einer dreistufigen Kategorisierung ausgegangen:

- Entwicklungsort: Schwerpunkt für die Umsetzung investiver Maßnahmen (ab 14 Punkte)
- Stabilisierungsort: heutige Standards sind nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten (7 – 13 Punkte)
- Beobachtungsort: die weitere Entwicklung muss geprüft werden (bis 6 Punkte)

Die drei Raumtypologien werden nachfolgend kurz erläutert.

3.3.1 Entwicklungsorte

- Orte mit Entwicklungsperspektive, auf die künftige private und öffentliche Investitionen konzentriert werden sollten, um dort auch unter veränderten demografischen und funktionalen Rahmenbedingungen tragfähige Auslastungswerte erhalten zu können.
- Orte mit hoher Eignung und Potenzialen für die Wohnfunktion (ÖPNV-Anbindung / Bahnhof, Flächenreserven, Ausstattung mit Kindergarten / Grundschule, Nahversorgung, Ärzte und Betreuungs- / Pflegedienste, Naherholungs- und Freizeitmöglichkeiten).

Unter diese Kategorie fallen alle Gemeindehauptorte sowie ergänzende Entwicklungskerne, die als wichtige dezentrale Versorgungsstandorte im Sinne einer flächendeckenden Grundversorgung mit Dienstleistungen und Waren des täglichen Bedarfes (z. B. Lebensmittel, Hausarzt, Kindergarten / Grundschule) unbedingt zu erhalten und zu stärken sind.

Aufgrund der bestehenden Verdichtungsansätze im Haunetal wird der Bereich Hünfeld / Burghaun als Entwicklungsschwerpunkt betrachtet, in dem auch künftig die bauliche Entwicklung konzentriert werden soll, um die hohe landschaftsräumliche Qualität der übrigen Räume zu erhalten. Dabei werden Burghaun, Hünhan und Gruben ebenso wie Hünfeld, Nüst und Makkenzell wegen ihrer jeweils engen räumlichen und funktionalen Verflechtungen im Verbund als Entwicklungsorte betrachtet. Ähnlich verhält es sich mit Hofaschenbach und Morles (Gemeinde Nüsttal), die wegen ihrer geringen Einwohnerzahlen nur gemeinsam als Entwicklungsort eingestuft werden können, wenn sie sich funktional gegenseitig ergänzen. Weitere Entwicklungsorte sind der Hauptort Rasdorf, Michelsrombach (Stadt Hünfeld) und Steinbach (Marktgemeinde Burghaun). Hierbei handelt es sich jeweils um Grundschulstandorte, deren Erhalt im Hinblick auf eine wohnortnahe Versorgung angestrebt werden muss. Michelsrombach erfüllt zudem eine wichtige Nahversorgungsfunktion für das sogenannte „Buchfinkenland“ (westliche Teilorte der Stadt Hünfeld), die im Zusammenhang mit dem geplanten interkommunalen Logistik-Gewerbegebiet an der Autobahn-Anschlussstelle evtl. noch ausgebaut werden kann.

3.3.2 Stabilisierungsorte

- Orte, in denen die heutige Infrastrukturausstattung stabil gehalten werden sollte, da sie auch mittel- und langfristig eine Perspektive als wichtige Wohnstandorte oder für bestimmte funktionale Schwerpunkte (z. B. Tourismus, Gewerbe) haben.
- Die Grundversorgung mit Artikeln des täglichen Bedarfs sollte sichergestellt sein.

Für touristische Schwerpunktorte wird als Mindestforderung von einer Einstufung in diese Kategorie ausgegangen, damit die Gäste die Möglichkeit zur Grundversorgung vor Ort haben (z. B. Bäcker, Gastronomie).

Neben den als Entwicklungsorte eingestuften Gemeindehauptorten und - in Zusammenhang mit dem Kegelspielradweg - auch Steinbach (Marktgemeinde Burghaun) trifft dies insbesondere für den staatlich anerkannten Erholungsort Gotthards sowie Haselstein (beide Gemeinde Nüsttal) sowie Sargenzell (Stadt Hünfeld) mit seinem überregional bekannten Früchteteppich im Herbst und perspektivisch auch für Dammerbach (Stadt Hünfeld) zu. Langenschwarz erfüllt eine wichtige Nahversorgungsfunktion für den sogenannten „Kiebitzgrund" (Teilorte der Marktgemeinde Burghaun westlich der Autobahn), die für die Zukunft gesichert werden muss. Die weiteren Stabilisierungsorte Rothenkirchen (Marktgemeinde Burghaun), Rückers, Großenbach, Kirchhasel (alle Stadt Hünfeld) sowie Rimmels und Silges (Gemeinde Nüsttal) sind für die jeweilige Kommune insbesondere als ergänzende Wohnstandorte von Bedeutung.

3.3.3 Beobachtungsorte

- Orte, deren weitere demografische und funktionale Entwicklung beobachtet werden muss, da sie auf Grund ihrer Lage, Größe und / oder Infrastrukturausstattung nur schwache Entwicklungsperspektiven haben.

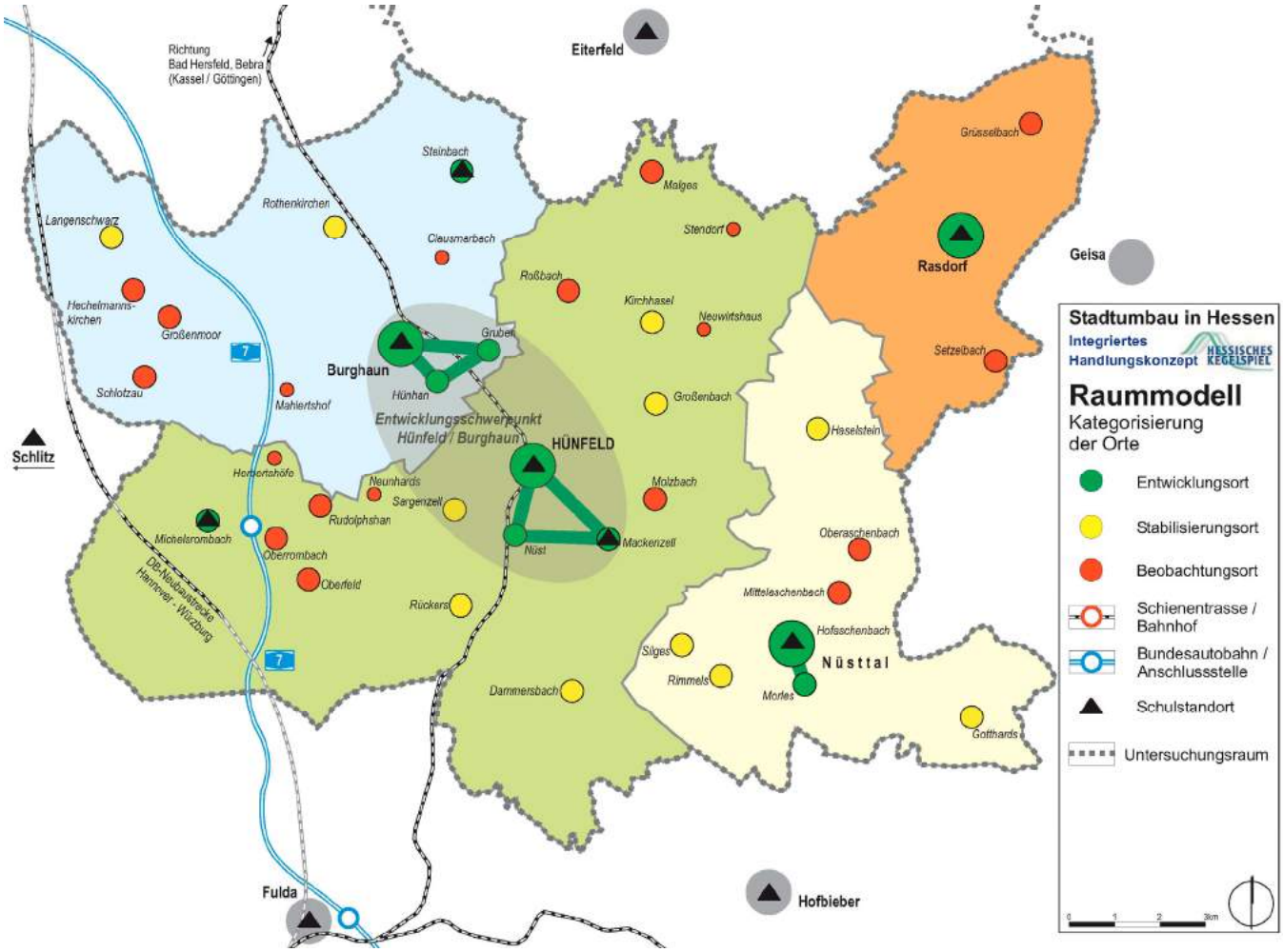
In den Beobachtungsorten muss das Ziel lauten, vorhandene Entwicklungspotenziale zu stärken, die nicht oder nicht in erster Linie im baulichen Bereich liegen (z. B. Sicherung der Landwirtschaft, Erholungsfunktion, Tourismus).

Beispielhaft macht das Integrierte Handlungskonzept für den Kiebitzgrund (Marktgemeinde Burghaun) sowie für Grüsselbach (Gemeinde Rasdorf) den Vorschlag, bereits bestehende Ansätze zur Profilierung als „Reiterdörfer" zu nutzen. Damit können Entwicklungsperspektiven für die örtliche Landwirtschaft ebenso verbunden sein wie Neunutzungsmöglichkeiten leer stehender Gebäude und Impulse im Tourismus.

Ähnliche Ziele werden mit dem Vorschlag verfolgt, die Stabilisierungsorte Dammersbach und Silges (vgl. 3.3.2) aufgrund ihrer Lage und erster Ideen bzw. konzeptioneller Ansätze künftig als „Walddorf" bzw. „Kinder- und jugendfreundliches Dorf" zu profilieren und damit zu deren Stabilisierung beizutragen.

In der folgenden Abbildung 46 ist das funktionale Raummodell als Übersichtskarte dargestellt.

Abbildung 46: Übersichtskarte zum funktionalen Raummodell



Quelle: eigene Darstellung

4. Zentrale Handlungsfelder für den Stadtumbau

4.1 Der Rahmen: Interkommunale Kooperation

4.1.1 Ausgangslage

Einer der zentralen Ansatzpunkte des Programmes Stadtumbau in Hessen ist die Erkenntnis, dass viele kleinere Gemeinden ihre kommunalen Aufgaben vor dem Hintergrund sinkender finanzieller Spielräume in Zukunft nur noch erfüllen können, wenn sie bedarfsorientiert verstärkt mit ihren Nachbarkommunen zusammenarbeiten. Es ist davon auszugehen, dass sie langfristig nur durch solche freiwilligen Kooperationen ihre Eigenständigkeit bewahren und somit eine bürgernahe Verwaltung sicherstellen können. Die Alternative einer neuen Gebietsreform mit der Bildung von Großkommunen ist weder politisch gewollt noch in Zeiten moderner EDV-Technik erforderlich.

Im hessischen Kegelspiel bestehen bereits teilweise langjährige Erfahrungen mit interkommunalen Kooperationen, die sich aber in der Regel auf klar abgegrenzte Aufgabenfelder (z. B. Abwasserentsorgung) beschränken und nur Teile des Untersuchungsraumes umfassen. Einzige Ausnahme ist bisher der Fremdenverkehrsverein Hessisches Kegelspiel, der alle fünf Kommunen (einschließlich Eiterfeld) repräsentiert.

Auf Verwaltungs- und Organisationsebene fehlt bisher ein Gesamtkonzept, das die Möglichkeiten und Potenziale einer intensivierten interkommunalen Kooperation untersucht und bewertet. Das integrierte Handlungskonzept empfiehlt, auf der Basis erster Vorschläge und Ideen hierzu eine Kommission mit Vertretern aus allen vier Kommunen einzuberufen, die mit der erforderlichen Sach- und Ortskenntnis konkrete Vorschläge ausarbeiten kann.

4.1.2 Handlungsansätze

Die zentrale Zielsetzung jeder interkommunalen Kooperation muss eine verbesserte Effizienz bei Erhalt der Bürgernähe vor Ort sein. Sie darf nicht dazu führen, alle Aufgaben an einer Stelle zu konzentrieren, sondern muss zu einer vernünftigen Arbeitsteilung führen, zu der jede Kommune ihren spezifischen Beitrag leistet.

Daneben bietet das leer stehende alte Landratsamt in Hünfeld - unmittelbar angrenzend an den Erweiterungsbau aus den 1960er-Jahren - auch die Möglichkeit, neue gemeinsame Aufgaben, beispielsweise im Bereich eines Kinderbetreuungs- und –erziehungsverbundes und insbesondere bei einer Übertragung der Grundschulträgerschaft auf die kreisangehörigen Kommunen dort wahrzunehmen. In Verbindung mit der neuen Konzeption des Landkreises für die Außenstelle der Kreisverwaltung in Hünfeld im Neubauteil kann dieser Standort mittelfristig zu einem ergänzenden Kooperationsstandort für die interkommunale Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel entwickelt werden.

Auch im Rahmen des interkommunalen Stadtumbau-Workshops wurden Ansätze für eine vertiefte Zusammenarbeit intensiv diskutiert.Neben der Frage, in welchen Bereichen Kooperationen sinnvoll sind und zu einer Effizienzsteigerung der Verwaltungsarbeit beitragen können, stand auch die konkrete Umsetzbarkeit vor dem Hintergrund unterschiedlicher Arbeits- und Organisationsstrukturen im Mittelpunkt.

Deshalb wird empfohlen, zunächst bereits bestehende Kooperationen zu erfassen und anhand der eigenen Erfahrungen aber auch der Erkenntnisse aus anderen Stadtumbau-Standorten diese auf Möglichkeiten zur Intensivierung bzw. zur Ausdehnung auf andere Bereiche zu prüfen. Dabei muss der gesamte Katalog der kommunalen Pflichtaufgaben sowie der freiwilligen Aufgaben im Einzelnen durchgegangen werden und eine Prioritätenbildung in kurz-, mittel- und langfristige Kooperationsansätze erfolgen. Hierzu wären im Ergebnis Anforderungen an Personal, Technik und Räumlichkeiten definiert. Auf dieser Basis muss dann auch entschieden werden können, welche Leistungen an das Dienstleistungs- und Kooperationszentrum Hessisches Kegelspiel übertragen werden können, das im Rahmen des Stadtumbaus mittel- bis langfristig im ehemaligen Landratsamtsgebäude (Altbau) geplant ist (vgl. 5.2.2 und Datenblatt in Teil B).

In jedem Fall wird als Ergebnis der Diskussion die verstärkte interkommunale Kooperation in folgenden Bereichen als sinnvoll erachtet:

- Feuerwehrwesen (insbesondere aktive Abteilungen)
- Personal- und Maschinenbestand der Bauhöfe
- Nutzung von Sportanlagen (z. B. Kreissporthallen Hünfeld)
- Zentrale Anlaufstelle für Jugendliche im Schulzentrum Hünfeld / Jugendtreff
- Differenzierte Angebote der Kinderbetreuung (z. B. Abend- und Wochenendöffnung)
- Gemeinsames Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche
- Touristisches Marketing
- Personalverwaltung
- Bauverwaltung und Ausschreibungen
- Haushaltsführung und Rechnungsprüfung
- Gemeinsame Materialbeschaffung und Software-Lizenzen
- Bürgerbüros und Standesämter
- Liegenschaften-Vermarktung
- Ordnungsämter

Das Integrierte Handlungskonzept empfiehlt, zunächst in diesen Bereichen die Zusammenarbeit der Verwaltungen zu intensivieren und aus den Erfahrungen schrittweise weitere Kooperationsfelder zu entwickeln.

4.2 Attraktivität als Standort für Wohnen und Wirtschaft

Wenn das Zielszenario einer Stabilisierung der Einwohnerzahlen bis 2020 erreicht werden soll, sind erheblich größere Anstrengungen als heute notwendig, die Attraktivität des Hessischen Kegelspieles als Wohnstandort aufrecht zu erhalten oder sogar noch zu erhöhen. Denn nur durch verstärkte Zuzüge von außen lässt sich der zu erwartende Rückgang beim natürlichen Bevölkerungssaldo ausgleichen. Der hohe Freizeitwert und die günstigen Bodenpreise bieten hierfür gute Voraussetzungen.

Eine weitere zentrale Voraussetzung ist aber auch die Attraktivität als Standort für Wirtschaft und Gewerbe. Denn eine Region wird für Zuwanderer nur dann interessant, wenn auch Versorgungsmöglichkeiten, Dienstleistungen sowie Gewerbe- und Handwerksbetriebe den Bedarf abdecken und damit gleichzeitig auch Arbeitsplätze anbieten.

Vor diesem Hintergrund ist eine Qualifizierungsoffensive auf verschiedenen Feldern erforderlich.

4.2.1 Baulandpolitik

Bereitstellung hochwertiger, städtebaulich und architektonisch qualifizierter Bauflächen mit hohem gestalterischem Anspruch (auch im Bestand), um in Verbindung mit den günstigen Bodenpreisen im Standortwettbewerb mit anderen Regionen langfristig bestehen zu können. Bei geringer werdender Nachfrage aufgrund rückgängiger Bevölkerungszahlen wird die Vermarktbarkeit neben dem Preis immer stärker auch von Qualitäten abhängen. Als gut geeignetes Instrument hierzu sollten die Kommunen nach Möglichkeit für jede relevante Planungs- und Bauaufgabe städtebauliche, freiraumplanerische und architektonische Wettbewerbe ausloben oder Planerwerkstätten durchführen.

Zentrale Umsetzungsinstrumente in diesem Zusammenhang sind darüber hinaus das vorgeschlagene gemeinsame Liegenschaften-Management (vgl. 5.2.1) mit dem langfristigen Ziel eines regionalen Flächennutzungsplanes sowie die regelmäßige Veranstaltung einer professionellen Standort-und Architektenmesse, deren Ziel es sein muss, Immobilieneigentümer, Investoren, Bauherren, Architekten, Banken und die Bauwirtschaft an einen Tisch zu bringen.

4.2.2 Soziale Angebote

Durchgängige und differenzierte Angebote zur Kinderbetreuung von der Krippe über den Kindergarten bis zum Hort sowie eine vielfältige Jugend- und Vereinsarbeit werden in der Zukunft sowohl bei der Wohnstandortwahl junger Familien als auch für die Standortentscheidungen gewerblicher Investoren als Faktoren noch weiter an Bedeutung gewinnen. Für die Attraktivität einer Region sind sie somit von entscheidender Wichtigkeit. Auf der anderen Seite ist es genau so wichtig, die einmal gewonnenen Neubürger sowie die alteingesessene Bevölkerung auch im Alter an das Hessische Kegelspiel binden zu können, um Abwanderungen in Regionen mit höherwertigen Angeboten für Senioren zu vermeiden. Das vorgeschlagene interkommunal abgestimmte Gesamtkonzept „Selbstbestimmtes Seniorenalter" (vgl. 5.2.1) spielt hierbei eine zentrale Rolle. Es muss deshalb den gesamten Themenkomplex integrativ betrachten und von differenzierten Angeboten für das Seniorenwohnen (z. B. Mehrgenerationenwohnen, „Senioren-WG", betreutes Wohnen etc.) bis zum Bereich Betreuung / Pflegedienste / ambulante Angebote reichen. Daneben sind alle Fragen der Nahversorgung, der medizinischen Versorgung, der Mobilität und der Freizeitangebote von Beginn an immer unter dem Generationen übergreifenden Aspekt einzubeziehen.

4.2.3 Öffentlicher Verkehr

Die Sicherstellung der Mobilität aller Bürger und der Erreichbarkeit aller Teilorte im öffentlichen Verkehr durch flexible lokale Angebote unterhalb der Ebene des regionalen Bahn- und Busverkehrs ist gerade im ländlichen Raum eine wichtige Zukunftsaufgabe, um die ausschließliche Abhängigkeit vom eigenen Auto als einzig verfügbarem Verkehrsmittel zu verhindern. Vor dem Hintergrund perspektivisch sinkender Auslastungswerte im klassischen SPNV und ÖPNV durch zurück gehende Schülerzahlen, wird flexibleren Systemen künftig eine steigende Bedeutung zukommen. Hierzu gehören beispielsweise Anruf-Sammel-Taxen (AST) bzw. Ruftaxen oder sogenannte „Bürgerbusse" mit ehrenamtlichem Fahrpersonal (sehr erfolgreich in Nordrhein-Westfalen). Nachzudenken ist aber sicherlich auch über neue Formen von Mitfahrsystemen (z. B. Internet basierte Modelle oder das Konzept „Carlos" in der Schweiz[40]). Hier können auch bestehende halböffentliche Systeme, wie z. B. Zubringerbusse von Firmen, Hotels oder sozialen Einrichtungen, Kindergartenbusse, Fahrdienste karitativer Einrichtungen etc. eingebunden werden, deren Angebote bisher häufig nicht bekannt und / oder nicht allgemein zugänglich sind.

4.2.4 Nahversorgung

Ein zentrales Ziel muss aber insbesondere auch in den kleineren Dörfern der Erhalt der Nahversorgungsangebote als Grundlage für die Sicherstellung der Attraktivität als Wohnstandorte für alle Generationen sein. Hier wird man aufgrund der von den großen Discounter- und Verbrauchermarktketten angesetzten Gewinn- und Tragfähigkeitsmargen voraussichtlich auf neue Betriebskonzepte und Angebotsformen setzen. Darin kann allerdings auch eine Chance zur Vermarktung regionaler Produkte und zur Identifikation der Bevölkerung mit „ihrem" Laden liegen. Das Integrierte Handlungskonzept schlägt zu diesem Thema ein interkommunales Konzept vor (vgl. 5.2.1). Beispielhaft wird darin das in Schleswig-Holstein erfolgreiche Modell „MarktTreff" näher erläutert.

4.2.5 Freizeitangebote

Qualifizierung und Ausbau der Kultur-, Freizeit- und Naherholungsangebote. Hierzu bietet sich im Rahmen der als weiteres Handlungsfeld angestrebten Schärfung des touristischen Profiles (vgl. 4.3) die Chance, neue Anlagen oder Einrichtungen von Beginn an für eine Doppelnutzung durch Touristen und Erholunggäste sowie durch die einheimische Bevölkerung auszulegen. Dabei wird die zweite Gruppe immer den größten Anteil stellen müssen, rein touristische Angebote sind vor dem Hintergrund der regionalen Struktur sicherlich nicht wirtschaftlich tragfähig. Besonderes Augenmerk ist im Zusammenhang mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft und dem steigenden Anteil „aktiver" Senioren auch auf speziell für diese Bevölkerungsgruppe zugeschnittene Angebote zu legen.

[40] Carlos ist sozusagen eine Form des „organisierten Trampens", bei der man an festen „Haltestellen" spontane Mitfahrgelegenheiten buchen kann, die über Fahrscheine des Verkehrsverbundes abgerechnet werden. Weitere Informationen: www.carlos.ch

4.3 Schärfung des touristischen Profiles

Zu den Zielsetzungen der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel zählt eine Steigerung der Beduetung des Wirtschaftsfaktors Tourismus durch ein Bündel von Handlungsansätzen, die von Angebotsergänzungen über Marketingmaßnahmen bis zu einer besseren Vernetzung der Dienstleistungen und einer Profilierung der regionalen Qualitäten reichen. Die Ansätze haben dabei unterschiedliche Zielgruppen im Fokus.

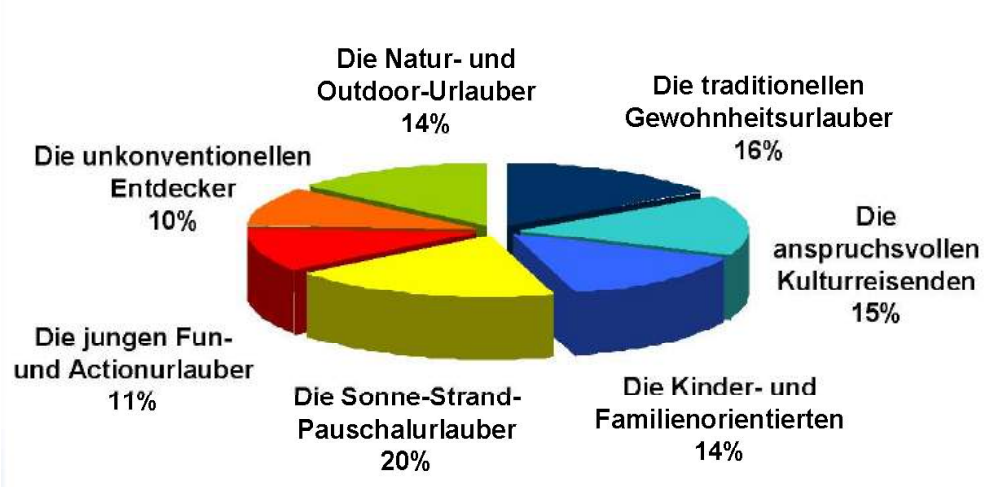
4.3.1 Allgemeine Trends im Tourismus

Deutschland ist mit einem Marktanteil von ca. 30% (2005) nach wie vor das bedeutenste Urlaubsreiseziel der Deutschen. Der Entwicklung der letzten Jahre folgend nehmen die Kurzurlaubsreisen (2 bis 4 Tage) zu. In diesem Bereich war von von 2004 auf 2005 eine Steigerung um 12% zu verzeichnen. Dabei handelt es sich entgegen dem oft verbreiteten Eindruck nicht in erster Linie um Billigflüge zu weit entfernten Zielen, sondern um einen wachsenden Trend, in kürzerer Entfernung - oft im eigenen Land – kürzer aber häufiger Urlaub zu machen als früher. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist zudem mit einem deutlich höheren Anteil von Urlaubern im Seniorenalter zu rechnen, die einerseits über relativ hohe Budgets verfügen und andererseits eher zu ruhigen, individuellen Urlaubsformen ohne Massentourismus neigen.

Zielgruppen

In der Touristikbranche ist allgemein ein verstärkter Trend zu Zielgruppen spezifischen Angeboten sowie einer entsprechenden Profilierung und Vermarktung der Destinationen zu beobachten. das in den Jahren 2005 / 2006 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Gemeinschaftsprojekt INVENT - Innovative Vermarktungskonzepte nachhaltiger Tourismusangebote unterscheidet sieben verschiedene Reise- und Urlaubstypen (vgl. Abbildung 47).

Abbildung 47: Urlaubs- und Reisetypologie



Quelle: Deutsche Tourismusanalyse 2006

Bei den Natur- und Outdoorurlaubern liegen sowohl das Wandern als auch das Rad fahren – zwei der Aktivitäten, für die das Hessische Kegelspiel eine sehr hohe Eignung aufweist - hoch im Kurs. Insbesondere der Fahrradtourismus hat 2005 weiter zugelegt. 45,4% nutzten das Fahrrad im Urlaub. Zwei Millionen Deutsche planen in den nächsten Jahren „ziemlich sicher" mindestens eine Radreise mit wenigstens vier Übernachtungen (DTV 2005).

Der Wandertourist ist neben dem Natur- und Outdoorurlauber auch in der Zielgruppe der traditionellen Urlauber zu finden. Vorrangige Motive sind die Bewegung und der Naturgenuss. Für 93% der Reisenden ist die schöne Landschaft das wichtigste Kriterium ihrer Ferienregion, für 91% das gesunde Klima (Deutsche Tourismusanalyse 2006).

Seniorenreisen

In beiden angesprochenen Gruppierungen sind besonders die Senioren hervorzuheben. In der Deutschen Tourismusanalyse werden sie „Die neue S-Klasse" genannt. Sie entwickeln einen neuen Qualitätsanspruch, der den Reisemarkt in Zukunft entscheidend mit prägen wird und legen mehr Wert auf Qualität, Wohlbefinden, Ambiente und Gastfreundschaft. Unter dieser Voraussetzung sind sie auch bereit mehr Geld auszugeben. Zudem stellen Senioren die größte Gruppe der Inlandsurlauber dar. Besondere Trendsegmente liegen in gekoppelten Angeboten und Pauschalen, z. B. Wandern und Wellness, Wandern und gutes Essen oder Wandern und Gesundheit. Ein Markt, dem in Zukunft noch weiter Beachtung geschenkt werden sollte.

Verkehrsmittelwahl

Bei der Verkehrsmittelwahl für Urlaubsreisen dominiert weiterhin der PKW, in den letzten Jahren sogar wieder mit steigender Tendenz. Daneben spielt das Flugzeug insbesondere für Auslands- und Fernreisen eine zentrale Rolle. Bus- und Bahnreisen haben nur geringe Marktanteile von 7% bzw. 6% (Quelle: DRV 2003). Die gute Erreichbarkeit per Pkw ist somit eine unverzichtbare Voraussetzung für eine Intensivierung des Wirtschaftssektors Tourismus.

Beherbergung und Gastronomie

Die Reisenden werden zwar zunehmend preisbewusster, das bedeutet aber nicht zwangsläufig „billig", sondern vielmehr eine gehobene und gute Qualität zu einem angemessenen Preis. Die gefragteste Unterkunftsform der Deutschen waren bei Inlandsreisen im Jahr 2005 Ferienwohnungen und Ferienhäuser mit einem Marktanteil von 33,8%. Knapp dahinter folgen Hotelunterkünfte und großzügige Gasthäuser mit 29,2%. Pensionen sind mit 13,2% am Markt beteiligt und Stellplätze auf Campingplätzen mit 6,9% (Quelle: DTV). Das Essen nimmt beim Urlauber einen immer höheren Stellenwert ein. Gerade die Zielgruppen der Natur- und Outdoorurlauber sowie der Wanderer legen nach ausgedehnten Aktivitäten Wert auf eine gute, anspruchsvolle Küche, die durchaus regional geprägt sein kann.

Service und Information

Urlaubsinteressierte wünschen sich einen möglichst unkomplizierten Zugang zu Reisezielen und Angeboten. Neben der klassischen Information über ein Reisebüro, bietet das Internet mittlerweile eine ideale Voraussetzung sich von zu Hause aus über eine Region zu informieren und auch zu buchen. Die Touristikbranche geht für die kommenden Jahre von einer weiteren Zunahme aus. Aber auch die Information am Reiseort spielt eine große Rolle. Nicht nur die Senioren erwarten einen qualitätvollen Service über Besonderheiten, Möglichkeiten zu Aktivitäten oder ein zuverlässiges Wanderleitsystem.

4.3.2 Touristische Entwicklungschancen im Hessischen Kegelspiel

Mindestens zwei bis drei der in Abbildung 47 dargestellten Zielgruppen lassen für das Hessische Kegelspiel Potenziale erkennen, die als Urlaubsgäste gezielter als bisher angesprochen werden sollten:

- die Natur- und Outdoorurlauber,
- die traditionellen Gewohnheitsurlauber und
- die Kinder- und Familienorientierten.

Schaut man sich die Anforderungen und Bedürfnisse der potentiellen Zielgruppen an, so ist das hessische Kegelspiel mit seiner welligen strukturreichen Landschaft ein ideales Reiseziel vor allem für den Kurzurlauber sowie für die Naherholung am Wochenende. Dabei müssen neben den rein naturräumlichen Qualitäten aber immer auch die historischen Bezüge (vom Keltendorf bis zu Point Alpha), sowie das vielfältige kulturelle Angebot in der Region (Barockstadt Fulda, Festspielstadt Bad Hersfeld, Museen in Hünfeld) als Teil einer Qualifizierungs- und Vermarktungsstrategie betrachtet werden.

Optimierung der Informations-, Vertriebs- und Vermarktungsstrategie

Das hessische Kegelspiel wirbt heute mit dem Slogan: „Wo die Berge wie Kegel stehen".

Das Integrierte Handlungskonzept empfiehlt als konkretisierendes regionales Konzept die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für sanfte Tourismusangebote (z. B. Wandern, Rad fahren, Reiten, Golf spielen, Segelfliegen etc.), das auch eine darauf abgestimmte, speziell auf die oben angesprochenen Zielgruppen zugeschnittene gemeinsame Marketingstrategie umfassen sollte. Wichtig ist hierbei auch ein griffiger und einprägsamer Slogan. Als Vorschlag wurde im Rahmen der Konzepterstellung eine Werbebotschaft entwickelt, die alle Stärken zum Ausdruck bringt:

„Hessisches Kegelspiel: natürlich_aktiv_erleben"

Auftraggeber für eine solche Studie, deren Förderfähigkeit im Rahmen des Stadtumbaus grundsätzlich gegeben ist, sollte die Interkommunale Arbeitsgemeinschaft gemeinsam mit dem Fremdenverkehrsverein Hessisches Kegelspiel sein.

Als Tor zum Biosphärenreservat Rhön mit der Vorder- und Kuppenrhön und teilweise Flächenmitglied im Biosphärenreservat ergeben sich zudem Anknüpfungspunkte und Vermarktungschancen, die bei Weitem noch nicht ausgeschöpft sind. Auch die Lage in der Mitte Deutschlands und der Europäischen Union, zwischen den Kulturstädten Fulda und Bad Hersfeld („Kultur erleben") und der Rhön („Natur erfahren"), sollte in der Werbung deutlicher als Qualitätsmerkmal herausgestellt werden. Dies schafft für den Urlauber zusätzliche Anknüpfungspunkte für Unternehmungen. Ergänzende Image-Kampanien (z. B. Plakatierung in ausgewählten Regionen Deutschlands oder gezielte Werbung z. B. in den S-Bahnhöfen des Rhein-Main-Gebietes) erregen die Aufmerksamkeit für diese Tourismus-Destination.

Gerade in Hinblick auf die o.g. Aussagen unter dem Punkt Service und Information ist eine informative Werbung und Vermarktung im Internet von enormer Wichtigkeit. Die Einführung der Internetbuchung von Unterkünften und anderen touristischen Ereignissen sollte Vorschub geleistet werden.

Eine optimale Verlinkung der Gemeinden, Angebote, Veranstaltungen etc. ist notwendig um dem Gast einen schnellen Zugriff auf die Urlaubsmöglichkeiten zu verschaffen. Daneben darf aber der klassische Weg der Werbung und Vermarktung, z. B. über Messen oder Reisebüros, nicht vernachlässigt werde. Immerhin haben sich 2004 noch 38% der Interessierten in einem Reisebüro oder direkt bei einem Reiseveranstalter informiert. Dies waren gegenüber der Internetinformation (19%) doppelt so viele. Der größte Teil macht sich aber z. B. über Bekannte und Freunde oder mit Reiseführern über sein mögliches Urlaubsziel kundig (vgl. DTV 2004). Insofern spielen auch frühere Gäste und die einheimische Bevölkerung als Multiplikatoren eine wichtige Rolle in einem umfassenden Vermarktungskonzept.

Wandertourismus

Für den Natur- und Outdoorurlauber gibt es bereits heute ausgedehnte Wanderwege, die jedoch kein eigenständiges Profil aufweisen. Hier ergeben sich in Verbindung mit dem Netzwerk Geologie vielfältige Möglichkeiten, das Hessische Kegelspiel unter diesem Thema als Wandergebiet für verschiedene Zielgruppen zu profilieren. Denkbar wäre beispielsweise ein geologischer Rundwanderweg, der auf mehreren Etappen alle geologisch interessanten Stationen erschließt. Hiervon könnten auch die lokalen Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe durch eine verstärkte Nachfrage nach Zwischenübernachtungen und Verpflegung in Pausen profitieren. Auch sternförmig vom LIZ in Rasdorf ausgehende Streckenwanderungen zu bestimmten geologischen Themen wären möglich.

Radwandertourismus

Um eine größere Streckenvielfalt zu bekommen und damit die Attraktivität des Hessischen Kegelspieles als Zielgebiet für Radwanderer zu erhöhen, empfiehlt das Integrierte Handlungskonzept die rasche Umsetzung der geplanten Vernetzung des Kegelspielradweges mit den umliegenden hessischen und thüringischen Radfernwegen (vgl. Abbildung 42). Der damit mögliche Rundkurs vom Kegelspielradweg über den Ulstertalradweg / Rhönradweg, den Milseburgradweg und den Hauneradweg zurück zum Kegelspielradweg bietet eine auch für Familien attraktive, rund 100 Kilometer lange Tour ohne große Steigungen. Dabei sollte auch auf den Nüsttalradweg als Alternative zum insbesondere an Wochenenden stark frequentierten Milseburgradweg auf dem Gebiet des Hessischen Kegelspieles und direkte Verbindung von Hünfeld in die Rhön besonders hingewiesen werden. Gemäß dem vorgeschlagenen Motto „natürlich_aktiv_erleben" steht bei diesen Angeboten nicht der sportliche Ehrgeiz im Vordergrund, sondern die Bewegung in der Natur. Für die noch fehlende Anknüpfung an den Fuldatalradweg (R1) und den Vulkanradweg im Vogelsberg über Schlitz gibt es seitens der Stadt Hünfeld bereits Planungen zum kurzfristigen Ausbau eines Radweges über Praforst, Michelsrombach und Fraurombach (Zeithorizont: 2008 / 2009). Ergänzend wäre ausgehend von Eiterfeld eine direkte Verbindung über Schenklengsfeld (Solztalradweg) in Richtung Nordosten zum Anfangspunkt des R7 in Heimboldshausen an der Werra zu überlegen.

Reittourismus

Als drittes Standbein im Rahmen der Gesamtkonzeption „natürlich_aktiv_erleben" schlagen wir den Ausbau des Reitsports vor. Für die Zielgruppe der Natur- und Outdoortouristen ist dieser Sport ein weiterer Anziehungspunkt. Die Stadt Hünfeld ist bereits als „Reiterfreundliche Gemeinde" eingestuft und könnte diesen Bonus deutlich stärker nutzen als heute. Grundsätzlich kann das Thema Reiten touristisch auch in Zusammenhang mit Pferdeunterstellplätzen auf Bauernhöfen – evtl. auch als Zwischennutzung - ausgebaut werden und eine zusätzliche Einnahmequelle darstellen. Dies ist auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Leerstandsproblematik landwirtschaftlicher Nebengebäude zu sehen. In Grüsselbach (Gemeinde Rasdorf) sind erste Ansätze zur Umnutzung ehemaliger Landwirtschaftsbetriebe hinsichtlich Pferdehaltung / Reiten vorhanden. Zudem wurde bereits ein Verein gegründet, der auch Feste, Ferienkurse etc. veranstalten möchte. Vorstellbar ist ein weiterer Ausbau von Pferdehöfen auch in Mackenzell / Molzbach (Stadt Hünfeld) oder im Kiebitzgrund (Marktgemeinde Burghaun).

Das Land Hessen hat zu diesem Thema die Initiative „Reiterland Hessen" ins Leben gerufen (vgl. www.reiterland-hessen.de). Um die Qualität der Angebote sicher stellen zu können, wurde eine hessenweite Kategorisierung der reiterlichen Angebote durchgeführt. Auf der Basis von Mindestkriterien bestehen Standards für die Beherbergung des Gastes, die Unterbringung der Pferde, die reiterliche Infrastruktur, das reiterliche Angebot und den Service. Für die Beherbergung wird zwischen den vier Kategorien Wanderreitstation, Hof für Urlaub mit dem eigenen Pferd, Bauernhof mit Reitmöglichkeit und Reiterhof unterschieden. Bisher haben sich vier Regionen als sogenannte „Reitregionen" qualifiziert. Neben dem Odenwald und dem Lahntal sind dies auch die benachbarten Regionen Nordhessen (ohne Landkreis Fulda) und Vogelsberg. Diese zeichnen sich durch die besondere Vielzahl und Vielfalt ihrer reiterlichen Angebote aus.

Weitere Aktivitäten

Neben diesen drei Hauptsäulen bietet das Motto „natürlich_aktiv_erleben" noch weitere Anknüpfungspunkte zu bereits bestehenden Freizeit- und Erholungsangeboten im Hessischen Kegelspiel. Zu nennen wären hier insbesondere der Golfplatz Praforst bei Hünfeld, das Segelfluggelände auf dem Plätzer bei Burghaun oder der als lokales Stadtumbauprojekt vorgeschlagene Ausbau der Freiluftbühne bei Mackenzell (Stadt Hünfeld), die ideale Ergänzungen für einen aktiven Urlaub in und mit der Natur darstellen können.

Gastronomie und Beherbergung

Soll das Tourismuspotential zielgruppengerecht ausgeschöpft werden, müssen die Qualitäten der Gastronomie- und Beherbergungsangebote den Vorstellungen und Wünschen der Gäste nach Standards, Behaglichkeit und Atmosphäre angepasst werden. Die Qualität und die Vermarktungschance der gehobenen regionalen Küche mit guten oder sogar ökologischen Produkten aus der Region bzw. der Rhön wird ist in Hinblick auf die steigenden Ansprüche der Gäste nicht ausgeschöpft oder wird gar nicht verfolgt. Nur wenige haben sich z. B. dem Gütesiegel: „Rhöner Charme" angeschlossen.

Lediglich drei der aufgeführten Unterkünfte im Verzeichnis des Hessischen Kegelspieles werben mit der Sterne-Klassifizierung für Deutsche Hotels. Dies mag daran liegen, dass manche Unterkunft aufgrund Ihrer Bettenzahl gar nicht in der Lage ist, die Grundkriterien (z. B. Rezeption) zu erfüllen, obwohl sie sonst einen guten Standard bietet. Seit Juli 2005 gibt es nun eine Klassifizierung für Gasthöfe und Gasthäuser, die es auch kleineren Herbergen ermöglicht, sich zu klassifizieren und dadurch ihre Vermarktung zu verbessern. Das gleiche gilt für Ferienwohnungen und Ferienhäuser (seit 2004). Weiterhin gibt es z. B. für die Zielgruppe der Wanderer und Radfahrer zusätzliche Qualitätsmerkmale, die von den jeweiligen Verbänden vergeben werden. „Bett & Bike" oder „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland" bieten Chancen der Vermarktung, die einzeln oder auch vernetzt wahrgenommen werden können. Auch steht das Gastgeberverzeichnis der Rhön den Betrieben aus dem Hessischen Kegelspiel offen. Leider wird diese Möglichkeit von den wenigsten genutzt.

Als Einstieg in eine Qualifizierungsoffensive empfiehlt sich eine Evaluierung der Gastronomiebetriebe und Beherbergungsstätten, wie sie in anderen Ferienregionen bereits erfolgt ist. Das intergrierte Handlungskonzept schlägt hierzu die Beauftragung eines vertiefenden regionalen Gutachtens „Gastronomie und Hotellerie im Hessischen Kegelspiel" vor. Dieses Gutachten könnte ggf. auch in Verbindung mit dem touristischen Gesamtkonzept vergeben werden.

Neben dem Konrad Zuse Hotel in Hünfeld, das sich eher auf Geschäftsreisende, Tagungsgäste und Golfurlauber spezialisiert hat, fehlen noch weitere differenzierte Möglichkeiten zur Unterbringung verschiedener Zielgruppen, vom Einzelwanderer über Familien mit Kindern bis hin zu größeren Gruppen oder Reisegesellschaften. Gerade letzteres wird z. B. auch vom Point

Alpha gefordert. Ein solcher Betrieb könnte auch den Stop-over Tourismus z. B. aus Skandinavien bedienen und müsste deshalb auch von der Autobahn gut erreichbar sein.

4.3.3 Tourismus als Wirtschaftsfaktor

Grundlage für die Abschätzung der ökonomischen Potenziale des Tourismus für eine Region ist die Hochrechung der täglichen Ausgaben, die die Gäste am Zielort tätigen. Hierzu ist eine Abschätzung des Besucherpotenziales notwendig, die allerdings immer schwieriger wird, je weitläufiger man den Einzugsbereich definiert (z. B. über die Zeitentfernung). Während sich der Einzugsbereich für Naherholungsgäste noch recht exakt umfassen lässt, ist dies für die Wochenenderholung oder gar Urlaubsreisen zu weiter entfernten Destinationen nur mit erheblichen Unsicherheiten verbunden (vgl. 2.6.4).

Wir haben uns deshalb für eine erste exemplarische Modellrechnung auf die Darstellung der klassischen Naherholungs-Einzugsgebiete von 30 bzw. 60 Autominuten[41] um das Hessische Kegelspiel (Zielpunkt Innenstadt Hünfeld) entschieden (vgl. Abbildung 48). Im 30 Minuten-Radius leben rund 82.000 Haushalte mit einem durchschnittlichen jährlichen Budget für Beherbergung und Gastronomie von etwa 98 Millionen Euro und im 60 Minuten-Radius etwa 242.000 Haushalten mit einem entsprechenden Budget von etwa 290 Millionen Euro. Im Rahmen des vorgeschlagenen touristischen Gesamtkonzeptes (vgl. 5.2.1) müsste auch eine vertiefte Potenzialabschätzung für die verschiedenen Tourismusformen auf der Basis ihrer typischen spezifischen Einzugsbereiche erfolgen.

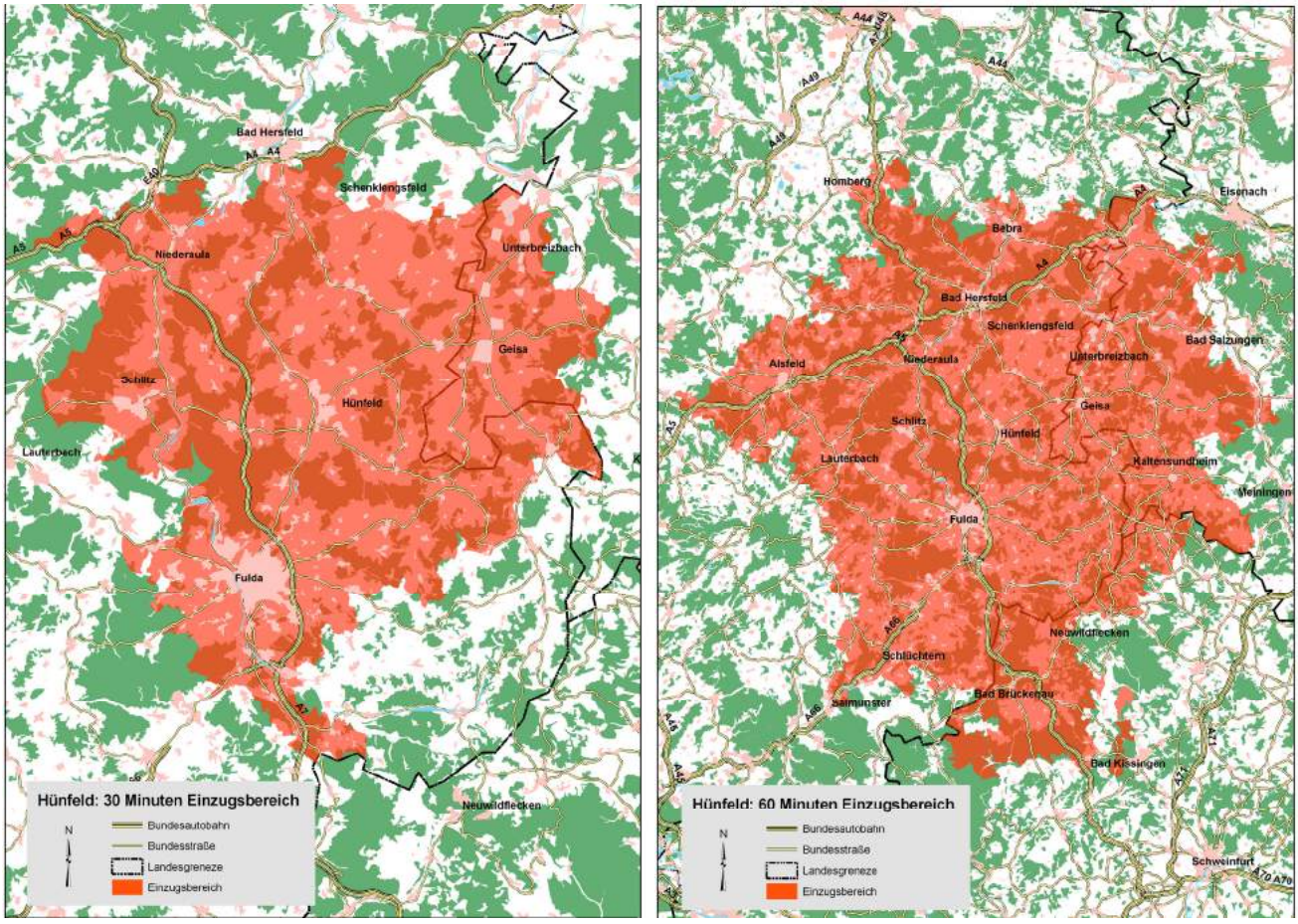
Gerade die kleineren Anziehungspunkte im Hessischen Kegelspiel (z. B. die Museen oder das LIZ) schöpfen den Großteil ihrer Besucher aus diesen Einzugsbereichen. Berücksichtigt man zunächst nicht die beiden Hauptattraktionen (Point Alpha und Früchteteppich Sargenzell), die mit ihrer regionalen Sonderstellung ganz andere Einzugsbereiche ansprechen, erreicht das Hessische Kegelspiel im Nahbereich (bis 60 Minuten) maximal jährlich etwa 5 bis 6 % von insgesamt über 500.000 potenziellen Tagesbesuchern.

Geht man bei einer künftigen besseren Ausnutzung des touristischen Potenziales von einer Steigerung der durchschnittlichen Auslastung der Beherbergungskapazitäten auf das durchschnittliche regionale Niveau von rund 29% aus, würde dies allein in den statistisch erfassten Beherbergungsbetrieben einem zusätzliches Aufkommen an Übernachtungsgästen von etwa 8.500 Gästen entsprechen, bzw. einem zusätzlichen Bruttoumsatz von rund 1,4 Millionen Euro im Hessischen Kegelspiel. Die Tourismusintensität würde alleine dadurch von heute 106 (ohne Eiterfeld) auf etwa 152 steigen. Da sich eine erhöhte Attraktivität bzw. Anziehungskraft der Region auch auf die kleineren Unterkünfte sowie das Tagesbesucheraufkommen auswirken wird, ergeben sich zusätzliche indirekte Effekte.

Eine starke regionale Bedeutung hat das bisher gut angenommene Konrad Zuse Hotel in Hünfeld. Da die Effekte dieses Hotels in den verfügbaren statistischen Datengrundlagen zum Zeitpunkt der Erarbeitung dieser Studie noch nicht erfasst werden konnten, wurden hierzu erste Annäherungswerte gesetzt. Diese Effekte verdeutlichen, dass eine Steigerung des Aufkommens an Übernachtungsgästen in der o.g. Größenordnung alleine durch eine Angebotserweiterung realistisch ist und dass durch weitere integrierte touristische Handlungsansätze darüber hinaus gehende wirtschaftliche Effekte realisierbar sind. Mit Blick auf die Vielzahl gerade kleinerer Standorte, die ihr touristisches Profil zu schärfen versuchen, kommt es dabei auch auf eine Optimierung von Qualität und Service an.

[41] Pkw-Fahrtzeitentfernung

Abbildung 48: Zeit-Einzugsbereiche des Hessischen Kegelspieles (Pkw)



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung (Bezugspunkt: Innenstadt Hünfeld)

5. Handlungsempfehlungen

5.1 Prioritätenfolge

Im Hinblick auf die mindestens zehnjährige Zeitschiene des Förderprogrammes Stadtumbau in Hessen empfiehlt das Integrierte Handlungskonzept die Bildung einer zweistufigen Prioritätenfolge zur Umsetzung der vorgeschlagenen Stadtumbaumaßnahmen (vgl. Abbildung 49).

5.1.1 Impulsprojekte (1. Priorität)

Als Impulsprojekte werden alle kurzfristigen Maßnahmen bezeichnet, die bis 2010 vollständig umgesetzt werden können sowie mittelfristige Maßnahmen, die nach heutigem Stand bis 2013 abgeschlossen sein sollen. Ihre Aufgabe ist es, Impulse für den weiteren Stadtumbauprozess zu geben und somit auch als gute Beispiele für weitere Projektansätze zu dienen. Zudem erzeugen sie durch ihre schnelle Realisierung eine hohe Außenwirkung gegenüber der Bevölkerung sowie den Handlungs- und Entscheidungsträgern vor Ort.

5.1.2 Perspektivprojekte (2. Priorität)

Dies sind Projekte, deren Realisierung in Abhängigkeit von ihrer weiteren Konkretisierung und der Verfügbarkeit von Finanzmitteln nach 2013 langfristig bis zum anvisierten Zielhorizont des Stadtumbau-Programmes angegangen werden sollen (ca. 2015 – 2020). Sie zeigen die weiteren Perspektiven des Stadtumbaus auf und weisen den Wege zur weiteren Entwicklung der einzelnen Kommunen und des Hessischen Kegelspieles.

Abbildung 49: Prioritätenfolge der Stadtumbaumaßnahmen

5.2 Handlungsebenen

Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass die Maßnahmen auf zwei thematischen und räumlichen Ebenen anzusiedeln sind.

- Einerseits besteht insbesondere bei Themen und Maßnahmen, die einer interkommunalen Kooperation bedürfen oder das Gebiet der gesamten Arbeitsgemeinschaft betreffen, vor einer Umsetzung von Einzelprojekten oftmals noch erheblicher Bedarf für konkretisierende Gutachten oder vertiefende Gesamtkonzepte. Diese können beispielsweise der Festlegung einer grundsätzlichen Entwicklungsrichtung, der Diskussion von Standortvarianten oder der Ermittlung von technisch-rechtlichen Voraussetzungen dienen.
- Andererseits gibt es aber auch lokale oder interkommunale Projekte, die unmittelbar als investive Maßnahmen realisiert werden können (Impuls- und Perspektivprojekte). Hierbei handelt es sich in erster Linie um einzelne Bau- oder Sanierungsobjekte, Neunutzungen von Brachflächen oder Freizeit- bzw. Erholungseinrichtungen zur Verbesserung der Wohnqualität in einem einzelnen Ort.

5.2.1 Interkommunale Gesamtkonzepte

Das Integrierte Handlungskonzept schlägt die Beauftragung von zwölf vertiefenden Fachgutachten bzw. konkretisierenden Studien und Konzepten auf interkommunaler Ebene vor:

- Konzeption und Realisierung eines gemeinsamen Internet- und Medienauftrittes („Kegelspiel-Marketing“)
- Konzepterstellung und Aufbau eines interkommunalen Liegenschaften-Managements
- Nachnutzung leer stehender historischer Hofreiten
- Touristisches Gesamtkonzept „Hessisches Kegelspiel: natürlich_aktiv_erleben“
- Netzwerk Geologie im Altkreis Hünfeld / Geopark Rhön
- Gutachten „Gastronomie und Hotellerie im Hessischen Kegelspiel“
- Entwicklung und Umsetzung eines Marketingkonzeptes für den Kegelspiel-Radweg
- Machbarkeitsstudie zum Ausbau der Nutzung regenerativer Energiepotenziale
- Abgestimmtes Gesamtkonzept „Selbstbestimmtes Leben im Seniorenalter)
- Studie zu Möglichkeiten der nachhaltigen Sicherung dörflicher Nahversorgungsangebote
- Erstellung eines interkommunalen Standortkonzeptes für Pendlerparkplätze und bauliche Umsetzung
- Entwicklungsperspektiven für peripher liegende Dörfer

Alle regionalen Konzepte sollten von der Arbeitsgemeinschaft beauftragt werden. Sie zeigen damit sowohl gegenüber der Bevölkerung nach innen als auch gegenüber Interessenten von außen, dass sich das Hessische Kegelspiel den Herausforderungen der zu erwartenden demografischen, wirtschaftsstrukturellen und finanziellen Veränderungen zukünftig durch eine verstärkte interkommunale Kooperation stellen möchte. Dabei sollte die Tür für die Gemeinde Eiterfeld stets offen gehalten werden, um sie bei Bedarf in einzelne regionale Konzepte einbinden zu können.

Die einzelnen regionalen Konzepte werden im Folgenden kurz beschrieben. Ausführliche Darstellungen finden sich in den Datenblättern im Anhang (Teil B).

Konzeption und Realisierung eines gemeinsamen Internet- und Medienauftrittes („Kegelspiel-Marketing“)

Der Begriff „Hessisches Kegelspiel“ wird bisher weitgehend nur mit dem Landschaftsraum, nicht jedoch mit der politischen Allianz der Kommunen in Verbindung gebracht. Das „Kegelspielbewusstsein“ in den Verwaltungen und bei den Bürgern sowie die Außendarstellung gegenüber potenziellen Interessenten und der einheitliche Auftritt für Marketingmaßnahmen sind deutlich zu verbessern.

Ein gemeinsames Marketing ist insbesondere für die Bereiche Tourismus und Liegenschaftenvermarktung sowie für die Direktansprache von potenziellen Investoren und Bauherren im Rahmen der Wirtschaftsförderung zu empfehlen.

Neben der Stärkung des Wiedererkennungseffektes dienen eine gemeinsame Internet-Präsenz und ein einheitlichen Medienauftritt der Kommunen auch der Nutzung von Synergieeffekten (Stichworte: Online-Verwaltung und Liegenschaften-Management). Dies soll und darf die kommunalen Internetseiten aber nicht überflüssig machen, sondern diese unter einer nach außen einheitlichen Plattform unter dem Begriff „Hessisches Kegelspiel" zusammenführen.

Konzepterstellung und Aufbau eines interkommunalen Liegenschaften-Managements

Es besteht in den Kommunen des Hessischen Kegelspieles bisher kein einheitliches datenbankgestützes Erfassungs- und Vermarktungssystem für Immobilien. Das Integrierte Handlungskonzept empfiehlt deshalb den Aufbau einer gemeinsamen Flurstücksdatenbank mit Zugriffsmöglichkeiten über das Internet.

Die Flächen deckende Erfassung aller Liegenschaften, die einer neuen Nutzung zugeführt werden können in einer Datenbank ist der erste Schritt zu einem elektronischen Liegenschaften-Management-System. Differenziert nach ihrer Verfügbarkeit sollten sowohl leer stehende Gebäude als auch freie oder untergenutzte Flächen aufgenommen werden. Zudem könnten für potenzielle Investoren wichtige Zusatzinformationen wie Preisvorstellungen, Eigentumsverhältnisse, Erschließungssituation, Ansprechpartner sowie mögliche Auflagen für eine Nachnutzung (z. B. Denkmalschutz, Nutzungseinschränkungen, Schutzgebiete) aufgenommen werden. Auf dieser Datenbasis wäre dann über eine gemeinsame Homepage oder einen entsprechenden Link auf den kommunalen Seiten ein Internet gestützter Immobilienmarkt möglich.

Die Ersterstellung eines solchen Liegenschaftskatasters ist erfahrungsgemäß zunächst zeit- und kostenintensiv, da umfangreicher Erhebungs-, Recherche- und Programmieraufwand zu leisten sein wird. Die fortlaufende Pflege des Systems ist von zentraler Bedeutung. Dies könnte beispielsweise eine Aufgabe für das angestrebte Dienstleistungs- und Kooperationszentrum Hessisches Kegelspiel (vgl. Tabelle 22) sein. Je aktueller die Datenbestände, desto höher sind der Nutzen des Liegenschaftenmanagement für die Verwaltungsarbeit und die Vermarktungschancen.

Ein interkommunales Liegenschaftenmanagement dient als Instrument für die Kommunen, ihre Funktion als Dienstleister auf dem Gebiet der Baulandbereitstellung und -vermarktung in einem breiten Spektrum und im regionalen Zusammenhang zu erfüllen. Insbesondere für Interessenten von außen sind politische Grenzen bei ihrer Ansiedlungsentscheidung in der Regel wenig bedeutend. Sie betrachten vielmehr die Attraktivität einer ganzen Region und haben so ein erheblich größeres Angebot zur Verfügung als es eine einzelne Gemeinde bieten kann. Die Aufgaben des Liegenschaften-Managements reichen dabei von der Vermarktung neuer Baugebiete und kommunaler Bestandobjekte bis hin zur Umnutzung / Neunutzung von Immobilien in privatem Besitz. Das System erlaubt es, auf der Basis des Flächenkatasters die für einen Interessenten ideale Immobilie herauszufiltern und den Kontakt zum jeweiligen Eigentümer herzustellen. Darüber hinaus können die Kommunen entsprechend ihrer planerischen Leitbilder und Zielsetzungen steuernd Einfluss auf die weitere Nutzung brachliegender Flächen nehmen.

Die Möglichkeit, auch private Immobilien in das System einzubeziehen unterstützt einerseits die Kommunen bei der Ressourcen schonenden und kosteneffizienten Neunutzung bereits erschlossener Liegenschaften im Bestand. Und andererseits eröffnet es den Eigentümern neue Möglichkeiten der Vermarktung durch Internet basierte Zugriffsmöglichkeiten für Interessenten.

Nachnutzung leer stehender historischer Hofreiten

In vielen Dorfkernen ist in den nächsten Jahren mit einer Zunahme leer stehender historischer Hofreiten aufgrund fehlender landwirtschaftlicher Nachfolger zu rechnen. Für solche Immobilien sind beispielhaft übertragbare Ideen und Konzepte für heutigen Ansprüchen genügende Nachnutzungen zu entwickeln (z. B. Wohnnnutzung, Mehrgenerationenhäuser, Tourismus). Hierzu müssen die Kommunen in Abstimmung und Kooperation mit den Eigentümern offensiv an entsprechende Investoren und potenzielle Nutzer heran treten. Dies ist eine zentrale Aufgabe des vorgeschlagenen Interkommunalen Liegenschaften-Managements (s. o.). Auch das Vermarktungsinstrument einer Bau- und Architektenmesse kann hierzu genutzt werden.

Touristisches Gesamtkonzept „Hessisches Kegelspiel: natürlich_aktiv_erleben"

Der Tourismus spielt in den Kommunen des Hessischen Kegelspieles bisher eine vor dem Hintergrund der landschaftsräumlichen Potenziale und im Vergleich zum gesamten Landkreis Fulda sowie zu den Kommunen in der Rhön nur eine untergeordnete Rolle als Wirtschaftsfaktor (Tourismusintensität ohne die Marktgemeinde Eiterfeld ca. 106).

Um die Potenziale besser zu nutzen soll unter einem plakativen, auch in der touristischen Vermarktung einsetzbaren Motto ein Gesamtkonzept zur thematischen Spezialisierung auf sanfte Tourismusangebote sowie Aktivitäten in und mit der Natur entwickelt werden (Wandern, Rad fahren, Reiten, Golf spielen, Segelfliegen etc.). In diesem Zusammenhang sollte auch über eine eindeutigere begriffliche Differenzierung zwischen dem neuen "Kegelspielradweg" und dem bereits bestehenden "Radrundweg Hessisches Kegelspiel" oder über die Verknüpfung beider Angebote zu einem Rundweg nachgedacht werden.

Zentrale Bestandteile eines solchen Gesamtkonzeptes müssten beispielsweise sein:

- Detaillierte Bestandsanalyse des bestehenden Angebotes sowie der der Nachfrage- und Zielgruppenstruktur.
- Analyse von Führung, Eignung, Zustand und Beschilderung der Wege.
- Synergie- und Konfliktanalyse im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen der verschiedenen Aktivitätsformen (z. B. Wander- / Reitwege / Mountainbike-Strecken).
- Ermittlung notwendiger lokaler Netzergänzungen und Lückenschlüsse im Wegesystem sowie begleitender Infrastruktureinrichtungen (z. B. Einstiegs- und Rastplätze) einschließlich Erstellung einer Kostenschätzung und Prioritätenliste.
- Zusammenführung bestehender Ansätze und Überlegungen zum Thema Reiten und Profilierung des Hessischen Kegelspieles als reiterfreundliche Urlaubsregion (Reiterhöfe / Ferienkurse, Pferdefeste / -märkte etc., Angebote für Reiten ohne Gepäck, Übernachtungsmöglichkeiten für Wanderreiter).
- Zielgruppen- und Potenzialanalyse für ergänzende Angebote und Einrichtungen.
- Erarbeitung einer Angebotskonzeption und einer einheitlichen Vermarktungsstrategie einschließlich eines einheitlichen Erscheinungsbildes von Karten- und Informationsmaterialien.
- Einbeziehung der Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe sowie sonstiger Übernachtungsmöglichkeiten.

Netzwerk Geologie im Altkreis Hünfeld / Geopark Rhön

Das Hessische Kegelspiel bietet durch das Anstehen unterschiedlicher Gesteinsformationen aus geologischer Sicht außergewöhnlich interessante Potenziale für den Geo-Tourismus (Fachpublikum und interessierte Urlaubs- / Erholungsgäste).

Diese Potenziale sollen durch das von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt über das Projektbüro „Rhön im Fluss“ (Außenstelle im LIZ Rasdorf) initiierte Netzwerk Geologie im Altkreis Hünfeld aktiviert werden. Das Hessische Kegelspiel könnte damit zur Keimzelle und Pilotregion der als mittelfristiges Ziel angestrebten Einrichtung eines Länder übergreifenden Geoparks Rhön werden (Prädikatisierung national oder durch die UNESCO). Damit eröffnen sich für das Hessische Kegelspiel und die Gesamtrhön vielfältige Chancen zu einer zusätzlichen Profilbildung unter dem Schwerpunkt "Geotourismus". Es entstehen somit vielfältige Synergieeffekte mit dem Biosphärenreservat Rhön und der im Rahmen des Stadtumbau angestrebten touristischen Profilierung, die zentraler Bestandteil einer Neuausrichtung der Kommunen auch unter ökonomischen Aspekten ist.

Da die Zahl realisierbarer Geoparks in Deutschland nach Einschätzung der Initiatoren mit Sicherheit beschränkt ist und derzeit neben den bereits bestehenden sechs Geoparken bundesweit eine Vielzahl weiterer Initiativen existieren, wird es von entscheidender Bedeutung sein, den Geopark möglichst rasch zur Antragsreife zu führen. Da eine kurzfristige Finanzierung aus LEADER-Mitteln aufgrund des laufenden Konzept- und Antragsphase für den Förderzeitraum 2007-2013 voraussichtlich nicht möglich sein wird, könnte dieses für das gesamte Hessische Kegelspiel bedeutende Initialprojekt als Stadtumbaumaßnahme umgesetzt werden. Sollte das Konzept im Hessischen Kegelspiel nicht noch im Jahr 2007 in die Umsetzung gehen können, so müsste vor diesem Hintergrund eine alternative Pilotregion, ggf. in Thüringen oder Bayern, ausgewählt werden.

Ein zentraler Themenschwerpunkt des Netzwerkes Geologie soll sich mit den Zusammenhängen von Geologie und Landschafts- sowie Baugeschichte befassen. In einem ersten Arbeitsschritt wird es erforderlich sein, alle unter diesem Aspekt geologisch interessanten Punkte und Einrichtungen zu erfassen, zu dokumentieren und entsprechenden Stationen Zielgruppen orientiert aufzubereiten. Hierzu soll als kurzfristiges Impulsprojekt ein Fachgutachten mit Konzeptentwurf ausgeschrieben werden.

Das Landschaftsinformationszentrum Hessisches Kegelspiel (LIZ) in Rasdorf mit bestehendem Gesteinsgarten und Ausstellung zur erdgeschichtlichen Entwicklung kann hierfür als Vernetzungsstelle und Projektbüro dienen.

Gutachten „Gastronomie und Hotellerie im Hessischen Kegelspiel“

Die Gemeinden des Hessischen Kegelspieles verfügen nur in Ansätzen über eine dem Ziel der touristischen Profilierung entsprechende Ausstattung mit geeigneten Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben für verschiedene Zielgruppen. Das Integrierte Handlungskonzept sieht hier ein zentrales Handlungsfeld, das kurzfristig angegangen werden muss.

In einem ersten Schritt ist das bestehende Angebot im Hinblick auf seine Eignung im Rahmen einer touristischen Profilierung (Analyse von Stärken und Schwächen sowie Potenzialen und Defiziten) zu überprüfen. Anschließend sind die Handlungsnotwendigkeiten und Handlungsmöglichkeiten zur Qualifizierung des Gastronomie- und Hotellerieangebotes vor dem Hintergrund der angestrebten stärkeren Rolle von Naherholung und Tourismus als Wirtschaftsfaktor im Hessischen Kegelspiel aufzuzeigen.

Entwicklung und Umsetzung eines Marketingkonzeptes für den Kegelspiel-Radweg

Der Kegelspielradweg auf der früheren Bahntrasse Hünfeld – Wenigentaft ist fertiggestellt und soll im Frühjahr 2007 offiziell eröffnet werden. Diese neue touristische Attraktion erfordert ein umfassendes, einheitliches Marketingkonzept aller beteiligten Kommunen. Ziel ist der kurzfristige Aufbau eines durchgängigen Erscheinungsbildes des Kegelspielradweges. Dies gilt sowohl für die Anlagen vor Ort als auch für die Medienpräsenz. Vom Fremdenverkehrsverein Hessisches Kegelspiel liegen bereits erste konzeptionelle Überlegungen vor. Die Beschilderung des Weges ist beauftragt.

Machbarkeitsstudie zum Ausbau der Nutzung regenerativer Energiepotenziale

Regernerative Energieträger und nachwachsende Rohstoffe spielen im Hessischen Kegelspiel bisher eine sehr untergeordnete Rolle. Ihre Bedeutung auch als neues Marktpotenzial für die Land- und Forstwirtschaft wird nur langsam erkannt.

Die Machbarkeitsstudie soll aufbauend auf einer allgemeinen Marktanalyse zur gegenwärtigen Situation der Anwendungsfelder und Einsatzgebiete nachwachsender Rohstoffe neue Entwicklungsperspektiven für die Region durch die Nutzung regenerativer Energien herausarbeiten. Hierfür ist eine Detailanalyse der vorhandenen bzw. aktivierbaren Potenziale regenerativer Energiequellen sowie möglicher lokaler Abnehmer von Elektrizität und Wärme (Nahwärmenetze, Abwärmenutzung) erforderlich. Empfohlen wird ein Raummodell zur Festlegung von Entwicklungs-, Sensibilitäts- und Tabubereichen für die Erstellung von Anlagen, die in Regelungsvorschläge für kommunale Satzungen einfließen können. Ergänzend ist der aktuelle Stand von Forschung und Anwendung in technischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht darzustellen.

In der Stadt Hünfeld ist als Sonderthema die Vereinbarkeit des Erhalts historischer regionaltypischer Stadtbilder mit einer verstärkten Solarenergienutzung modellhaft zu untersuchen. Die vorhandenen Baugestaltungssatzungen regeln die Genehmigungsfähigkeit von Solaranlagen nur in allgemeinen Grundsätzen und ausschließlich für Dachflächen.

Abgestimmtes Gesamtkonzept „Selbstbestimmtes Leben im Seniorenalter“

Fehlende bzw. ungenügende Angebote für Senioren wurden in der Bürgerbefragung insbesondere in den kleinen Gemeinden als ein Hauptdefizit der Region genannt. Hierzu gehört neben differenzierten Wohn- und Pflegeangeboten auch die Sicherstellung der medizinischen Versorgung. Bereits heute sind erhebliche Abwanderungstendenzen älterer Menschen aus den kleinen Orten nach Hünfeld zu verzeichnen.

Zielsetzung im Rahmen des Stadtumbauprozesses muss es deshalb sein, den Senioren die Möglichkeit zu geben, möglichst lange in ihrer angestammten Umgebung mit möglichst wenig Einschränkungen ihrer persönlichen Autonomie wohnen und leben zu können. Als Grundlagenarbeit wäre eine detaillierte Bestandsaufnahme von Einrichtungen der Seniorenhilfe, Betreuung und Pflege sowie der medizinischen Versorgung im Bereich des Hessischen Kegelspieles zu erstellen. Aufbauend auf einer Analyse der Wünsche und Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen sowie einer Makroanalyse möglicher Standorte einschließlich Prüfung der Flächenverfügbarkeit und der (Um-)Nutzungspotenziale von Leerständen empfiehlt das Integrierte Handlungskonzept die Entwicklung einer Konzeption mit festen Häusern als Zentren und Außenstellen oder lokalen Projekte in den anderen Orten. Dabei müssen mobile Dienste und Angebote ebenso einbezogen werden wie die bestehenden Einrichtungen in Hünfeld und das geplante Haus in Burghaun.

Bereits bestehende, als lokale Projekte (vgl. 5.2.2) teilweise dargestellte Ansätze in de einzelnen Kommunen (z. B. private Projekte zur Umnutzung historischer Bausubstanz für Seniorenwohnangebote in Burghaun und Rasdorf, Zentrum für Senioren und Soziales in Hünfeld) sollten Zielgruppen orientiert in das Gesamtkonzept eingebunden werden.

Studie zu Möglichkeiten der nachhaltigen Sicherung dörflicher Nahversorgungsangebote

Insbesondere in den Dörfern bestehen bereits heute vielfach keine stationären Versorgungsmöglichkeiten mit Waren des täglichen Bedarfs mehr. Mobile Angebote können diese Lücke nur mit einem eingeschränkten Angebot füllen. Der Schwerpunkt liegt hier in den beiden kleinen Gemeinden Nüsttal und Rasdorf sowie im Kiebitzgrund (Gemeinde Burghaun), wo die Situation aufgrund der peripheren Lage deutlich problematischer ist als in den anderen Bereichen des Hessischen Kegelspieles. Insbesondere in der Gemeinde Nüsttal sind der Bedarf und der Wunsch der Bevölkerung nach einer standortgerechten Lösung besonders dringlich.

Ein neues Angebot würde vor dem Hintergrund der geringen Einwohnerzahlen auch auf einen relevanten Umsatzanteil durch Kaufkraft von „außen" zielen müssen (z. B. möglicher Standort an frequentierter Verkehrsachse). Hier sind einer Angebotsentwicklung in Nüsttal somit wirtschaftlich Grenzen gesetzt, bzw. es bestehen relevante Investitionsrisiken für einen Betreiber. Aus Sicht der Standortentwicklung wird es andererseits mit Blick auf den absehbaren Alterungsprozess und die Zielsetzung, gerade älteren Bewohnern in ihren angestammten Heimatorten Perspektiven zu bieten, u. a. auch auf die Einzelhandelsversorgung ankommen.

Die Umsetzung wird deshalb abgestimmt mit dem Gesamtkonzept „Selbstbestimmtes Leben im Seniorenalter" (s. o.) in Form lokaler Projekte mit konkreten Beispielmaßnahmen (Dorf- / Genossenschaftsläden, Selbstvermarktung, Abstimmung mobiler Angebote, Hol- und Bringdienste etc.) empfohlen. Dabei sollten regionale Wirtschaftskreisläufe durch Vermarktung lokaler Produkte gestärkt werden. Dies trägt zur Identifikation der Dorfbevölkerung mit "ihrem" Laden und "ihren" Produkten bei.

Angesichts der bestehenden Investitionsrisiken sollten daher alternative Betriebskonzepte für ein Nahversorgungsangebot angestrebt werden. Hierzu gibt es bereits eine Reihe unterschiedlicher Modellprojekte, die eine Einzelhandelsversorgung mit anderen, z. B. sozialen Angeboten kombinieren und somit eine wirtschaftliche Tragfähigkeit auch dann ermöglichen, wenn „klassische" Betreiberkonzepte scheitern würden. Beispielhaft soll im Folgenden das schleswig-holsteinische Modell „MarktTreff" dargestellt werden.

Modell „MarktTreff"

Die MarktTreffs werden in Schleswig-Holstein in verschiedenen kleineren Gemeinden (700 bis 1.900 Einwohner) in ländlich strukturierten Gebieten entwickelt. Das Kerngeschäft bildet dabei meist ein Lebensmittelladen. Um wirtschaftlich tragfähiger zu sein, kommen i. d. R. weitere Nutzungen hinzu. Im Einzelhandelsbereich eines MarktTreffs kommt es darauf an, auch bei einer geringen Sortimentstiefe (die vom Nachfragepotenzial abhängt) ein möglichst breites Sortiment zu haben, um keine Sortimentslücken aufkommen zu lassen und nicht den Anschein eines Kiosks zu erwecken. Oft ist der Frischebereich in den MarktTreffs ein besonderes Qualitätskennzeichen.

Im Dienstleistungsbereich sind die Nutzungsoptionen vielfältig: Agenturen für Post, Telefon, Sparkassen, Versicherungen, Lotto / Toto, Versandhandel, Buchhandel, Annahmestellen für Reinigung, Schuster, Foto, Apotheke oder auch Servicepunkte für den ÖPNV, Tourismus / Reisebüro und e-commerce. Als ein weiteres Segment können hier auch Dienstleistungen der öffentlichen Hand angeboten werden (z.B. Wohnort-Anmeldungen, Beratungen im Gesundheitsbereich). Treffpunkt-Funktion erhält der MarktTreff durch die unterschiedlichsten Aspekte (z.B. Marktcafe, Kurse, Seminare, zielgruppen-spezifische Betreuungsaufgaben, Vorträge, Ausstellungen, Vorführungen).

Entsprechend der Ortsgröße gibt es vier MarktTreff-Modelle (S, M, L, XL):

MarktTreff S: Schwerpunkt ist die Treff- und nicht die Marktfunktion. Dieses Modell ist vor allem für Dörfer mit geringem Umsatzpotenzial gedacht, wobei der MarktTreff ähnlich einem Kiosk auch begrenzte Nahversorgungselemente enthalten kann. Ausgangsbasis ist ein ehrenamtliches Betreibermodell mit starker Unterstützung der Gemeinde. Im Gegensatz zum Marktangebot kann das Kommunikations- und Dienstleistungsangebot sehr groß sein und von Internetschulungen über Freizeit- und Caféangebote bis hin zu Vereins- oder Kommunal-Nutzung der Räume reichen. Das errechnete jährliche Umsatzpotenzial eines Ladens nach diesem Modell liegt unter 300.000 Euro. Die Einzelhandelsflächen sind begrenzt.

MarktTreffs M: Markt- und Trefffunktion sind bei diesem Modell gleichgestellt, so dass z. B. neben einem ausgewählten Sortiment zur Lebensmittel-Grundversorgung auch ein umfangreiches Dienstleistungsangebot vorhanden ist. Zwar können die Betreiber dieses Modells nicht mit einer Vollexistenz aufgrund des Ladenbetriebes rechnen, doch kann eine Kostendekkung mit kleiner Rendite erwartet werden, wobei eine zusätzliche finanzielle Unterstützung der Gemeinde erforderlich ist. Der Treffpunkt- und Dienstleistungsbereich kann nach den lokalen Wünschen gestaltet werden. Das errechnete jährliche Umsatzpotenzial liegt zwischen 300.000 und 500.000 Euro. Die Ladenflächen liegen zwischen 75 und 150 m².

MarktTreff L: Auch bei diesem Modell sind Markt- und Trefffunktion gleichgestellt, doch kann der Betreiber hier mit einer deutlich höheren Rendite rechnen, womit eine eingeschränkte Vollexistenz ermöglicht wird. Dennoch muss sich die Gemeinde auch bei diesem Modell auf einen dauerhaften Unterstützungsbedarf einrichten. Das errechnete jährliche Umsatzpotenzial liegt zwischen 500.000 und 750.000 Euro. Die Ladenfläche beträgt i. d. R. wenigstens 150 m².

MarktTreff XL: Dieses Modell ist durch eine sehr starke Marktfunktion geprägt, wobei der Dienstleistungs- und Treffbereich dabei keineswegs vernachlässigt wird. Nach der Startphase dieses MarktTreff-Typs ist nur noch eine bedingte Unterstützung durch die Gemeinde vonnöten. Mit Hilfe dieses Modells wird den Betreibern die Möglichkeit einer Vollexistenz geboten. Das errechnete jährliche Umsatzpotenzial liegt bei über 750.000 Euro. Die Ladenfläche liegt normalerweise über 200 m².

Die im Rahmen der Bestandsanalyse (vgl. 2.5.1) aufgezeigten Kaufkraftspielräume in Nüsttal zeigen, dass auch ein Konzept MarkTreffXL aus wirtschaftlicher Sicht in Nüsttal tragfähig sein kann, sofern es die Akzeptanz der Bewohner vor Ort als wichtigste Kunden findet. Eine erfolgreiche Umsetzung erfordert die individuelle Anpassung der Angebotsbereiche an die örtlichen Potenziale und damit auch die Entscheidung für das entsprechende Betriebs- bzw. Nutzungsmodell. Die bisherigen Modelle benötigten zumindest in der Startphase Unterstützung durch die Gemeinden, wobei das Ziel immer darin besteht, langfristig ein ausgeglichenes Betriebsergebnis zu erzielen.

Dies ist aber von der am jeweiligen Standort möglichen Wirtschaftlichkeit und einer daran angepassten Kostenstruktur abhängig. Vor allem im Kontext der derzeitig angespannten Lage im Einzelhandel kann nicht garantiert werden, dass die MarktTreffs erfolgreich wirtschaften und auf Dauer überleben. Der Druck zur Weiterentwicklung der MarktTreffs ist dementsprechend groß. Hierfür können die Betreiber der MarktTreffs jedoch professionelle Hilfe in Form von Beratungsleistungen durch das Land in Anspruch nehmen. Nach Einschätzung des Innenministeriums Schleswig-Holstein lassen sich die MarktTreff-Modelle L und XL auf jeden Fall wirtschaftlich betreiben. Zurzeit nimmt rund die Hälfte der MarktTreff-Betreiber die Beratungsleistungen des Landes in Anspruch.

Tabelle 21: Charakteristika der MarktTreff-Typen

Modell	Funktion	Laden-fläche	Umsatz-potenzial	Wirtschaftlichkeit	Betrieb	Gemeindeaufgaben
MarktTreff S	eingeschränkte Marktfunktion, starke Treff-Funktion	begrenzt	unter 300.000 EUR	bei geringen Kosten fast Kostendeckung	ehrenamtliche Führung, Aufwandsentschädigung	kontinuierliche umfassende Unterstützung
MarktTreff M	gleichrangige Markt- und Treff-Funktion	75 - 150qm	300.000 - 500.000 EUR	Kostendeckung plus kleiner Ertrag bei straffem Controlling und Unterstützung	keine Vollexistenz	starke Unterstützung
MarktTreff L	gleichrangige Markt- und Treff-Funktion	150 - 200qm	500.000 - 750.000 EUR	Ertrag von max. 25.000 EUR bei straffem Controlling und Unterstützung	eingeschränkte Vollexistenz	Unterstützung
MarktTreff XL	starke Marktfunktion, angepasste Treff-Funktion	ab 200qm	über 750.000 EUR	Ertrag von max. 40.000 EUR bei straffem Controlling	Vollexistenz möglich	Unterstützung nach Startphase gering

Quelle: nach www.markttreff-sh.de

Am Beginn eines jeweiligen Prozesses stehen die klassischen Standort- und Objektanforderungen (Standorteignung, Erreichbarkeit, Kaufkraftpotenzial, Frequenzen, Stellplätze, Entfernung zu anderen Versorgungszentren, etc.). Im Folgenden wird ein Konzept bestehend aus den drei Säulen Einzelhandel, Dienstleistungen und Treffpunkt erstellt, Betreiber- und Trägerstrukturen gewählt und die bauliche Umsetzung angegangen. Bis zur Eröffnung eines MarktTreffs dauert es etwa zwei Jahre.

Das Land Schleswig-Holstein fördert bis zu 50% der Investitionen für einen Markttreff (kommunale Zuwendungsempfänger). Betriebskosten werden nicht gefördert. Zusätzliche Einnahmen sollen durch Verträge mit den beteiligten Vertriebspartnern (Banken, Post, Versicherungen, Verwaltung usw.) erzielt werden. In die Vorhaben fließen auch EU- sowie Bundesfördermittel ein. Die Fördermöglichkeiten der Bereiche Beratung und Controlling sowie Seminare sind für die ersten drei Jahre vorgese-

hen. Dabei werden im ersten Jahr 80% und in den beiden folgenden Jahren 50% der förderfähigen Kosten vom Land übernommen. Auch in anderen Bundesländern gibt es Erfahrungen und Beispiele mit vergleichbaren Konzepten, wie etwa der DORV-Laden in Jülich (Nordrhein-Westfalen[42]), der ebenfalls auf drei Säulen basiert:

- Sicherung der Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs (Verbrauchsmaterialien, Reinigungsmittel, Körperhygiene, Lebensmittel, Brot, Fleisch, Gemüse und Obst).
- Verkauf oder Bereitstellung von öffentlichen, halböffentlichen und privaten Dienstleistungen in einem besucher- und beratungsfreundlichen Bereich (Sparkasse, Post, Landkreis, Stadtverwaltung, Stadtwerke, AOK, Zeitung, Reisebüro).
- Vermittlung, Koordinierung vorhandener Kapazitäten im privaten Dienstleistungssektor oder im sozialen Bereich (Sozialservicestation, Altenpflege, Sozialberatung, Hol- und Bringdienst, Tagesmütter oder Einkaufsservice für Senioren und Pflegebedürftige, Freiwilligendienst).

Letztlich bieten vergleichbare Vorgehensweisen nicht nur in Nüsttal Perspektiven zur Sicherung der wohnortnahen Versorgung, sondern ggf. in kleineren Varianten auch in anderen dörflichen Stadt- und Ortsteilen in den Kommunen des Hessischen Kegelspieles, so dass mehrere Modellprojekte während Konzeption, Planung und Umsetzung von gegenseitigen Erfahrungen und Lösungsansätzen profitieren könnten.

Erstellung eines interkommunalen Standortkonzeptes für Pendlerparkplätze und bauliche Umsetzung

Projektziel ist die Verkehrsvermeidung und Kostenreduzierung für Berufspendler durch die Möglichkeit zur Bildung von Fahrgemeinschaften bzw. zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel. Von Berufspendlern besteht eine hohe Nachfrage nach Parkplätzen an zentralen Verkehrsknotenpunkten (Autobahnanschlussstelle, Auffahrten zur B 27, SPNV-Stationen). Dies belegt die große Zahl von regelmäßig dort an Werktagen abgestellten Pkw.

Drei Standorte auf dem Gebiet der Stadt Hünfeld werden derzeit konkret beplant:

- Kurzfristig Verlagerung und Erweiterung der Anlage an der Autobahnanschlussstelle Hünfeld / Schlitz bei Michelsrombach (in räumlicher Verbindung mit dem geplanten interkommunalen Gewerbegebiet).
- Kurz- bis mittelfristig Neubau einer Anlage im Industriegebiet Nord in der Nähe zum geplanten Anschluss der Nordumfahrung Hünfeld (B 84 neu) an die B27.
- Prüfung der Auslastung der bestehenden Anlage im Bereich der Brückenmühle und ggf. mittel- bis langfristig Optimierung / Erweiterung.

Zusätzlich sollen folgende Standorte in das Konzept eingebunden und dort die Rahmenbedingungen sowie die erforderlichen Kapazitäten der Umsetzung für ergänzende Anlagen geprüft werden:

- Kernort Rasdorf (zunehmende Zahl von Dauerparkern aus dem benachbarten Wartburgkreis auf dem Anger durch Bildung von Fahrgemeinschaften mit Rasdorfer Bürgern).
- Bahnhof Burghaun (starke Nachfrage nach P+R-Plätzen aus dem gesamten Gemeindegebiet kann durch die provisorische Anlage im Bereich der ehem. Ladestraße nicht gedeckt werden).

Die Lage der dargestellten Makro-Standorte an zentralen Zugangsstellen zu überregionalen Fernstraßenverbindungen bzw. zum SPNV prädestiniert diese für entsprechende Anlagen. Es ist jedoch noch eine Mikro-Standortdiskussion erforderlich, die ausgehend von der erforderlichen Dimensionierung der Anlagen eine Prüfung der Verfügbarkeit notwendiger Flächen einschließt. Daraus müssen schließlich konkrete Maßnahmenempfehlungen einschließlich Kostenschätzung und Prioritätenbildung hervorgehen.

[42] Die Realisierung des DORV dauerte vom ersten Grobkonzept bis zur Eröffnung knapp drei Jahre. Nachdem Lieferanten und Dienstleister Kooperations-Bereitschaft signalisiert hatten, wurden die Wünsche und Präferenzen der Bevölkerung im Ortsteil schriftlich erfragt. Hieraus ergab sich ein klarer Bedarf für ein multifunktionales Zentrum. Das Konzept wurde im Weiteren konkretisiert, u.a. besuchten die Initiatoren ähnliche Vorhaben in Süddeutschland. Nachdem auch Lokal- und Landespolitik überzeugt waren, wurde ein Trägerverein (120 Mitglieder) gegründet. Durch eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit wurde ein breiter Konsens über die Notwendigkeit eines multifunktionalen Zentrums in Barmen hergestellt. Auf Basis einer öffentlich geförderten Machbarkeitsstudie wurden dann Ladenkonzept, Rechtsform und Finanzierung ausgearbeitet.

Entwicklungsperspektiven für peripher liegende Dörfer

Exemplarisch sollen zunächst für vier Dörfer des Hessischen Kegelspieles, die sich in einer geografischen und / oder funktionalen Randlage befinden und stark landwirtschaftlich geprägt sind, in Kooperation mit der lokalen Bevölkerung neue Entwicklungsperspektiven erarbeitet werden, die auf eine nachhaltige funktionale Qualifizierung und Image-Bildung nach innen und außen abzielen:

- „Walddorf Dammersbach“ (Stadt Hünfeld)
- „Reiterdorf Grüsselbach“ (Gemeinde Rasdorf)
- „Reiterdörfer im Kiebitzgrund“ (Marktgemeinde Burghaun)
- „Kinder- und jugendfreundliches Dorf Silges“ (Gemeinde Nüsttal)

Diese Perspektiven basieren auf bereits vorhandenen Ansätzen bzw. ersten Ideen aus der Bevölkerung in den jeweiligen Dörfern. Zielsetzung ist es dabei insbesondere auch, im Rahmen des interkommunalen Tourismus-Gesamtkonzeptes „Hessisches Kegelspiel: natürlich_aktiv_erleben“ (vgl. S. 100) verstärkt die touristischen Potenziale anzusprechen, wobei sich die Konzepte und Ideen gegenseitig ergänzen können und sollen.

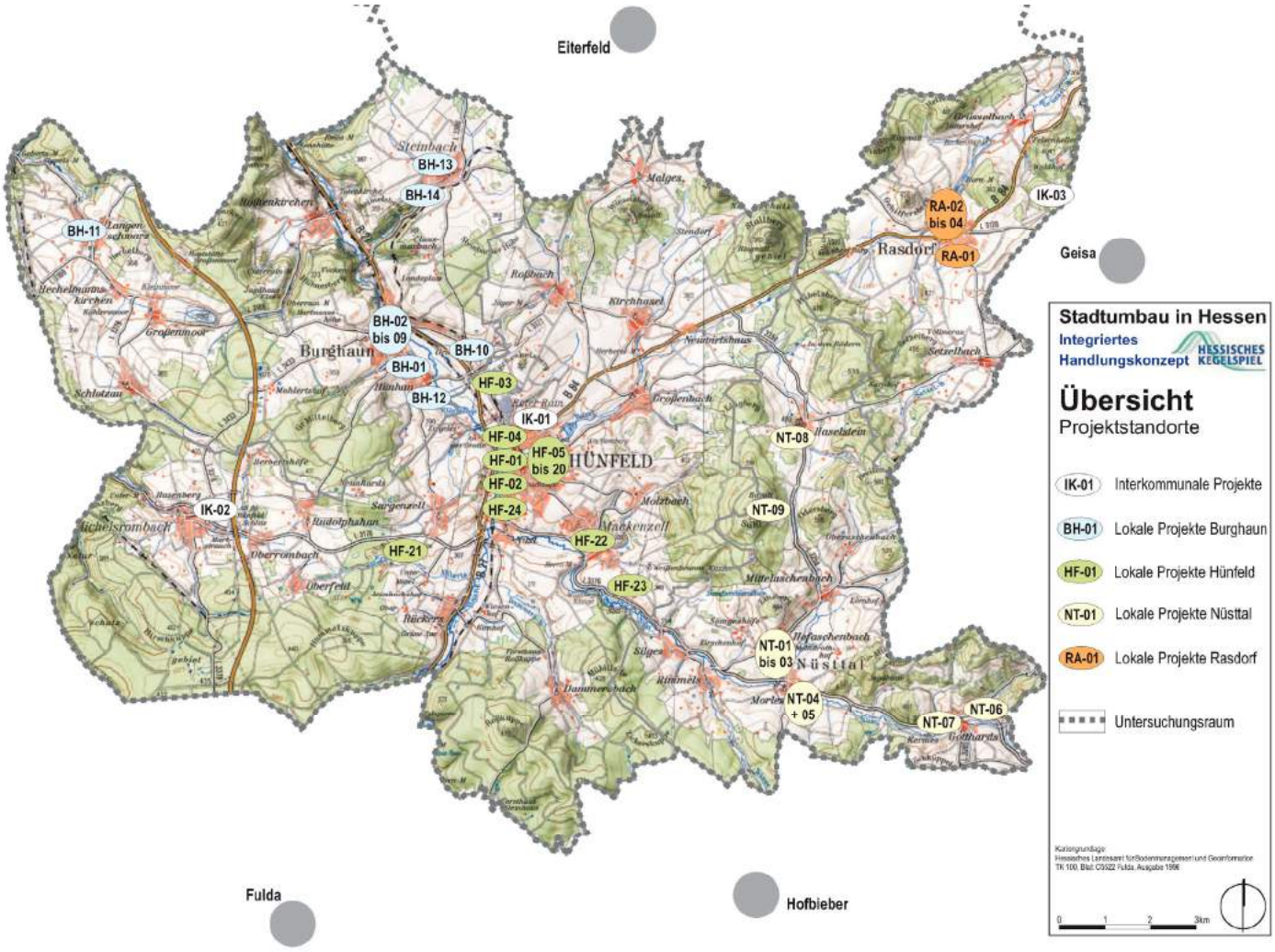
5.2.2 Interkommunale und lokale Projekte

Das Integrierte Handlungskonzept schlägt insgesamt 54 interkommunale bzw. lokale Impuls- und Perspektivprojekte vor, für die kurz-, mittel- oder langfristig eine unmittelbare Umsetzung durch die jeweilige Kommune bzw. bei Bedarf durch eine Kooperation mehrerer Kommunen in Angriff genommen werden kann (vgl. Tabelle 22).

Letzteres trifft für drei der vorgeschlagenen Projekte zu, die als Gemeunschaftsaufgabe mehrerer oder aller Kommunen der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel verstanden werden (IK-01 bis –03). Mit 24 weiteren lokalen Projekten stellt die Stadt Hünfeld als größte Kommune den Schwerpunkt dar. Mit 14 lokalen Projekten ist die Marktgemeinde Burghaun vertreten, neun liegen in der in der Gemeinde Nüsttal und vier in der Gemeinde Rasdorf (vgl. Abbildung 50).

Diese Liste ist jedoch nicht als abschließend zu betrachten. Im Laufes des Stadtumbauprozesses werden sich in allen Handlungsfeldern immer wieder neue Ansätze und Ideen für Projekte entwickeln, die einbezogen werden können. Deshalb werden auch die Fördermittel aus dem Programm Stadtumbau in Hessen in Abhängigkeit der zur konkreten Umsetzung anstehenden Stadtumbaumaßnahmen jährlich neu beantragt und vergeben. Dem entsprechend darf das Integrierte Handlungskonzept nicht als starre, unveränderliche Handlungsanweisung aufgefasst werden, die es im Verlauf des Förderprogrammes nur abzuarbeiten gilt, sondern es ist als flexibles, fortschreibungsfähiges Instrument zu verstehen.

Abbildung 50: Übersichtskarte der interkommunalen und lokalen Projekte



Quelle: eigene Darstellung auf Basis der TK 100

Tabelle 22: Übersicht der interkommunalen und lokalen Projekte

Nr.	Projekt	Standort	Inhalt	Priorität
IK-01	Dienstleistungs- und Kooperationszentrum	Ehemaliges Landratsamt Hünfeld	Umbau als Standort für interkommunale Verwaltungsaufgaben und Anlaufstelle für die Bürger aller Kommunen.	mittel- bis langfristig
IK-02	Interkommunaler Logistikpark Hünfeld / Burghaun	BAB-AS bei Michelsrombach	Ausweisung von Bauflächen unmittelbar an der Autobahn für Logistikbetriebe.	kurz- bis mittelfristig
IK-03	Besucherzentrum Point Alpha West	Rasdorf	Neubau eines zentralen Eingangsgebäudes für alle Besucher bezogenen Funktionen und Verwaltungsaufgaben.	mittelfristig
BH-01	Aufwertung Freizeitanlage „Am Weiher“	Burghaun	Neubau eines Wasserspielplatzes als Initialmaßnahme im Rahmen eines Gesamtkonzeptes.	kurzfristig
BH-02	Mehrzweckhalle	Burghaun	Neubau eines Kultur-, Bürger-, Sport- und Vereinshauses auf dem heutigen Festplatz incl. Umfeldgestaltung	kurzfristig
BH-03	Parkraum- und Straßenraumgestaltungskonzept	Ortskern Burghaun	Analyse und Optimierung der Stellplatzsituation sowie der Gestaltung des öffentlichen Raumes	kurzfristig
BH-04	Aufwertung Schlosshof	Burghaun	Stärkung der kulturellen Funktion (z. B. Freiluftbühne)	mittelfristig
BH-05	Umgestaltung Bereich Burgkeller / Stadtmühle	Burghaun	Funktionale und gestalterische Aufwertung des Überganges vom historischen Ortskern in die Haune-Aue	mittelfristig
BH-06	Seniorenwohnen im Ortskern	Burghaun	Einrichtung von Senioren gerechten Wohnangeboten in historischen Gebäuden durch Privateigentümer / Investoren.	kurz- bis mittelfristig
BH-07	Gastronomiebetriebe im Ortskern	Burghaun	Verbesserung des gastronomischen Angebotes und der Unterkunftsmöglichkeiten	mittelfristig
BH-08	Gewerbebrache ehemaliger REWE-Markt	Burghaun	Entwicklung eines Nachnutzungskonzeptes (erste Idee der Verwaltung: Regionalladen / Markthalle)	mittelfristig
BH-09	Eisenbahnmuseum	Bahnhof Burghaun	Präsentation vorhandener Exponate zur Geschichte der „Bimbel“ in einem historischen Zug.	mittelfristig
BH-10	Umbau Ortsdurchfahrt	Gruben	dorfgerechter Rückbau	langfristig
BH-11	Alte Schule	Langenschwarz	Nachnutzung (mittelfristig Leerstand zu befürchten).	mittelfristig
BH-12	Vereinsräume	Hünhan	Schaffung von Räumlichkeiten für Vereine durch Umnutzung geeigneter Bausubstanz	mittelfristig
BH-13	Sanierung Bürgerhaus	Steinbach	Erneuerung und konzeptionelle Neuausrichtung.	mittelfristig
BH-14	Pension „Untere Mühle“	Steinbach	Umnutzung eines leer stehenden Nebengebäudes als familiengerechte Unterkunft für Radfahrer und Wanderer.	kurz- bis mittelfristig
HF-01	Entwicklungsmaßnahmen Bahnhofsumfeld	Hünfeld	Gesamtkonzept zur Nutzung voraussichtlich entbehrlicher Bahnliegenschaften als Innenstadtergänzungsgebiet.	mittel- bis langfristig
HF-02	Parkplatz Mehler	Bahnhof Hünfeld	Nutzung brach liegender ehem. Bahnflächen für Stellplätze als vorgezogene Maßnahme des Gesamtkonzeptes.	kurzfristig
HF-03	Einstiegsparkplatz Kegelspielradweg	Gewerbegebiet Hünfeld-Nord	Errichtung einer Schutzhütte und einer WC-Anlage als begleitende Infrastruktur.	kurzfristig
HF-04	Preusslers Masken- und Fastnachtsmaskenmuseum	Aha-Areal Hünfeld	Einrichtung des Museums und Entwicklung eines gemeinsamen Marketing-Konzeptes für die Kegelspiel-Museen.	kurzfristig
HF-05	„Parkring“ (Parkleitsystem)	Innenstadt Hünfeld	Optimierung der Information über verfügbare Stellplätze und der Verkehrslenkung.	kurzfristig
HF-06	Leerstandsmanagement	Innenstadt Hünfeld	Eigentümerberatung und Vermarktungskonzepte im Zuge des interkommunalen Liegenschaften-Managements.	kurzfristig
HF-07	Grüngürtel Haingärten	Innenstadt Hünfeld	Erhalt der für den Stadtgrundriss charakteristischen Gärten zur Wohnumfeldverbesserung.	kurz- bis mittelfristig
HF-08	Gestaltung der Fußgängerzone	Innenstadt Hünfeld	Umsetzung punktueller Maßnahmenempfehlungen des Einzelhandels- u. Standortentwicklungskonzeptes (CIMA).	kurzfristig
HF-09	Reaktivierung des Anwesens „Zum Lamm“	Innenstadt Hünfeld	Gasthof mit Fremdenzimmern unmittelbar gegenüber dem Rathaus steht zum Verkauf	mittelfristig
HF-10	Barrierefreies Rathaus	Innenstadt Hünfeld	Zugänglichkeit für mobilitätseingeschränkte Personen	kurzfristig
HF-11	Reaktivierung Fuldaer Berg („Schützenhof“ / Lühn)	Innenstadt Hünfeld	Wiederaufnahme der Beherbergung (z. B. Hotel garni) und Entwicklung attraktiver innerstädtischer Wohnangebote	kurz- bis mittelfristig
HF-12	Kaufhaus Schewe	Innenstadt Hünfeld	Leerstandsnachnutzung in der Fußgängerzone	kurzfristig
HF-13	Stadt- und Kreisgeschichtliches Museum	„Hünfelder Museumsinsel“	Unutzung eines leer stehenden Gebäudes als zentrales Museumsarchiv.	langfristig

Nr.	Projekt	Standort	Inhalt	Priorität
HF-14	Konversion St. Ulrich-Areal	Hünfeld	Ordnungsmaßnahmen / Nachnutzung für Wohnbebauung oder Ersatzneubau Senioreneinrichtung.	mittelfristig
HF-15	Entwicklungsbereich Senioren und Pflege	Siebert-Areal Hünfeld	Neubau eines Seniorenheimes mit dem Schwerpunkt Demenz als Initialmaßnahme.	mittelfristig
HF-16	Industriebrache Mehler-Fulwiline	Hünfeld	Ordnungsmaßnahmen / Nachnutzung für Wohnbebauung.	mittelfristig
HF-17	Industriebrache ABW	Hünfeld	Ordnungsmaßnahmen / Nachnutzung für Wohnbebauung.	mittelfristig
HF-18	Zentrum für Senioren und Soziales	DRK-Haus Hünfeld	Ergänzung um Tagesbetreuung für Senioren, soziale Angebote und Familienbildung	kurz- bis mittelfristig
HF-19	Einrichtung eines Wellnessbereiches	Hallenbad Hünfeld	PPP-Projekt mit dem Betreiber des benachbarten Konrad Zuse-Hotels.	kurzfristig
HF-20	Katastrophenschutzzentrum	Hünfeld	Bedarfsermittlung für zusätzliche Räumlichkeiten und Funktionen / Machbarkeitsstudie.	mittel- bis langfristig
HF-21	Landschaftseinbindung der Freizeitanlagen	Praforst	Gestalterische und funktionale Verbesserung der Einbindung und des Entrèebereiches.	mittelfristig
HF-22	Traktorenmuseum	Mackenzell	Errichtung eines Museumsgebäudes (Ausstellungsbereich, Vereinsräume, Freigelände).	mittelfristig
HF-23	Freilichttheaterbühne „Bläserchor Tonica“	Mackenzell	Ausbau der vereinseigenen Anlage und Intensivierung der öffentlichen Nutzung.	langfristig
NT-01	Kultur- und Kommunikationszentrum Oberamt	Hofaschenbach	Umbau und Modernisierung des bestehenden Bürgerhauses als zentraler Treffpunkt.	kurzfristig
NT-02	Bürgerorientiertes Dienstleistungszentrum	Hofaschenbach	Bauliche Neustrukturierung der in nicht mehr zeitgemäßen Räumen untergebrachten Gemeindeverwaltung.	kurzfristig
NT-03	Umbau Ortsdurchfahrt (L 3258)	Hofaschenbach / Morles	Verkehrsberuhigender, dorfgerechter Umbau (hoher Lkw-Anteil durch Nähe zu Basaltwerk).	kurz- bis mittelfristig
NT-04	Alte Scheune	Morles	Umnutzung des leer stehenden, stark sanierungsbedürftigen Gebäudes (Spielscheune).	mittelfristig
NT-05	Wasser als Gestaltelement im Dorf	Dorfanger Morles	Aufwertung des öffentlichen Raumes unter Einbeziehung des offen verlaufenden Baches.	mittelfristig
NT-06	Freizeit- und Erholungsanlagen / Freibad	Gotthards	Ausbau auch unter touristischen Aspekten (kurzfristig: Zeltplatz, langfristige Option: Ferienhaussiedlung).	kurz- bis mittelfristig
NT-07	Dorfmuseum	Gotthards	Umnutzung eines leer stehenden Fachwerkhauses.	mittelfristig
NT-08	Pilgerunterkunft / Wanderheim	Haselstein	Umnutzung des leer stehenden denkmalgeschützten alten Pfarrhauses.	kurz- bis mittelfristig
NT-09	Basaltwerk Suhl	bei Haselstein / Mittelaschenbach	Nachnutzung in Verbindung mit dem Netzwerk Geologie nach Auslaufen der Abbautätigkeit.	langfristig
RA-01	Sport- und Freizeitanlage Setzelbacher Straße	Rasdorf	Beachvolleyballplatz als Initialmaßnahme im Rahmen eines Gesamtkonzeptes zur Aufwertung.	kurz- bis mittelfristig
RA-02	Jugendtreff / Kinderbetreuungseinrichtung	Rasdorf	Umnutzung der ab 01.08.2007 aufgelösten Hauptschule (2 Klassenräume im Gebäude der Gemeindeverwaltung).	kurz- bis mittelfristig
RA-03	Seniorenwohnen im Ortskern	Hof „Kiel“ Rasdorf	Umnutzung der leer stehenden, denkmalgeschützten Jugenstilhofanlage.	kurzfristig
RA-04	Seminar- und Tagungshaus	„Fischerhof“ Rasdorf	Umnutzung der leer stehenden, denkmalgeschützten historischen Hofanlage.	mittelfristig

6. Abgrenzung der Stadtumbaugebiete

Gemäß § 171b BauGB sind von den Kommunen Gebiete abzugrenzen und durch Beschluss festzulegen, in denen Stadtumbaumaßnahmen durchgeführt werden sollen. Eine Satzung wie bei städtebaulichen Sanierungsgebieten ist nicht erforderlich, weil im Gegensatz zu diesen das Stadtumbaugebiet keine unmittelbaren Rechtswirkungen auf die betroffenen Immobilieneigentümer hat.

Grundlage für die Definition der Stadtumbaugebiete sind die Erkenntnisse aus dem Integrierten Handlungskonzept. Sie sollen auf der Basis des funktionalen Raummodelles insbesondere in den Entwicklungsorten ausgewiesen werden, um dort lokale Projekte mit hoher Impulswirkung zu konzentrieren und Synergieeffekte zu erzeugen.

Die interkommunalen Gesamtonzepte befassen sich, wie ihr Name dies auch nahelegt, unabhängig von den Stadtumbaugebieten für den gesamten Untersuchungsraum oder für einzelne Teilräume flächendeckend mit einer bestimmten planerischen Thematik und bilden dort die Grundlage für die Festlegung konkreter investiver Projekte.

Bei den in Tabelle 23 aufgelisteten und im Folgenden kurz beschriebenen Stadtumbaugebieten handelt es sich um einen Vorschlag, der zunächst im Wesentlichen die Standorte der kurz- und mittelfristigen Projekte umfasst. Die Flächenangaben basieren auf den nach heutigem Stand vorgenommenen, aus Gründen der Flexibilität eher großzügig gehaltenen Abgrenzungen. Diese sind ggf. im Einzelfall noch zu prüfen. Bestehende Stadtumbaugebiete können aber bei Bedarf in ihren Abgrenzungen durch Beschluss der kommunalen Gremien jederzeit angepasst werden. Ebenso ist, um auf neue Entwicklungen oder veränderte Zielsetzungen jederzeit reagieren zu können, die Ausweisung zusätzlicher Stadtumbaugebiete im Laufes des Stadtumbauprozesses möglich.

Tabelle 23: Übersicht der vorgeschlagenen Stadtumbaugebiete

Stadtumbaugebiete	Fläche [ha]
Ortskern Burghaun	30,7
Sport- und Freizeitanlage "Am Weiher" Burghaun	11,5
Innenstadt Hünfeld	94,3
Bahnbereich Hünfeld	35,6
Interkommunaler Logistikpark Hünfeld / Burghaun	40,7
Sport- und Freizeitanlagen Gotthards	5,2
Ortskerne / Ortsdurchfahrt Hofaschenbach - Morles	43,3
Ortskern Rasdorf	20,3
Sport- und Freizeitanlagen Rasdorf	9,4
Point Alpha (West)	7,3
Gesamtfläche	**298,2**

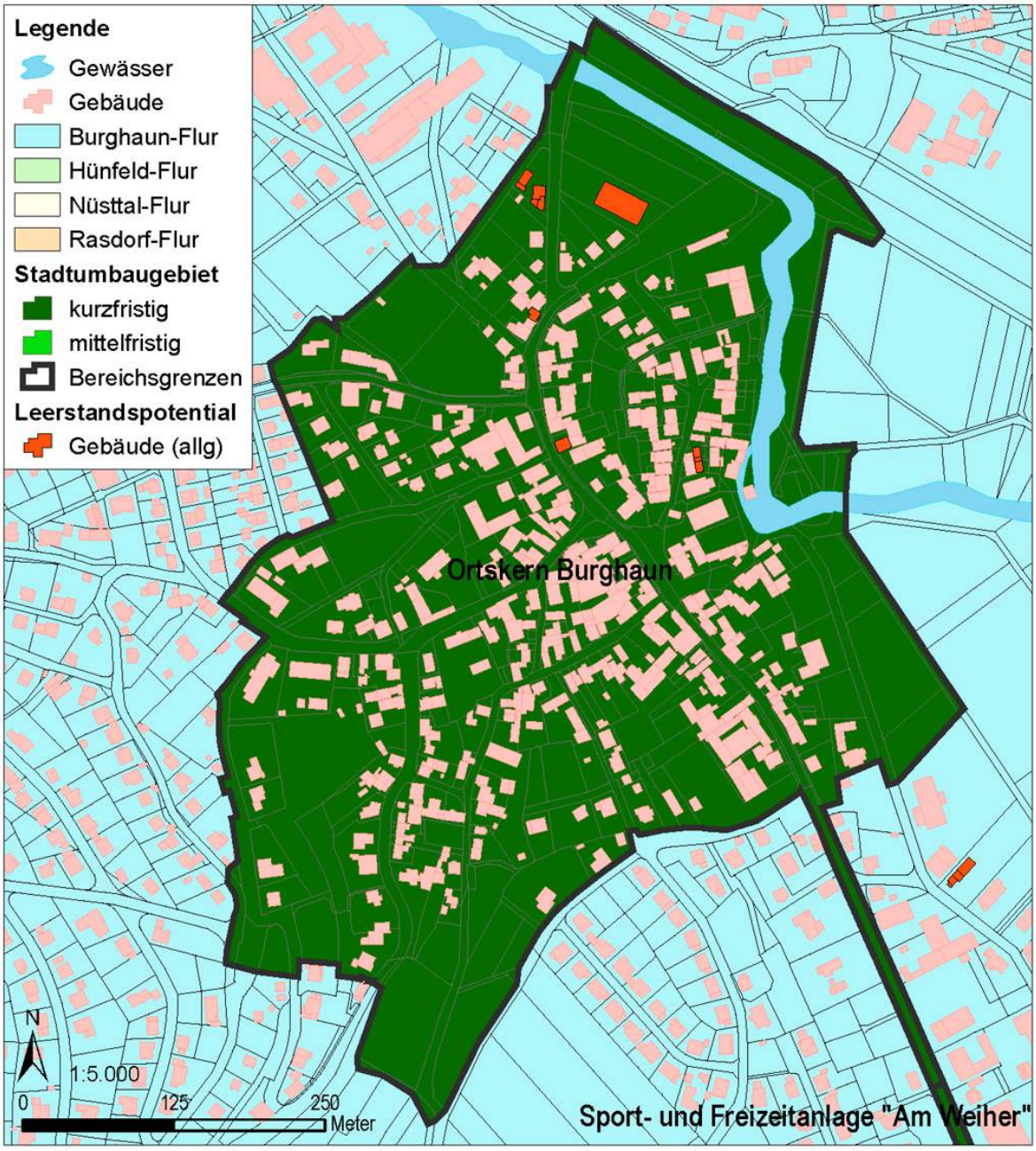
6.1 Marktgemeinde Burghaun

Die Marktgemeinde Burghaun konzentriert ihre Stadtumbaumaßnahmen zunächst auf der Kernort. Dort werden zwei Stadtumbaugebiete vorgeschlagen:

6.1.1 Ortskern Burghaun

Das Stadtumbaugebiet schließt den gesamten Altortbereich ein und umfasst alle Standorte der im Rahmen eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes für die Ortsmitte umzusetzenden Projekte und Maßnahmen (vgl. Tabelle 22, Projekte BH-02 bis BH-09 und Datenblätter im Teil B). Ebenso ist die Oberste Straße als Verbindung zum Stadtumbaugebiet „Freizeitanlage Am Weiher“ (vgl. 6.1.2) einbezogen.

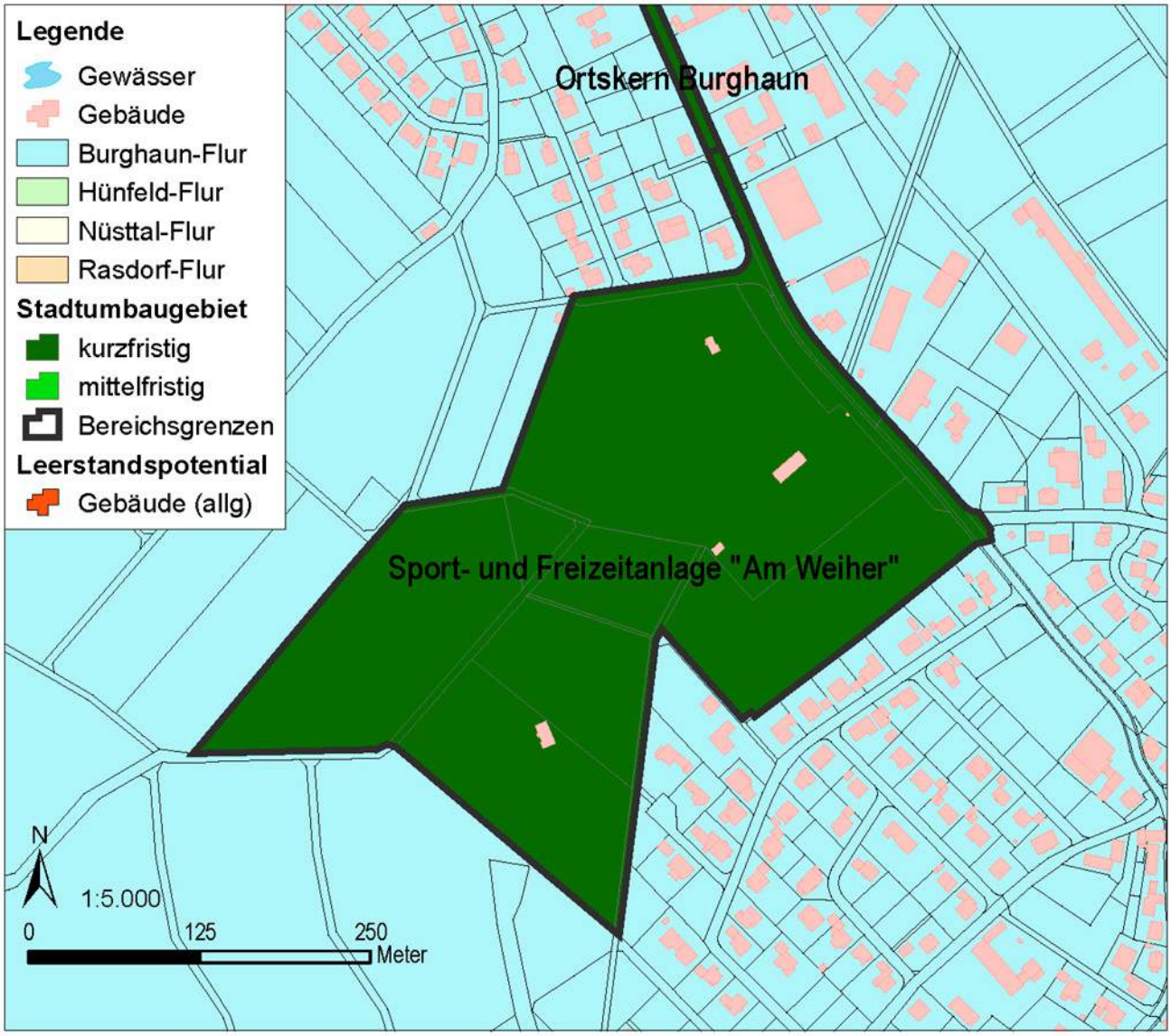
Abbildung 51: Stadtumbaugebiet Ortskern Burghaun



6.1.2 Freizeitanlage „Am Weiher“ Burghaun

Das Stadtumbaugebiet umfasst die bestehende Freizeitanlage mit dem Standort des als Initialmaßnahme vorgesehenen Wasserspielplatzes sowie die im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur funktionalen Ergänzung und gestalterischen Aufwertung möglicherweise erfoderlichen Erweiterungsflächen (vgl. Datenblatt in Teil B). Ebenso ist die Oberste Straße als Verbindung zum Stadtumbaugebiet „Ortskern Burghaun“ (vgl.6.1.1) einbezogen.

Abbildung 52: Stadtumbaugebiet Freizeitanlage “Am Weiher” Burghaun



6.2 Stadt Hünfeld

In der Kernstadt Hünfeld besteht erheblicher Handlungsbedarf zur Aufrechterhaltung der durch Geschäftsaufgaben teilweise bereits eingeschränkten mittelzentralen Versorgungsfunktion sowie zur Beseitigung bestehender städtebaulicher und funktionaler Missstände im Bereich brach liegender Gewerbe- und Bahnflächen. Die Mittel des Stadtumbaus sollen deshalb zunächst hier konzentriert werden.

Daneben bildet der gemeinsam mit der Marktgemeinde Burghaun geplante interkommunale Logistik-Gewerbepark bei Michelsrombach einen Schwerpunkt der künftigen städtischen Entwicklungspolitik im Hinblick auf die weitere Qualifizierung als Wirtschaftsstandort.

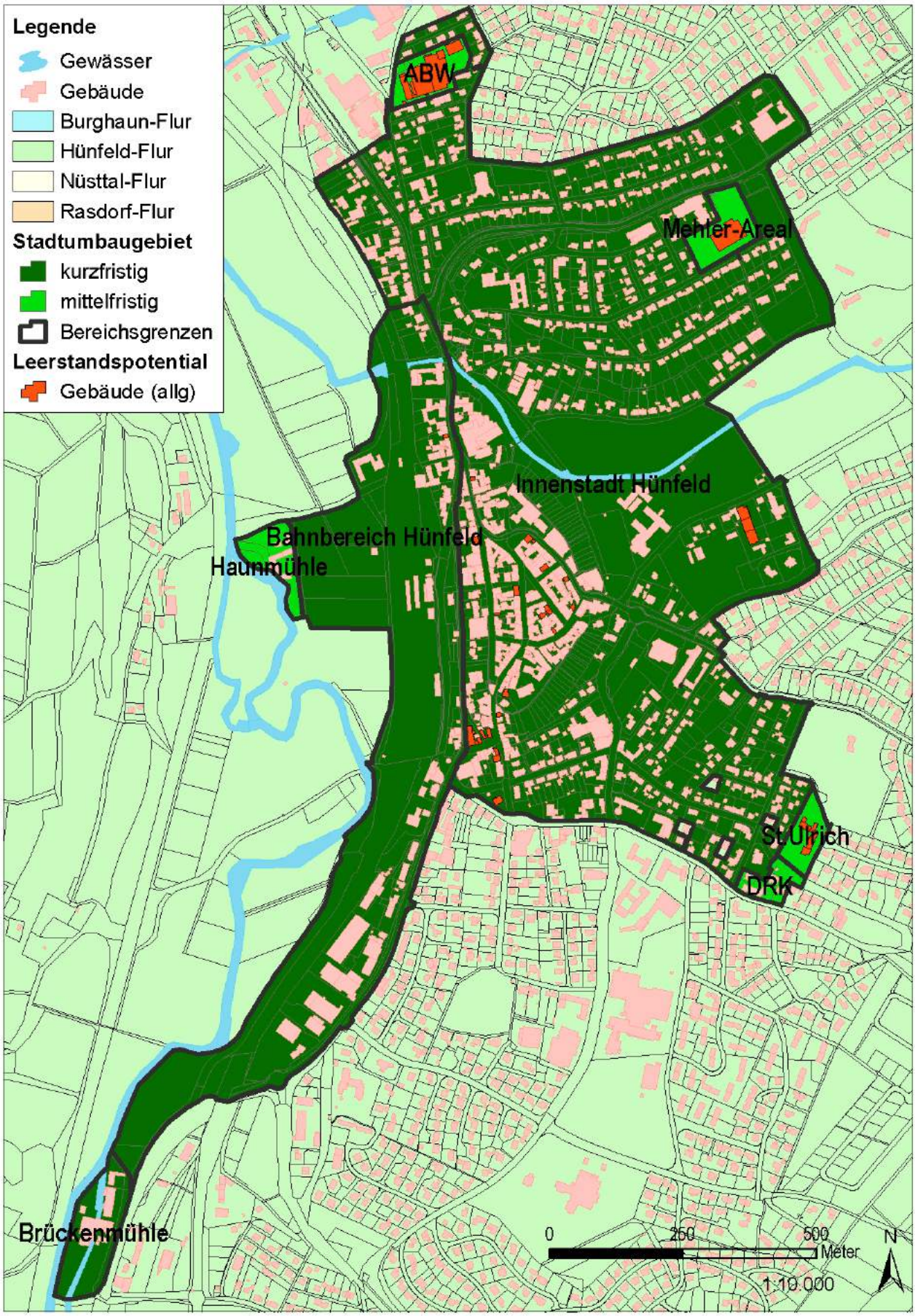
6.2.1 Innenstadt Hünfeld

Das Stadtumbaugebiet umfasst den gesamten Altstadtbereich, in dem eine zunehmende Leerstandsproblematik festzustellen ist. Damit deckt es den gesamten Untersuchungsraum des von CIMA München erstellten intergrierten Einzelhandels- und Standortentwicklungskonzeptes ab, um die dort vorgeschlagenen Maßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus realisieren zu können. Ein weiterer zentraler Ansatz zur Aufwertung der Wohnqualität wird eine Konzeption für den Erhalt des Grüngürtels Haingärten sein. Darüber hinaus umfasst das Stadtumbaugebiet insbesondere im Norden und Osten eine Erweiterung über den eigentlichen Altstadtbereich hinaus, um hier schrittweise Maßnahmen zur funktionalen Aufwertung verschiedener öffentlicher Einrichtungen bzw. im Bereich brach gefallener Gewerbeimmobilien umsetzen zu können. Die endgültige Abgrenzung und der Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung sollten in Abhängigkeit von der Konkretisierung bestehender Nutzungsvorstellungen, möglichen Investoren und der Schaffung von Baurecht vorgenommen werden.

6.2.2 Bahnbereich Hünfeld

Das Stadtumbaugebiet schließt den gesamten Bereich der Bahnanlagen und der unmittelbar an sie angrenzenden Grundstücke von der Haselbrücke im Norden über den eigentlichen Bahnhofsbereich bis zur Brückenmühle im Süden und Haunmühle im Westen ein. Östliche Grenze und Abgrenzung zum Stadtumbaugebiet „Innenstadt Hünfeld“ (vgl. 6.2.1) ist die B 84 (Hersfelder Str. / Fuldaer Str.). Damit sind auch Maßnahmen im Bereich der Gewerbeflächen zwischen B 84 und Bahntrasse möglich.

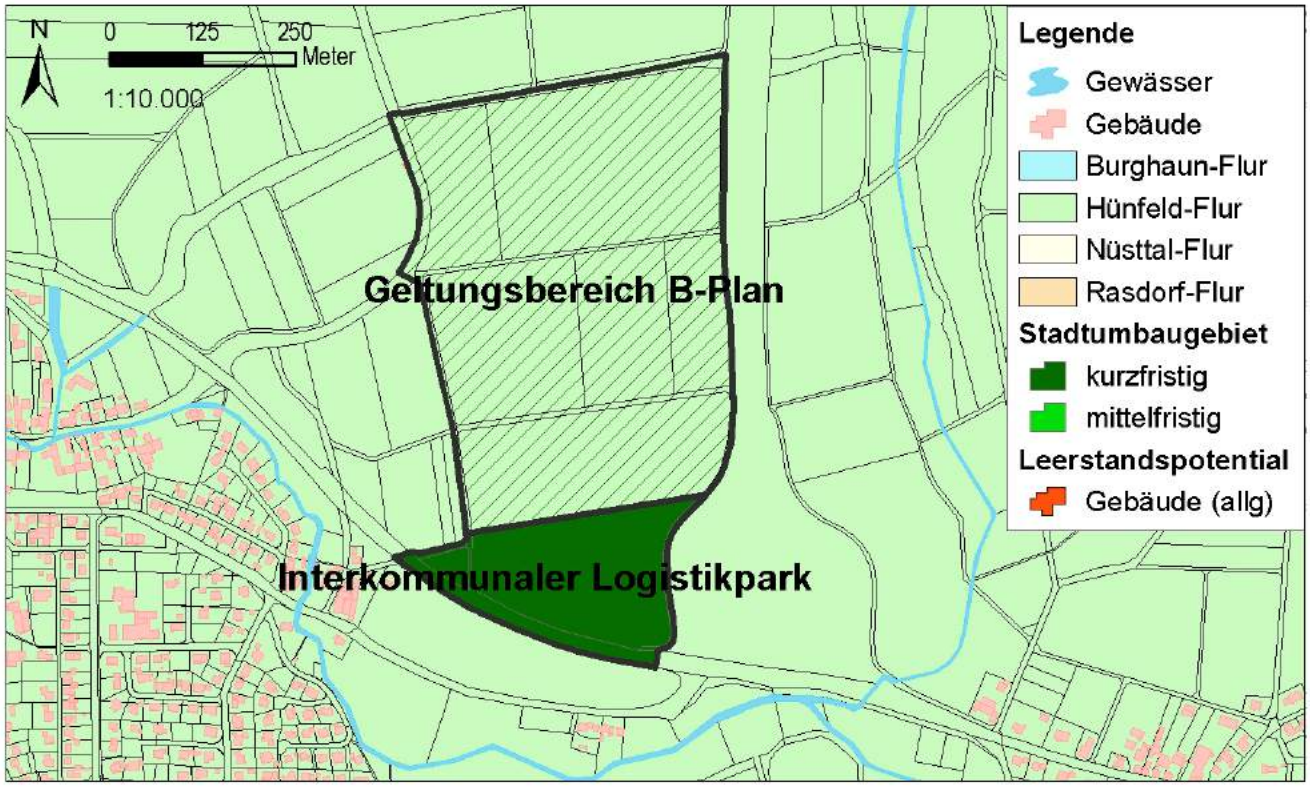
Abbildung 53: Stadtumbaugebiete "Bahnbereich" und "Innenstadt" in der Kernstadt Hünfeld



6.2.3 Stadt Hünfeld: Interkommunaler Logistik-Gewerbepark Hünfeld / Burghaun

Für das Gebiet befindet sich ein Bebauungsplan in der Entwurfsphase. Als Art der baulichen Nutzung soll GE festgesetzt werden. Das Stadtumbaugebiet (dunkelgrün) umfasst lediglich die Flächen für die erforderlichen Anpassungs- und Neubaumaßnahmen der äußeren Erschließung (Abbiegespur an der L 3176 und Zufahrtstraße zum Gebiet) sowie den unmittelbar im Bereich der Autobahnanschlussstelle geplanten Pendlerparkplatz. Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes gemäß derzeitigem Entwurfsstand ist zur Information schraffiert dargestellt. Er schließt die Fläche des Stadtumbaugebietes ein.

Abbildung 54: Stadtumbaugebiet Interkommunaler Logistik-Gewerbepark Hünfeld / Burghaun



6.3 Gemeinde Nüsttal

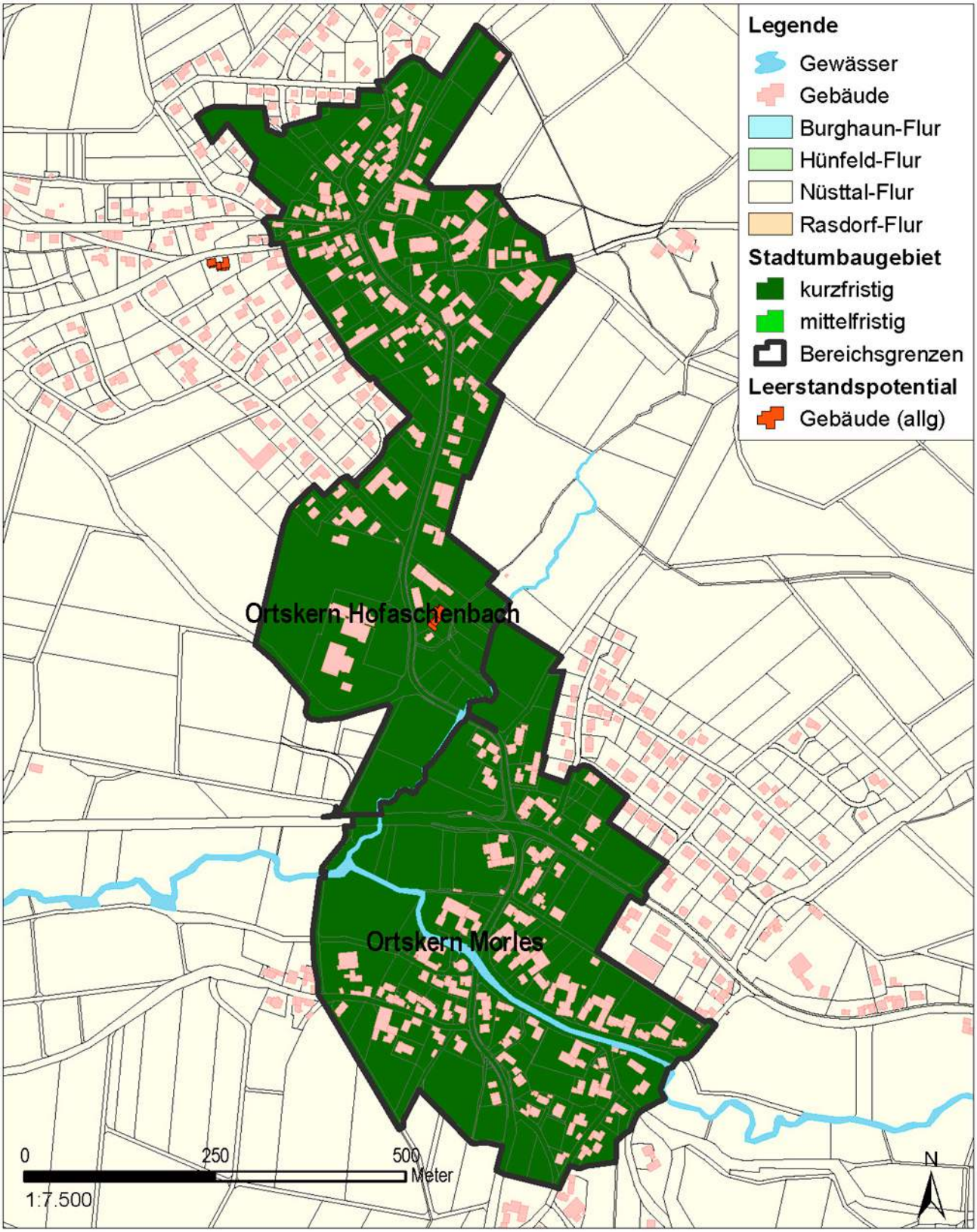
Die Gemeinde Nüsttal möchte sich zunächst auf die Modernisierung und den Umbau des bestehenden Bürgerhauses in Hofaschenbach zum Kultur- und Kommunikationszentrum Oberamt sowie auf die Neustrukturierung der in unmittelbarer nachbarschaft gelegenen Gemeindeverwaltung im Sinne eines bürgerorientierten Dienstleistungszentrums als zentrale Stadtumbauprojekte konzentrieren (vgl. Datenblätter in Teil B). Das Integrierte Handlungskonzept empfiehlt vor dem Hintergrund weiterer Projektansätze (vgl. Tabelle 22) und der parallel laufenden Dorferneuerung in Hofaschenbach und Morles jedoch, die Gebietskulisse des Stadtumbaus auf beide Ortskerne auszudehnen.

6.3.1 Ortskerne und Durchfahrtstraße Hofaschenbach / Morles

Das Stadtumbaugebiet umfasst vom Friedhof am nördlichen Ortseingang Hofaschenbachs bis zum Altortbereich rund um den Dorfanger von Morles den gesamten historischen Baubestand beider Orte. Dabei schließt es die aufgrund ihrer starken Lkw-Belastung und des hohen Geschwindigkeitsniveaus problematische Ortsdurchfahrt von Hofaschenbach im Zuge der L 3258 bis zum Knotenpunkt mit der L 3176 in Morles ein. Hier empfiehlt das Integrierte Handlungskonzept im Zuge des Stadtumbaus eine Konzeption zum dorfgerechten Umbau des Straßenraumes, beispielsweise nach dem insbesondere in den Niederlanden bereits erfolgreich umgesetzten Ansatz des EU-Modellprojektes „shared space". Neben der deutschen Modellkommune Bohmte bei Osnabrück (Niedersachsen), wird dieses Modell seit einigen Monaten auch in Hessen verstärkt diskutiert.

So hat beispielsweise der Planungsverband Ballungsraum Frankfurt / Rhein-Main im Oktober 2006 unter dem Titel „Unsicher ist sicher“ hierzu eine Fachtagung durchgeführt, in deren Folge einige Kommunen in Südhessen (z. B. Groß-Umstadt) bereits konkretes Interesse an diesem Konzept bekundet haben. Möglicherweise könnte die Gemeinde Nüsttal hier Teil einer hessenweiten Initiative werden, deren Ziel die modellhafte Umsetzung in unterschiedlich strukturierten Orten sein müsste.

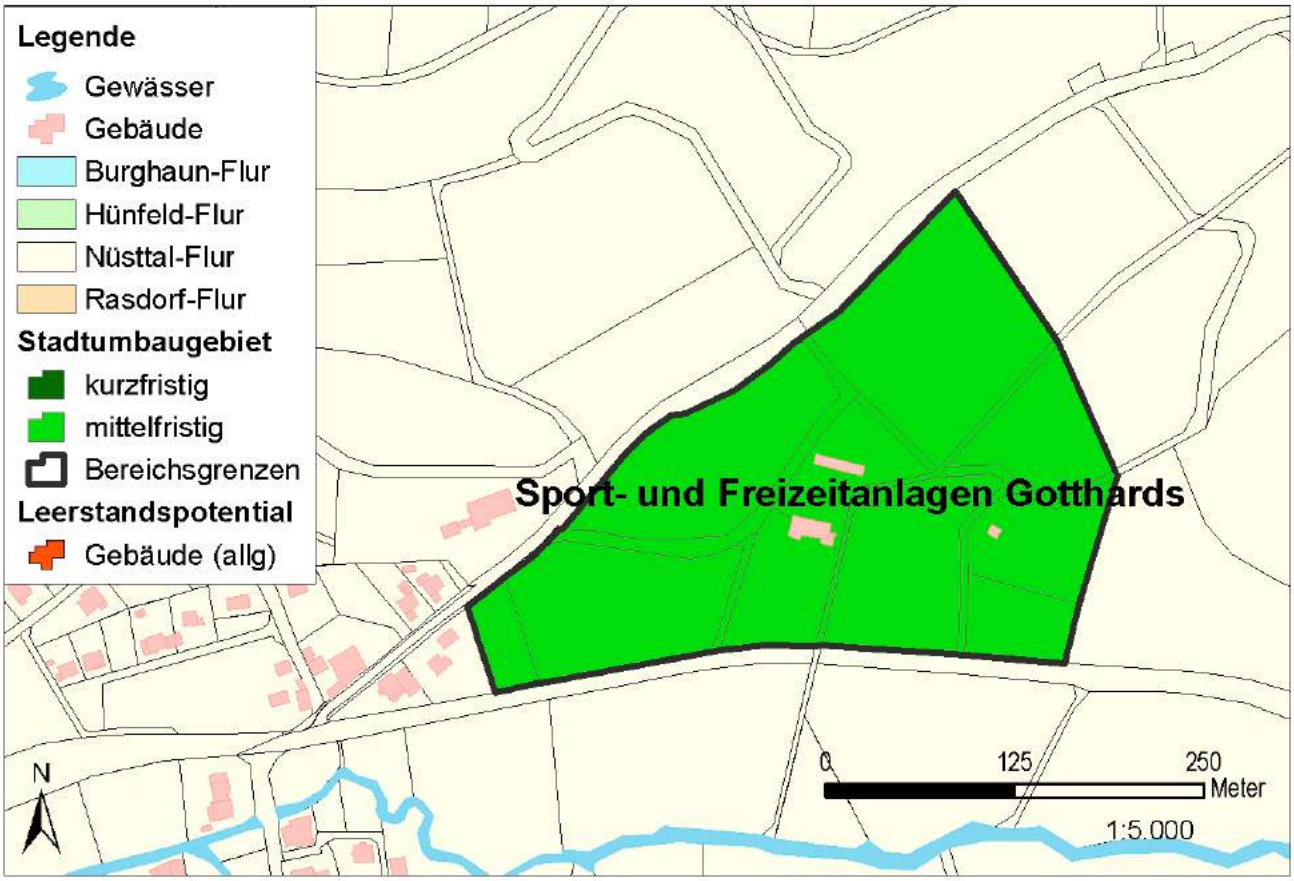
Abbildung 55: Stadtumbaugebiet Ortskerne und Durchfahrtstraße Hofaschenbach / Morles



6.3.2 Sport- und Freizeitanlagen Gotthards

Das Stadtumbaugebiet ermöglicht den geplanten Ausbau der Sport- und Freizeitanlagen zur Aufwertung der touristischen Funktionen des als Erholungsort prädikatisierten Fremdenverkehrsschwerpunktes. Dabei bezieht es neben dem bestehenden Freibad das benachbarte private Ferienhaus sowie den Talraum entlang der Straße nach Ketten mit ein, um hinsichtlich Umfang, Art und Standortwahl möglicher zusätzlicher Einrichtungen flexibel zu sein. Im Süden bildet die L 3176 die Grenze.

Abbildung 56: Stadtumbaugebiet Sport- und Freizeitanlagen Gotthards



6.4 Gemeinde Rasdorf

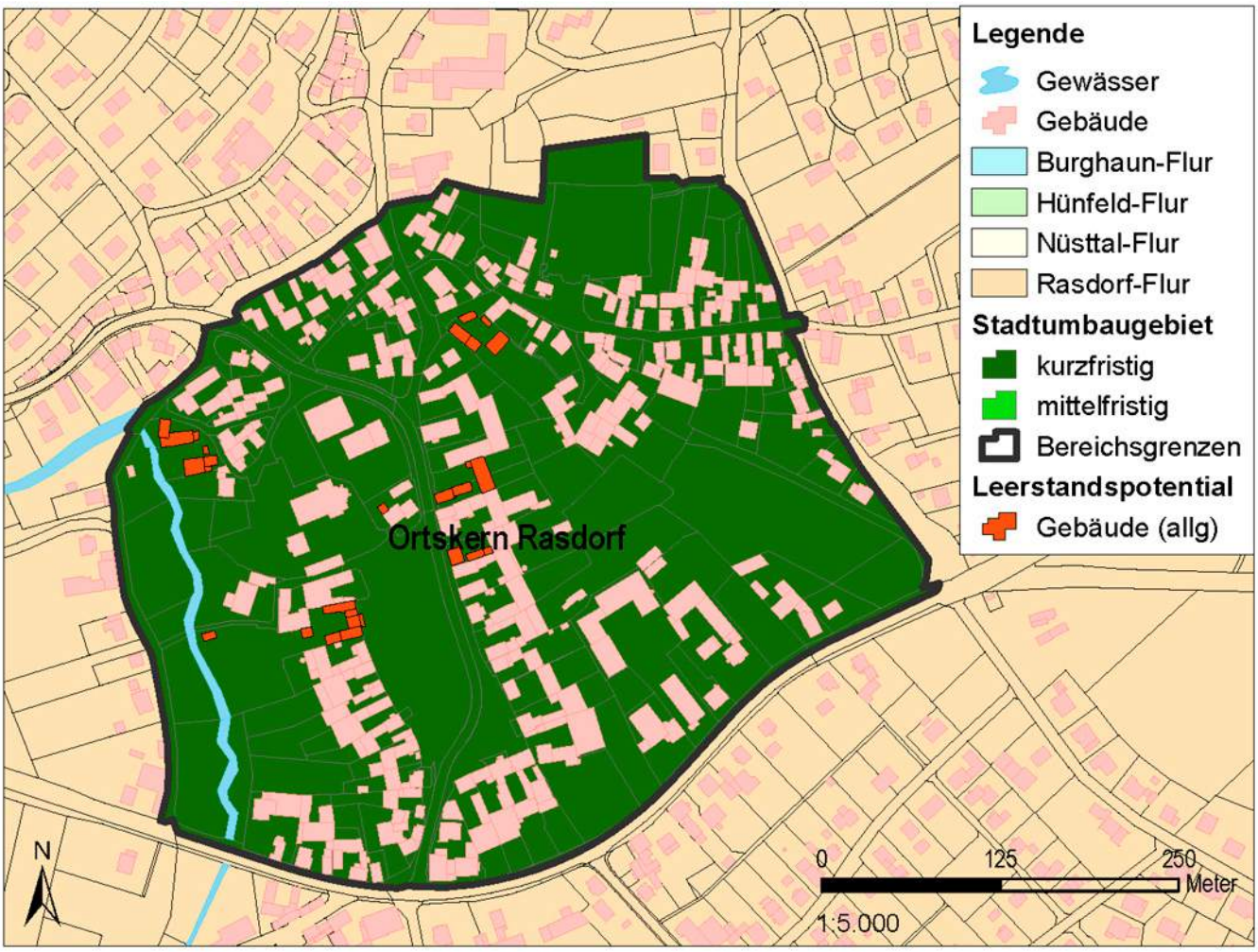
In der Gemeinde Rasdorf werden die investiven Maßnahmen gemäß dem Funktionalen Raummodell (vgl. 1.3.6) auf den Hauptort konzentriert. Neben dem Ortskernbereich mit dem Dorfanger, in dem ein zunehmender Leerstand von historischen Hofanlagen zu verzeichnen ist, wird auch das Gelände der Sport- und Freizeitanlage Setzelbacher Straße als Stadtumbaugebiet ausgewiesen, um hier Maßnahme zur Aufwertung als Wohnstandort und zur touristischen Qualifizierung durchführen zu können.

Hinzu kommt als Standort von interkommunaler Bedeutung das Gelände der Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte Point Alpha West, wo als Maßnahme im Rahmen der touristischen Profilierung ein Besucherzentrum realisiert werden soll.

6.4.1 Ortskern Rasdorf

Das Stadtumbaugebiet umfasst die drei historischen Siedlungskerne Rasdorfs: den ehemaligen Stiftsbereich, das Gebiet um den Wehrfriedhof und den Dorfanger. Nach Süden wird es von der B 84 begrenzt.

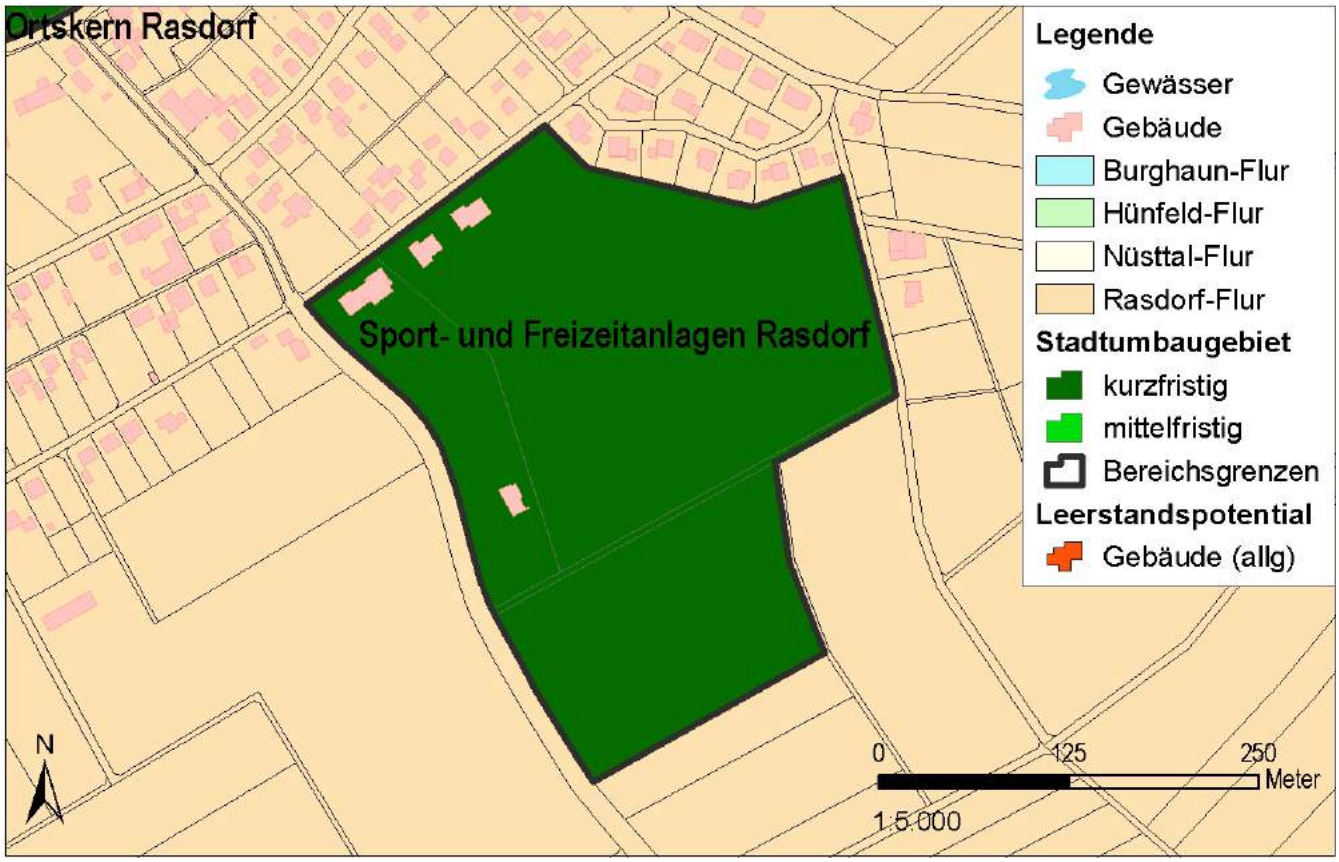
Abbildung 57: Stadtumbaugebiet Ortskern Rasdorf



6.4.2 Sport- und Freizeitanlage Setzelbacher Straße Rasdorf

Das Stadtumbaugebiet umfasst das gesamte, bereits mit einem rechtskräftigen Bebauungsplan belegte Gelände, um hier sukzessive ein Gesamtkonzept aus Maßnahmen zur funktionalen und gestalterischen Aufwertung umsetzen zu können (vgl. Datenblatt in Teil B). Als Initialmaßnahme ist der Bau einer Beach-Volleyball-Anlage vorgesehen.

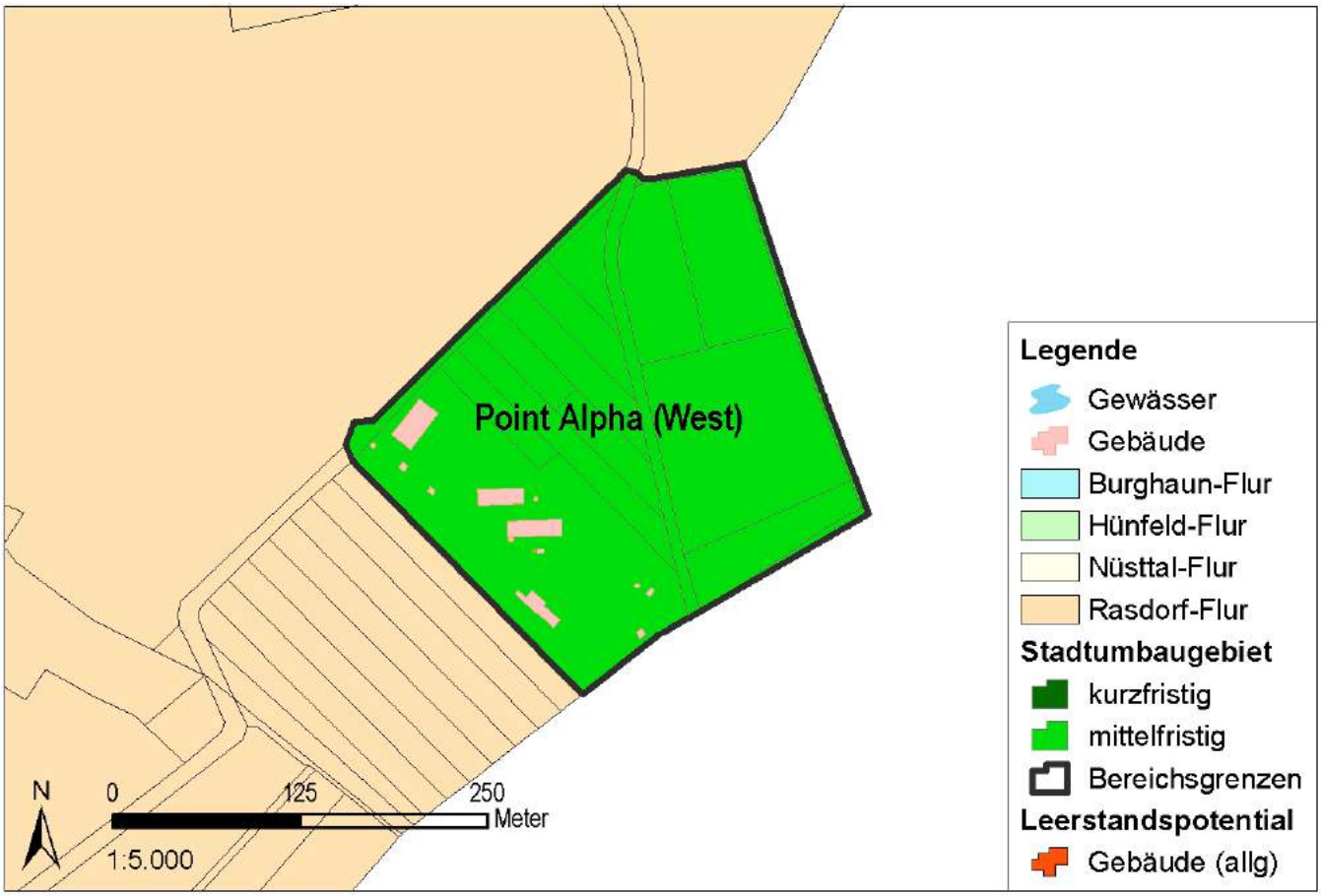
Abbildung 58: Stadtumbaugebiet Sport- und Freizeitanlagen Rasdorf



6.4.3 Point Alpha West

Das Stadtumbaugebiet wurde so abgegrenzt, dass im Hinblick auf einen empfohlenen freiraumplanerischen und architektonischen Wettbewerb im Zusammenhang mit dem Bau des Besucherzentrums eine großzügige gestalterische Gesamtkonzeption sowie eine Diskussion zur Festlegung des Mikrostandortes für das Besucherzentrum ermöglicht werden.

Abbildung 59: Stadtumbaugebiet Point Alpha West



Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1: Übersicht der Stadtumbaustandorte in Hessen 4
Abbildung 2: Grundsätzlicher Aufbau und Inhalt eines Integrierten Handlungskonzeptes 5
Abbildung 3: räumliche Lage des Untersuchungsraumes 6
Abbildung 4: Abgrenzung der Förderkulisse Interkommunale Arbeitsgemeinschaft "Hessisches Kegelspiel" 7
Abbildung 5: Siedlungsstruktur der Marktgemeinde Burghaun 8
Abbildung 6: Siedlungsstruktur der Stadt Hünfeld 9
Abbildung 7: Siedlungsstruktur der Gemeinde Nüsttal 10
Abbildung 8: Siedlungsstruktur der Gemeinde Rasdorf 10
Abbildung 9: Entwicklung der SV-Beschäftigten in der Region Osthessen im Vergleich zum Hess. Kegelspiel 17
Abbildung 10: Arbeitslosendichte in der Region Osthessen im Vergleich zum Hessischen Kegelspieles 17
Abbildung 11: Entwicklung der SV-pflichtig Beschäftigten im Hessischen Kegelspiel 19
Abbildung 12: Regionale Exportbasisdynamik (1997-2001) in Osthessen im Bundesvergleich 20
Abbildung 13: Vergleich der Pendlersaldi aller Kommunen (Stand 1995 / 96 und 2005, SV-pflichtig Beschäftigte) 21
Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung in der Region Osthessen im Vergleich zum hessischen Kegelspiel 23
Abbildung 15: Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen des hessischen Kegelspiels 24
Abbildung 16: Bevölkerungsentwicklung im Hessischen Kegelspiel 1995-2004 24
Abbildung 17: Wanderungssalden nach Altersklassen im Hessischen Kegelspiels (Summen 1996 - 2005) 25
Abbildung 18: Zuzug in das Hessische Kegelspiel nach Herkunft der Bewohner 25
Abbildung 19: Herkunft der Neubürger im Hessischen Kegelspiel (Haushaltsbefragung) 26
Abbildung 20: Gründe für einen Umzug ins Hessische Kegelspiel (Neubürger) 27
Abbildung 21: Bauintensität im Vergleich (Baufertigstellungen WE nach Bauform je 1.000 Ew) 28
Abbildung 22: Bodenpreisniveau in den einzelnen Orten (Stand 2005) 29
Abbildung 23: ÖPNV- / SPNV-Liniennetz im Bündel Hünfeld (Stand: Fahrplan 2006 / 07) 31
Abbildung 24: Liniennetzplan Citybus Hünfeld (Stand: August 2006) 32
Abbildung 25: Klassifiziertes Straßennetz und tägliche Verkehrsmengen 36
Abbildung 26: Naturräumliche Zuordnung des Hessischen Kegelspieles 39
Abbildung 27: Zonierung des Biosphärenreservates Rhön im Bereich des Hessischen Kegelspieles 44
Abbildung 28: Versorgungsangebot im Untersuchungsraum 46
Abbildung 29: Einzelhandelsrelevante Kaufkraft im Vergleich (2006) 48
Abbildung 30: Vergleich der Einzelhandelskennziffern in den Kommunen des Hessischen Kegelspiels (2006) 48
Abbildung 31: Bewertung der Angebotsvielfalt im Einzelhandel in den Gemeinden 49
Abbildung 32: Bevorzugte Nahversorgungsziele 50
Abbildung 33: Bewertung der Kindergärten im Hessischen Kegelspiel 52
Abbildung 34: Prognose der Schülerzahlen im Hessischen Kegelspiel 53
Abbildung 35: Bewertung von Pflegediensten für Senioren im Hessischen Kegelspiel 54
Abbildung 36: Bewertung des Angebots an Pflegeheimen im Kegelspiel (über 65.Jährige) 56
Abbildung 37: Erreichbarkeit und touristische Konkurrenzregionen des Hessischen Kegelspieles 63
Abbildung 38: Entwicklung der Übernachtungszahlen in den einzelnen Kommunen 66
Abbildung 39: Entwicklung der Aufenthaltsdauer in den einzelnen Kommunen 66
Abbildung 40: Übersicht Beherbergung und Gastronomie 67
Abbildung 41: Fernwanderwege im Bereich des Hessischen Kegelspieles 70
Abbildung 42: Vernetzung des Kegelspielradweges mit den bestehenden Fernradwegen im Umfeld 71
Abbildung 43: Übersicht der Sport- und Freizeitangebote mit touristischer Bedeutung 73

Abbildung 44: Tourismus als Wirtschaftsfaktor im Hessischen Kegelspiel: Wertschöpfung (2005) 77
Abbildung 45: Synopse verschiedener Bevölkerungsfortschreibungen für das Hessische Kegelspiel 81
Abbildung 46: Übersichtskarte zum funktionalen Raummodell 88
Abbildung 47: Urlaubs- und Reisetypologie 92
Abbildung 48: Zeit-Einzugsbereiche des Hessischen Kegelspieles (Pkw) 97
Abbildung 49: Prioritätenfolge der Stadtumbaumaßnahmen 98
Abbildung 50: Übersichtskarte der interkommunalen und lokalen Projekte 107
Abbildung 51: Stadtumbaugebiet Ortskern Burghaun 111
Abbildung 52: Stadtumbaugebiet Freizeitanlage "Am Weiher" Burghaun 112
Abbildung 53: Stadtumbaugebiete "Bahnbereich" und "Innenstadt" in der Kernstadt Hünfeld 114
Abbildung 54: Stadtumbaugebiet Interkommunaler Logistik-Gewerbepark Hünfeld / Burghaun 115
Abbildung 55: Stadtumbaugebiet Ortskerne und Durchfahrtstraße Hofaschenbach / Morles 116
Abbildung 56: Stadtumbaugebiet Sport- und Freizeitanlagen Gotthards 117
Abbildung 57: Stadtumbaugebiet Ortskern Rasdorf 118
Abbildung 58: Stadtumbaugebiet Sport- und Freizeitanlagen Rasdorf 119
Abbildung 59: Stadtumbaugebiet Point Alpha West 120

Tabellen

Tabelle 1: Eckdaten der Bürgerbefragung 12
Tabelle 2: wirtschaftliche Strukturdaten der Kommunen im Hessischen Kegelspiel 16
Tabelle 3: Vergleich der Arbeitsorte nach Kommunen 1995/96 und 2004 (SV-pflichtig Beschäftigte) 22
Tabelle 4: Bevölkerungsdaten der Kommunen im Hessischen Kegelspiel 22
Tabelle 5: Linienübersicht und Erschließung im öffentlichen Personenverkehr 32
Tabelle 6: Schlüsseldaten der Buslinien im Hessischen Kegelspiel (2005) 34
Tabelle 7: Ärzte je 1.000 Einwohner, Stand 2005 54
Tabelle 8: Touristische Schlüsseldaten der Kommunen im Hessischen Kegelspiel (Stand: 2005) 57
Tabelle 9: Bestandserfassung der touristischen Angebote im Hessischen Kegelspiel 60
Tabelle 10: Anzahl der Gastronomiebetriebe in den einzelnen Kommunen 64
Tabelle 11: Anzahl der Beherbergungsbetriebe in den einzelnen Kommunen 64
Tabelle 12: Bettenangebot in den einzelnen Kommunen 65
Tabelle 13: Informations- und Servicedienste der einzelnen Kommunen 68
Tabelle 14: Wanderangebote in den einzelnen Kommunen 69
Tabelle 15: Radwanderangebote in den einzelnen Kommunen 71
Tabelle 16: Pferdesportangebote in den einzelnen Kommunen 72
Tabelle 17: Wassergebundene Freizeitangebote in den einzelnen Kommunen 72
Tabelle 18: Anlagengebundene Freizeitaktivitäten in den einzelnen Kommunen 73
Tabelle 19: Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten in den einzelnen Kommunen 75
Tabelle 20: Ergebnisse der Forschreibung der 3-6jährigen für das Hessische Kegelspiel 82
Tabelle 21: Charakteristika der MarktTreff-Typen 104
Tabelle 22: Übersicht der interkommunalen und lokalen Projekte 108
Tabelle 23: Übersicht der vorgeschlagenen Stadtumbaugebiete 110